

# Regesten zu Friedrich Schillers leben und werken

Ernst Müller

3487  
.827

3487  
.827

Library of



Princeton University.

Elizabeth Foundation.

*image  
not  
available*

Regesten  
zu  
Friedrich Schillers  
Leben und Werken



Mit einem kurzen Überblick  
über die gleichzeitige Litteratur  
In tabellarischer Anordnung

bearbeitet von

Ernst Müller

UNIVERSITY

LIBRARY

Leipzig, im Jahre  
1900



H. Voigtländer  
Verlag

UNIVERSITY  
LIBRARY  
PRINCETON N.J.  
L.M. 107EOM199

Dem  
Schwäbischen Schillerverein  
zugeeignet.

3487  
827

146559



## V o r w o r t.



Ausführlichere Regesten für die Litteraturgeschichte oder wenigstens einzelne hervorragende Gestalten derselben, hat es, soviel mir bekannt, bis jetzt nicht gegeben. Nur für Schiller liegt das kleine Büchlein von Saupe \*) v. J. 1855 vor. Das ist aber heute völlig veraltet.

Hier ist nun der erste größere Versuch gemacht, Regesten, wie sie die Weltgeschichte längst aufweist, auch auf das Gebiet der Litteraturgeschichte zu übertragen. Das Buch möchte ebenso zu rascher Orientierung über Leben und Werke Schillers dienen als zu wissenschaftlicher Beschäftigung mit denselben. Es soll eine Ergänzung zu jeder Schillerbiographie bieten, weil es, wie dies in der eigentlichen Biographie in diesem Maße nicht angeht, so genau als nur immer möglich alle Ereignisse zc. in chronologischer Reihenfolge fixiert. Dadurch läßt sich ein Überblick über jede einzelne Lebenszeit leicht gewinnen. Ferner ist darin jedes einzelne Werk des Dichters in Poesie und Prosa aufgezeichnet. Nur auf eine Aufzählung der 926 Xenien, die nicht einmal in Gödeles Grundriß einzeln verzeichnet sind, wurde mit Rücksicht auf den Raum verzichtet. Dagegen ist jeder einzelne Brief notiert. Es liegt also im wesentlichen alles biographisch-historische Material gesammelt vor. Dadurch ist die Möglichkeit geboten, in genauem Überblick Schillers Leben Jahr für Jahr, Monat für Monat, ja häufig Tag für Tag an sich vorüberziehen zu lassen. Der Dichter mit all seinen Arbeiten, Plänen und Sorgen, Freuden und Leiden des täglichen Lebens tritt uns hier nahe. Es hat einen eigentümlichen Reiz, sich das Leben Schillers auf diese Weise zu gegenwärtigen.

Bei der Darstellung suchte ich mich möglichst Objektivität zu bestreben. Neben dem rein biographischen Element habe ich alles Material verzeichnet, das mir geeignet schien, zum Verständnis des Menschen wie des Dichters beizutragen. Darum sind die Härten und Schrofheiten seines Wesens so wenig übergangen als die edlen Seiten desselben.

---

\*) Erschienen bei Friedrich Fleischer in Leipzig und mit dessen übrigen Verlag i. J. 1900 an H. Voigtländers Verlag in Leipzig übergegangen. Preis 80 Pf.

Im Ausdruck bediente ich mich gewöhnlich Schillerscher Worte, wenn es auch nicht immer besonders vermerkt ist.

Der erste Gedanke zu dem Buch ging aus von dem Schillerbiographen J. Wychgram, dessen treffliches Werk bereits in 3. Auflage erschienen ist. Er war es, der mich zur Abfassung des Buchs, das mir viel Freude, freilich auch viel Mühe bereitete, aufforderte. Ihm sei dafür und für alle Anregung, die er mir bot, auch hier der gebührende Dank ausgesprochen.

Die Anordnung, nach der diese Regesten verfaßt sind, zeigt ein kurzer Blick in das Buch. Zu weiterer Orientierung sei noch folgendes bemerkt. Die Daten der ersten Spalte stehen den biographischen Angaben zc. entsprechend gegenüber. Im allgemeinen gilt ein Datum den zunächst verzeichneten Lebensereignissen zc. bis zum folgenden Datum. Doch war es nicht möglich, jedes einzelne Ereignis, zumal aus der Frühzeit des Dichters, genau zu datieren. Bei der dritten Spalte boten sich manche Schwierigkeiten wegen des Raums. Es war deshalb nötig, bisweilen Einzelnes an anderer passender Stelle einzureihen, wenn gerade eine größere Anzahl von Werken zusammen zu notieren war, wie z. B. 1781 und 1782 die Anthologie und württemb. Repertorien zc. Doch hat darunter die Übersichtlichkeit auch nicht im geringsten gelitten. Um letzterer willen wurden die Almanache zc. gewöhnlich an den Anfang des Erscheinungsjahres gestellt. Die dritte Spalte immer in genaue Beziehung zur zweiten zu setzen, hinderte öfters die mangelnde litterarische Ueberslieferung.

Hinter den einzelnen Werken ist gewöhnlich der erste Druck vermerkt. Nur bei dem dramatischen Nachlaß ist dies unterblieben, da Schiller diese Dichtungen nicht mehr vollenden und also auch nicht mehr selbst veröffentlichen konnte. Zudem sind die ersten Drucke dieser Fragmente heute veraltet. Erst im Jahr 1895 hat G. Rettner eine genaue Ausgabe derselben veranstaltet, auf die ich hiermit verweise.

Ein Stern vor dem Namen eines Werks besagt, daß dieses entweder nicht mehr erhalten ist oder überhaupt nicht zur Ausführung gelangte, also nur Plan blieb.

Die Namen der Brief-Adressaten sind in chronologischer Reihenfolge aufgeführt. Die Zahl der einzelnen an diese gerichteten Briefe steht in Klammer dahinter, wenn mehr als ein Brief vorhanden ist.

Am schwierigsten lag die Sache bei der vierten Rubrik. Diese sollte ursprünglich hinter der dritten parallel herlaufen. Allein die Rücksicht auf den Raum gestattete dies nicht. Wir entschlossen uns daher, dem freundlichen Rat des Herrn Professor Naegle von hier zu folgen und diese Rubrik unter den Text zu verweisen. Das hat zugleich den Vorteil gebracht, daß das gesamte Schiller betreffende Material beisammen ist, während die gleichzeitige Litteratur, davon getrennt, für sich allein steht. Eine Vollständigkeit in den Angaben dieser letzten Rubrik war natürlich ausgeschlossen. Es konnte sich nur um das Wichtigste handeln. Ein Blick in Gödeles Grundriß (V. Bb., 2. Aufl., Seite 237—552) zeigt den Ueberreichtum an dichterischen Produkten der Zeit Schillers und Goethes. Ich folgte hier dem Vorgang Wilhelm Scherers in seiner „Geschichte der deutschen Litteratur“. — Eine Chronologie innerhalb der einzelnen litterarischen Erscheinungen war nicht beabsichtigt.



Die Bearbeitung fußt im wesentlichen auf Schillers Briefen in der trefflichen Ausgabe von Fritz Jonas. Es ist längst mit vollem Recht und neuerdings wieder in klarer Begründung von Ludwig Geiger in seiner Einleitung zu Schillers Briefwechsel mit Körner hervorgehoben worden, daß eine Biographie Schillers allein auf Grund seiner Briefe möglich sei. \*) Für die letzten zehn Lebensjahre des Dichters kamen auch seine Kalendernotizen in Betracht. Die Briefe seiner Eltern und Schwestern, ferner die Goethes nebst dessen Tagebüchern, Körners, Humboldts u. a. bildeten eine zweite Hauptquelle. Daneben wurden die vorhandenen Schillerbiographien, besonders die von Weltrich, Minor, Dünker, Wyßgram, Harnad u. a. dankbar zu Rate gezogen. Max Kochs sorgfältiger Darstellung in Gödeles Grundriß habe ich für die dritte Rubrik viel zu verdanken.

Die übrige benutzte Litteratur ist an den betreffenden Orten besonders genannt, wie z. B. Pisk, „Schiller in Erfurt“ zc.

Schließlich noch ein Wort über die Beziehungen Schillers zu Goethe. Ich bin in diesem Punkte natürlich den Angaben beider Dichter gefolgt. Die Notizen Goethes in seinen Tagebüchern sind viel umfangreicher, sie ergänzen Schillers spärliche Bemerkungen in seinen Kalendern wesentlich. Freilich herrscht nicht immer Übereinstimmung; daher hat Fielitz recht, wenn er sagt, daß die Geschichte des Verkehrs Goethes mit Schiller noch zu schreiben sei. Ich habe vor allem darauf gesehen, die Zeit, in welcher beide Dichter gemeinsam an ein und demselben Orte lebten — Goethe war bekanntlich oft verreist —, stets genau zu verzeichnen (zum Teil noch in den Berichtigungen und Ergänzungen am Schlusse des Buchs, auf welche hiermit noch besonders hingewiesen sei). Damit schließe ich.

Möge das Werk seinen Zweck erfüllen und überall freundliche Aufnahme finden.

Tübingen, den 28. August 1900.

Dr. Ernst Müller.

---

\*) Vgl. auch „Schiller in seinen Briefen“ von D. Niedergeßäß. Programm. Gotha 1895.

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
	<p><b>Schillers Vorfahren</b> in Schwaben lassen sich bis Ende des 16. Jahrhunderts zurückverfolgen. Daß sie ursprünglich aus Tirol eingewandert seien, wie vermutet wurde, ist nicht zu erweisen. Der älteste Ahn in Schwaben, Stephan Schiller, stammt, was erst i. J. 1899 festgestellt wurde, aus Neustadt bei Waiblingen, der alten Hohenkaufstadt. Dies ist also die Wiege des Schillerschen Geschlechts, nicht Groshheppach, wie bisher angenommen wurde. Stephan Schiller ist vermutlich Ende des 16. Jahrhunderts geboren und war vor 1634 schon tot. Sein Sohn, Kaspar Schiller, c. 1623—1695, war Bäcker und „Gerichtsverwandter“ in Waiblingen. Dessen Sohn, Bäcker Hans Kaspar Schiller, ist der Urgroßvater des Dichters; er ist 1649 zu Waiblingen geboren und starb 1687 in Wittenfeld als Bäcker und Gerichtsbeisitzer. Er war verheiratet mit der Stadtküfers-tochter Anna Katharina Haag von Waiblingen. Von ihm stammt Johannes Schiller, 1682—1733, der Großvater des Dichters. Er war Bäcker und Schultheiß zu Wittenfeld, verheiratet mit Eva Margaretha Schay aus Alfdorf. Sein Sohn ist Johann Kaspar Schiller, 1723—1796, des Dichters Vater. Am 22. Juli 1749 heiratete dieser Elisabeth Dorothea Rodweiß (geb. 13. Dez. 1732), und war bis 1753 in Marbach Wundarzt. Am 7. Januar 1753 ward er Fourrier und am 16. Sept. 1757 Fähnrich und Adjutant im Prinz Louis'schen Regiment. Nun mußte er in den Siebenjährigen Krieg nach Böhmen, aus dem er am 1. April 1758 als Lieutenant heimkehrte. In dessen war am 4. September 1757 sein erstes Kind, Christophine, geboren.</p>	

Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1759	1758 ging er in den ersten hessischen Feldzug. Im Winter dieses Jahres kam er mit dem Stabe nach Wiminden. Vom August bis Oktober 1759 war er im Lager bei Ludwigsburg. Am 28. Oktober Aufbruch in die 2. hessische Campagne. Am 10. November Geburt <b>Johann Christoph Friedrich Schillers</b> im großelterlichen Hause in Marbach. Am 11. Laufe.	
10. Nov.	Rückkehr des Vaters aus der 2. hessischen Campagne. Vierteljähriger Aufenthalt mit dem Stabe in Baihingen a. d. Enz, nicht zu weit von Marbach entfernt, so daß öfters Besuche möglich waren. Darauf letzter Feldzug nach Thüringen und Sachsen.	
1760	Rückkehr nach Urach. (Im Januar.)	
April	Nach Cannstatt veretzt, wohin er, wie es scheint, auch die Familie mitnahm.	
1761	Hauptmann.	
Febr.	Abwechselnd in Ludwigsburg und Stuttgart in Garnison. In ersterer Stadt sicher mit Familie; ob auch in letzterer, ist fraglich. Von Ludwigsburg aus häufige Besuche der Mutter mit den Kindern bei den Großeltern mütterlicherseits in Marbach. (Die Großeltern väterlicherseits waren längst tot.)	
17. Aug.	Besuch am Ostermontag.	
1762/63	Übersiedlung des Hauptmanns Schiller nach Ömünd als Werbeoffizier. Die Familie folgte wahrscheinlich auch dahin nach, sicher aber nach Lorch, wohin der Vater auf seine Bitte anfangs des neuen Jahres ziehen durfte. Hauptmann Schiller war wegen seines ehrlichen Wesens sehr beliebt.	
1763		
24. Dez.		
1764		
1765		

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1759 sind erschienen: Lessing „Philotas“, „Fabeln“, „Faust“; Hamann „Sokratische Denkwürdigkeiten“; „Literaturbriefe“ — 1765; Chr. F. Weiße „Beitrag zum deutschen Theater“.

Todesjahr von: Sw. Chr. v. Kleist (24. Aug.). — Geburtsjahr von: Ulrich Hegner (7. Febr.), Gebr. von Wünschhausen (11. Febr.), Fr. Aug. Wolf (15. Febr.), Heinrich Meyer (16. März), Jfhand (10. April), Aug. Fontaine (10. Okt.), Fr. W. von Hoven, Ludovike Simonowit, geb. Reichensbach.

Im Jahr 1760 erschien: Rufinus „Granblon der Zweite“.

Geburtsjahr von: Dora Stod (6. März), F. Hebel (11. Mai), J. A. F. Manso (26. Mai), A. K. Wöttiger (8. Juni), G. Lufeland (Jurist) (19. Okt.), K. G. S. Heeren (25. Okt.).

Im Jahr 1761 erschienen: Abbt „Vom Tode fürs Vaterland“; Wieland „Araspeß und Pantheon“.

Geburtsjahr von: Matthiffon (28. Jan.), Fr. Haug (9. März), Sophie Schubert (27. März), Koyebue (8. Mai), Charlotte von Raib (25. Juli), K. Streicher (15. Dez.).

Im Jahr 1762 begann Wielands Schalepeare-Übersetzung zu erscheinen.

Geburtsjahr von: Chr. August Sulpius (28. Jan.), Fichte (19. Mai), Lufeland (Krtz) (12. Aug.), A. W. Gony (28. Okt.), Wilhelm von Holzogen (25. Nov.), Sallis (26. Dez.).

1768 Geburtsjahr von: Seume (29. Jan.), Karoline von Holzogen (8. Febr.), Jean Paul (21. März), Karoline Schelling (2. Sept.), Fr. Aug. Stüggmann (7. Nov.).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1764	<p>In Vorch erhielt der junge Friedrich den ersten regelmäßigen Elementarunterricht in der Volksschule. Daneben lehrte ihn Pfarrer Moser daselbst die Anfangsgründe des Lateinischen und Griechischen.</p> <p>Jugendfreundschaft mit Christoph Ferdinand Moser und K. Ph. Geng (geb. in Vorch) Neigung zum geistlichen Berufe. Predigt in schwarzer Schürze vom Stuhl herab. Häufige, bisweilen auch heimliche Spaziergänge mit Christophine in die nahe Wälder, auf den Klosterberg mit den Gräbern hohenstaufischer Fürsten, auf den Berg Hohenstaufen.</p> <p>Ofters begleiten die Kinder auch den Vater auf seinen Dienstwegen nach Gmünd.</p> <p>Während der Vater durch sein praktisches, streng rechtliches Wesen auf Verstand und Charakter des Sohnes einwirkte, belebte die Mutter, deren „getreues Ebenbild“ Friedrich war, durch ihre Frömmigkeit dessen Geist und Gemüt. Den Kriegs- und Geschichtserzählungen (Hohenstaufen) des Vaters stehen die biblischen der Mutter zur Seite. Von ihr lernt der Sohn zuerst religiöse Dichter, wie Cellert, Gerhard und Uß, kennen.</p>	
1766 23. Dez.	<p>Geburt der zweiten Schwester Luise. 23. (24.?) Jan.</p> <p>Rückkehr in die Garnison Ludwigsburg von Vater Schiller verlangt, da er seit 1764 auf eigene Kosten leben mußte und jetzt nichts mehr zuzusehen hatte. Die Herzogliche Kasse schuldete ihm c. 3400 fl.</p> <p>Wohnung in Ludwigsburg: zuerst bei Leibchirurgus Reichenbach (hintere Schloßstraße), dann bei Cotta (jetzt Stuttgarterstr. 26).</p>	

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1764 erschienen: Winkelmann, „Geschichte der Kunst des Altertums“; Wieland „Don Sylvio de Rosalva“; Thümmel „Mißhelmine“; Kant „Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen“; Gleim „Sieber in Anstons Manier“.

Geburtsjahr von: J. Waggen (15. Febr.), E. F. Huber (19. April), Fr. von Geng (2. Mai), Theresie Huber (7. Mai), Christiane Pulpis (6. Juni).

Im Jahr 1765 erschienen: Nicolai „Allgemeine deutsche Bibliothek“; Leibniz, „Ouvres philosophiques“; Abbt „Rom Verdienst“.

Geburtsjahr von: Franz Xaver v. Baber (27. März), Friederike Brun (3. Juni).

Im Jahr 1766 erschienen: Lessing „Sasoon“; Kant „Träume eines Geistessehers“; Wieland „Römische Erzählungen“, „Agathon“; Gerckenberg „Gebicht eines Stalben“.

Todesjahr von: Th. Abbt (3. Nov.), Gottsched (12. Dez.). — 1766–1773 Walthasar Gaus in Ludwigsburg. — Geburtsjahr von: Karoline von Dacheröden, verh. von Humboldt (23. Febr.), Charlotte v. Holzogen (16. April), Madame de Staël (23. April), Charlotte von Kengefeld, Schillers Gattin (22. Nov.).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1767	Eintritt in die Lateinschule (das jetzige Gymnasialgebäude).	
1768	Ernste Arbeit für das sogenannte Landexamen, um später Theologie studieren zu können. Lehrer: Essfasser (an Klasse I), Honold (Kl. II) etwas frömmelnd, Winter (Kl. III), Jahn (Kl. IV) ein „fermer Lateiner“, bis 1771, dann Schwindragheim. Erster Besuch des Theaters, zu dem die Offiziere freien Zutritt hatten. Mächtige Einwirkung desselben, der venetianischen Messen und anderer Ludwigsburger Festlichkeiten. Aufführung theatralischer Spiele (anfänglich mit ausgeschnittenen Papierpuppen), die bis zum Eintritt in die Karlschule fortgesetzt wurden.	
1769	Älteste Handschrift Schillers, erhalten in einem Neujahrsgebieth an die „Sez geliebte Eltern“, das zweifellos in der Schule diktiert und von Schiller ins Lateinische überfetzt wurde.	Gedicht zum Neujahr (Hoffmeister, Nachlese zu Schillers Werken 1, 5).
Ostern	Erstmalige Erlebung des Landexamens. Jährliche Wiederholung; 1772 zum vierten und letztenmal. Schiller, einer der besten Schüler, faßte leicht und lernte fleißig, vom Vater immer angetrieben. Trotdem Prügelstrafen in der Schule; daher etwas linksich und schüchtern. Freundschaft mit Wilhelm von Hoven (gestorben als bayrischer Obermedizinalrat) und Ehwert (später Hofmedikus in Cannstatt). Wanderung mit lehterem, nach „Aufsagen des Katechismus“, nach Harteneck und Redarweihingen. Dabei erstes Erwachen des Dichtergeistes: Fluch über ersteres und Segen über letzteres.	
Sommer		
1768?		
1770	Im Spiel wild und tonangebend.	Lat. Pentameter aus einem Begrüßungs-
u.	Durch Jahn zu lateinischen Versen eifrig angehalten,	gedicht an den neuen
1771	produziert Schiller mit staunenswerter Leichtigkeit	

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

- Im Jahr 1767 erschienen: Lessing „Minna von Barnhelm“, „Hamburgische Dramaturgie“ (— 69); Davater „Schweizerlieder“; Herder „Fragmente“; Ramler „Oben“; Mendelssohn „Phädon“; Chr. F. Weiße „Komische Opern“.  
Geburtsjahr von: Benzl-Sternau (9. April), Wilhelm von Humboldt (22. Juni), K. W. Schlegel (8. Sept.), Benjamin Constant (23. Okt.), J. Frdr. v. Gerding (14. Nov.).
- Im Jahr 1768 erschienen: Wieland „Musikion“, „Iyris“; Lessing „Antiquarische Briefe“; Gerstenberg „Ugolino“; Ofhan von Denis; Sterne „Horisch empfindsame Reiser“, von Gode überfetzt.  
Todesjahr von: Sam. Raimorüs (1. März), Winkelmann (2. Juni). — Geburtsjahr von: Krumpholtz (13. Juli), J. D. Falk (Satiriker) (28. Okt.), Joh. Werner (18. Nov.), Schleiernacher (21. Nov.).
- Im Jahr 1769 erschienen: Lessing „Wie die Alten den Tod gebildet“; Herder „Kritische Wälder“; Altopfrod „Hermanns Schlacht“; Wölfer „Osabrückische Geschichte“; Hermes „Sophiens Reiten“; Kyrenhoff „Der Postzug“.  
1769—73 Schuldart in Lubwigsburg.  
Todesjahr von: Gellert (13. Dez.). — Geburtsjahr von: Ernst Wagner (2. Febr.), Kleg. von Humboldt (14. Sept.), G. W. Krndt (26. Dez.).
- Im Jahr 1770 erschienen: Wieland „Die Grogien“; J. G. Jacobi „Sämtliche Werke“ (— 74).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1771 28. Sept.	lateinische Distichen zc. Erhalten sind zwei Stücke: ein einzelner Pentameter an den Oberpræzeptor Winter und ein Dankfagungsgebidht an den Dekan Zilling, den Vorſteher der Lateinſchule, für die Gewährung der Herbfſferien.	Lehrer Winter (Hoffmeiſter, Nachleſe I, 4). Lat. Dankfagung an Zilling (Schwab, Urkunden über Schiller, 1840, S. 37).
1772	Übrigens hat Schiller von Zilling wohl ſchwerlich Unterricht (in der Religion) erhalten. Den Konfirmationsunterricht wenigſtens erhielt er als Offiziersſohn von dem Garniſonsprediger von Dinſaufen.	*Gedicht auf die Konfirmation.
April 25.	Die Konfirmation ſelbſt gab Anlaß zu dem erſten, leider verlorenen deutſchen Gedicht; Vorwürfe der Mutter nämlich wegen gleichgültigen Verumſchlenderens am Tage vor der heiligen Handlung beſtimmten ihn, ſich in einem Gedicht zu rechtfertigen. Auch der erſte erhaltene, aber wohl diktirte Brief (Patentbrief) ſtammt aus dieſer Zeit.	1 Brief Nr. I (in Jonas' Sammlung) An Frau Capitaine Stoll.
26.	Konfirmation in der Garniſonskirche. In dieſem Jahre entſtanden die verloren gegangenen Trauerſpiele „Die Chriſten“ und „Abſalon“. Anregung dazu durch Klopfſtock, den er vielleicht ſchon 1771 durch Schubart näher kennen lernte. Am Ende des Jahres plöbliche, gewaltſame Aenderung des Lebensplans durch Herzog Karls beſtimmten Wunſch, den von Jahn empfohlenen Schiller auf der militäriſchen Pflanzſchule auf der Solitude auf eigene Koſten erziehen zu wollen. Damit war es aus mit den theologischen Plänen; Schiller mußte ſeinen eigenen Willen völlig beugen. Erſter Keim des Widerwillens gegen den Herzog.	*„Die Chriſten“, *„Abſalon“.
1773 Januar 16. (nicht 17.)	Eintritt auf der Solitude. Strenge Diſciplin. Kaſernenleben. Uniform und Joſf. Zugleich Abgeſchloſſenſein vom Elternhauſe. Beſuche von den Eltern und Verwandten nur ſelten erlaubt.	Schulheft Schillers (v. 17. Juli 1773: „Geograph. Büchlein“, Diktat Jahns) (von

**Gleichzeitige literariſche Erſcheinungen und Ereignisse.**

Goethe und Herder in Straßburg.  
 (1770) Geburtsjahr von Karl Woltmann (9. Febr.), Fr. Rochſig (12. Febr.), Fr. Hildertin (20. März), Hegel (27. Aug.). — 14. Dezember „Militäriſches Waifenhaus“ auf der Solitude.  
 Im Jahr 1771 erſchienen: Klopfſtock „Oben“; Claudius „Der Wandbeneder Bot“ (— 75); Wieland „Der neue Amadis“; Haller „Uſens“; Sulzer „Theorie der ſchönen Künſte“.  
 Todesjahr von: Rabener (22. März). — Geburtsjahr von: Hölſche (22. März), Kappel Barnhagen (14. Mai), David Zeit (3. Nov.). — Am 11. Februar wird das Waifenhaus auf der Solitude zur „Militäriſchen Pflanzſchule“ erweitert.  
 Im Jahre 1772 erſchienen: Leſſing „Emilia Galotti“; Herder „Von Urſprung der Sprache“; Goethe „Von deutſcher Bauart“; Gleim „Lieder für das Volk“; Wieland (Prinzenerzieher in Weimar) „Goldener Spiegel“; „Frankfurter gelehrte Anzeigen“.  
 Fr. Schönders erſte Theaterdirektion in Hamburg (bis 1780): Der Göttinger „Hain“ (12. Sept.). — Geburtsjahr von: Friedr. Schlegel (10. März), Kavalis (2. Mai), Chr. Altemeyer (25. Nov.), J. v. Collin (26. Dez.).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1778	Zunächst Fortsetzung des Unterrichts in den klassischen Sprachen, im Französischen, Geschichte, Geographie, Mathematik und im „Christentum“. In letzterem gute Fortschritte. Sonst sind die Fortschritte mäßig, da Schiller heimlich sich mit Klopstock, Vergil, den Psalmen beschäftigt und auch selbst dichtet in Klopstockscher Manier.	Minor veröffentlicht in d. Zeitschrift f. die österreichisch. Gymn., 1888, 12. Heft). An die Sonne. *Moses (Epos).
Dezember 14.	Preis in der griechischen Sprache.	
21.	Zwölf Streiche, weil er sich Werke auf Vorrat kommen ließ. In diesem und dem folgenden Jahr erhielt er die meisten seiner „Strafbillete“.	
1774	Schiller entschließt sich zum Studium der Rechtsgelehrsamkeit „wider seines Herzens Drang“. Daher auch nur geringe Fortschritte. Seine Lehrer schreiben ihm mittelmäßige Gaben zu. Nur der Herzog erkennt sein Genie („Laßt mir diesen nur gewähren, aus dem wird etwas“). Dagegen heimlich fortgesetztes Studium der neuesten poetischen Litteratur: Werfenbergs „Ugolino“ (vielleicht schon 1772), Lessings Dramen, Goethes „Götz“ u. „Werther“. Schiller stiftet, da „die Neigung für die Poesie die Gesetze des Instituts beleidigte“, insgeheim mit F. Scharffenstein (gestorben 1830 als württembergischer General in Ulm), Fr. B. von Hoven (vergl. S. 4), B. Peterfen (gest. als Bibliothekar in Stuttgart 1815) einen Dichterbund.	
29. Jan.	Der Herzog stellt den Zöglingen die Frage: „Welcher ist unter euch der geringste?“ Schiller bezeichnet in Übereinstimmung mit den übrigen den Karl [emp]f als schlechtesten.	Welcher ist unter euch der geringste? (Wagner, Geschichte der Hohen Carlsschule, Beilage 10, 5).
Herbst	Später befahl der Herzog, daß jeder Zögling von den Genossen seiner Abtheilung und von sich selbst eine Schilderung einreichen sollte. Schiller sagt in seinem	Beicht an den Herzog Karl über Mitschüler

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1778 erschienen: Klopstock „Messias“ vollendet; Goethes „Götz“; Wieland „Leutscher Werrur“ (1818 1810), „Räuber“. Blätter „von deutscher Art und Kunst“; Bürger „Zoonore“; Lessings Beiträge zur Geschichte und Litteratur (— 1781); Nicolai „Sebalbus Rothbart“; Gleim „Gedichte nach den Winnefängern“.

Die Solituder militärische Pflanzschule wird „Militär-Akademie“. (11. März.)

Pfeffels Academie militaire in Colmar.

Geburtsjahr von: G. Steffens (2. Mai), S. Tied (31. Mai), Badenrober.

Im Jahr 1774 erschienen: Goethe „Clavigo“, „Werther“; Herber „Älteste Urkunde“; Wieland „Abberthen“; Feuz „Holmeister“; Klopstock „Gelehrtenrepublik“; Fragmente des Wolfenbüttler Ungenannten beginnen; Gleim „Hallabat“; Möser „Patriotische Phantasien“; Jacobi „Iris“; Sternes Tristram Shandy, von Bode überfetzt; Klopstock „Über die Götter“; Baldows Philanthropin (1774—1794, „Elementarwerk“).

Geburtsjahr von: Steigentesch (12. Jan.), Ab. Müller (18. Oct.), Siegfried Schmidt (16. Dec.).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1774	Vericht, daß er sich glücklicher halten würde, wenn er als Gottesgelehrter seinem Vaterland dienen könnte.	und über sich selbst (Hoffmeister, Nachlese 4, 4).
12. Aug.	Savaters Besuch in der Akademie zur Erweiterung seiner phsykognomischen Kenntnisse. Er erklärt den gutmütigsten Gelehen für heimtüchlich (dem Mythus nach Schiller).	
23. Sept.	Schriftlicher Revers der Eltern, daß der Sohn sich gänzlich dem Dienste des Herzogs widmen und ohne besondere Erlaubnis nicht aus demselben treten wolle.	
2. Sept.	Auf der Krankenkube.	
bis 7. Okt.	In den ersten zwei Jahren siebenmal auf dem Krankenzimmer, woran das rasche Wachstum mit schuldig war, das seinen Körper schwächte.	
1775	Der Gegensatz von Neigung und Pflicht verstärkt sich mehr und mehr. Schiller kommt in seinem Berufsstudium immer mehr zurück. Er ist in diesem Jahr konstant der letzte unter seinen Genossen.	
	Um so eifriger treibt er die Lektüre poetischer Werke, auch versucht er sich in eigenen Dichtungen.	*. Der Student von Rastlau*.
	Er hört eine Homer-Vorlesung von Rast.	
18. Nov.	Berlegung der Militärakademie nach Stuttgart. Aufnahme der Medizin unter die Vorfächer.	
Dezember	Vater Schiller wird Vorgesetzter bei der Herzoglichen Hofgärtnerei auf der Solitude.	
5.		
14.	Schiller entscheidet sich auf die Aufforderung des Herzogs freiwillig für die Medizin, da er seine Versäumnisse in der Rechtswissenschaft nicht mehr einholen zu können glaubte und die Medizin mit seinen poetischen Neigungen weniger zu kontrastieren schien.	
1776	Die Absperrung der Zöglinge von der Außenwelt läßt sich in Stuttgart nicht mehr so streng durchführen. Alle hervorragenden litterarischen Erscheinungen finden Eingang in die Akademie.	

**Gleichzeitige litterarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1775 sind erschienen: Savater „Phsykognomische Fragmente“ (— 78); Klingers „Otto“; Engel „Philosoph für die Welt“; W. Weidmann „Johann Faust“; „Weistunig“ gedruckt.

Karl Augusts Regierungsantritt (am 3. Sept.). Goethe in Weimar, vom 7. Nov. an. Hoftheater in Gotzä. Geburtsjahr von: Schelling (27. Jan.), D. Ortes (7. Febr.).

Im Jahr 1776 erschienen: Goethe „Stella“; Lenz „Die Soldaten“; Klingers „Die Zwillinge“, „Sturm und Drang“; Selenitz „Julius von Tarent“; J. S. Wagner „Kindermörderin“; Vater Kellers „Situation aus Fausts Leben“; Wieland „Gandalfin“; Kellers „Sigwart“; Boie „Deutsches Museum“ (— 1788); Schillers „Briefwechsel“ (— 1782).

Das Wiener Burgtheater „Hof- und Nationaltheater“.

Todesjahre von: Adly (1. Sept.), Breitinger (13. Dec.). — Geburtsjahre von: Amab. Hoffmann (24. Jan.), J. Schrey (25. Jan.), Herbart (4. Mai), H. v. Imhoff (16. August), Niebuhr (27. Aug.), J. v. Kleis (10. Okt.), Fr. Chr. Schloffer (Historiker) (17. Nov.).



Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1776	<p>Durch Prof. Abel lernt Schiller Shakespeare (vielleicht erst 1777) kennen, von dem er sich anfangs ebenso angezogen wie abgestoßen fühlt. Er studiert ihn in der Wieland-Göchenburgschen Übersetzung.</p> <p>Durch Leisewitz' Julius von Tarent angeregt dichtet er ein vollständiges Drama, das er aber, weil es ihm nicht genügte, wieder vernichtete. Einzelnes davon soll er später in die „Räuber“ aufgenommen haben.</p> <p>Auf Klopstocks und Hallers Einfluß weist das älteste erhaltene deutsche Gedicht Schillers hin, das V. Haug in seinem „Schwäbischen Magazin“, mit dem Urtheil veröffentlichte, daß der Verfasser mit der Zeit ein os magna sonaturum bekomme.</p> <p>Über der Poesie wird die Medizin, die jetzt begonnen wird (fünfjähriger Kursus), nicht vernachlässigt.</p> <p>Bei der Schlußprüfung hat Schiller mit andern philosophische und ästhetische, von Abel aufgestellte Thesen zu verteidigen.</p> <p>Im Jahr 1898 hat Fr. Pfaeffel einen „Aufsatz des 17jährigen Schillers“ in der Bef. Beilage des „Württemb. Staatsanzeigers“ veröffentlicht. Es ist jedoch fraglich, ob oder inwieweit Schiller der Verfasser desselben ist.</p>	<p>* Kosmus von Medicis, oder: Verschwörung der Pazzi gegen die Mediceer.</p> <p>Der Abend. (Haug, Schwäb. Magazin, 10. Stüd.)</p> <p>„Über den Einfluß des Weibes auf die Tugend des Mannes“ (?). (Bef. Beilage d. württ. Staatsanz., v. 8. Nov. u. 31. Dez. 1898.)</p> <p>Die Räuber (Beginn).</p>
Dezember	<p>Schiller wird ein anderer: Kühnheit und Selbstbewußtsein treten an Stelle seines früheren linkschen, unbeholfenen Wesens. Er wird sich jetzt seines Dichterberufs bewußt. Es drängt ihn, die Zustände seiner Zeit dramatisch zu verarbeiten. Den Stoff zu diesem Drama, „Die Räuber“, bietet ihm Schubarts Erzählung „Zur Geschichte des menschlichen Herzens“ in Haugs „Schwäbischem Magazin“ (1775), worauf ihn Hoven aufmerksam machte.</p> <p>Auch Plutarch und Rousseau, daneben Cervantes' Räuber Roque im „Don Quixote“, wirken auf die Gestaltung des Dramas ein.</p> <p>Auf Klopstocks Einfluß ist das zweite aus frühester Zeit erhaltene Gedicht zurückzuführen, das wiederum V. Haug in seinem „Schwäbischen Magazin“ zuerst mitgeteilt hat.</p>	<p>Der Eroberer. (Haug, Schwäb. Magazin, 3. Stüd.)</p>
1777	<p>Bedeutungsvolles Jahr.</p>	

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1777 erschienen: Wieland „Geron der Edelid“; „Heinrich Stiftings Jugend“; Göttinger „Lieder zweier Liebenden“; J. J. Zimmermann „Wilhelm Tell“, ein Trauerspiel in 5 A.; H. F. Cranz „Gallerie der Teufel“ (— 78); Wolfenbüttler Fragmente, Forts. (— 78); J. G. Forster „Reise um die Welt“; Helt. Peter Sturz „Briefe eines Reisenden“, „Erinnerungen aus dem Leben des Grafen von Bernstorff“.

Todesjahr von: Zacharias (30. Jan.), H. von Haller (12. Dez.). — Geburtsjahr von: Fouqué (12. Febr.), G. H. Fr. Klingemann (31. Aug.), J. v. Kleib (18. Okt.).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1777 Jan. 23.	Die Verhaftung Schubarts erregt Schillers Widerwillen und lebhafteste Teilnahme an dem Loos des unglücklichen Dichters.	
April 7—8.	Der Besuch Kaiser Josephs II. in der Akademie (als „Graf von Falkenstein“) veranlaßt Schiller, wie es scheint, zu einer poetischen Verherrlichung des Kaisers; wiederum im „Schwäbischen Magazin“ zuerst gedruckt.	Auf die Ankunft des Grafen von Falkenstein? (Daug, Schwäb. Magazin 7. St.)
Sept. 8.	Geburt der jüngsten Schwester Nanette.	
Dezbr.	Bei der Schlussfeier hat Schiller mit anderen „Ästhetische Sätze“ Abels, bei dem er eine Vorlesung über „Schöne Wissenschaften“ hörte, zu verteidigen.	In ein Stammbuch (seines Freundes Chr. Ferd. Moser) (Selig ist der Freundschaft himmlisch Band) (Keller, Beiträge zur Schillerlitteratur, S. 29).
1778	Die „Räuber“ werden langsam weitergeführt, vielleicht auch ganz liegen gelassen(?). Die zweijährige Pause, von der Schiller selbst redet, (1777—78?) scheint offenbar keine völlige gewesen zu sein. Einzelne fertige Scenen werden im Dichterklub vorgelesen, dem sich im Laufe der Zeit Fr. Daug, L. Schubart (der Sohn), Danneder, Zumbkeg, Massenbach u. a. angeschlossen. Eine solche Vorlesung im Bopserwäldchen hat ein Teilnehmer, B. v. Heideloff, in einer Skizze verewigt.	In das Stammbuch von L. Orth (O Knechtschaft, Donnerton) (Schillers Schriften I, 133) und eines ausgezeichneten Eßers. (Zeit unbekannt.) (Morgenblatt 1807, S. 741.)
	Von jetzt an wird Schiller von dem Herzog bei den akademischen Feiern, besonders an dem Geburtstag der Franziska von Hohenheim, wiederholt als Dichter oder Festredner verwendet, zuerst am 4. Okt. d. J.	Empfindungen der Dankbarkeit beim Namensfeste Ihres Excell. der Frau Reichsgräfin v. Hohenheim.
	Bruch seiner Freundschaft mit Scharffenstein (Sangir-Selim), besonders durch das Sich-dazwischen-drängen eines andern Jöglings, Voigeol, und den Spott Massons veranlaßt.	1. Von der Akademie. 2. Von der École des Demoiselles (Hoffmeister, Nachlese I, 17). 2 Briefe. Nr. 2—3. An Scharffenstein, Voigeol.

**Gleichzeitige litterarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1778 erschienen: Herder „Stimmen der Völker in Liedern“; Lessing „Antigöbe“, „Gnath und Falt“; Bürger „Gedichte“; Walter Müller „Hauk“; Hippel „Lebensläufe“; Mutacus „Physiognomische Reisen“; J. G. Forster „Reise um die Welt“; W. Geribert von Dalberg „Walwais und Abelsaber“.

Vom Mai bis September spielt Schikaneder mit seiner Truppe deutsche Schauspiele in Stuttgart.

Geburtsjahr von: Fr. L. Zahn (11. August), Gl. Brentano (8. Sept.), Konwald (29. Nov.), Christiane Reumann, verg. Weder. (Gupfrosyne).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1778	An Stelle Scharffensteins tritt Lempp (1778 in die Akademie eingetreten), der Schillers Philosophie stark beeinflusst. Sehr gute Fortschritte in der Medizin unter den Proff. Neuß, Klein, Consbruch. Teilnahme an einer feierlichen Disputation über Ihesen von Consbruch bei den Schlußfeierlichkeiten.	Vier Zeilen eines längeren Gedichts an Scharffenstein. (Dresdener Schilleralb. S. 15.) Theosophie des Julius (1779?)
Okt. 10.	Schiller erstattet den Rapport über die Todesursache des Malerzöglings J. Chr. Hiller.	Beobachtungen bei der Leichenöffnung des Eleve Hillers. (Wagner, Gesch. d. Hoh. Carlsschule 1, 582). Eintrag in Joh. Chr. Weckerlins Stammbuch (16. Okt.), vgl. Januar 1781. (Neues Frankfurter Museum 1861, Nr. 100.)
1779 Jan. 10.	Schiller hält die Festrede an Franziskas Geburtstag über ein vom Herzog gegebenes Thema. Auch als Schauspieler hatte er an diesem Tage in dem von B. Haug verfaßten Festspiel „Der Preis der Jugend“ mitzuwirken.  In dieses Jahr fällt vielleicht auch die Abfassung eines verlorenen Festspiels „Der Jahrmarkt“. Nach dem erhaltenen Prüfungsplan der Carlsschule kam in diesem Jahr deutsche Litteratur und Sprache als neues Fach hinzu. Schiller hört bei B. Haug eine Vorlesung darüber. (Damit hängt vielleicht das eine der zwei Schulhefte Schillers (vgl. S. 5) zusammen, das einen Abriss der Poetik enthält; es scheint die Abschrift des Mskr. von Haug oder Abel zu sein.) Er übt eine scharfe Kritik an Alopstod und wendet sich Wieland und Maler Müller (in Schwans „Schreibtafel“) zu. Bei Trüd hört er Geschichte und lernt durch ihn Plutarch näher kennen. Auch Rousseau scheint ihn damals besonders angezogen zu haben.	Gehört allzuviel Güte, Leutseligkeit und große Freigebigkeit im engenstand zur Tugend? (Hoffmeister, Nachlese 4, 32.) *Der Jahrmarkt.  [Ein Schulheft Schillers.]

Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.

Im Jahr 1779 erschienen: Lessing „Nathan der Weise“; Gleim „Gedichte nach Walther von der Vogelweide“; Chr. u. Fr. v. Stolberg „Gedichte“; J. Gottwerth Müller „Elegies von Lindenberg“, „Mannheimer Dramaturgie für das Jahr 1779“ von Gemmingen.

Todesjahr von: J. G. Eulzer (27. Febr.), Jetter, Peter Sturz (12. Nov.). — Geburtsjahr von G. Vogt jr. (29. Okt.), M. G. Spilenskläger (14. Nov.).

Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
<p>1779</p> <p>14. Dez.</p> <p>1780 Jan. 10.</p>	<p>Spuren seiner Lektüre finden sich häufig in den „Mäubern“, die er, obwohl es nicht direkt bezeugt ist, fortsetzt oder wenigstens immer im Auge behält.</p> <p>Überliefert sind uns von poetischen Arbeiten nur zwei Gedichte, von denen aber nur ein paar Zeilen erhalten sind. Anregung dazu gab Schubart und Schillers Lieblingsbuch „Galerie der Teufel“ von Franz.</p> <p>Neben der Medizin, der er mit großem Fleiß obliegt, hört er philosophische Vorlesungen bei dem Antikantianer Schwab (1778?), Vater des Dichters, und vor allem bei Abel mit „sehr gutem“ Erfolge. Er studiert mit großem Interesse Fergusons Grundsätze der Moralphilosophie nach Garves Anmerkungen, außerdem die philosophischen Schriften von Mendelssohn, Sulzer und Lessing.</p> <p>Dadurch werden in ihm Zweifel an seinem christlichen Glauben erregt.</p> <p>Die Hauptarbeit bildete aber die Medizin, da Schiller vermutlich an eine Entlassung aus der Akademie im Herbst des Jahres wenigstens dachte. Er arbeitete zu dem Zweck eine Dissertation in lateinischer Sprache aus, von der nur ein Bruchstück erhalten ist. Der Herzog versagte aber wegen der Ausfälle Schillers gegen Haller den Druck der Arbeit. Schiller müsse noch ein Jahr bleiben, dann könne er ein recht großes Subjektum werden, wenn sein Feuer gedämpft sei.</p> <p>Beweise seines Fleißes sind die drei Preise in der praktischen Medizin, der materia medica und der Chirurgie, die er am Stiftungstage der Akademie erhielt. Ein vierter Preis in der deutschen Sprache fiel durchs Loß Hoven zu.</p> <p>Den Schlussfeierlichkeiten wohnte der Herzog Karl August von Weimar mit Goethe bei, ebenso auch W. Heribert von Dalberg, der Mannheimer Theaterintendant. „Das Anschauen Goethes erregte ihn mächtig.“ „Gern hätte er sich ihm bemerkbar gemacht.“</p> <p>Er hält wiederum die Festrede an Franziskas Geburtstag.</p> <p>(Eine dritte Rede hat Schiller nicht gehalten. Die Rede</p>	<p>Die Gruft der Könige; Triumphgesang der Hölle (Der Freimüthige, 1805, S. 463; Weltrich S. 182).</p> <p>Philosophie der Pflanzlogie. (Hoffmeister, Nachlese 4, 43.)</p> <p>Die Tugend in ihren Folgen betrachtet. (Hg. v. Freiherrn v.</p>

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1780 erschienen: Lessing „Erziehung des Menschengeschlechts“; Herder „Briefe über das Studium der Theologie“; Wieland „Oberon“; Friedrich d. Gr. „De la littérature allemande“; Joh. v. Müller „Geschichten der schweizerischen Eidgenossenschaft“ (— 95); Schläger „Briefwechsel“ (Beginn); Graf v. Zering „Agnes Bernauerin“; W. Heribert von Dalberg „Kara“, „Glettra“.

Geburtsjahr von: G. von der Hagen (19. Febr.), H. Luden (10. April), G. G. von Schubert (26. April), A. W. F. Seliger (28. Nov.), D. A. Adelen (Hauslehrer von Schillers Kindern).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1780	„Ob Freundschaft eines Fürsten dieselbe sei wie die eines Privatmannes“ ist als unecht erwiesen.)	Böhnen, 1840, Amberg.)
Febr. 11.	Goethes „Clavigo“ an des Herzogs Geburtstag von den Zöglingen aufgeführt. Schiller spielt die Titelrolle „abscheulich“.	Inschriften auf ein Hof- fest (Zeit?). (Keller, Beiträge zur Schiller- literatur, 1859, S. 21.)
Juni 13.	„Die Ausarbeitung seines Trauerspiels „Die Räuber“ fällt hauptsächlich in dieses Jahr; es war beinahe vollendet, als er zu Ende dieses Jahres die Akademie verließ“. (Karoline von Wolzogen im Leben Schillers.)	2 Briefe Nr. 4—5. An Hauptmann von Hoven, Christophine Schiller.
	Der Tod seines Jugendfreundes, des Eleven August von Hoven (Jurist), Bruders des älteren Hoven, des Mediziners, ergreift ihn sehr und veranlaßt ihn zu einem Gedicht, Leichenfantase (s. Anthologie) (von Zumkeeg komponiert) und zu einem merkwürdigen Schreiben an dessen Vater, Hauptmann von Hoven, und an seine Schwester Christophine.	Der Sturm auf dem Tyrthener Meer. (Haug, Schwäb. Magazin 11. St.)
	Bei Raft hört er (wie 1775) eine Homervorlesung und bei Drück eine über Virgil. Dadurch wird er zu einer Überetzung aus Virgils Aeneis I v. 38—160 bewogen, die Haug ebenfalls im Schwäb. Magazin drucken läßt.	Differertationen: 1) De discrimine februm inflammatoriarum et putridarum tractatio. (Schillers Schrift- ten, 15, 1.) 2) Versuch über den Zusammenhang der thierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen. Stuttgart, Cotta. 4 Bl. und 44 S. 4°.
	Trotz dieser poetischen Studien betreibt er auch eifrigste seine Medizin. Er schreibt zwei Probediffertationen, eine in lateinischer und eine in deutscher Sprache. Erstere handelte über den Unterschied der entzündlichen und der Faulstieber — sie blieb ungedruckt —, letztere, die des Drucks für würdig erachtet wurde, über die Wechselwirkung von Leib und Seele.	Dazu: die Themata zu einer Streitschrift: 1. Über den großen Zusammenhang der tierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen. 2. Über die Freiheit und Moralität des Menschen. (Wagner, Geschichte der Hoh. Carlsschule II, 279.)

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1780	Den ganzen Juli hindurch hat er den von Selbstmordgedanken geplagten Eleven Grammont (Jurist) zu beobachten und zu beruhigen. Acht Rapporte darüber an den Intendanten Seeger. Hovens Tod und Grammonts Leiden wirken auf Schillers Innere „zerstörend“. Er erkennt sich in Grammont selbst.	Acht Berichte von den Krankheitsumständen des Eleven Grammont Nr. 6—13 (bei Jonas) (Wagner I, 584 ff.).
Nov.	Druck der Dissertation (bei Cotta) mit einer Widmung an den Herzog.	
Dezember 9 ff.	Öffentliche Prüfungen in der Medizin. Der spätere Genosse seiner Flucht, Andreas Streicher, lernt Schiller hiebei zuerst kennen. (Vielleicht auch schon 1779?)	
14.	Preisverteilung und Entlassung aus der Karlschule. Anstellung als Regimentsmedikus bei dem Grenadierregiment Augé in Stuttgart mit 18 fl. Monatsgehalt; ohne Porte-épée, in der Uniform eines Regimentsfeldchirurs.	
15.	Am Tage darauf erhielt er sein Abgangszeugnis, wodurch er zur Ausübung der medizinischen Praxis berechtigt wurde. Privatpraxis wird ihm verboten.	
Dez. 27.	Der Tod des Hauptmanns Wiltmeister ruft das erste Gedicht Schillers nach seinem Austritt aus der Karlschule hervor. Das Gedicht ist verloren. Bilder des Dichters sind aus der Zeit der Karlschule keine erhalten außer einer Silhouette.	*Gedicht auf Wiltmeisters Tod.
1781	Die erste Wohnung (v. 14. Dez. 80 bis 1. Febr. 81) ist unbekannt. (In der Kaserne?) Er genießt in vollen Zügen die goldene Freiheit, die er acht lange Jahre entbehren mußte. Durch allerlei Kraftstücke im Leben, in seiner Praxis und in der Poesie entschädigt er sich für die gewaltsame Unterdrückung.	
Jan. 16.	Tod von Schillers medizinischem Genossen Beckerlin. Schillers Gedicht auf diesen Todesfall macht ihn „berühmter als 20 Jahre Praxis“.	Elegie auf den frühzeitigen Tod Johann Christian Beckerlins, von seinen Freunden. Stuttgart, den 16. Jan. 1781. Dasselbst
Febr. 1.	Er bezieht mit dem leichtsinnigen Leutnant F. J. Kapf (gestorben 1791 als Hauptmann in Ostindien) in Aftermiete bei der Hauptmannswitwe Luise Dorothea	

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1781 erschienen: Kant „Kritik der reinen Vernunft“; Pestalozzi „Lenhard und Gertrud“ (— 80);  
Deß „Obfiter“—Übersetzung; Bonin „Die Drillinge“; Babo „Orto von Mitteltsbad“.  
Todesjahr von: Kessing (15. Febr.). — Geburtsjahr von: Chamisso (27. Januar), Fr. v. Haunmer (14. Mai), A. v. Arnim (26. Juni).  
22. Dechr. Erhebung der Militärakademie in Stuttgart zur Universität: Carl's-Hohe-Schule.

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1781	<p>Bischof ein Parterrezimmer auf dem „langen Graben“ (heute Gerhardsstraße 63). Tolle Wirtschaft daselbst bei beschränkten Mitteln. Putschloses Leben mit den alten Akademiefreunden Petersen und Reichenbach (Bibliothekare); v. Hoven, Arzt in Ludwigsburg, Leutnant Scharffenstein, mit dem er sich beim Austritt aus der Akademie wieder ausgeföhnt hatte. Verkehr in dem noch bestehenden „Echsen“ in der Hauptstätterstraße.</p> <p>Er fühlt sich zu der Koketten „Bischerin“, der ersten Frau, die er näher kennen lernte, in Liebe hingezogen. Doch geht er aus diesem Kampf der Sinne siegreich hervor. Er besingt Frau Bischof als „Laura“.</p> <p>Einen festen Rückhalt in dieser Sturm- und Drangzeit hatte er an seiner Familie auf der Solitude, zu der er, so oft möglich, allein oder mit Freunden pilgerte. Seine Mutter, an der er sehr hing, und seine Lieblingschwester Christophine üben einen sehr wohlthätigen Einfluß auf ihn.</p> <p>Vollendung der „Räuber“ mit Benutzung der Kritik Petersens und Prof. Abels, seines Lehrers und Freundes. Selbstverlag derselben, da er, auch durch Petersen, keinen Verleger findet. Zu dem Zweck Aufnahme einer Geldsumme von 150 fl.</p>	<p>mit Mäntlerischen Schriften. 1 Bog. 4<sup>o</sup> (Bgl. Anthologie.)</p> <p>2 Briefe Nr. 14, 25 an Fr. W. von Hoven, Petersen und Reichenbach.</p> <p>Laura-Oden (s. unten Anthologie).</p> <p>2 Briefe Nr. 15—16. An Petersen (2).</p>
Mai 6.	<p>An der Jubiläummesse ist der Druck der Auflage von 800 Exemplaren beendet.</p> <p>Das Stück erschien anonym, mit fingiertem Druckort, bei Meßler in Stuttgart.</p> <p>Die erste „Vorrede“ unterdrückte der Dichter in Folge strenger Selbstkritik. Er erklärte darin das Stück wegen seines Geistes für ein Buchdrama, das nicht aufzuführen sei.</p> <p>Außerdem wird der 2. Bogen umgedruckt und die beiden letzten geändert.</p> <p>Erhalten ist die älteste Vorrede ebenso wie der ursprüngliche 2. Bogen. Die andern haben sich bis jetzt nicht gefunden.</p> <p>Noch vor Beendigung des ganzen Drucks sendet er die sieben ersten Aushängebogen an den Buchhändler und Literaten Schwan in Mannheim.</p> <p>Dieser erkannte sofort den dramatischen Gehalt des Stücks und las es dem Intendanten des Mannheimer Nationaltheaters, Reichsfreiherrn W. Heribert von Dalberg (geb. 1749), vor. Ebenso teilte er es den Schauspielern Böck und Jßland und dem Freiherrn von Gemmingen, Dichter des deutschen Hausvaters,</p>	<p>Die Räuber. Ein Schauspiel. Frankfurt u. Leipzig. 1781. 8 Bl. 222 S.</p> <p>Erste Vorrede. (Boas, Schillers Jugendjahre, 1856, 1, 246 ff.)</p> <p>Zweiter ursprünglicher Bogen. (Schnorrs Archiv 9, 277 ff. von Albert Cohn veröffentlicht.)</p>

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1781	sowie dem Intendanten des Regensburger Theaters, von Verberich, u. a. mit. Alle waren von dem Wunsche befeelt, das Stück auf dem Theater zu sehen.	
Juli	Antrag Dalbergs, die „Räuber“ für die Mannheimer Bühne umzuarbeiten.	1 Brief Nr. 17. An D. v. Dalberg.
August 17.	Schiller geht mit Freuden darauf ein. Theatralisierung des Stücks, „Der verlorene Sohn oder die umgeschmolzenen Räuber“, wie der Dichter sein Schauspiel an Dalberg bezeichnete.	1 Brief Nr. 18. An D. v. Dalberg.
Sept.	Erster Zulammenstoß mit dem Dichter Gotthold F. Stäudlin, dessen Uebersetzung aus Virgil er in Haugs „Zustand der Wissenschaften und Künste in Schwaben“ scharf kritisierte.	Regenston von G. F. Stäudlins „Proben einer teutschen Aneis nebst Iorischen Gedichten“ (1781) in Haugs „Zustand der Wissenschaften und Künste in Schwaben“, 2. Stück (am 28. Sept. erschienen).
Oktober 6.	Sein Beruf hindert ihn an früherer Vollendung der Neubearbeitung der „Räuber“. Er nimmt dabei mehr Rücksicht auf das Theaterpublikum und benutzte eine Regenston Limmes in der Erfurter Gelehrten Zeitung (vom 24. Juli).	1 Brief Nr. 19. An D. v. Dalberg.
	Dalberg wünscht noch wiederholt neue Änderungen, besonders die Verlegung der Zeit ins 16. Jahrhundert.	
Nov. ?	Besuch bei Schubart auf dem Asperg.	
3.	Schiller fügt sich Dalberg, wenn auch höchst ungeru. Auf dessen Wunsch verfaßt er ein Avertissement für die bevorstehende Aufführung in Mannheim, auf die er sich wie ein Kind freut.	4 Briefe Nr. 20—23. An D. v. Dalberg (3), Fr. v. Soven.
Dez. 12.		
25.	„Die Räuber“ machen ihn mit einem Schlag zu einem berühmten Mann. Wielands entscheidendes Urteil. Besuche von Leuchsenring, Gölling(?) und Nicolai (20—22. Juli). Im Herbst sucht ihn auch sein alter Gespieler Conz mit A. F. Reinhard (25. September bis 4. Okt. in Stuttgart), dem späteren französischen Grafen, auf.	Die Räuber, ein Schauspiel. (Avertissement.) Eintrag in Nicolais Stammbuch: „Ein edles Herz und die Mufen.“ (Ztschr. für deutsches Altertum, 25 S. 94, von Fr. Jonas mitgeteilt.)
	Schon früher, wahrscheinlich schon im Anfang des Jahres, übernahm er die Redaktion der Mäntlerschen Zeitung, sicherlich nur um des lieben Geldes willen. Das ziemlich unbedeutende Blatt erschien wöchentlich zweimal. Schiller redigierte es anonym. Nur ein Gedicht darin ist sicher als sein Eigentum erwiesen.	„Nachrichten zum Nutzen und Vergnügen.“ Mit Herzogl. anädigstem Privilegio. Stuttgart, gedruckt bei Christoph Gottfr. Mäntler. 1781.



Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1781	<p>Bei einer Anzahl „Vermischter Neuigkeiten“ wird Schillers Urheberchaft stark vermutet.</p> <p>Im Herbst (Sept.) erschien Stäudlins „Schwäbischer Mufenalmanach auf das Jahr 1782“. Auch von Schiller enthielt dieser, allerdings verkürzt, eines seiner Lauragedichte. Das selbstbewusste Auftreten Stäudlins als „Heerführers der schwäbischen Mufen“ ärgerte Schiller. Das gab den Anlaß zur Sammlung seiner eigenen Gedichte in der „Anthologie auf das Jahr 1782“ (die allerdings erst im Febr. 1782 erschien).</p> <p>Sie enthält insgesamt 83 Gedichte, die nur mit Chiffren unterzeichnet sind. Darunter sind 57 (53?) von Schiller, 19 von andern bekannten Verfassern, 7 zweifelhaften Ursprungs. Von den Gedichten, die unbedingt Schillers Eigentum sind, sind 21 mit J, 5 mit M, 9 mit O, 1 mit v. R., 3 mit W. D., 3 mit Xr, 1 mit *, 1 mit f, 1 allein direkt als „vom Verfasser der Räuber“ herrührend bezeichnet, zusammen 45 Gedichte. Außerdem sind vielleicht noch 12 Nummern Schillers zuzurechnen, nämlich 1 mit A, 3 mit B, 4 mit K und 4 mit P unterzeichnete, zusammen 12.</p> <p>Von den übrigen Gedichten werden Hoven (vgl. Brief n. 21), Fr. Haug und Peterfen je 6 und 1 Schubart zugeschrieben.</p> <p>Der Rest mit 7 Nummern ist nicht festzustellen. Vielleicht sind unter den Chiffren Reinhard, Graf Zuccato(?), Pfeiffer und L. Schubart versteckt.</p>	<p>Ode auf die glückliche Wiederkehr unseres gnädigsten Fürsten (6. März).</p> <p>Entzückung an Laura. (Vgl. unten Anthologie Nr. 9.)</p> <p>Anthologie auf das Jahr 1782. Gedruckt in der Buchdruckerei zu Tobolsko. 8 Bl. u. 271 S. 8. Vignette: Apollotopf v. Verheljt.</p> <p>Widmung und Vorrede. J.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Die Journalisten u. Minos. J.</li> <li>2. Phantastik an Laura. J.</li> <li>3. Bacchus im Triller. W. D.</li> <li>4. An die Sonne. W.</li> <li>5. Laura am Klavier. J.</li> <li>6. Die Herrlichkeit der Schöpfung. W.</li> <li>7. Elegie auf den Tod eines Jünglings (vgl. S. 13). J.</li> <li>8. Rousseau. M.</li> <li>9. Die seligen Augenblicke an Laura. (Die Entzückung an Laura.) J.</li> <li>10. Spinoza. D.</li> <li>11. Die Kindsmörderin. J.</li> <li>12. In einer Bataille. Von einem Offizier. (Die Schlacht.) v. R.</li> <li>13. Grabchrift(?) P.</li> </ol>

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1781		<p>14. An die Parzen. J.  15. Der Triumph der Liebe. J.  16. Klopstock und Wieland. A.  17. Gespräch. D.  18. Vergleichung. D.  19. Die Rache der Mäusen.*  20. Das Glück und die Weisheit. Kr.  21. An einen Moralisten-Fragment. M.  22. Grabchrift eines gewissen Phisognomen. D.  23. Eine Leichenphantastie. 1780. J.  24. Der hypochondrische Pluto. P.  25. Aktäon. D.  26. Zuversicht der Unsterblichkeit. D.  27. Vorwurf, an Laura. J.  28. Der einfältige Bauer. P.  29. Ein Vater an seinen Sohn. B.  30. Die Messade. Kr.  31. Kastaten u. Männer(Männerwürde) D.  32. An den Frühling. M.  33. Hymne an den Unendlichen. J.  34. Die Größe der Welt. J.  35. Meine Blumen(Die Blumen). J.  36. Fluch eines Eifersüchtigen. K.  37. Das Geheimniß der Reminiscenz. An Laura. J.  38. Gruppe aus dem Tartarus. J.</p>

Haller, Schiller-Regesten.

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1781	<p>Gleichzeitig mit der Anthologie erschien im Einzeldruck ein längeres Gedicht, das in seiner derben volkstümlichen Darstellung Bürger zum Muster hatte. Aus dem Jahr 1781 oder dem folgenden stammen die ersten erhaltenen Bilder des Dichters. Eines soll Tischbein auf Befehl des Landgrafen von Hessen gemalt haben(?) Zwei andere sind in Wychgram's Schillerbiographie (S. 61 u. 64) reproduziert, ein viertes stammt von Guibal.</p>	<p>39. Die Freundschaft (aus den Briefen Julius andraphael). J.  40. An Johann. K.  41. Der Wirtemberger. D.  42. An mein Täubchen. K.  43. Melancholie. An Laura. J.  44. Die Pest. Eine Phantaste. J.  45. Das Muttermal. Nr.  46. Monument Noords des Räubers. Vom Verfasser der Räuber.  47. Morgenphantaste (Der Flüchtling). J.  48. An Minna. M.  49. Elysum. M.  50. Luir. D.  51. Semse, eine lyrische Operette. J.  52. Die schlimmen Monarchen. J.  53. Graf Eberhard der Greiner von Wirtemberg. B. D.  54. An Gott (Schiller?) K.  55. Bauernständchen. B. D.  56. Der Satyr u. meine Muse. P.  57. Die Winternacht. †  Der Venuswagen o. D. u. J. [Stuttgart] [1781]. 24 S. 8°.</p>

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1781	„Eine hohe hagere Figur, mit hochblondem Haar, blaffer Farbe und militärischem Schritt, nicht Haltung“, so schilderte ihn damals (Graf) Reinhard.	
Dez. 30.	Furcht vor einer Kollision der Aufführung des Stückes mit dem Geburtstag der Gräfin Franziska.	1 Brief Nr. 24. An Chr. Schwan.
1782	Noch kurz vor der ersten Aufführung des Stückes erschien die 2. Auflage desselben bei Tobias Döfler in Mannheim mit einer neuen Vorrede. (Den Rest der 800 Expl. der 1. Aufl. hatte er an den Antiquar Beullius in Stuttgart verschleudert.)	Vorrede zur 2. Aufl. der Räuber v. 5. Jan. datiert.
Januar 5.		Die Räuber. Ein Schauspiel von fünf Akten, herausgegeben von Friedrich Schiller. 2. verbess. Aufl. Frankfurt u. Leipzig. 1782.
13.	Aufführung der „Räuber“ in Mannheim. Der Dichter wohnte derselben mit Peterfen unerkannt bei, da er ohne Urlaub gereist war. Für die Vorstellung hatte er auf Dalberg's Wunsch ein „Avertissement“ für das Publikum verfaßt.	Der Verfasser an das Publikum.
	Außerordentlicher Erfolg der vorzüglichen Aufführung, zu der die Leute „scharrenweise aus der Umgebung“ herbeiströmten. Den Karl Moor spielte Böck, den Franz Isfand. Schiller kehrt nur ungern in seine Stuttgarter Stellung zurück; er sendet Dalberg seine wärmsten Dankagungen und verspricht eine Abhandlung über das Schauspiel.	1 Brief Nr. 26. An H. von Dalberg.
17.	Übersendung des Mikr. der Mannheimer Theaterausgabe an Schwan zum Druck. Gleichzeitiger Plan „beur das Diplom eines Doktors anzunehmen“. Verlangen, durch Schwan mit Wieland bekannt zu werden.	1 Brief Nr. 27. An Chr. Schwan.
Februar 2.	Der Text dieser „Räuber“-Ausgabe weicht stark ab von dem ebenfalls erhaltenen und gedruckten Theatermanuskript, in dem Dalberg selbst noch verschiedene Änderungen vorgenommen hatte, da Schiller ausdrücklich „auf dem Theater keine Stimme prätendirte“, offenbar aus zu großer Angstklichkeit vor Dalberg.	Die Räuber, ein Trauerspiel von Friedrich Schiller. Neue, für die Mannheimer Bühne verbesserte Auflage. Mannheim, in der Schwanischen Buchhandlung 1782. 166 S. 8°. (Zwei Trude.) (Im April erschienen.)
	Das Stück selbst und die 1. Aufführung hat er in einer Selbstreflexion und einem Anhang dazu in freier Weise anonym besprochen, in dem „Württembergischen Repertorium“ (1. Stück), das er mit Prof. Abel und Peterfen herausgab. Vgl. S. 20.	
	Ungeheure Wirkung der Räuber im Leben. Aufführung derselben auf den meisten deutschen Bühnen: Leipzig 20. Sept., Hamburg 21. Sept., Erfurt 5. Nov., Mainz Mitte(?) Nov., Frankfurt 19. Nov. 1782, Berlin 1. Jan. 1783.	

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1782 erschienen: Rufens „Volksmärchen“ (— 86); Herder „Geist der Hebräischen Poesie“; Wieland „Horazens Briefe“ überl.; Bode „Otto von Wittelsbach“; Goy „Gonrabin von Schwaben“; Chr. Stäbels „Gebichte“; Schöbzer „Staatsangelegen“ (— 99); Württembergisches Repertorium 1. u. II. St.; Dermitsche Kuffage von Abel und Peterfen; „Joseph der Zweite“ von Sophie von La Roche; „Die Kerkade“ von Schubart.

Geburtsjahr von: Blas Aler. Wolff, Schauspieler (S. Nat).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1782	<p>Bearbeitungen derselben (Plümicke, Thomas) und Fortsetzungen (Frau von Wallenrodt, Räuberromane und -dramen von Vulpius, Spieß, Cramer u. a.)</p> <p>Mitte Februar erschien die Anthologie, wiederum anonym bei Meyler, wie die Räuber.</p> <p>Nach Vollendung der Räuber schwankt Schiller zwischen einem Conrabin und Fiesko. Er entschließt sich für letzteren, den er schon auf der Akademie durch einen Auspruch Rousseaus (bei D. P. Sturz) kennen gelernt hatte. Schon am 1. April hatte er „einen großen Teil“ dieser „Verschwörung zu Genua“ ausgearbeitet.</p>	<p>(Anthologie erschienen) (vgl. S. 16).</p> <p>*Conrabin (Plan). Fiesko. Erster Entwurf.</p>
April 1.	<p>wie er Dalberg schreibt, den er daneben um ein deutsches Thema zu einem Nationalschauspiel bittet, trotz seiner ausgesprochenen Absicht zu promovieren. Daneben beschäftigte ihn die Redaktion seines Repertoriums und verschiedene Aufsätze und Rezensionen für dasselbe. Im Sommer (Okt.?) erschien das erste Stück und im Herbst das zweite. (Das dritte und letzte gab nach Schillers Flucht Petersen heraus, Frühjahr 1783.)</p> <p>Das erste Stück enthält zwei selbständige Arbeiten Schillers nebst 9 Rezensionen.</p>	<p>1 Brief Nr. 28. An D. v. Dalberg.</p> <p>Württembergisches Repertorium der Litteratur. Eine Vierteljahrsschrift. Auf Kosten der Herausgeber. [Stuttgart.]</p> <p>Erstes Stück. 4 Bl. u. 216 S.: Vorbericht. Über das gegenwärtige deutsche Theater 1782. Der Spaziergang unter den Linden 1782. Schreiben eines schwäbischen Paters an einen Reisenden (von Schiller?)</p> <p>Die Räuber. Ein Schauspiel von Friedrich Schiller 1782.</p> <p>Anhang über die Vorstellung der Räuber. Worms, 15. Jenner.</p> <p>Unter d. Aufschr. „Württemberg. Bibliothek“ folgen die Rezensionen: Schwäbischer Musenalmanach auf das Jahr 1782. Hg. v. G. F. Stäudlin.</p> <p>Ramine oder d. befestigte Vorurtheil, überf. v. Pfeiffer [Schillers Schultamerad.]</p>

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1782	<p>Das zweite Stück bringt lateinische Inschriften Schillers für Denkmäler berühmter Deutscher und eine, bezw. zwei Dichtungen, aber keine Regensfonten.</p>	<p>Kafualgedichte eines Württembergers [Joh. Schwindrazheim, Schillers Lehrer.]            Vermischte teutsche und französische Poesien [von Chr. Schwab, Schillers Lehrer.]            Zustand der Wissenschaften und Künste in Schwaben [3. (letztes) Stück v. V. Haug.]            Vermischte poetische Stücke, von G. F. Stäudlin [v. Schiller nur überarbeitet?]            Anthologie auf d. Jahr 1782.            Zweites Stück, 1 Bl. u. S. 217—390:            Schreiben über einen Versuch in Grabmälern nebst Proben (von J. Ael). Letztere 4: Luther, Keppeler (so?), Haller, Klopstock von Schiller.            Eine großmütige Handlung aus der neuesten Geschichte.            Der Jüngling und der Greis. (Von Schiller nach Scharfsteins Mkr. überarbeitet.)</p>
Mai 15.	<p>General Riegers Tod auf Hohenasperg. Schiller errichtet ihm, seinem Paten, ein Ehren Denkmal.</p>	<p>Todenseyer am Grabe des Hochwohlgebornen Herrn, Herrn Philipp Friedrich v. Rieger, Generalmajors u. Chef eines Infanteriebataillons, Kommandanten der Festung Hohenasperg, und des Herzoglich militairischen St. Karls-Ordens</p>

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1782		Ritter, Welcher im 60. Jahr Seines Alters, am 15. May 1782 zu Hohenasperg an einem Schlagflusse selig verschied und am 18. des Monats feierlichst zur Erde bestattet wurde, Ihm zum Ehrendenkmal gewenht von sämtlicher Herzoglich Württembergischer Generalität. Stuttgart, gedruckt mit Erhardischen Schriften [1782] 1 Bog. Fol.
Mai 20.	Er kauft sich den Plutarch in der Schirach'schen und Shakespears in der Eschenburg'schen Uebersetzung.	
25.	Zweite Reise nach Mannheim zur Aufführung der Räuber, in Abwesenheit des Herzogs (vom 20.—30. Mai in Wien), ohne eigentlichen Urlaub, aber mit Wissen seines Regimentskommandeurs, des Obersten von Rau. Begleitet ist er von seiner mütterlichen Freundin Henriette von Wolzogen, der Mutter seines Akademiefreundes und späteren Schwagers Wilhelm von Wolzogen, und von der „Wischerin“.	2 Briefe Nr. 29—30. An H. v. Dalberg, Fr. v. Hoven.
28.	Aufführung der „Räuber“. An der Grippe (Influenza) krank kehrt er mißmutig nach Stuttgart zurück.	
Juni 4.	Fest entschlossen, aus des Herzogs Dienst zu treten, wendet er sich jetzt an Dalberg und bezeichnet ihm die Wege, um seine Freilassung zu bewirken. „Stuttgart und alle schwäbische Scenen“ sind ihm „unerträglich und ekelhaft.“ „Unglücklicher kann bald niemand sein als ich.“	1 Brief Nr. 31. An H. v. Dalberg.
1.—14. Juli (28. Juni bis 12. Juli?) 15.	Ende Juni erfährt der Herzog von Schillers Mannheim'scher Reise. Er verbietet ihm, künftig mit dem Ausland zu verkehren, und bestraft ihn mit einem 14tägigen Arrest. Im Arrest Arbeit am „Fiesko“ und Plan von „Kabale und Liebe“.	Plan zu Kabale und Liebe.
15.	Sofort nach der Entlassung aus seiner Haft wendet er sich wieder an Dalberg, schildert ihm offen seine Lage und bittet ihn um Anstellung. Zugleich meldet	1 Brief Nr. 32. An H. v. Dalberg.

Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1782	<p>er, daß der „Fiesko“ bis Mitte August fertig werde, und daß der vorgeschlagene „Don Carlos“ vielleicht eines seiner nächsten Sujets sein werde. Dalberg schweigt auf diesen Brief vollständig.</p>	
August	<p>Schiller in Verzweiflung.            Neues Unglück. Durch eine Stelle in den Räufern II, 3 („Graubünden, ein Spitzbubenklima, das Athen der heutigen Sauner“) veranlaßt, hatte ein gewisser Wredow (Hofmeister) ein offenes Schreiben an Schiller in den Hamburger Adres-Comptoir-Nachrichten erlassen (schon am 13. Dez. 1781). Diesen Artikel druckte ein Graubündner Arzt, Dr. Amstein, in der Wochenschrift „Der Sammler“ im April 1782 ab, zugleich mit einer eigenen „Apologie für Bündler gegen die Beschuldigung eines auswärtigen Komödienschreibers“. Gleichzeitig etwa geht ein Brief aus Graubünden an Schiller ab, der ihn zum Widerruf auffordert. Schiller schweigt. Da wenden sich die Gekränkten an den Garteninspektor Walthar in Ludwigsburg. Dieser spielt dem Herzog die Sache in die Hand. Schiller wird von diesem verwarnt, er soll seine poetischen Produkte vorher dem Herzog zeigen. Auf Schillers Weigerung verbot er ihm bei Strafe der Kassation das Komödienschreiben überhaupt und drohte mit dem Hohenasperg (wo Schubart noch gefangen saß). Jetzt reißt der Entschluß zur Flucht in dem Dichter. Um mit einer neuen Dichtung auftreten zu können, arbeitet er angekrengt am Fiesko.</p>	
1. Sept.	<p>Doch versucht er am 1. Sept. nochmals schriftlich, den Herzog um Zurücknahme des Verbots zu bitten gegen das Versprechen, seine Produkte vorher der Censur unterwerfen zu wollen.            Vergebens. Das Schreiben wird gar nicht angenommen und jede weitere Zuschrift an den Herzog verboten. Daher Beschluß, die Flucht zu ergreifen nach Beendigung des „Fiesko“ im Anfang des Septembers. Wahl der Zeit vom 17.—25. Sept., in welcher vom Hof zu Ehren des Besuchs des russischen Großfürsten, nachmaligen Kaisers Paul, allerlei Festlichkeiten geplant waren.            Erschwerung der Flucht durch die Liebe zu den Eltern und Geschwistern.            Erleichterung derselben durch die aufopfernde Teilnahme des Musikus Andreas Streicher, der Schiller zu Liebe seine geplante Reise zu Vach nach Hamburg früher unternimmt; ferner insbesondere durch die Aussicht auf eine Zufluchtsstätte in Bauerbach bei</p>	<p>1 Brief Nr. 33. An den Herzog Karl.</p>



Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1782	<p>Frau von Wolzogen; schließlich durch die stillschweigende Zustimmung der Mutter und die offene Billigung seiner Schwester Christophine.</p> <p>Eintreffen Dalbergs zu den Festlichkeiten; Schiller macht ihm einen kurzen förmlichen Besuch.</p> <p>Letzter Besuch auf der Solitude, heimlicher Abschied von Mutter und Schwester.</p>	
21. Sept.	<p>Letztes Zusammensein mit Scharffenstein auf der Wache.</p>	
22.	<p>Ausführung der Flucht, da an diesem Tag allerlei Festlichkeiten auf der Solitude stattfinden.</p> <p>Beim Packen wird Schiller durch eine Ode Klopstocks zu einer Gegendichtung (nicht erhalten) angeregt.</p> <p>Nachts 10 Uhr Aufbruch, Schiller als Dr. Ritter und Streicher als Dr. Wolf.</p>	<p>*Gegenstück zu einer Ode Klopstocks.</p>
23.	<p>Ungehindert vollzieht sich die Flucht an der Solitude (Ausruf Schillers: O meine Mutter!) vorbei. Zwischen 1 und 2 Uhr Nachts kurze Rast in Engweihingen. Morgens in Bretten. Abends 9 Uhr in Schwesingen.</p>	
24.	<p>Ankunft in Mannheim bei Regisseur Meyer. Erkaufen desselben. Dalberg ist noch in Stuttgart. Auf Meyers Aufforderung schreibt Schiller sofort nach dem Essen an den Herzog und den Oberst Seeger (und General Augé?). Auch in seiner Notlage fühlt er sich „als der erste und einzige Zögling“ des Herzogs, der die „Achtung der großen Welt sich erworben“. Er hofft, daß der Fürst ihm die Rückkehr „aus dem fremden Lande“ ermögliche. Er wählt diesen „schrotlichen Beeg“ (Flucht) zum Herzen des Fürsten, da „die natürlichen“ ihm „unterfagt waren“.</p>	<p>2 Briefe Nr. 34—35. An den Oberst v. Seeger und Herzog Karl.</p>
26.	<p>Einige (2?) Tage nachher Antwort des Generals Augé: Schiller solle kommen, der Herzog sei sehr gnädig. Vergebliche Wiederholung seiner Bitte um bestimmte Antwort.</p> <p>An demselben Tage Vorlesung des „Fiesko“. Mißglücken derselben infolge der schwäbischen Aussprache Schillers und seiner „verwünschten Art zu deklamieren“. Tags darauf Aufklärung.</p>	
30. Okt. 1.	<p>Da Dalberg abwesend ist und aus Furcht vor Verfolgung macht er mit Streicher eine Reise nach Frankfurt a. M. Am 30. (29?) brach er auf, am 1. Okt. war er in Darmstadt. Von da Fußreise nach Frankfurt. Unterwegs Erkrankung Schillers. Ausruhen im Wald. Endlich glückliche Ankunft in Frankfurt. Wohnung in Sachsenhausen in der Nähe der Mainbrücke (Gasthof zu den drei Kindern). Vor der Abreise hatte er ein Schreiben an Dalberg zurückgelassen, worin er um einen Vorstoß auf seinen Fiesko bat.</p>	<p>1 Brief Nr. 36. An D. v. Dalberg.</p>

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1782	Besuch der Buchläden Frankfurts: Die Räuber nirgends mehr zu haben. Arbeit an „Kabale und Liebe“.	
Okt. 18.	Dalberg lehnt jeden Vorschuß auf den Fiesko ab. Trotz seiner mißlichen Lage sucht er seine Eltern und Geschwister über sein Befinden zu täuschen. In der Not will er ein Gedicht an einen Buchhändler verkaufen, hält es aber zurüch, da dieser zu wenig dafür bietet. Endlich erhält Streicher wieder Reisegeld und nun nach 14tägigem Aufenthalt Rückkehr über Mainz (Dom) und Rierstein nach Worms. Dort schriftliche Einladung Meyers nach dem Gasthof zum Viehhof in Oggersheim auf der Straße zwischen Mannheim und Worms. Dasselbst quartieren sie sich ein, Schiller als Dr. Schmidt, Streicher als Dr. Wolf. Schiller arbeitet fleißig an „Kabale und Liebe“ und an dem „Fiesko“. Einfluß von Streichers Klavierpiel. Tägliche Besuche in Mannheim bei Schwann oder Mener. Anregender Verkehr mit den gebildeten Kaufleuten Derain in Oggersheim und Stein nebst Tochter in Mannheim.	1 Brief Nr. 37. An Christophine Schiller. *Teufel Amor.
Nov.	Anfangs des Monats ist „Fiesko“ umgearbeitet; der Dichter übergiebt ihn seinem Freund Mener für die Mannheimer Bühne.	4 Briefe Nr. 38—41. An Chr. Fr. Jacobi (1812 als Generalarzt in Stuttgart gestorben),
6.	Aus Furcht vor Verfolgung sucht er durch Briefe in die Heimat den Glauben zu erwecken, als ob er auf der Reise nach Berlin oder gar Petersburg begriffen sei.	Christophine Schiller, S. v. Dalberg, die Eltern.
16.	Mitte des Monats schreibt er „in der größten Erwartung“ an Dalberg und bittet um seine Entscheidung.	
25—27(?)	Der unerwartete Besuch eines Stuttgarter Freundes (Leutenant Koserich) in des Dichters Abwesenheit ruft die größte Bestürzung hervor, da man allgemein eine Verhaftung befürchtete. Schiller wird daher eine Nacht im Palais des Prinzen von Baden versteckt. Ende November trifft Dalbergs ablehnende Antwort ein, nicht einmal eine von Zffland im Theaterauschuß beantragte Vergütung für die Umarbeitung wird gewährt. Schillers Stolz bei dieser Nachricht; keine Klage läßt er verlauten. Darauf Beschluß, von dem Anerbieten der Frau von Wolzogen Gebrauch zu machen. Der Brief, den er deshalb an seine mütterliche Freundin schrieb, ist verloren, ebenso die zusageende Antwort derselben.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1782 22.—25.	Zusammenkunft mit Mutter und Schwester Christophine im Posthause zu Bretten.	
	Um Reisegeld zu gewinnen, verkauft er den „Fiesko“ an Schwan (1 Louisdor den Bogen). (Schon früher Verkauf seiner Uhr.)	
Nov. 30.	Eiliger Ausbruch nach Bauerbach. Reise bei grimmiger Kälte. In Worms schmerzlicher Abschied von Streicher. Weiterreise mit dem Postwagen über Frankfurt und Gelnhausen nach Meiningen in 7 Tagen (65 Stunden Wegs).	
Dez. 7.	Ankunft morgens im Gasthof zum Hirsch in Meiningen. Erstes Zusammentreffen mit Bibliothekar Reinwald, an den ihn seine Gönnerin empfohlen hatte.	6 Briefe Nr. 42—47. An Reinwald (4), Streicher, Schwan.
	Abends Ankunft in Bauerbach. Freundliche Aufnahme trotz der Abwesenheit von Frau von Wolzogen. Tags darauf teilt er Streicher und Schwan seine glücklich zurückgelegte Reise mit.	
8.		
9.	Beginn der Arbeit. Er läßt sich von Reinwald wiederholt Bücher der Meiningen Bibliothek kommen. Sein neues Trauerspiel hofft er bis Ende des Jahres fertig zu bringen.	
1783 Jan.	Gegen Neujahr kommt Frau von Wolzogen mit ihrer Tochter Charlotte, die auf Kosten der Koburger Herzogin in einer Pension erzogen wurde, nach Bauerbach.	5 Briefe Nr. 48—52. An Henriette von Wolzogen (3), Streicher, Reinwald.
3.	Schiller begleitet sie nach Baldorf bei Meiningen zu dem Oberforstmeister D. von Oskheim, dem Bruder der Frau von Wolzogen, und kehrt Abends zurück. Tags darauf schreibt er sofort wieder an seine Gönnerin.	
4.		
5.—9.	Schiller wieder in Baldorf. Dort lernt er den Freiherrn Ludwig von Wurmb kennen, den einen Helden seiner „großmütigen Handlung aus der neuesten Geschichte“ im württembergischen Repertorium. Schwärmerische Freundschaft mit ihm.	
8. 14.	Er schreibt auf Wunsch der Frau von Wolzogen ostensible, auf Täuschung berechnete Briefe an dieselbe und an Streicher, da er sich in Bauerbach nicht sicher genug glaubte.	
13.	Besuch in Meiningen bei Frau von Wolzogen.	
24.	Abreise seiner Gönnerin mit ihrer Tochter nach Stuttgart.	

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1783 erschienen: „Die Säuber“, Trauerspiel von Fr. Schiller. Für die Berliner Bühne bearbeitet von R. M. Plämsde; Jean Paul „Gedankliche Prosodie“; Götz „Gebichte“ (Hg. v. Stolberg und Voß); „Berliner Monatschrift“ (von Gebite und Bieker).

Todesjahr von: J. J. Bodmer (2. Januar), M. G. Richter (7. Juli). — Geburtsjahr von: Nag von Ekenendorf (11. Dez.).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1788 Febr. 1.	Spottgedicht auf die vom Koburger Hof bei der Krankheit des Meininger Herzogs Georg geplante Besitzergreifung Meiningens. Erschien, auf Anregung des Meininger Herzogs, zuerst in den „Meiningischen wöchentlichen Nachrichten“ vom 1. Febr.	Wunderseltame Historia des berühmten Feldzuges, als welchen Hugo Sanherib, König von Assyrien, ins Land Juda unternehmen wollte, aber unverrichteter Ding' wieder einstellen mußte. Aus einer alten Chronika gezogen und in schnatliche Reimlein bracht von Simeon Krebsauge, Baccalaur.
Febr. 3.	Gedicht auf die Pflagetochter der Frau von Wolzogen, Henriette Sturm, die einen Beamten Schmidt in Waldorf heiratete.	Hochzeitsgedicht auf die Verbindung Henriettens R. mit R. R. Von einem Freunde der Braut. (Schillers Leben von Karoline von Wolzogen. 1830. I, 133.)
14.	Vorläufiger Abschluß von „Kabale und Liebe“. Verhandlungen mit Weygand in Leipzig wegen des Verlags derselben. Schwanken in der Wahl eines neuen dramatischen Stoffes zwischen einer „Maria Stuart“ und „Imhof“. Durch Reinwald, dem er immer näher tritt, lernt Schiller die Pfarrer der Umgebung kennen: „Hofprediger Pfranger in Meiningen, Verfasser des Mönchs vom Libanon (Gegenstück zu Lessings Nathan), Freislich in Vibra, Rasche (Gelegenheitsdichter) in Maßfeld, Scharfenberg (Naturforscher) in Ritschenhausen.	4 Briefe Nr. 53—56. An Henriette von Wolzogen, Reinwald (3). Maria Stuart (Plan). *Imhof.
März 27.	Dalberg knüpft „auf verbindliche Art“ wieder mit ihm an. Gegen Ende des Monats „legt“ er die beiden Stücke „zurück“ und entschließt sich zum „Dom Carlos“, während er anfangs den „Imhof“ bevorzugte. Frau von Wolzogen kündigt ihm ihre Rückkehr auf den (17.) Mai an zugleich in Begleitung eines Herrn von Winkelmann, Liebhabers von Charlotte. Schiller gerät dadurch außer sich und will von Bauerbach fort. Ein Brief seiner Gönnerin beruhigt ihn.	6 Briefe Nr. 57—62. An Reinwald (5), an Henriette von Wolzogen.
April	Anfangs des Monats ernsthafte Arbeit am „Dom Carlos“.	6 Briefe Nr. 63—68. An H. v. Dalberg, Reinwald (4), H. v. Wolzogen.

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1788		
April 3.	Dazwischen hinein denkt er an einen „Konradin“.	*Konradin.
12.	Er verspricht Reinwald den I. Akt des „Dom Carlos“ in 8—10 Tagen.	
12.	In neuer Geldnot. Reinwald hilft ihm.	
14.	Merkwürdiger Brief an Reinwald, in dem er die Gedanken der Theosophie des Julius wiederholt.	
	In der zweiten Hälfte des Monats legt er „Dom Carlos“ bei Seite, um „Kabale und Liebe“ für Dalberg zu beenden.	
23.	Der Druck des „Fiesko“ beendet.	
24.	Er hofft seine „Luise Millerin“ werde in 8 Tagen „großenteils fertig sein“.	Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. Ein republikanisches Trauerspiel v. Friedr. Schiller. Mannheim. Schwan 1783. 4 Bl. u. 184 S. 8.
	In diesen Monat fällt wohl auch die Abfassung eines Gelegenheitsgedichtes zu irgend einem noch unbekanntem Geburtstag. (Schwerlich schon auf den Geburtstag des Meininger Herzogs am 4. Februar?)	
Mai 5.	Besuch der Lengefeldschen Damen mit Beulwitz bei Schillers Eltern auf der Solitude.	Prolog.
9.	Besuch Reinwalds und des Hofpredigers Pfanger und seiner Frau, wobei „eine Zinsbenne blutet“.	7 Briefe Nr. 69—75. An Reinwald (3), Henr. v. Wolzogen (3), Wilh. v. Wolzogen.
20.	Rückkehr der beiden Wolzogenschen Frauen. Festlicher Empfang derselben.	
25. 28. 30.	Die heftige Neigung Schillers zu Charlotte verrät seine Furcht vor deren Liebhaber Winkelmann. Er will, um glücklich zu sein, seinen Dichterlorbeer opfern.	
27. (28?)	Besuch der Frau von Wolzogen mit ihrer Tochter bei der Herzogin in Gotha wegen der Pension Charlottens.	
	Da die Herzogin ihre Unterstützung zurückzieht, kommt Lotte zu der Amtmännin nach Meiningen zur Erlernung der Wirtschaft.	
Juni 1.	Anfangs Juni kehrt sie nach Bauerbach zurück und Schiller verliert 14 fröhliche Tage.	8 Briefe Nr. 76—78. An Reinwald, Wilh. v. Wolzogen, Lempp(?) (1819 als Geheimrat gestorben; vgl. oben S. 10.)
	Zimmer noch beschäftigt ihn die Umarbeitung von „Kabale und Liebe“. Seine „streitenden Gedanken“ hindern ihn an rascher Vollenbung. So vergehen einmal 14 Tage, ohne daß er weiterkommt. Seine Leidenschaft für Charlotte von Wolzogen ist offenbar der Arbeit auch nicht förderlich.	
	Anfangs Juni unternimmt Reinwald eine Erholungsreise nach Gotha und Weimar. Schiller will ihn begleiten, unterläßt es aber und giebt dann dem Freunde allerlei Aufträge.	
9.—16.		
19.	Die Furcht vor Entdeckung diktiert ihm wieder einen Brief an einen Freund (Lempp?) in die Feder, des Inhalts, er gehe nach Amerika.	
	Schiller fühlte, daß seine Lage auf die Dauer unhaltbar sei, und daß er sich nach irgend einer Thätigkeit	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1783	umsehen müsse. So hören wir auch von dem Plan eines Oppositionsjournals, der aber nie zur Ausführung gelangte.	*Die Flüchtlinge.
Juli	Reinwalds wiederholte Mahnung in eine größere Stadt mit einem Theater zu ziehen, seine ausichtslose Leidenschaft für Charlotte von Wolzogen, Dalbergs Wiederanznüpfen und endlich die (freilich vergebliche) Hoffnung, durch einen Onkel (Vetter) aus London, der gerade in Schwaben sich aufhielt, Beziehungen („Canal“) nach England zu erhalten, bestimmen ihn zur Abreise nach Mannheim.	6 Briefe Nr. 79—84. An Reinwald (2), Henriette v. Wolzogen (3), Wilhelm v. Wolzogen.
10. 22.	Der Jude Isaaq leiht Geld gegen Bürgschaft der Frau von Wolzogen.	
24.	Plötzlicher Ausbruch, ohne nur auch vorher Reinwald zu besuchen, übrigens mit der festen Absicht, wieder nach Bauerbach zurückzukehren.	
26.	Reise bis Bernerts.	
27.	Abends Ankunft in Frankfurt.	
Aug. 10. (11.?)	In Mannheim. Wiedersehen mit Meyer und Streicher. Dalberg ist in Holland, Jffland in Hannover. Wohnung bei Madame Hammelmann im Hubertshaus. Schiller tritt als Vergnügungsreisender auf, der durchaus nicht beabsichtigt, in Mannheim zu bleiben.	
11. (12?)	Dalberg kehrt zurück. Schiller trifft ihn zuerst im Theater und wird von ihm „mit großer Achtung“ und Zuorkommenheit behandelt. Am Tag darauf besucht ihn Schiller. Dalberg wünscht, daß Schiller in Mannheim noch länger bleibe.	2 Briefe Nr. 85—86. An Reinwald, Henriette von Wolzogen.
13.	„Luise Millerin“ „in großer Gesellschaft“ bei Dalberg vorgelesen. Schiller verkehrt häufig bei Schwan und Dalberg, der ihn endlich zum Bleiben bestimmt.	
20.	Er nimmt den Kontrakt an, den ihm Dalberg anbot auf die Zeit vom 1. Sept. 1783 bis 31. August 1784. Darnach verpflichtet er sich als Theaterdichter, neben „Fiesko“ und „Kabale und Liebe“ noch ein drittes Stück in diesem Jahr zu liefern. Das Recht, seine Stücke an andere Bühnen zu verkaufen und selbständig drucken zu lassen, behält er sich vor. Gehalt: 300 fl. und die Einnahme von einer Vorstellung eines jeden seiner Stücke.	
31.	„Die Räuber“ aufgeführt.	
Sept. 1.	Tags darauf erkrankt Schiller am „kalten Fieber“, infolge einer „galligten Seuche“, die in Mannheim „wütete“. Er ist den ganzen Monat krank und zur Arbeit unfähig. Sein Freund, Regisseur Meyer, stirbt als Opfer der Epidemie.	3 Briefe Nr. 87—89. An H. v. Dalberg (2), Henriette von Wolzogen.
2.		

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1783		
11.	Vor dem 11. erhält er auf seinen Wunsch 200 fl. Gehalt ausbezahlt.	
25.	Er schreibt den Eltern nach der Solitude, die ihm einen Besuch in Aussicht stellen. (Der Brief ist verloren.) Vgl. Dezember.	
29.	Erst jetzt erlaubt ihm sein Befinden, Dalberg den Vorschlag zu machen, zuerst den „Fiesko“ und dann die „Luise Millerin“ vollenden zu wollen. Eine Kritik über ein Schauspiel „Singen“ (?) schiebt er indes noch auf.	Singen, Rezension?
Oktober	Anfangs Oktober Besuch bei Frau La Roche, der geistreichen Freundin Wielands, in Spener. Rückfall in die alte Krankheit. Wiederholter Besuch in Spener mit Christmann (Marktpräsent für Luise Vischer).	
10.(?)	?	
	Wohnungswechsel: er zieht mit Streicher zu Baumeister Dölzel.	
	Auf eine öffentliche Ankündigung Plümicke, des Bearbeiters der „Räuber“, daß er den „Fiesko“ für das Theater bearbeiten werde, erläßt Schiller in den Gotha'schen Gelehrten Zeitungen eine „Anzeige“, daß er selbst diese Arbeit vornehmen werde.	Anzeige (betr. die Bearbeitung des Fiesko). (Gotha'sche Gel. Ztg.)
12.		
15.	Erste Ausschussführung des Theaters, an der Schiller teilnimmt (bis 28. Mai 1784 zusammen sieben, von denen Schiller nur die zweite versäumte).	
Nov.	Das Fieber läßt nach. Aber der Dichter ist sehr entkräftet wegen schlechter Ernährung (Wassersuppen u. schreibt ihm der Arzt vor).	3 Briefe Nr. 90—92. An Henriette von Holzogen(2), Christophine Schiller.
10.	Zu seinem Geburtstag erhält er von einem Freunde 4 Flaschen Burgunder.	
13.	Unerwarteter Besuch von Prof. Abel und Daz aus Stuttgart.	
19.	Auf den Namenstag der Kurfürstin verfaßt er auf Dalbergs Wunsch eine (nicht erhaltene) „öffentliche poetische Rede“ fürs Theater. Sie gerät zu satirisch. Daher Einstellung des „ganzen Lumpenfeste“.	*Poetische Rede zum Namensfeste der Kurfürstin.
	In der zweiten Hälfte des Monats wird der Fiesko fertig, er diktiert ihn anfangs einem Regimentsfourier, muß dann aber das Übrige wegen Ungeschicklichkeit desselben selbst schreiben.	
	Schiller verlebt mit den Schauspielern Beck, Zfand, Beil, Böck manchen vergnügten Abend. Er arbeitet nachher noch und gewöhnt sich an die Nacharbeit.	
	Auch mit den Schauspielerinnen Karoline Ziegler (vom 8. Jan. 1784 an Beck's Frau) und Katharina Baumann pflegt er freundlichen Verkehr.	
	Mit letzterer bringt ihn schon im Okt. 1783 ein Gerücht in Stuttgart in nähere Beziehung. Freundschaft mit dem katholischen Geistlichen Trund.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1788 Dezember	Mitte Dezember ist die Reinschrift des „Fiesko“ beendet. Schiller hat an diesem Tage bereits seinen Jahresgehalt (300 fl.) vollständig erhalten.	
19.	Der in Aussicht gestellte Besuch vom Elternhaus muß wegen Krankheit der Mutter unterbleiben (vgl. 25. Sept.); auch Schiller selbst ist noch immer nicht ganz fieberfrei.	
1784 Jan. 8.	Wahl Schillers in den Vorstand der kurfürstlich deutschen Gesellschaft.	5 Briefe Nr. 93—97. An Christophine Schiller, Henriette von Wolzogen, Anton von Klein, Wilhelm von Wolzogen, Rudolf Junkeeg.
10.	Aufnahme als ordentliches Mitglied derselben. Er fühlt sich als „Kurpfälzischer Unterthan“. Dem Geheimsekretär und Dichter Anton von Klein fühlt er sich dafür besonders verbunden.	
11.	Erste Aufführung des „Fiesko“ „mit allem Pomp“, aber ohne durchschlagenden Erfolg. Das Stück „viel zu gelehrt“ für die Mannheimer.	
	Für die Aufführung schickte Schiller ein Avertissement wie bei den „Räubern“ voraus.	„Zur Erinnerung an das Publikum“ vom Verfasser des Fiesko.
13.	Brief an den Vater (fehlt) wegen eines fälschlich verstandenen Wunsches desselben, den Herzog um freie Rückkehr in das Vaterland zu bitten, worüber er schon an Neujahr an Christophine geschrieben. Vgl. 18. Februar.	
14.	Er referiert im Theaterauschuß über das französische Rührstück „Kronau und Albertine“ von F. L. Schröder bearbeitet.	Referat über das Drama Kronau und Albertine. (Dresd. Schillerbuch 1860. S. 146.)
25.	Dalberg giebt sein Urteil über den „Fiesko“ ab.	
„Fiesko“ in Wien aufgeführt.		
Februar	Anfangs des Monats besorgt er eine Abschrift des umgeformten „Fiesko“ an den Theaterdirektor und Dichter Großmann, der schon in Bonn den „Fiesko“ nach dem 1. Druck aufgeführt hatte.	2 Briefe Nr. 98—99. An Friedrich Großmann, Henriette von Wolzogen.
8.		
10.	Kurfürstliche Bestätigung von Schillers Aufnahme in die deutsche Gesellschaft.	
11.	Die Schulden lasten schwer auf ihm, da er wegen schlechten Theaterbesuchs nicht wagt, eine Benefizvorstellung jezt für sich ansetzen zu lassen, vgl. 5. Mai.	
	Er zahlt 50 fl. dem Hauptmann von Schade in Stuttgart.	

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1784 erschienen: „Die Verschönerung des Fiesko“, ein republikanisches Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller. Für die Bühne bearbeitet von K. M. Blumide; Wolf „Lulu“; Blumauer „Travestirte Knecht“; Kortum „Johstade“; Herber „Ideen“ (— 91); Kant „Was ist Aufklärung?“; Wendelsohn „Jerusalem“; Alopftod „Hermann und die Järken“; Wesselerin „Das graue Ungeheuer“; Müller „Sammlung deutscher Gedichte aus dem 12., 13. u. 14. Jahrhundert“; Jffland „Verbrechen aus Ehrsucht“; Chr. F. Epies „Maria Stuart“, ein Trauerspiel in 5 Ak.; — Salzmann gründet Schnepfensthal.

Geburtsjahr von: Raupach (21. Mai), E. Schäfer (30. Juli).



Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1784		
13.	Der Vater härt den Sohn darüber auf, daß er nie verlangt habe, daß er vom Herzog eine Rückkehr ins Vaterland, sondern nur eine Vergebung seiner Flucht und Nachlaß des Reverses erbitten solle. Vgl. 13. Jan.	
März 7.	Empfang von 6 <sup>1/2</sup> Karolin Honorar für „Kabale und Liebe“ von Schwan.	
April 13.	Erste Aufführung von „Kabale und Liebe“ in Frankfurt a. M. durch Großmann.	
15.	„Kabale und Liebe“ zum erstenmal in Mannheim gegeben. Der Dichter lud den Freiherrn von Knigge, den bekannten Schriftsteller, besonders dazu ein. Das Stück fand stürmischen Beifall.	1 Brief Nr. 100. An Knigge.
Ende	Schiller in Frankfurt mit Jffland und Veil. Aufführung von Jfflands „Verbrechen aus Ehrfucht“ (Titel von Schiller) durch die Großmannsche Truppe, mit Jffland und Veil als Gästen.	
Mai 1.	Bericht Schillers an Dalberg über den Triumph der Mannheimer Schauspieler.	3 Briefe Nr. 101—103. An H. v. Dalberg, Menschüb(Regisseur in Mannheim), Reinwald.
2.	„Kabale und Liebe“ in Frankfurt aufgeführt „unter lautem Beifall und den heftigsten Bewegungen der Zuschauer“.	
	Bekanntschaft mit der Schauspielerin Sophie Albrecht, die er vergebens vom Theater abzubringen sucht.	
5.	Seinem Freund Reinwald teilt er zuerst den Plan eines periodischen dramaturgischen Werkes mit (vgl. Brief Nr. 76 v. 14. Juni 1783).	
	Aus demselben Brief erfahren wir auch, daß sein Fißum als Theaterdichter auf 500 fl. erhöht wurde mit Verzicht auf die Einnahme einer Vorstellung seiner Stücke.	
8.	Besuch von Herrn und Frau von Kalb auf der Durchreise nach Landau. Erste Bekanntschaft.	
	Auf der Ostermesse erscheint jetzt gedruckt „Kabale und Liebe“ (Titel von Jffland) mit einer Widmung an Frhrn. von Dalberg.	Kabale und Liebe, ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich Schiller. Mannheim. Schwan 1784. 3 Bl. u. 167 S. 8°.
	Ende Mai senden Körner und Huber mit ihren Bräuten Minna und Dora Stock als Zeichen ihrer Verehrung eine Brieftasche mit ihren Porträts und einem „von Dichteranbetung überfließenden“ Brief anonym zu.	
26.	Ausflug nach Heidelberg mit „Fremden“ (?).	
Juni	Er teilt Dalberg den ausführlichen (nicht erhaltenen) Plan eines Ausschusses der deutschen Gesellschaft mit.	5 Briefe Nr. 104—108. An H. v. Dalberg (3), A. v. Klein, Henriette v. Wolzogen.
5.	Sitzung der deutschen Gesellschaft.	
6.	Besuch von Frau von Lengefeld, einer nahen Verwandten von Frau Henriette von Wolzogen, auf der Rückreise von der Schweiz. Schiller sieht hier zuerst ganz flüchtig seine spätere Gattin Charlotte und seine Schwägerin Karoline.	*Plan eines Ausschusses der deutschen Gesellschaft.

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1784		
Juni 7.	Er schreibt an Dalberg über seinen Plan einer Dramaturgie.	
7.	Der Wunsch, zu heiraten, um seinem Herzen Ruhe und seinem Geist Freiheit zu verschaffen, bestimmt ihn, um Charlotten von Holzogens Hand anzuhalten. Doch bezeichnet er in seinem Werbebrief an die Mutter seinen Antrag „als thörichte Hoffnung“ und „nährlichen Einfall“.	
26.	Sitzung der deutschen Gesellschaft: Schiller hält seinen Vortrag über den sittlichen Wert des Theaters. Um diese Zeit(?) läßt Dalberg durch den Theaterarzt Hofrat Man Schiller auffordern, zur — Medizin zurückzukehren. Er hätte den Dichter gerne losgehabt.	Was kann eine gute stehende Schaubühne eigentlich wirken? (Rheinische Thalia.)
Juli 1.	Er teilt seinem Freunde Peterfen mit, daß er einen Preis (Accessit) von der deutschen Gesellschaft für seine Abhandlung bekomme.	2 Briefe Nr. 109—110. An Peterfen, S. von Dalberg.
2.	„Auf Befehl“ Dalbergs reicht er diesem einen Aufschuß über seinen Plan der Mannheimer Dramaturgie ein. Gegen 50 Dukaten verspricht er jeden Monat eine Anzahl Exemplare des Journals frei ans Theater zu liefern.	
	Mitte Juli nimmt er in Schwefingen Sommeraufenthalt (Gasthof zum König).	
	Ende Juli (Anfangs August?) zieht Frau von Kalb von Landau nach Mannheim.	
	In neuer Schuldennot (200 fl., Korporalin Fricke); unerhoffte Hilfe durch Baumeister Hölzel.	
	Besuch Christophinens in Begleitung Reinwalds (am 16. reisten sie von der Solitude ab). Ausflug mit ihnen nach Schwefingen und Heidelberg. Er sieht das Verhältnis seiner Schwester zu Reinwald ungern.	
August 3.	Gotters Pöffe „Der schwarze Mann“ (eine Verhöhnung Schillers?) aufgeführt.	2 Briefe Nr. 111—112. An Göttingk, Geribert von Dalberg.
7.	Ankunft Christophinens auf der Solitude.	
	Er übersendet Göttingk, dem Herausgeber des „Journals von und für Deutschland“, u. a. einen Bericht über Jfflands Spiel des Königs Lear.	Über Jfflands Spiel des Königs Lear. (Göttingks Journal 10. St. S. 262 f. Vgl. Beil. z. Allg. Zeitg., München 1899, Nr. 149.)
24.	Er schreibt Dalberg, daß er wieder „ganz in Thätigkeit“ sei, daß er französische Litteratur studiere und nach dem „Don Carlos“ (den er jetzt, besonders auf Wielands und A. v. Kleins Einfluß, in Versen schreibt) an den zweiten Teil der Räuber (vgl. 3. Juli 1785) gehe, der eine „völlige Apologie des Verf.“ enthalten werde.“ Auch seine medizinischen Pläne berührt er.	Die Braut in Trauer oder Zweiter Teil der Räuber.

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1784	Auf diesen Brief, der eine Erneuerung seines Vertrags mit dem Theater anbahnen sollte, antwortet der Intendant nicht.	*Plan, Shakespeares Timon zu bearbeiten.
August 31.	Der Vertrag läuft ab und wird nicht mehr erneuert. Schuld: Dalbergs Autoreneid und Eifersucht; die Rivalität Jfflands, der gegen Schiller bei Dalberg intriguiert; das gespannte Verhältnis Schillers zu den Schauspielern; die Nichtlieferung des 3. Kontraktmäßig versprochenen Stückes.	
Sept.	Er bleibt trotzdem in Mannheim. Von der Medizin ist jetzt nicht mehr die Rede. Herr von Klein allein hatte ihn längst in seinem Dichterberufe bekräft.	
Oktober 8.	Große Seelenqual, da er seine bedrängte Gönnerin nicht bezahlen kann. Er hofft, durch Gründung der „Rheinischen Thalia“ sich eine fixe Einnahme von 1000 fl. zu sichern und so seiner Schulden loszuwerden. („Speculation des Handels.“) Zugleich will er damit den Plan der „Mannheimer Dramaturgie“ auf eigene Faust durchführen. Nach dem Muster von Engels „Philosophen für die Welt“ arbeitet er sich seinen Plan aus.	1 Brief Nr. 113. An Henriette von Wolzogen.
Nov. 11.	Berufung des vom 11. Nov. datierten Avertissements seiner neuen Zeitschrift an hervorragende Schriftsteller und Redakteure: L. Meister, Prof. in Zürich; Götingk; G. Jacobi, Prof. in Freiburg; J. A. Ebert, Prof. und Dichter in Braunschweig; S. Voie, Dichter, Herausgeber des „Deutschen Museums“; B. Gleim, Dichter in Halberstadt; sodann an seine Freunde: Reinwald, Winkelmann (ehemaliger Rivale bei Charlotte v. Wolzogen), Scharffenstein u. a. Vom November bis März 1785 wohnte Frau von Kalb in Mannheim.	6 Briefe Nr. 114—119. An L. Meister, Götingk, G. Jacobi, Ebert, Voie, Gleim. Rheinische Thalia. Ankündigung.
Dezember 7.	Dank an Huber, Körner und ihre Bräute für Brief und Geschenk vom Mai.	Der Kampf. Resignation. (Vgl. März 1787.)
23.—29.	In Darmstadt (Gasthof zur Sonne). Herr und Frau von Kalb hatten ihn an den Darmstädter Hof empfohlen durch ein Fräulein von Wolzogen, die Erzieherin der Prinzessin Luise von Mecklenburg (späteren Königin von Preußen).	2 Briefe Nr. 120—121. An Huber, A. v. Klein.
26.	Vorlesung des I. Aktes des „Dom Carlos“ vor dem Hof und vor dem Herzog Karl August von Weimar, mit dem er sich über seine Angelegenheiten unterreden durfte.	
27.	Karl August erteilt ihm auf seinen Wunsch „mit vielem Vergnügen“ den Titel eines Rats.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1785		
Januar	Anton von Klein steht dem aus Dalbergs Gnade gefallenen Dichter allein treu zur Seite; er verhilft ihm zu einem Anlehen von 132 fl. von der Deutschen Gesellschaft. Durch Karl Augusts Günstbezeugung fühlt sich Schiller in seinem Selbstbewußtsein sehr gehoben.	3 Briefe Nr. 122—124. An K. v. Klein (2), D. v. Dalberg.
7.	Ausstellung des Dekrets als fürstlicher Rat.	
14.	Eine sehr schlechte Aufführung von „Kabale und Liebe“ veranlaßt ihn zu einem freimütigen scharfen Tadel der Schauspieler.	
18.	Auf Schillers Danksaßung wünscht der Herzog Karl August, daß der Titel zur Zufriedenheit seines künftigen Lebens beitragen möchte.	2 Briefe Nr. 125—126. An Körner, Huber.
Februar		
9.	Eine „Revolution“ in seinem Innern, zweifellos durch Charlotte von Kalb hervorgerufen, bestimmt ihn, Mannheim zu verlassen. Deshalb Ankündigung seiner Abreise nach Leipzig und Weimar zu „seinem Herzog“ in 3—4 Wochen.	
10.—22.	Um abreisen zu können, bittet er Huber um 300 Thaler „Vorschuß“ auf die Ithalia. Körner schickt die verlangte Summe.	3 Briefe (v. März) Nr. 127—129. An Körner, D. v. Dalberg, Huber.
28.	Mitte März erscheint die „Rheinische Ithalia“, dem Herzog Karl August gewidmet. Schillers Bemerkungen darin (Nr. 6) über einzelne Mannheimer Schauspieler rufen „Bewegungen“ unter diesen hervor, weshalb er sich an Dalberg wendet und besonders Wöds Betragen rügt.	Rheinische Ithalia, herausgeg. von Schiller. Erstes [einziges] Heft. Lenzmonat 1785. Mannheim (Schwan). 4 Bl. u. 199 S.
März		
14.		1) Widmung an Herzog Karl August. Mannheim den 14 <sup>ten</sup> des Lenzmonats 1785.
19.		2) Was kann eine gute stehende Schaubühne eigentlich wirken? (Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet.)
		3) Merkwürdiges Beispiel einer weiblichen Rache.

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1785 erschienen: J. Kant „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“; Voß „Gebichte“; A. V. Moriz „Anton Reiser“ (— 1790); Affand „Die Jäger“, „Liebe um Liebe“, „Die Räuber“; Wendelslohn „Morgenstunden“; J. D. Bell „Die Spieler“; W. Heribert von Dalberg „Julius Caesar“ (von Schatepeare) bearb.; S. F. Huber „Gefellwoll“; Jenaer „Allgemeine Literatur-Zeitung“, von Schöb und Hufeland herausg.

Todesjahr von: J. J. Moser (30. Sept.). — Geburtsjahr von: Jakob Grimm (4. Jan.), Barnhagen von Enge (21. Febr.), Bettina von Arnim (4. April), Dahlmann (14. Mai), Friedrich Müller-Kunstau (30. Okt.).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
<p>1785 März</p>		<p>4) Dom Karlos. Infant von Spanien. I. Akt. 5) Brief eines reisenden Dänen. Der Antikensaal zu Mannheim. 6) Repertorium des Mannheimer Nationaltheaters. 7) Ballensteinischer Theaterkrieg. 8) Dramaturgische Preisfragen. 9) Entschuldigung.</p>
<p>25.</p>	<p>Sorge für die Einrichtung seiner Wohnung in Leipzig, wohin er am 9. April abreisen will.</p>	
<p>30. April 9.</p>	<p>Freude und Ausöhnung der Eltern. Brief des Vaters. Abreise von Mannheim. Zu derselben bestimmten ihn einerseits neben dem leidenschaftlichen Verhältnis zu Frau von Kalb die ziemlich aussichtslose Liebe zu Margareta Schwan, die Feindschaft der Schauspieler und das Verhalten Dalbergs; andererseits die Hoffnung, im Körnerschen Kreise Anregung zu neuer Thätigkeit zu finden.</p>	<p>2 Briefe Nr. 130—131. An Huber, Schwan.</p>
<p>17.</p>	<p>Nach beschwerlicher Reise durch „Morast, Schnee und Gewässer“ Ankunft in Leipzig zur Zeit der Messe. Abzug im Blauen Engel (heute: Russischer Hof). Körner ist in Dresden. Huber quartiert ihn in einem Studentenzimmer in der Hainstraße im kleinen Joachimsthal ein. (In demselben Hause wohnte Sophie Albrecht.) In der ersten Woche schon lernt er, wohl meist in Richters Kaffeehaus, den Schriftsteller Chr. F. Weiße, Kupferstecher und Maler Dier (Goethes Lehrer), Kapellmeister Hiller, reformierten Prediger Jollikof, Prof. Huber (Vater L. F. Hubers), den Dichter Jünger, Schauspieler Reinecke u. a. kennen. Allgemeine Enttäufchung, daß der Dichter der „Räuber“ „wie andere Mutteröhne“ aussehe.</p>	
<p>24.</p>	<p>Acht Tage nach seiner Ankunft hält er um die Hand von Margareta Schwan an. Erfolgloses Bemühen, wie es scheint, durch die Schuld Vater Schwans. Bald lernte er auch den Maler Reinhart, Buchhändler Göschen, Steinguthändler Kunze kennen.</p>	
<p>Mai</p>	<p>Anfangs Mai siedelte Schiller, sowie seine Freunde Huber, Jünger, Göschen und Reinecke nach Gohlis, dem</p>	<p>1 Brief Nr. 132. An Körner.</p>

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1785	<p>gewöhnlichen Sommeraufenthalt der Leipziger, über. Auch die Schwestern Stoc und Sophie Albrecht zogen dahin.</p> <p>Schillers Wohnung bei dem Gutsbesitzer Schneider: das heutige „Schillerhaus“ in Gohlis.</p> <p>Arbeit am „Dom Carlos“ und für die Thalia.</p> <p>Selbstschilderung Körners.</p>	
Mai 25.	<p>Erstes Zusammentreffen(?) mit Körner bei der Beerdigung von dessen am 22. verstorbenen Mutter.</p>	
Juli 1.	<p>Erstes(?) persönliches Zusammentreffen mit Körner in Rahnsdorf (4 Stdn. v. Leipzig). (Vgl. 25. Mai.)</p>	<p>2 Briefe Nr. 133—134. An Körner (2).</p>
2.	<p>Körners Geburtstag. Unbewusste Feier desselben durch Schiller, Huber und Götchen.</p>	<p>Unserm theuren Körner. Zum 2. des Julius 1785. (Schillers Schriften 4, 6.)</p>
3.	<p>Schiller beabsichtigt, da Schwan ohne sein Wissen den „Fiesko“ neu aufgelegt, um des lieben Geldes willen und zu ersterem einen Nachtrag in einem Akt: „Räuber Noors letztes Schicksal“ (vgl. Aug. 1786) zu liefern. Als Verleger wünscht er Götchen bezw. Körner, der an Götchens Verlag beteiligt ist.</p>	
3.	<p>Jetzt enthüllt er Körner schriftlich seine Geldnot.</p>	
8.	<p>Dieser bittet ihn, wenigstens ein Jahr lang ihn aus der Notwendigkeit des Brotverdienens sehen zu dürfen.</p>	
11.	<p>Schiller nimmt das edle Anerbieten mit dankbarer „Freimütigkeit und Freude“ an.</p> <p>Anfangs Juli Besuch seines scharfen Kritikers von „Kabale und Liebe“, des Prof. Moriz aus Berlin.</p> <p>Schiller gewinnt ihn als Freund.</p>	
August 7.	<p>Körners Hochzeit. Schiller schenkt zwei Urnen mit einer allegorischen Dichtung in Prosa und einem eigentlichen Hochzeitsgedicht.</p>	<p>2 Briefe Nr. 135—136. An Körner, Götchen.</p>
12.	<p>Abreise der Neuvermählten nach Dresden. Schiller begleitet sie bis Hubertsburg. Auf der Rückreise Sturz vom Pferde bei Stötteritz und Quetschung der rechten Hand. Dadurch längere Zeit am Schreiben gehindert.</p>	<p>Für Körner und Minna. (Briefw. mit Körner, 1847.)</p> <p>An Körner. (Heil dir, edler.) (Taschenbuch für Damen auf d. J. 1807, S. 18.)</p> <p>Ein Wechselgesang. (Zeit?) Vierteljahrsschrift f. Litt. Gesch. VI, 608 ed. B. Suphan.)</p> <p>In Körners Exemplar der Anthologie (Ihr waret nur für wenige gefungen). [Zeit?] (Schillers Schriften 11, 16.)</p>

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1785 Sept.	Nach Körners Abreise ist Schillers Leben „einfiedlerisch, traurig und leer“. Die „vorigen Tummelplätze seiner Freude“ gefallen ihm nicht mehr. Er „muß“ zu Körners. Den „Fiesko“ „nach der Veränderung für das Theater“ diktiert er einem „Secretair“.	7 Briefe Nr. 137—143. An Körner (3), Huber, Runze (Steinguthändler), Frau Buchhändler Schneider, Christophine Schiller.
11.	Abreise nach Dresden mit Dr. Albrecht. Ankunft um Mitternacht. Über Nacht im „Goldenen Engel“ (Zimmer Nr. 4).	
12.	Bei Körners (auf dem Kohlenmarkt Nr. 14, im Faustischen Haus, jetzt Körnerstr. Nr. 7), „aufgehoben wie im Himmel“. An demselben Abend noch Auszug nach Körners Weinberg bei Loschwitz a. d. Elbe, eine Stunde von Dresden. Auf dem „Weinberghäuschen“ — er wohnt im eigentlichen Wohnhaus am Fuße des Weinbergs — arbeitet er fleißig am „Dom Carlos“ unter dem günstigen Einfluß des Körnerschen Kreises. Häufige Ausflüge in die Umgegend (Blasewitz; Gustel von Blasewitz in „Wallensteins Lager“).	
28.	Die Verlobung seiner Schwester Christophine mit Reinwald, die er widerraten hatte, entlockt ihm ein herrliches Zeugnis seiner edlen Gesinnung.	
Oktober 5.	Den willenslosen L. F. Huber sucht er zu ernstlicher Arbeit anzuhalten. Ein heiteres Intermezzo in Körners Abwesenheit zeitigt ein humoristisches Gedicht Schillers.	1 Brief Nr. 144. An Huber. „Unterrhänigstes Promemoria an die Konfiskatorialrath Körnersche weibliche Wäsche- deputation eingereicht von einem niedergeschlagenen Trauerspielsdichter in Loschwitz. (Rheinländische Ztg. 1803, Nr. 89.)
20.	Entreffen Hubers in Dresden und gemeinsame Wohnung mit ihm in Körners Nähe, bei Hofgärtner Fleischmann. Ende des Monats oder Anfang November entstand „Das Hohelied der Freude“ (Thalia 2). (Nicht schon in Gohlis, wie man früher annahm.) Der Umgang mit „seinen lieben Freunden“ hindert ihn an beharrlicher Arbeit.	1 Brief Nr. 145. An Gölchen.
Nov. 29.	Abendung des ersten Mskr. des „Dom Carlos“ an Gölchen. (Darunter auch das „Lied an die Freude“ und „Der Verbrecher aus Infamie“).	
Dezember	Weiteres Mskr. für die Thalia abgesandt, darunter zwei Gedichte („Freigeisterei der Leidenschaft“ und „Resignation“).	4 Briefe Nr. 146—149. An Gölchen (3), Runze.
7.	Über sein „Lied an die Freude“, das sein Freund Runze schon vor dem Druck verbreitet hatte.	
1786 Januar 26.	Ernstliche Arbeit für die Thalia: „Dom Carlos“, philosophische Briefe. Empfehlung eines Schauspielers(?) an Kriegsrat Verttram in Berlin.	2 Briefe Nr. 150—150 a. An Gölchen, Vertram. 3 Briefe (v. Febr.) Nr. 151 bis 153. An Gölchen (3).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1786 Februar	In der zweiten Hälfte des Monats erscheint das 2. Heft der <i>Ithalia</i> .	2. Heft der <i>Ithalia</i> . (Vgl. März 1787.)
März	Unerwarteter Besuch Kunzes in Dresden.	*Julianus Apokata (Plan).
April 7.	Körners reisen mit Huber über Osnern nach Leipzig. Schiller bleibt, um zu arbeiten, zurück; er „geizt mit Tagen und Wochen, da er Monate fündlich wegwarf.“	8 Briefe Nr. 154—161. An Göschen (2), Frau Kunze, Reinwald, Körner (3), Huber.
15.	Aufforderung an Reinwald, seine Gedichte in die <i>Ithalia</i> zu geben.	
15. 18.	Studium von Th. Abbt's Schrift „Vom Verdienste“ und der „Historie des Dreißigjährigen Kriegs“ von Bougeant. Die Geschichte wird ihm „täglich teurer“.	
20.	Seit Körners Abreise „kaum eine Seite am Carlos gemacht“.	
25.	Noch nichts gearbeitet, aber „sobald Ihr wieder hier seid, geht das rasch und warm weg; denn ich habe mir einiges vorweg geschafft“.	
	Ende April Rückkehr Körners, dem Schiller bis Meissen entgegenreißt.	
	Im April wird das 3. Heft der <i>Ithalia</i> ausgedruckt.	<i>Ithalia</i> . Drittes Heft. (S. März 87.)
Mai 1.	Er nähert sich einer Revolution, bedarf einer Krifts, daher mürrisch und sehr unzufrieden, fast ganz unthätig. Im Mai(?) malt ihn Graff.	6 Briefe Nr. 162—167. An Huber (2), Göschen, Reinwald, G. Becker, (Prof. in Dresden), Wieland.
16.	Schwan mit seiner Tochter Margareta in Dresden. Schiller, sehr erfreut über ihre Anwesenheit, führt sie bei Körners und Kapellmeister Raumann ein.	
17.	„Die jetzige und beinahe auch die vorige Woche sind für ihn ein eigentliches Schlaraffenleben.“ (An Huber.) An dem Tage der Ankunft Schwans Abfassung zweier, nicht mehr bekannter Arien und eines Terzettes zu einer Operette für den Mannheimer Musikdirektor Fränzel.	*Zwei Arien, Terzett.
24.	Durch Schwan, der nach Weimar weiterreißt, bringt er sich Wieland durch ein gefälliges Schreiben in empfehlende Erinnerung.	

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1786 erschienen: Frhr. von der Trend „Werkwürdige Lebensgeschichte“; W. Heribert von Dalberg „Der Cholericer“ (Lustspiel nach dem Englischen), „Die Brüder“, „Cronoda“ (Trauerspiel nach dem Englischen); G. A. v. Halet „Wallenstein“, Schauspiel in 5 Aufzügen (1796 wiederholt); Schröbers zweite Theaterdirektion in Hamburg (— 1796); Kgl. Nationaltheater in Berlin; J. Kant „Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft“; Reinhold „Briefe über die fantastische Philosophie“ (in Wielands *Merkur* — 1790).

Todesjahr von: Moses Mendelssohn (4. Januar), Friedrich dem Großen (17. August). — Geburtsjahr von: B. Grimm (24. Febr.), A. Mayer (22. März), E. Börne (18. Mai), Ludwig I., König von Bayern (26. Aug.), J. Kermer (18. Sept.), Platen (24. Okt.).

Am 3. Sept. tritt Goethe seine italienische Reise an.



Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1786		
Mai 26.	Schwan dankt für die freundliche Aufnahme.	1 Brief Nr. 168. An Göschen.
Juni	Er übersendet seinem Herzog das 1. Heft der Ithalia. Beginn der Arbeit am „Geisterseher“. Beschäftigung mit dem „verföhlnten Menschenfeind“.	3 Briefe (v. Juli) Nr. 169 bis 171. An Kunze (3).
22.	Hochzeit seiner Schwester Christophine mit Reinwald.	„Avanturen des neuen Telemach's od. Leben und Erfahrungen Körners“ v. Hogarth in schönen illuminierten Kupfern abgefaßt und mit befriedigenden Erläuterungen versehen von Winkelmann. Rom 1786.*
Juli 2.	Körners Geburtstag veranlaßt wieder ein komisches Produkt Schillers und Hubers. Schiller liefert humoristische Zeichnungen, die Huber erläutert.	1 Brief Nr. 172. An Henriette von Wolzogen.
24.	Bei dem ersten Sohn Körners (der freilich schon nach wenigen Monaten starb) wurde Schiller Pate. Kunze streckte ihm zu diesem Zweck 50 Thaler vor.	4 Briefe Nr. 173—176. An Göschen (2), Fr. Schröder, Reinwald.
August	Er faßt den Plan zur „Geschichte der Rebellionen“. Vgl. 18. Okt. Beschäftigung mit dem zweiten Teil der Räuber(?) (Vgl. 9. Oktober 1786).	
Sept. 23.	Er erteilt der Frau von Wolzogen gute Ratschläge in betreff der Versorgung ihrer Söhne Karl und August.	
Oktober	Vollendung des Mfr. für das 4. Heft der Ithalia. Der Nachtrag zu den „Räubern“ (vgl. August) aufgeschoben, dagegen ein „ziemlicher Teil“ des „Menschenfeinds“ fertig, der zugleich mit „Dom Carlos“, auf die nächste Ostern erscheinen soll.	
9.		
12.	Der berühmteste Schauspieler seiner Zeit, seit 1786 wieder Theaterdirektor in Hamburg, Fr. Schröder, wünschte, wie Schiller durch seinen Freund Beck erfuhr, mit ihm in Verbindung zu treten. Schiller kam ihm zuvor mit der Meldung, daß sein „Dom Carlos“ „bis Ende des Jahres“ und sein „Menschenfeind“ bis „Anfang des nächsten Jahres“ fertig werde. Schröder erwiderte sofort am 18. und lud Schiller nach Hamburg ein. Vgl. 18. Dezember.	
13.	Er zweifelt, ob die Ithalia fortgesetzt wird.	
13.	Über sein Leben in Dresden schreibt er, daß er Einsiedler sei und alle Bekanntschaften vermeide. Daher geringe Einwirkung seines dortigen Aufenthalts auf seine Entwicklung. Außer dem Körnerschen Kreis verkehrt er nur mit wenigen: Mit Prof. W. G. Becker, dem Journalisten Neumann, Kapellmeister Raumann, Maler Graff, dem wir das schöne Schillerbild verdanken, und den Offizieren und Schriftstellern Fund und Arckenholz.	18. Okt.: Ankündigung der merkwürdigen Verschwörungen und Rebellionen (Gothaische Gelehrte Ztg.).
Nov. 5.	Nach seinen Mitteilungen an Göschen hofft er immer noch, den „Menschenfeind“ bis Ostern fertigzubringen.	2 Briefe Nr. 177—178. An Göschen (2).
22.	Die Veröffentlichung des „Dom Carlos“, der geringe Absatz und die Fortsetzung der Ithalia bereiten ihm manche Sorgen am Ende des alten und Anfang des neuen Jahres.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1786 Dez. 5.	Verhandlungen mit Götschen wegen des Verlags des „Dom Carlos“. (50 Louisdor oder 12 Thaler pro Vogen.)	6 Briefe 179—184. An Götschen, Schröder, Körner (4).
18.	Erst jetzt antwortet er Schröder und lehnt den Ruf nach Hamburg ab. Dagegen verspricht er ihm eine Profabearbeitung des „Dom Carlos“ und stellt den „Menschenfeind“ auf Mitte April in Aussicht.	
?	Vor Weihnachten verreisen Körner nach Leipzig. Schiller fühlt sich nun in seiner Einsamkeit wieder ganz unglücklich, obgleich er weil er in dieser Zeit in Körners Hause wohnt.	
18.	Abends bei Albrechts (Witzspiel).	
19.	Im Goldenen Engel zu Mittag.	
20.	Seit Körners Abreise „in allem 6 Blatt gemacht“.	
21.	Bei Neumanns.	
26.	Er hat „eine erschreckliche Langerweile“; doch „geben“ seine „Arbeiten erträglich“.	
29.	Es verdrießt ihn, daß er „die Freuden seines Lebens so sehr von Körners abhängig gemacht habe“. Er erkennt es klar, daß er sich von ihnen losreißen müsse, um seine Selbständigkeit wiederzuerlangen. Er „fühlt die Degradation seines Geistes“. Er ist jetzt „mitten in der letzten Scene des Marquis mit der Königin“.	
1787 Januar	Über Neujahr acht Tage krank an Katarrh. Anfangs des Jahres erscheint das 4. Heft der Thalia. Druck des „Dom Carlos“ (Buchausgabe) beginnt.	1 Brief Nr. 185. An Körner. 4. Heft der Thalia (S. März).
Februar	Anfangs Januar lernt er den Bergat Charpentier aus Freiberg kennen.	
Februar	Ende des Monats Januar oder Anfangs Februar Teilnahme an einem Maskenball, wo er Henriette von Arnim kennen lernt. Mitte Februar neues Zusammentreffen mit ihr bei Sophie Albrecht. — Ende Februar Sendung von 2 Akten des „Dom Carlos“ an Götschen.	1 Brief Nr. 185 a. An Götschen.
März	Die Vollendung des „Menschenfeinds“, auf den er noch große Stücke hält, auf den Juli gesetzt.	
3.		
6.	Dagegen „wächst ihm“ die Rebellion der vereinigten Niederlande „unter den Händen“.	4 Briefe Nr. 186—187 b. An Götschen (3), Cruß.

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1787 erschienen: Goethes „Schriften“ (— 1790) „Jünglinge“; Herder „Gott“; Heine „Arbingshalla“; Klingers „Der Weltmann und der Dichter“; Klopstocks „Hermauns Tod“; Matthiffens „Gebichte“; W. Heribert von Dalberg „Der Mönch von Carmel“ (nach dem Engl.), „Der weibl. Ehegenoss“ (nach dem Engl.), „Montesquieu“; Johannes Müller „Darstellung des Fürstentums“. — Thalia 2. Heft: „Über moderne Größe“ von Zuber. „Morgenlied.“ Im Mai 1785, von Sophie Albrecht. „Demüßigte Kleinigkeiten“ von Jünger. „Kathiminas Freunden, Nachsit und Habiltam“ von Schubar. — Thalia 3. Heft: „Den Namen meiner . . . Freundin Catharina Jacquet“ von Jünger. — 4. Heft: „Der Vorfaz“ von Reinwald. „Epistel an das Leben“ von H. F. Karstin. „Sonnet“ von Zuber. Todesjahr von Rufus (28. Okt.). — Geburtsjahr von: E. Uhlant (26. April). 11. Mai: Schubar frei.

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
<p>1787 März?</p>	<p>Die 4 Hefte der Thalia erscheinen gesammelt. Manuskriptsendungen des „Dom Carlos“ an Göschen (3. u. 4. Akt).</p>	<p>Thalia. Herausgegeben von Schiller. Erster Band, welcher das I.—IV. Heft enthält. Leipzig, bei G. J. Göschen. 1787. 8°.</p> <p>I. Heft — Rheinische Thalia (S. ob. S. 35).</p> <p>II. Heft:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. An die Freude.</li> <li>2. Verbrecher aus Infamie, eine wahre Geschichte (Der Verbrecher aus verlorener Ehre in den Kleinen prof. Schrift. I).</li> <li>3. Freigeisterei der Leidenschaft (Der Kampf, Gedichte I).</li> <li>4. Resignation.</li> <li>5. Philipp der Zweite, König von Spanien. Von Mercier.</li> <li>6. Die unüberwindliche Flotte.</li> <li>7. Dom Carlos. II. Akt.</li> </ol> <p>III. Heft:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Dom Carlos von Spanien, Fortf. (II, 4—16).</li> <li>2. Philosophische Briefe.</li> </ol> <p>IV. Heft:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Dom Carlos (III, 1—9).</li> <li>2. Der Geisterseher, aus den Papieren des Grafen von D.</li> </ol>
<p>April</p> <p>17.</p> <p>24.</p>	<p>Beschäftigung mit der Theaterausgabe des „Dom Carlos“ in Jamben und in Prosa.</p> <p>Um ihn von Arnims abzubringen, berebet ihn Körner zu einem Ausflug nach Tharandt. Dort beschäftigt er sich mit „Ordnern von Bruchstücken und Uebersetzung seiner Prosa in Jamben“. Einladung der Frau von Kalb nach Weimar. „Dom Carlos“ von Dalberg für Mannheim angenommen. Vektüre der Liaisons dangereuses.</p> <p>Besuch Arnims in Tharandt.</p>	<p>11 Briefe Nr. 188—196. An Großmann, Albrecht, Körner (7), Göschen (187c und 189a).</p>

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1787 Mai	Die Lektüre von „Charles XII.“ entzückt ihn. Den größten Teil des Mai noch in Itharandt.	1 Brief Nr. 196a. An Göschen.
	Die Liebe zu Fräulein Arnim kam ihn teuer zu stehen: Schulden bei dem Juden Weit, Wechsel.	An Henriette Elisabeth von Arnim, am 2. Mai 1787. (Zuerst von Schenkendorf 1808, Studien I. Heft, veröffentlicht).
21.	Er kündigt Göschen „den letzten Rest des Dom Carlos“ für Ende Mai an und den „Menschenfeind“ als „nächsten Verlagsartikel“.	
Juni 1.	Bereits wieder in Dresden. Verfendung der Profsbearbeitungen des „Dom Carlos“ für die Theater, besonders an Fr. Schröder, dem er in 2–3 Wochen einen Besuch in Aussicht stellt und ein neues Stück („Menschenfeind“) mitzubringen verspricht.	3 Briefe Nr. 197–198a. An Koch (Theaterdir. in Riga), Schröder, Göschen.
13.	Im Juni ist die selbständige Ausgabe des „Dom Carlos“ beendet.	Dom Carlos, Infant von Spanien, von Friedrich Schiller. Leipzig, Göschen 1787. 1 Bl. 505 S. An Karoline Schmidt (in ein Exempl. des Dom Carlos), (zuerst im Morgenbl. 1837, Nr. 42).
Juli		6 Briefe Nr. 199–204. An Schröder, Grobmann, Wieland, Herder, Körner (2).
2.	Körners Geburtstag wiederum durch ein humoristisches Erzeugnis Schillers (diesmal allein) gefeiert.	Ich habe mich rasieren lassen (Körners Vormittag). Ein dramatischer Scherz von Schiller. (Zuerst von Carl Künzel herausgegeben 1863. Leipzig.)
4.	Er stellt Schröder, der ihm 21 Louisdor für den „Dom Carlos“ geschickt, seinen Besuch um die Michaelismesse in Aussicht.	
20.	Aufbruch und Reise bis Leipzig (Göschen).	
21.	Ankunft in Weimar. Abends Zusammentreffen mit Charlotte von Kalb. Goethe noch in Italien, der Herzog und die Herzogin, Bode und Vertuch abwesend. Reinhold in Jena. Wohnung zuerst im „Erbprinzen“, dann im Hause, das früher Frau von Kalb innehatte. Letztere wird ihm Führerin im vornehmen Ton. Abends bei ihr, wo er Frau von Stein und Imhof kennen lernt.	
22.		
23.	Bei Wieland zum erstenmal.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1787		
Juli 24.	Origineller Besuch von Vulpius.	
25.	Erster Besuch bei Herder.	
27.	In Tiefurt mit Wieland bei der Herzogin Amalia sehr vergnügt.	
28.	Beim Thee, Konzert und Souper bei der Herzogin, die ihm nicht gefällt („ihr Geist äußerst borniert“), gleichzeitig mit Charlotte v. Kalb „zusammen gebeten“.	
30.	Bei Wieland, Spaziergang im „Stern“, im Klub. Seine Erlebnisse berichtet er ausführlich an Körner, der sich mit der „Aussicht einer künftigen dauernden Vereinigung“ über seinen Weggang tröstet.	
August		11 Briefe Nr. 205—215.
1.	Er schreibt seine Ankunft in Weimar seiner mütterlichen Freundin H. v. Wolzogen und seiner Schwester Christophine ohne ein Wort über seine Weimarer Erlebnisse. Spaziergang mit Herder; angenehmer Abend bei ihm.	An Henriette v. Wolzogen (2), Christophine v. Wolzogen (5), Körner (5), Huber (2), Reinhold (Prof.).
2.	Einen Tag in Erfurt, Stift; eine Tante von Henriette von Arnim Superiorin daselbst.	
5.	Bei Herder, mit dem sich ein angenehmes Verhältnis entwickelt, in der Predigt. Auslassung darüber.	
8.	Klarer Einblick in sein Verhältnis zu Körner, das anfangs Schwärmerei war und sein mußte.	
9.	Er denkt noch „zu oft“ an Henriette v. Arnim.	
?	Bekanntschaft mit Corona Schröter bei dem Kammerherrn von Einsiedel.	
?	In Goethes Garten, wo Knebel wohnt. Mit ihm in Tiefurt bei der Herzogin Amalia.	
11.	Besuch von Voigt, der ihn sehr einnimmt.	
12.	Bekanntschaft mit Vertuch bei Charlotte v. Kalb.	
?	Spaziergang in adeliger Gesellschaft, darunter Frau von Stein.	
	Mitte August unerwarteter Entschluß, in einigen Wochen nach Weiningen zu reisen.	
?	Besuch bei Vertuch.	
?	Im Konzert mit Charlotte von Kalb bei der Herzogin Amalia (Geh. Rat Schmidt).	
18.	Wieland seit kurzem in Eisenach. Herder krank. Der Entschluß zur Abreise hält an. Arbeitet mit Lust an der „Niederländischen Rebellion“, seinem „Debüt in der Geschichte“.	
20. (21.)	Auf 6 Tage nach Jena zu Reinholds (Charlotte von Kalb 1 Tag dabei). Bekanntschaft mit Schüy, Hufeland (Jurist), Döderlein, Griesbach, der Dichterin Bohlín in Lobeda. Reinhold stellt ihm einen Ruf nach Jena in Aussicht.	
27.	Zurückkunft nach Weimar, von Frau von Kalb abgeholt. Bode in Weimar angekommen. Schiller will „in dieser Woche“ nach Weiningen.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1787		
August		
28.	Facit seines bisherigen Aufenthalts in Weimar: Er „schlägt seinen Geist höher an als bisher“, gelangt zu einer „richtigern Schätzung seiner selbst“ und „schämt sich seines Daseins bis hierher“.	
28.	Teilnahme an der Feier von Goethes Geburtstag in dessen Garten bei Anebel. Er sieht die Herzogin Luise zum erstenmal.	
29.	Stammbuchblatt(?) für Reinholds Frau(?)	
Sept.	Der „Glaube an die zureichende Kraft seines Wesens“ belebt ihn zu ernster Arbeit an seiner „niederländischen Rebellion“, die er bis Ende Oktober abzuschließen hofft.	5 Briefe Nr. 216—220. An Körner(3), Huber, Fr. Schröder.
14.	Er ist täglich bis 10 Stunden an der Arbeit, geht zweimal spazieren (im Stern), zweimal zu Charlotte von Kalb. Beschränkte Besuche bei Bode, Bertuch, Herder, Voigt, Anebel. Herder, Ridel und Hofmedikus Hufeland sind ihm die Liebsten. Montags im Klub. Am Hof läßt er sich vorerst nicht vorstellen. Mitte des Monats nicht recht wohl; „zur Not gehen die Arbeiten fort“.	
25.	Meldet Schröder, daß er vorerst in Weimar bleiben wolle wegen seiner „jetzigen Verbindungen“.	
Oktober	Er ist „voll Genuß, Arbeit und Hoffnung“.	7 Briefe Nr. 221—227. An Corona Schröter, Huber (2), Ernstus, Körner (3).
1.	Gründung der Mittwochsgesellschaft. Whistpartie innerhalb derselben zwischen den Damen Schröter und Schmidt; Ridel, Hufeland und Schiller.	
2.	Er schenkt Corona Schröter seinen „Dom Carlos“.	
?	Zusammentreffen mit Wieland, seit sechs Wochen zum erstenmal, bei Voigt.	
6.	Besuch bei Herder. Die „niederländische Rebellion bis auf wenig Bogen fertig“.	
	Abends meist bei Charlotte von Kalb oder Frau von Imhof.	
13.	Corona Schröter liest ihm und Charlotte von Kalb Goethes „Iphigenie“ vor.	
14.	Mit Wieland ausgeführt. (Das Mißfallen des „Dom Carlos“ am Hofe bei der Herzogin Amalia hatte den Hofmann B. zurückhaltend gemacht.) Er „associrt“ sich mit ihm zu seinem Merkur. Die Ithalia soll darin aufgehen. „Präsumtiver Erbe“ desselben. Er zählt mit Körners Kreise 22 Personen auf, um die er leben möchte.	
16.—19.	Reinholds Besuch in Weimar. Schiller öfters bei Wieland. Mit diesem bei Geh. Rat Schmidt.	
24.	Vorlesung aus seinem Geschichtswerk bei Frau von Kalb in Wielands Anwesenheit.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1787 Oktober	Bei Wieland ist er wie das Kind im Hause. Er wird „förmliches Mitglied“ der Jenaer Allgemeinen Litteraturzeitung.	
26.	Er spornt Huber zu eifriger litterarischer Thätigkeit an. Dalberg in Mannheim will Schillers Dramen mit Merciers Hilfe ins Französische übersetzen.	
28.	Der Tod des Musäus, des „guten Menschen“, ruft sein Bedauern hervor	
Nov. 5.	Sehr beschäftigt „mit Strada, Grotius, Reid und 10 andern“. Er plant die „niederländische Rebellion“ von dem „Buch der Verschwörungen“ zu trennen und als „eigenes für sich bestehendes Werk“ herauszugeben.	5 Briefe Nr. 225—232. An Huber (2), Cru- kus, Körner (2).
11.	Er pflegt den Kranken Wieland und „kommt gar nicht aus dem Zimmer des Kranken“.	Prolog (zur Wieder- eröffnung des Thea- ters in Weimar am 8. November 1787, ge- sprochen von Christia- ne Neumann (Eu- phrosyne). (Schillers Schriften 6, 2.)
19.	Außer Wieland und Charlotte v. Kalb steht er nur wenige Bekannte, versäumt den Klub und ist nur selten in der Komödie.	7 Briefe Nr. 233—239. An Körner (2), Wilh. v. Wolzogen (2), Hen- riette v. Wolzogen, Reinwald, Huber.
Dezember	Ende November bis Anfang Dezember 16 Tage ver- reißt in Meinungen bei Henriette von Wolzogen und seiner Schwester Christophine. Bekanntschaft mit dem Herzog daselbst. Reinhardt zeichnet ihn („ziemlich getroffen“).	
6.	Einen Tag in Rudolstadt mit Wilhelm von Wolzogen bei Frau von Lengefeld. Erste nähere Bekanntschaft mit seiner späteren Frau Charlotte und seiner Schwägerin Karoline von Lengefeld.	
7.	Rückkehr nach Weimar.	
10.	Wilhelm von Wolzogen geht auf zwei Tage nach Weimar.	
19.	Angestrengte Thätigkeit an seinem Geschichtswerk. In „Folianten und staubigen Autoren“ arbeitet er 12 Stunden täglich. Abends die gewöhnlichen Besuche. Absicht, den Oberon zu bearbeiten. Dartes Urteil über Goethes Aufenthalt in Italien.	Verse aus dem Ope- rntext Oberon (Schil- lers Schriften 6, 5). D. v. I. (?) ins Stamm- buch (Zeit?) (Schil- lers Schriften 4, 20).
20.	Er meldet Henriette von Wolzogen und seiner Schwester Christophine seinen Besuch in Rudolstadt.	Zweifelhafte Gedichte v. J. 1787(?): 1) Es ist so angenehm, so süß. Taschenbuch f. Damen a. d. J. 1809, S. 250. 2) Es tönen die Hörner (in Musik gesetzt v. Albert Meth- fessel, Leipzig, op. 22, Dresden 1809).
25.	Bis auf die Feiertage sind „alle seine Stunden und Minuten besetzt“, da „die Rebellion seine Zeit ganz wegnimmt.“	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1788 Januar	Das Geschichtsstudium bewirkt ein gewisses „Abattement“ seines Geistes, doch hofft er, durch sein Geschichtswerk „ein angehener Mann“ zu werden. Sehnsucht nach einer bürgerlichen und häuslichen Existenz. Er will heiraten, da alle seine Triebe zu Leben und Thätigkeit in ihm abgenutzt seien. „Häuslichkeit ist just das einzige, was mich heilen kann, weil es mich zur Natur zurückführt.“	5 Briefe Nr. 240—243. An Körner(2), Huber Erufuß, Göschen (242 a).
7.		
20.		
23.	Er gratuliert Göschen zu seiner Verlobung.	
24.	Er sendet Erufuß Mfr. für 12 Bogen der „Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der spanischen Regierung“, wie er jetzt den Titel seines Werkes feststellt. Den Anfang der Einleitung dazu veröffentlicht er im Januarheft von Wielands Merkur.	Der Abfall der vereinigten Niederlande von der spanischen Regierung. Einleitung. (In Wielands Teutschem Merkur.)
30.	Zur Feier des Geburtstags der Herzogin Luise verfaßt er ein Gedicht. Ende Januar oder Anfang Februar steht er bei einem Maskenball Charlotte von Lengefeld wieder, die bei Frau von Imhof auf Besuch war.	Die Priesterinnen der Sonne. Zum 30. Jänner 1788, von einer Gesellschaft Priesterinnen überreicht. (Taschenbuch für Damen auf d. J. 1809, S. 1—3.)
Februar	In der ersten Woche Teilnahme an den Redouten, ohne die Arbeit zu vernachlässigen.	7 Briefe Nr. 244—250. An Erufuß(3), Körner, Charlotte von Lengefeld.
5.	Bei Frau von Imhof und Lotte zu Fastnacht.	
12.	Diderots Leben von seiner Tochter (Mfr.) interessiert ihn sehr.	
?	Im Bewußtsein seiner Kraft erklärt er Wieland, jede einzelne Szene aus jedem französischen Tragiker wahrer und besser zu machen. Göschen acht Tage in Weimar.	
24.	Mit seinem Geschichtswerk beabsichtigt er gleichzeitig einen Band der „Verschwörungen“ erscheinen zu lassen. Langsames Aufkeimen der Liebe zu Fräulein von Lengefeld.	

#### Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.

Im Jahr 1788 erschienen: Goethe „Ogmont“; Kant „Kritik der praktischen Vernunft“; A. P. Boriz „über die bildende Nachahmung des Schönen“; Friedrich der Große „Histoire de mon temps“; Archambault „Geschichte des Lebensjährigen Kriegs“; A. R. Boder „Not- und Hilfsbüchlein“; Anigge „über den Umgang mit Menschen“; Fr. Leop. Graf von Stolberg, gegen Schillers „Götter Griechenlands“ (im Deutschen Museum, August 1788). — Thalia V. 2. Huber „Das heimliche Gericht. Einige Scenen“.

Todesjahr von: Salomon Geßner (2. März), J. H. Cramer (12. Juni), J. G. Lammann (21. Juni). — Geburtsjahr von: J. von Gehenbork (10. März), Schopenhauer (22. Dez.).

18. Juni: Goethe von seiner italienischen Reise zurück. 6. August: Herder reist nach Italien ab.



Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1788	Im Februarheft des Merkurs Fortsetzung der Einleitung seiner „niederländischen Rebellion“.	Niederländische Rebellion unter Philipp dem Zweiten. Fortsetzung. (In Wielands Teutschem Merkur.)
März	Beschäftigung mit der Ithalia und dem „verfluchten“ Geisterseher, dem er kein Interesse mehr abgewinnen kann.	10 Briefe Nr. 250a bis 258a. An Körner (3), Henriette von Wolzogen, Reinwald, Charlotte von Lengefeld (2), Wilhelm von Wolzogen, Göschen (250a, 258a).
6.	Körner gegenüber, der etwas davon gehört hatte, stellt er seine Liebe zu Fräulein von Lengefeld in Abrede. Mit Frau von Wolzogen trifft er eine genaue Einrichtung zur Abzahlung seiner Schulden bei ihr (540 fl.). Für das Märzheft des Merkurs macht er auf Wielands Mahnung „in der Angst“ ein Gedicht.	Die Götter Griechenlands. (In Wielands Teutschem Merkur.)
23.	Er verfehrt, da Charlotte von Kalb in Waltershausen abwesend ist, fast nur mit Wieland und im Klub. Seine „liebste Gesellschaft“ ist ihm aber Fräulein von Lengefeld. Den größten Teil des Sommers will er in ihrer Nähe in Rudolstadt zubringen.	
30.	Mit dem 6. Heft soll die Ithalia aus Rücksicht auf den Merkur abgeschlossen werden.	
31.	Bei Wieland, der ihn gerne zum Schwiegersohn gewinnen möchte, zu Mittag.	
April	Heft des „Geistersehers“ an Göschen abgefan- 3. Eintrag in Fräulein von Lengefelds Stammbuch. 5.—6. Abreise derselben nach Rudolstadt. Schiller bittet sie, ihm ein Logis bei Rudolstadt zu besorgen; er fühlt, daß sie den besten Teil seiner jetzigen Freude mit sich hinwegnehme. 8. Mißglücke (durch Dalbergs Schuld) Erstaufführung des „Dom Carlos“ in Mannheim. 9. Besuch Hubers. 10. Mit demselben in Erfurt und Gotha (wo er Frau von Kalb vergeblich vermutete). 16. Er erwirbt jetzt mehr, als er aufgehen läßt, und will davon seine Schulden zahlen. 19. Um für eine neue, ohne sein Wissen veranstaltete Auflage des „Fiesko“ und von „Kabale und Liebe“ im Schwanschen Verlag 100 Thlr. zu erhalten, will er eine verbesserte Auflage bei Göschen ankündigen. Vergebliche Mühe.	9 Briefe Nr. 259—266. An Charlotte von Lengefeld (2), Körner (3), Cruskus, Göschen (2) (264 und 259a), Reinwald. Einer jungen Freundin ins Stammbuch (s. Musenalmann. 1796). Vier Rezensionen in der Jenaischen Allgemeinen Pitteraturzeitung über: 1) Dna-Ra-Sore oder Die Wanderer (von Meyern übers.) (29. April.) 2) Friedrich der Große. Versuch eines historischen Gemäldes. (30. April.) 3) Beiträge u. Sammlungen zur Sitten-

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1788		
April 19.	Körners Emma geboren. Ein Heiratsantrag aus Schweinfurt (Bürgermeisters- tochter, Rathsherrnposten) macht ihm viel Spaß.	Lehre für alle Men- schen von Eckarts- hausen. 30. April.
25.	Unter Verschweigung seiner Liebe zu Lotte Mitteilung an Körner, daß er im Frühling aufs Land bei Rudol- stadt ziehen werde. Die Lengefeldsche Familie werde ihm den Mangel an Gesellschaft ersehen.	4) Historisch-kritische Encyclopädie über verschiedene Gegen- stände 1c. von Hoff. 30. April.
Mai 2.	Er dankt Lotte für die Besorgung einer Wohnung. Brief an Schwan über seinen angenehmen Aufent- halt in Weimar.	13 Briefe Nr. 267—278. An Charlotte von Lengefeld (6), an beide Schwestern Lengefeld, Schwan, Körner (3), Wöschel (2) (266a, 270).
7.	20 Recensenda aus Jena erhalten. Mitte Mai Besuch des Dichters Gleim aus Halberstadt (bei Herder wohnend).	
14.	Bei Bertuch mit Herder, Voigt, Wieland u. a.	
15.	Bei Wieland mit ebendenselben.	
18.	Abreise von Weimar.	
19.	Ankunft in Rudolstadt (Gasthof zur Gabel?)	
20.	Überstieglung nach Volkstädt in die „sehr bequeme, heitere und reinliche“ Wohnung bei Kantor Unbehaun (steht eine moderne Villa), die Lotte besorgt hatte.	Thalia V. Heft. (Ein- ziges Heft v. J. 1788): 1) Anmerkung zum heimlichen Gericht. 2) Der Geisterseher. Fortsetzung.
26.	Eine „ausschließende“, sehr nahe Anhänglichkeit“ an die Lengefeldsche Familie will er vermeiden, da er viel arbeiten will am „Geisterseher“ („ins weite“), der „Niederländischen Rebellion“ II. Teil, dem „Menschen- feind“, an Aufsätzen für den „Merkur“ und Rezen- sionen für die „Bitteraturzeitung“.	Rezension in der Jena- ischen Allgem. Litt- Zeitung von: Histo- rische Nachricht von dem letzten Lebens- jahre Königs Fried- rich II. von Herz- berg (8. Mai).
24.—27.	Doch bald regelmäßiger, ja täglicher Verkehr (Nach- mittags und Abends) mit den Familien Lengefeld und Beulwitz und deren Kreis (Freiherrn von Gleim und Friederike von Holleben). Vorlesen seiner eigenen Produkte und fremde Lektüre. Ausflüge nach Kumbach, Hafel, Schaale, Schwarzburg.	In das Fremdenbuch der Schwarzburg: Auf diesen Höhen (zweifelhaft). (Döring, Schillers Leben, 1824 S. 129).
	24.—27. Knebel, der auch Charlotte von Lengefeld verehrte, in Rudolstadt.	
25.	Knebel bei Schiller. Ende Mai und Anfang Juni heftiger Schnupfen: „heilvoller Zustand“.	In das Fremdenbuch von Paulinelle: Ein- sam stehn des öden Tempels Säulen. (Zeit?) Göttinger Ztg. 1885 Nr. 6746.
29.	Ausflug nach Kumbach. Bekanntschaft mit dem jungen Erbprinzen von Rudolstadt.	7 Briefe Nr. 279—285. An Körner (2), Char- lotte von Lengefeld (3), an beide Schwestern Lengefeld, Wöschel.
Juni 12.	Sorge für Körner, der gesundheits halber in das Karls- bad geht. Erste Erwähnung seines Gedichtes „Die berühmte Frau“ (vgl. Januar 1789).	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1788	Plan einer Erweiterung der Ithalia. Vom „Geisterseher“ sollen zwei Drittel in dieselbe kommen und der Rest erst in der Gesamtausgabe des ganzen Romans erscheinen. Eine Zeichnung zu demselben macht der Erbprinz von Rudolfsstadt. Der „Menschenfeind“ soll bis Oktober beendet sein.	Rezension von: Colodoni über sich selbst und die Geschichte seines Theaters; übersetzt v. Schab. (In Wielands Merkur, vgl. Jan. 1789.)
Juni 14.	In vergnügter Gesellschaft mit Lengefelds im „Baumgarten“.	
Juli	Ende Juni regnerisch.	
2.	Beendigung des I. Theils der „Niederländ. Rebellion“. Ein „recht schöner Tag“. Spaziergang mit Lengefelds nach Kumbach. Ländliche Kirmes.	11 Briefe Nr. 286—296. An Charlotte von Lengefeld (4), Körner (2), Ridel (Prinzen-erzieher), Reinwald, Cruskus (2), Huber.
5.	Am Plan zum „Menschenfeind“ fleißig gearbeitet.	
6.	Auf der Ruine bei Planenburg (Greifenstein).	
7.	Mit Lengefelds im Rudolfsstädter Schloß.	
11.	Französische Theateraufführung bei Lengefelds.	Briefe über Don Carlos. (In Wielands Teutschem Merkur, vgl. Jan. 1789.)
19.	Bei ebendenselben.	
24.	In Kumbach.	
27.	Bericht an Körner über die Schwestern Lengefeld, die „etwas Schwärmerei“ haben.	
	Das Julistück des „Merkur“ enthält den Anfang seiner Selbstrezension des „Don Carlos“.	
29.	Huber warnt er, „sich an die Schriftstellergaleere zu schmieden“; er habe alle Tage, meldet er ferner, sei gesund, habe viele Bewegung; „glücklich freilich sei er nicht“, sein „Herz sei frei“.	
August 1.	Französisches Theater bei Weulwitz.	11 Briefe Nr. 297—307.
2.	Englische Bibel an Frau von Lengefeld mit poetischer Widmung (Vers aus der Elegie auf Weckerlin).	An Charlotte von Lengefeld (7), an diese und Karoline von Weulwitz, an letztere allein, Wilhelm von Wolzogen, Körner.
3.	Schnupfen, Diäte und Kopfweh.	
5.	Tod Henriettens von Wolzogen. Schmerzliche Trauer.	
10.	„Sie war mir alles, was nur eine Mutter mir hätte sein können.“	
19.	Leben des Pompejus von Plutarch gelesen.	
20.	Ausführlicher Bericht an Körner über seine Thätigkeit: Der „Menschenfeind“ bleibt liegen, weil er, um ihn vorzunehmen, keine Nebengeschäfte haben darf; dagegen macht er sich an „Die Malteser“, die er seit einem halben Jahre im Kopfe hat. Lektüre: Fast nur Homer; er hofft von der Beschäftigung mit der alten Pöteratur Klassizität für sich. Goethe hat mit ihm Grüße gewechselt.	Die Malteser.
	In der zweiten Hälfte des August (18.?) zieht er „wegen des üblen Wetters“ in die Stadt selbst. Wohnung daselbst nicht sicher (bei Rat Roskam Schloßberg? Wirtshaus zur Gabel?). Beteiligung am „Vogelschießen“.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1788		
August	Lotte nach Kochberg zu Frau von Stein. Schiller	
31.	abends bei Weulwitz mit Zach. Becker (auf Besuch bei Weulwitz) und den Prinzen sehr vergnügt.	
Sept.	Beschäftigung mit Euripides' „Iphigenia in Aulis“ und den „Phönizierinnen“.	11 Briefe Nr. 308—318.
6.	Lotte wieder in Rudolstadt. Übersetzung Gibbons.	An Körner (2), Wilhelm von Holzogen, Charlotte von Vengefeld (5) und Karoline von Weulwitz (3).
7.	Erste Bekanntschaft mit Goethe bei Weulwizens. Er zweifelt, ob sie „einander je sehr nahe rücken werden“.	Über Egmont, Trauerspiel von Goethe. Regensf. in der Jena'schen Allgem. Litt.-Zeitung v. 20.)
8.	Lotte wieder in Kochberg. (Die Mutter will sie offenbar von Schiller fernhalten.)	
10.	Schiller holt sie mit Karoline ab.	
11.—18.	Die Vengefeldschen Damen bei Knebel in Jena.	
14.	Rückreise derselben. Schiller geht ihnen mit Weulwitz bis Uhlstedt entgegen.	
	In der zweiten Hälfte des September ist Lotte wieder in Kochberg.	
27.	Mit den Damen nach Schwarzburg und Königsee zu Weulwitz, der dort Amtshauptmann war.	
30.	Fortsetzung des „Geistersehers“.	
	Ende des Monats rheumatisches Fieber und Zahnschmerzen (Geschwür).	
Oktober	Fortsetzung des „Geistersehers“, lieber aber als alle Geisterseher ist ihm die Beschäftigung mit des Euripides „Iphigenia in Aulis“.	16 Briefe Nr. 319—334.
5.	Zahnweh vorbei. Ausflüg nach Volkstätt zur Ordnung seiner Papiere daselbst.	An Körner (3), Charlotte von Vengefeld (7) Grusfuß (4), Vertuch (Legationsrath), G. Lufeland.
6.	Schiller interessiert sich sehr warm für den nach Italien reisenden Herder.	Jesuitenregierung in Paragwai (in Wielands Merkur).
9.—17.	Lotte wieder in Kochberg.	Herzog von Alba bey einem Frühstück auf dem Schlosse zu Rudolstadt (ebenda).
20.	Erste Erwähnung der „Künstler“. (An Körner.)	Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der Spanischen Regierung. Herausgegeben von Fr. Schiller. Erster Band. Leipzig bey V. Grusfuß. 1788. 5 Bl. u. 548 S. 8°.
29(?)	Er erhält die ersten fertigen Exemplare der „Niederländischen Geschichte“ von Grusfuß.	Geschichte der merkwürdigsten Rebellionen und Verschwö-

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1788		<p>rungen aus den mittlern und neuern Zeiten. Bearbeitet von verschiedenen Verfassern, gesammelt u. herausgegeben von Fr. Schiller. I. Bd. Leipzig bei S. L. Grunow. 1788. 3 Bl. und 274 S. 8°. Enthält von Schiller nur die Einleitung: „Nachricht“. Die drei „Verschwörungen“ sind von Huber u. Reinwald. Auch die Verschwörung des Marquis von Bedemar ist nicht von Schiller, sondern von Huber. Erschienen ist nur der eine Band v. Schiller.</p>
Nov.	Er liest den Damen die „Künstler“ vor.	12 Briefe Nr. 335—346.
9.	Freier seines Geburtstags bei Lengefelds. Geschenk Lottens (Waise).	An Wieland, Charlotte von Lengefeld
10.	Rückkehr nach Weimar mit schwerem Herzen (in sein altes Logis). Zur Rückreise läßt er sich von Wieland Geld vorschießen.	(6) und Karoline von
12.	Abreise (am gleichen Tage) der beiden Schwestern Lengefeld nach Erfurt zu Karoline von Dacheröden.	Deutwisch (4), Körner.
13.	Verhandlungen bei Wieland wegen der Mitredaktion des „Merkurs“ und Neugestaltung desselben.	
14.	Wiederaufnahme der Euripidesübersehung und des „Geistersehers“.	
15.—17.	Bericht an Körner: Sein „Herz ganz frei“, durch Verteilung habe er seine Empfindungen geschwächt, nur „herzliche vernünftige Freundschaft“ verbinde ihn mit Lengefelds.	
21.	Goethe ist in Jena.	
22.	Elisa von der Recke in Weimar.	
22.	Plan einer Sammlung von Memoiren für das nächste Jahr.	
27.	Goethe zurüd.	
27.	Lottens Geburtstag. „Die Heilige dieses Tags“.	
27.	Erkaufführung des „Don Carlos“ in Berlin.	
27.	Übersehung von Euripides' „Phönizierinnen“.	
Dezember	Fortgesetzte Arbeit am Euripides, „Geisterseher“, Be-	11 Briefe Nr. 347—357.
	schluß der „Briefe über Don Carlos“.	An Körner (4), Char-

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1788 Dezember	Besuche von K. Ph. Moritz (bei Goethe), der ihm viel Vergnügen bereitet, und von Ludwig Schubart („auch ein Dichter, aber kein geborener“). Lectüre von Montesquiens <i>Considérations sur la grandeur et décadence des Romains</i> . Plan einer Übersetzung von Aeschylus' „Agamemnon“, „ein rechter Lederbissen“ (kam nicht zu stande).	lotte v. Lengefeld und Karoline von Beulwitz (3), Zumsteeg, Karoline von Beulwitz, Charlotte von Lengefeld, Göschen. Briefe über Don Carlos
3.	Ball bei Frau von Kalb.	(in Wielands <i>Teutschem Merkur</i> , Juli und Dezember 1788).
10.	An Zumsteeg die erste Andeutung seiner bevorstehenden Heirat.	
12.	Er befindet sich in einer behaglichen Lage, immer wohl seit seiner Abreise von Rudolstadt, ohne Schnupfen, „ein Geist des Fleisches besitzt ihn“. Er arbeitet etwas schwer und langsam. (Wiederholte Bemerkung.) Zwei Akte der „Phänizierinnen“ fertig, „Iphigenia“ demnächst ganz überseht.	
15.	Vorläufiges Reskript als a. o. Professor der Geschichte (nom. Philosophie) in Jena. Bemühung der Frau von Stein, Voigts und Goethes. „Man hat mich übertölpelt.“ Besuch bei Goethe.	
20. 1789 Januar	Huber fordert ihn zum Verkehr mit Karl v. Dalberg auf. Da er nun bald „als ein unnützer Diener des Staates erscheinen“ will, so studiert er eifrig Geschichte (Schmidt, Geschichte der Deutschen, Pütter, Grundriß der deutschen Staatsverfassung).	11 Briefe Nr. 358—368. An Huber, Charlotte von Lengefeld und Karoline von Beulwitz (2), Charlotte von Lengefeld, Karoline von Beulwitz, Körner (3), Göschen (3).
2.	Allerlei Pläne zu seiner „Existenz“ in Jena — er ist ohne Gehalt und kann nur „durch immerwährende Thätigkeit sich eine leidliche Existenz verschaffen“ —: Sammlung von Memoiren, <i>Ithalia</i> (6.—8. Heft). Förner wünscht, Schiller möchte lieber frei und unabhängig gelieben sein, da er keinen entsprechenden Ersatz habe. — Über Moritz' Schrift: „Über bildende Nachahmung des Schönen“.	Spiel des Schicksals. Ein Bruchstück aus einer wahren Geschichte. (In Wielands <i>Teutschem Merkur</i> .)
12.	Übersendung der „Künstler“ an Körner zur Kritik.	Solboni 2c. Rez. in der Jenaer Litt.-Ztg. (13. Jan.) Vgl. Juni 1788.
17.	„Die Professur soll der Teufel holen“: „Magisterquart“ und „Expeditionsgebühren“ kosten ihn 60 Thaler.	

**Wichtigste literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1789 erschienen: *Rogebue* „Menschenhaß und Renc“; W. Scribert von Dalberg „Simon von Athen“ (Bühnendbearbeitung); F. W. von Aleis „Lob des einzigen Gottes“, ein Gegenstück zu Schillers Gedicht „Die Götter Griechenlands“ (im „Teutschen Merkur“ 1789, III); Jean Paul „Auswahl aus des Teufels Papieren“. — *Ithalia* VI: „Über die Freiheit des Dichters bei der Wahl seines Stoffes“ von Körner; „Das heimliche Gericht“, Fortsetzung von Huber. — *Ithalia* VII: „Raphael an Julius“, Fortsetzung der philosophischen Briefe, von Körner; „Zwei Gedichte“ von G. Schilling.

Geburtsjahr von: Ernst Schulze (22. März), Fr. Rüdert (16. Mai), August von Goethe (25. Dez.).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1789 Januar	Mstr. des „Geistersehers“ an Göschen. „Nie so fleißig wie jetzt.“	Pandora oder Kalender des Lugal und der Moden f. d. J. 1789: Die berühmte Frau.
22.	Der „Geisterseher“ „fängt an ihm lieb zu werden“, jetzt da er hinein muß.	Epistel eines Ehemanns an einen andern (vgl. 12. Juni 1788).
26.	„Nach einem lebendigen Begräbniß auf seinem Zimmer von 14 Tagen“ zuerst wieder im Freien. Lieblings-spaziergang: Belvedere. Lektüre: Histoire de mon temps (v. Friedrich d. Gr.), J. G. Jacobis Phaedon und Naide. Mitten in diesen historischen Studien hat er den lebhaften Wunsch, zum Drama (Maltefer?) zurückkehren zu können.	Kritische Übersicht der neuesten schönen Literatur der Deutschen. Leipzig, Göschen, 1789 II, 2: Regensfont von Goethes Iphigenie auf Tauris (Goethes Schriften 3. Bd. Leipzig, Göschen, 1787).
Februar	Teilnahme an den Redouten, um zugleich „ein recht romantisches Ideal“ für die schöne Griechin im Geisterseher zu suchen.	11 Briefe Nr. 369—379.
1.	Zum erstenmal seit drei Vierteljahren im Theater.	An Körner (3), Charlotte von Lengefeld (2), Karoline von Beulwitz (2), Wieland, Göschen, Charl. von Lengefeld und Karoline von Beulwitz, Knebel.
3.	Vollendung der „Künstler“ (an Karolinen Geburtstag), die er, durch Wieland bestimmt, und um vor Goethe zu bestehen, völlig umgearbeitet hatte.	An Körner (3), Charlotte von Lengefeld (2), Karoline von Beulwitz (2), Wieland, Göschen, Charl. von Lengefeld und Karoline von Beulwitz, Knebel.
2. 5.	Goethe, der sich ihm gegenüber noch sehr kalt benahm, erklärt er in Briefen an Körner und Karoline von Beulwitz für einen „Egoisten in ungewöhnlichem Grade.“ „Ich könnte mich aber übereilen,“ fügt er hier und in ähnlichen Fällen bei. Vgl. 5. u. 13. Januar 1790.	
9.	Besuch Wielands: Kritik der „Künstler“.	
10.	Knebel bei Schiller; er übergibt Schiller ein Mstr.: „Über das Schöne“ zur Beurteilung.	
10.—12.	Verhandlungen mit den Lengefeldschen Schwestern über die Figur „der schönen Griechin“ im „Geisterseher“.	
11.	Aufführung des „Fiesko“ in Weimar.	
17.	Durch Bertuchs Vermittlung Kontrakt mit Maute in Jena wegen der Herausgabe der „Mémoires“ (nach französischem Vorbild).	
9. u. 25.	Ausführlicher Bericht an Körner über die Veränderungen der „Künstler“. Auf Körners Mahnung zum lyrischen Fach erklärt er dieses für ein Exilium. Mit dem Dramatischen wolle er es noch auf mehrere Versuche ankommen lassen; darin traue er sich am allermeisten zu. Mit einem „simplen Plan“ (den „Maltefern“?) wolle er „debütieren“.	15 Briefe Nr. 380—393.
März	Er ist in misanthropischer Stimmung und wünscht „ein Etablissement, das ihn der Sorgen überhebt und eine ruhige, heitere Existenz sichert“. Vergleichender Blick auf Goethe, der ihm „einmal im Wege“ sei. Sehr wenig Umgang, nur mit Bertuch, Voigt, Wieland („alle 4 Wochen“), und besonders mit Frau von Kalb.	An Göschen (5 mit 392a), Charlotte von Lengefeld und Karoline von Beulwitz, Körner (5), Crusius, G. Hufeland, Char-

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1789 März 5.	In Jena erwartet er „eine leidliche gefellige Unterhaltung“. Sendung von Thalia VI. Heft an die Lengefeldschen Schwestern.	lotte von Lengefeld, Reinwald. Thalia VI. Heft: 1) Iphigenie in Aulis, übersetzt aus dem Euripides. 2) Der Geisterseher. Fortsetzung.
8.	„Die Künstler“ gedruckt im Märzheft von Wielands Merkur.	Die Künstler. (In Wielands Merkur.)
9.	Frau von Lengefeld zieht als Hofmeisterin der Töchter des Erbprinzen von Rudolstadt an den Hof.	
10.	Bestellung historischer Werke bei Crusius. Wiederholte Auseinandersetzung über „Die Künstler“ mit Körner, der davon ganz begeistert ist, und über Euripides' „Iphigenie“. Auf Körners Vorschlag Beginn einer „Fridericiade“, eines Epos auf Friedrich II., das ihm „manch heitere Stunde“ ausfüllt, aber nicht zu Stande kommt (vgl. 28. November 1791).	*Plan einer Fridericiade.
13.—16.(?)	In Jena, wo er mit Hilfe des Prof. Schühfchen Ehepaars eine Wohnung sucht. Dazwischenhinein ein Besuch zu Pferd in Rudolstadt, den er am 5. versprochen. Später nochmals zu gleichem Zweck in Jena(?). Er mietet Jenergasse 26 bei den beiden Demoiselles Schramm („Schrammei“) ein. (Dafelbst bis 7. April 1793.) Jenaer Bekanntschaften: Die Proff. Schüh, Paulus, Reinhold, Hufeland, Griesbach. Er kündigt als Vorlesung eine Einleitung in die Universalhistorie an. Studium historischer Werke (Millot, Bed, Spittler).	
29.	Er sendet den ganzen Rest des Geistersehers zum 7. Hefte der Thalia nebst einigen Gedichten(?).	
30.	Erklärung einzelner Stellen in den „Künstlern“ an Körner. Zur Tilgung der Weitschen Schuld in Leipzig Plan der Herausgabe seiner Schriften in drei Bänden [1) prosaische, 2) theatralische, 3) Gedichte] bei Crusius.	
April	Arbeit an dem „verwünschten Geisterseher“ (er hat deswegen noch nicht über seine ersten Kollegien nachdenken können) und an der Herausgabe seiner Schriften. Lektüre: Joinville Mémoires, und Propert' Elegien von Knebel.	12 Briefe Nr. 394—405. An Götchen, Körner (3), Crusius (2), Charlotte von Lengefeld und Karoline von Beulwitz (3), Reinwald, G. Hufeland, Prof. Sucoon (Dekan der philosoph. Fakultät in Jena).
16.	Plan einer Zusammenkunft mit Körner im August des Jahres.	
17.	Seit ein paar Tagen unwohl in Folge eines Spaziergangs in dem feuchten Stern.	
18.	Aufforderung an Reinwald zur Mitarbeit an den Memoiren.	



Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1789		
April 19.	An Crustus den I. Teil seiner vermischten Schriften und die eine Hälfte des II. gefendet.	
23.	Gesellschaft zu Hause. Immer noch unwohl. Schriftliche (lateinische) Bitte an die philosophische Fakultät in Jena um Erteilung der Doktorwürde. Besuch des Kapellmeisters Reichart aus Berlin, der Goethes „Claudine“ komponiert („unerträglich aufdringlicher und impertinenter Bursche“).	
29.	Besuch des Dichters Bürger. Geplanter Wettkampf mit ihm in einer Überetzung des nämlichen Stücks der Aeneide in verschiedenem Metrum.	
30.	Sendung eines Exemplars seines philosophischen Doktordiploms an die Vengelsfeldschen Schwestern. Unzufriedenheit mit seiner „Semele“. Er sendet Körner 22 Karolin zur Tilgung der Beitischen Schuld.	
Mai	Plan, die „Mémoires“ mit einer universalhistorischen Abhandlung über die Kreuzzüge zu eröffnen und darin die Anna Comnena und Otto von Freisingen über Friedrich I. zu behandeln.	5 Briefe Nr. 406—410.
6.	Mitteilung an Crustus, daß er außer dem „Fiesko“, der übrigens verändert sei, kein gedrucktes Theaterstück mehr für die Sammlung erhalte.	An Crustus, Körner (2), Götchen, Charlotte von Vengelsfeld und Karoline von Beulwitz.
11.	Einzug in Jena. Logis gut gefunden.	Thalia VII. Heft (im April erschienen?):
13.	Besuch beim Prorektor. Hochzeit von W. v. K. von Gleichen-Ruhwurm mit Lottens Freundin Friederike von Holleben. (Deren Sohn Adalbert heiratete Schillers jüngste Tochter Emilie.)	1) Iphigenie in Aulis. Fortsetzung. 2) Der Geisterseher. Fortsetzung.
21.	Ankündigung seiner (einzigen) Vorlesung: Einleitung in die Universalgeschichte. („Introductio in historiam universalem“), Dienstag und Mittwoch 6—7 Uhr Abends. Vgl. S. 59.	
26.	Das „Abenteuer auf dem Katheder“ in Griesbachs Auditorium in der Johannisgasse (dem größten Jena's) vor ca. 500 Studenten „rühmlich und tapfer bestanden“. Thema über den Unterschied des Brotgelehrten und des philosophischen Kopfes.	
	Nachtmuß und Vivats der Studenten.	
27.	Zweite Vorlesung: „Idee der Universalgeschichte“, wiederum vor ca. 500 Studenten.	
28.	Ausführlicher Bericht an Körner über seine ersten Vorlesungen. Dessen Heiratsprojekt mit Karoline Schmidt lehnt er ab.	
29.	Berpricht Götchen, den „Geisterseher“ weiterzuführen. Das Leben in Jena erscheint ihm „beaglicher als in Weimar oder sonst irgendwo“.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen	
1789			
Juni 9.	Dritte Vorlesung vor fast 500 Zuhörern.	4 Briefe Nr. 411—414. An Körner (2), Charlotte von Lengefeld und Karoline von Beulwitz (2).	
12.	Vierte Vorlesung (wegen Unwohlseins statt am 10.). Fataler Schnupfen.		
?	Besuch der Lengefeldschen Schwestern in Rudolstadt.		
21.	Sonntag, Rückreise nach Jena.		
22.	„Gewaltiges Traktament für 24 Personen“ bei Griesbachs.		
24.	Aufforderung an Körner zur Mitarbeit am „Merkur“ und der „Allgem. Litteratur-Zeitung“.		
26.	Im Schloß bei Knebel mit Charlotte von Kalb und Frau Griesbach.		
Juli 10.	Die Lengefeldschen Schwestern treten ihre Vadereise nach Lauchstädt (bei Halle) an. Ankunft in Jena. Bei Griesbachs über Nacht. Schiller kann erst spät Abends kommen. Infolge der Anwesenheit Knebels und Goethes hat er nur wenig Genuß von den Schwestern.	3 Briefe Nr. 415—417. An Charlotte von Lengefeld und Karoline von Beulwitz, Charlotte von Lengefeld, Göschen.	
11.	Weiterreise derselben nach Burgörner, um die Tochter des Kammerpräsidenten von Dacheröden, Karoline, mit ins Bad zu nehmen. Dasselbst Karl la Roche (Sohn von Sophie la Roche) und Wilhelm von Humboldt, beide Bewerber um Fräulein Dacheröden.		
15.	Ankunft in Lauchstädt.		
24.	Klage über Lottes „letzten Aufenthalt“ in Jena (10. Juli): er „war für mich nur ein Traum“. „Hier ist auch gar kein Mensch, an den ich mich als Freund anschließen könnte.“		
August 2.	Schiller in Lauchstädt auf Besuch. Karoline macht ihm Hoffnung auf Lottens Hand.		7 Briefe Nr. 418—424. An Charlotte von Lengefeld (2), dieselbe und Karoline von Beulwitz (2), Christophine Reinwald, Karoline von Beulwitz, Körner.
3.	Nach Leipzig (Wohnung: Kaffeehaus Joachimsthal, Dainstr.), wo er sich schriftlich gegen Lotte erklärte. Dasselbst Zusammentreffen mit Körners, denen er jetzt sein Glück mitteilt. Der Frau von Lengefeld, chère mère genannt, bleibt die Verlobung vorerst noch Geheimnis.		
7.	Beide Schwestern kommen nach Leipzig, wo sie Körners kennen lernen. Spaziergang nach dem Rosenthal (Gohlis?).		
8.	Der Dichter kehrt mit beiden Schwestern nach Lauchstädt (ohne Körners) zurück. Allerlei Pläne.		
10.	Rückkehr nach Jena mit Körners, die bis zum 18. bei ihm in der Schrammei wohnen. Erörterung des Körnerschen Wunsches, in Weimarische Dienste zu treten, um Schiller nahe zu sein. Besuch mit Körner in Weimar.		
18.	Mitteilung seiner Verlobung (ohne den Namen Lottens zu nennen) an seine Schwester Christophine.		

Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1780		
August 19.	Abreise der Lengefeldschen Damen von Lauchstädt.	
20.	In Jena eingetroffen (bei Griesbachs).	
21.	Heimreise nach Rudolstadt.	
	Eile, seine Kollegien zu enden. „Ganze Jahrhunderte fliegen hinter uns zurüd.“	
Sept.	„Dienftblätter“ („Sehbarer“) Brief an die beiden Schwestern mit der Nachricht, daß er in den Ferien wieder in Volkstädt bei dem Kantor Unbehaun wohnen wolle.	9 Briefe Nr. 425—433. An beide Schwestern Lengefeld (6), G. Dufeland, Körner, Götchen.
1.	Lektüre der „Voyages d'Anacharsis“ und Gibbons. Die Übersehung der Anna Comnena ermüdet ihn.	
6. u. 12.	Abends bei Griesbachs.	
11.	Nachmittags bei Schütz („sehr langweilig“).	
14.	Ankündigung seiner Ankunft in Rudolstadt und Verhaltensmaßregeln für die Schwestern, ihrer Mutter gegenüber.	
15.	Schiller schließt seine Vorlesungen (nicht am 9.).	
18.	Ankunft in Rudolstadt und Volkstädt. 35 Tage daselbst bis 22. Okt.	
	Arbeiten für die Ithalia („Geisterseher“), Vorlesungen (Livius).	
	Die Nachmittage, häufig auch Morgen, bei Lotte und Karoline. Die Abende gehörten der chère mère.	
	Der Aufenthalt getrübt durch die Geheimhaltung der Verlobung vor der chère mère, Schillers Verhalten gegen Karoline („Ungewißheit unseres Verhältnisses“: Lotte) („Doppelbrautschaft“), die Ehescheidungs-Angelegenheit der Frau von Kalb, die auf Schillers Hand hoffte. Dazu kam, daß Schiller über eine Woche Zahnweh hatte, und endlich die schwere Krankheit der Karoline von Dacheröden.	
28.	An Körner über dessen Anstellung in Weimar, Mitteilungen über Herder. Über seine eigenen historischen Studien.	7 Briefe Nr. 434—440.
Okt. 18.	Frau von Stein wünscht Dorchens Porträt Schillers zu kopieren.	An Körner, Götchen, beide Schwestern Lengefeld (3), Charlotte, Karoline.
13.	An Götchen das Fragment aus dem 2. Stück des „Geistersehers“ für Ithalia VIII.	Ithalia VIII. Heft (im November erschienen?)
22.	Rückkehr nach Jena.	Ithalia, herausgegeben von Schiller. Zweiter Band, welcher das V. bis VIII. Heft enthält. Leipzig, bei G. J. Götchen 1789. 8°.
26.	Erstes Kolleg. Er liest fünfstündig, privatim, Universalgeschichte von der fränkischen Monarchie bis Friedrich II. Weil er zuletzt angeschlagen, bekam er nur 30 Zuhörer. Sodann einstündig (publice) über Geschichte der Römer.	Das 8. Heft enthält: 1) Die Rhönstierinnen,
29.	Christophine malt ihre Eltern und Geschwister und kopiert sie für ihren Bruder. Ähnlichkeit zwischen Schiller und seinem Vater.	
30.	Besuch von Schulz (1790 Prof. der Geschichte in Mitau).	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1780		<p>aus dem Euripides überseht.</p> <p>2) Des Grafen Lamoral von Egmont Leben und Tod.</p> <p>3) Der Abschied. Ein Fragment aus dem zweiten Bande des Geistersehers.</p>
Nov.	<p>Anfangs des Monats fesselt ihn die Universalhistorische Übersicht über die Kreuzzüge so sehr, daß er 2 Kollege ausseht.</p> <p>5. Er sendet Lotte die französische Übersetzung des „Geistersehers“ (von Bod) und den I. Bd. vom deutschen. Besuch bei Griesbachs.</p> <p>6. Er will bei der chère mère um Lotte werden, unterläßt es aber noch auf Anraten der Schwestern.</p> <p>10. An seinem Geburtstag, an den ihn Lotte erinnert, macht er, da er sich „im Äußern ganz und gar nicht verbessert“, Pläne zu einer Lebensstellung. Durch den Koadjutor Dalberg hofft er auf ein Etablissement in Mannheim (bei diesem Anlaß Geständnis über seinen früheren Mannheimer Aufenthalt: „Miserable Leidenschaft im Busen“); auch auf Berlin oder Wien rechnet er. An diesem Tag nimmt er sein erstes Kolleggeld ein. Erwähnung seines Streites mit dem Geschichtsprofessor Heinrich wegen der Unterschrift auf seiner gedruckten Antrittsvorlesung.</p> <p>Körner schreibt er, daß er täglich eine ganze Vorlesung machen und wegen seines schwachen Gedächtnisses wörtlich niederschreiben müsse. Auch stellt er ihm einen Brief des Julius an Raphael in Aussicht, der aber nicht mehr erscheint.</p> <p>11. Aufforderung Dalbergs, sich an den Kurfürsten von Mainz zu wenden, da er selbst seinen Wunsch nicht erfüllen könne. Schiller unterließ es, weil er auf den Tod des Kurfürsten hoffte und nur an Dalberg sich halten wollte. Der Kurfürst starb erst 1802, daher war diese Hoffnung vergeblich.</p> <p>15. Von L. Schubarts Übersetzung des Thomson sehr „angezogen“. Vorschlag Prof. Rastis (vom 6. April), mit ihm eine deutsche Ausgabe der griechischen Tragiker zu befragen.</p>	<p>18 Briefe Nr. 441—458.</p> <p>An Lotte von Lengefeld (3), Karoline von Beulwitz (3), beide Schwestern Lengefeld (8), Körner (2), L. Schubart, Huber.</p> <p>Der Geisterseher. Eine Geschichte aus den Memoiren des Grafen von D** von Friedr. Schiller. Leipzig bey G. J. Göschen. 1789. 2 Bl. u. 338 S.</p> <p>Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? Eine akademische Antrittsrede (In Wielands Teutschem Merkur).</p> <p>Allgemeine Sammlung historischer Memoires, vom zwölften Jahrhundert bis auf die neuesten Zeiten, durch mehrere Verfasser überseht, mit den nötigen Anmerkungen versehen und jedesmal mit einer universalhistorischen Übersicht begleitet und herausgegeben von Friedrich Schiller, Professor der Philosophie in Jena. Erste Abtheilung. Erster</p>

Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1780 Nov.	Aufklärung Lottens, die glaubt, Schiller liebe Karoline mehr als sie. Er will mit aller Gewalt von Jena weg, um seine Verbindung mit Lotte zu ermöglichen, denn seiner Schulden halber wäre ihm hier sonst die Heirat nicht möglich.	Band. Jena, ben J. M. Mauke. 1790. LXII, 286 S. u. 1 Bl. 8°, enthält:
23.	Hoffnung, im Frühjahr eine Befoldung von 100—200 Thalern zu erhalten. Will die „Mémoires“, die guten Abſatz finden, eifrig fortsetzen.	1) Vorbericht v. 25. Okt. 1789.
24.	Er tritt deshalb die Redaktion der Thalia, IX. Heft, an Huber ab.	2) Universalhistorische Übersicht der vornehmsten, an den Kreuzzügen teilnehmenden Nationen, ihrer Staatsverfassung, Religionsbegriffe, Sitten, Beschäftigungen, Meinungen und Gebräuche (Hl. prof. Schriften, 1792: Über Völkervand., Kreuzzüge u. Mittelalter).
27.	Entschluß, in Jena zu bleiben, aber nur mit Lotte, bis sich in Berlin oder Mainz etwas entscheide.	3) Denkwürdigkeiten aus dem Leben des griechischen Kaisers Alexius Komnenes, beschrieben durch seine Tochter Anna Komnena. (Zum Teil von dem Studenten Berling überſetzt.)
Dezember		18 Briefe Nr. 459—476.
2.	Kurzer Besuch der beiden Schwestern in Jena. Sie fahren abends weiter nach Weimar. Schiller begleitet sie eine Strecke zu Pferd.	An beide Schwestern Lengefeld (8); Lotte (2), Karoline, Körner (4), Frau von Lengefeld (2), Herzog von Meiningen.
3.	Hartes Urteil über Frau von Kalb.	
4.	In großer Gesellschaft beim Herzog mit Dalberg (in Jena). Daß resp. Eifersucht auf Knebel.	
5.	Lektüre von Lottens Tagebuch mit vielem Vergnügen.	
6.	Pläne, durch Goethes Vermittlung die Hochzeit zu beschleunigen.	
12.—13.	Ritt nach Weimar. Über Nacht im „Elephanten“. Besprechung der Heiratspläne mit den beiden Schwestern. Die Existenz als Univerſitätslehrer ist ihm „entleidet“. Von ſeiten ſeiner Ökonomie hält ihn gar nichts in Jena. Fester Entschluß, an Ostern ſeine Profeſſur niederzulegen, wenn ihm 200 Thlr. Gehalt verweigert würden, und dann in Rudolſtadt als freier Schriftſteller zu leben, was ihm Karoline ſchon im November vorgeſchlagen	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1789 Dezember	hatte. Doch rechnet er auf die Akademie in Berlin. Auch Körner ist sein „akademisches Leben in den Tod zumider“.	
14.	Abends bei Griesbach.	
15.	Lotte und Karoline enthüllen von Erfurt aus ihrer Mutter das Verhältnis zu Schiller.	
16.	B. v. Humboldt verlobt sich mit Karoline von Dacheröden (Karoline von Beulwitz vermittelt dabei).	
17. u. 20.	Plan, ein Jahr Urlaub zur Vollenbung der „Niederländischen Geschichte“ zu nehmen, wenn ihm der Gehalt verweigert würde.	
18.	Verdunqsbrief Schillers an Frau von Lengefeld.	
19.	Rückkehr der Damen von Erfurt nach Weimar. Schiller mit Prof. Paulus und dessen Frau ebenfalls nach Weimar. Er erfährt durch Lotte, daß der Herzog um ihr Verhältnis wisse und der Bitte um Gehalt nicht ganz abgeneigt sei. Auch hört er von ihr, daß die chère mère dem Glück Lottens nicht entgegen sei. Daher kehrt er nachts vergnügt nach Jena zurück.	
22.	Dank an die chère mère für ihren zusageuden Brief vom 21. des Mtz.	
22.	Bitte an den Herzog von Meiningen um den Hofratsstitel.	
24.	Um seine Eltern und Lottens Mutter zu beruhigen, will er in Jena bleiben, bis sich in Berlin oder Mainz eine feste Stellung zeigt. Vorerst setzt er seine Hoffnung auf die „Mémoires“.	
	Weihnachten verbringt er bei den Schwestern in Weimar, kehrt aber noch vor dem 27. nach Jena zurück.	
28.	B. v. Humboldt bei Schiller in Jena. Sie hatten sich über Weihnachten kennen lernen.	
29.	Lotte teilt Schillers Mutter ihre Verlobung mit.	
31.	Silvester und Neujahr verbringt Schiller wieder in Weimar.	
1790 Januar 1.	Beim Herzog: 200 Thaler Gehalt zugesagt erhalten.	20 Briefe Nr. 477—496.
2.	Bei Frau von Stein mit Lottchen zu Mittag. Der Herzog kommt nachher auch.	An beide Schwestern Lengefeld (9), Körner

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1790 erschienen: Goethe „Zeffo“, „Faust“ (Fragment), „Venetianische Epigramme“, „Metamorphose der Pflanzen“; Jean Paul „Schulmeisterlein Waz“; Kant „Kritik der Urteilskraft“; Forster „Anschichten vom Niederthain“; Chr. D. Erleb „Mara von Hoheneichen“ (Mitternachtspiel). — IX. Heft der Thalia (von Huber redigiert): E. F. Huber: „Das heimliche Gericht“ (Fortsetzung), „Anekdoten“, „Juliane“ (ein Lustspiel); F. W. Glogler: „Szenen aus einem Trauerspiele „Rathilde von Griesbach“; G. Forster „Die Kunst und das Zeitalter“. — Thalia X: „Die entpülte Bastille“ (aus dem Franz.); „Verschwörung des Doge Marin Falier gegen Venedig“ von Reinwald(?); „Szenen aus dem Sacrotata“ von G. Forster; „Eine neue Hypothese zur Auflösung des Geheimnisses der eisernen

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1790		
Januar 3.	Klage über den vermuteten Tod seiner kranken Mutter.	(2), Götchen, J. Kapf.
5.	Er findet Wilhelm von Humboldt „zu klüchtig“. Heftiger Schnupfen. Nachricht, daß es seiner Mutter besser gehe.	Schiller (2), Charlotte von Lengefeld, Luise von Lengefeld (2), G. Lufeland, F. Huber, Chr. Reinwald.
6.	Berspricht Götchen den „30jährigen Krieg“ für den Damenkalender 1791, auf den Anfang August. Wünscht von ihm bald die „Mémoires“ von Sully und von d'Aubigne über Henri IV.	
7.	Drückt seinem Vater seine Freude aus über der Mutter Besserung und meldet sein eigenes Glück.	
9.	Tröstet die chère mère über seine finanziellen Verhältnisse (200 Thaler Gehalt), wünscht „jest gleich“ zu heiraten.	
12.	Abfißt, sich in aller Stille auf seinem Zimmer trauen zu lassen.	•
13(?)	Hofratsstiel vom Meininger Hof erhalten. (Diplom vom 2. Januar.)	
13.	Schreibt seinen Eltern, daß er in 14 Tagen Hochzeit haben werde.	
	Dank an Huber für die schöne Ausstattung des 9. Heftes der <i>Ithalia</i> . B. v. Humboldt bezeichnet er als „fähigen Kopf und edlen Charakter“ (er verkannte ihn wie auch Goethe zuerst). Vgl. 2. u. 5. Febr. 1789.	<i>Ithalia</i> IX. Heft: Ohne Beitrag Schillers, von Huber redigirt.
13.	An Kärner: Meldung seiner Hochzeit innerhalb 14—18 Tagen.	
15.	Mitteilung an die chère mère, daß er Hofrat sei, und daß die Trauung in seinem Hause sein könne.	
16.	Kurzer Besuch in Weimar bei seiner Braut und Schwägerin. Besprechung der häuslichen Einrichtung.	
18.	Zurück nach Jena. Vorschlag, daß Karoline vorerst in einer Wohnung mit ihnen leben solle.	
19.	An Christophine: Hochzeit in 12—14 Tagen.	
24.	Lotte und Karoline bei Herders zu Besuch.	
29.	Auf der Weimarer Redoute mit seiner Braut, Karoline und dem Paulus'schen Ehepaar.	
30.	Nach Jena zurück.	
31.	Mietet bei Fräulein von Seegner ein Logis als Quartier für die chère mère und Karoline. Abends in einer „Privatkomödie“ von Studenten.	

**Gleichzeitige literarische Ersehelungen und Ereignisse.**

Wasser (nach Rigold's Mem.) von Charlotte v. Schiller?; „Eine Kokon“. Aus den Memoiren des Herzogs von S. Simon; „Belagerung der Johanniter in Rhodus durch die Türken“ von Berlin (nach Bertot). — *Ithalia* XI: „Über die Humanität des Künstlers“ von G. Forster; „Im Oktober 1788“ (Gebicht) von Eschilling?; „Aus einem Brief“ von Wolgogen; „Der Frontreichs Peter des 14. Junius 1790“ von Demoselle \* (Schubert).  
 Geburtsjahr von: Freiherr von Sebily (28. Febr.), Heinrich König (19. März), Ferdinand Ratmund (1. Juni).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
<p>1790 Febr. 1.</p>	<p>Im Februar: Fortsetzung des „Menschenfeindes“. Er erwartet seine Schwiegermutter zur Hochzeit auf den 10. oder 12. Februar. Er hofft alles von der Zukunft: sie gebe ihm sein inneres Dichterleben zurück. „Das Schicksal hat die Schwierigkeiten für mich befreit. Es hat mich zum Ziele gleichsam getragen.“ Dalberg, der ihn sicher einmal „etablieren“ zu können hofft, will ihm die Hochzeit auf seine Kosten in Erfurt halten.</p> <p>Er hat jetzt das Ausarbeiten der Vorlesungen aufgegeben und spricht frei aus dem Stegreif.</p> <p>1. Bei Griebbachs. Starker Katarrh.</p> <p>4. Meldet dem Vater die Verzögerung seiner Hochzeit, weil seine Schwiegermutter nicht vom Hofe abkommen könne. Bittet von ihm die Carmina über Wiltmeister, Rieger, Beckerlin, Dissertationen etc. als „Belege zur Geschichte seines Geistes“ (Selbstbiographie?).</p> <p>5. An Lotte wegen des Aufgebots. Verdacht, daß ihre Briefe erbrochen würden (Kalb).</p> <p>6. Schlägt der chère mère vor, eine Viertelstunde von Jena, auf einem Dorfe sich trauen zu lassen. (Wenigenjena.)</p> <p>9. Der Dichter Salis besucht Schiller.</p> <p>Die chère mère teilt mit, daß sie den 22. kommen werde. Lotte trifft mit Frau von Kalb zusammen: „sie sah aus wie ein rasender Mensch, bei dem der Paroxysmus vorüber ist.“ Klub bei Schiller.</p> <p>12. Er schreibt Lotte wegen des auffälligen Betragens der Frau von Kalb gegen ihn.</p> <p>13. Abreise der Schwestern nach Erfurt zu Karoline von Dacheröden (auf Schillers Vorschlag vom 8.).</p> <p>14. Wünscht Dalbergs „Univerfum“ zu lesen. Böser Hals und Husten. In Jena Aufgebot der Hochzeit.</p> <p>18. Er reist über Weimar (Mädgabe der Briefe der Frau von Kalb) nach Erfurt, um die Braut abzuholen, und zum Besuche Dalbergs. Drei fröhliche Tage daselbst. Bei Dacherödens, Prof. Bellermann, Geh. Rat Bellmont, General Knorr.</p> <p>21. Sonntag abend Ankunft in Jena.</p> <p>22. Montag früh in Kahla die chère mère abgeholt, von da direkt nach Wenigenjena (ursprünglich war dazu Egelbach, ein Gleichensches Gut, bestimmt) zur Trauung. Diese vollzieht „in aller Stille“ (nur in Anwesenheit von Schwiegermutter und Schwägerin) ein lantischer Theolog, Adjunkt Schmidt. Dann nach Jena zurück. Schillers Freude, daß ihm „das Geheimnis geglückt und alle Anschläge von Studenten und Professoren, ihn zu überraschen, hintertrieben wurden“.</p>	<p>11 Briefe Nr. 497—507. An Körner, Charlotte von Lengefeld (4), J. Kasp. Schiller, beide Schwestern Lengefeld (3), Frau L. von Lengefeld (2).</p>



Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1790	Die chère mère blieb 8 Tage und Karoline ca. 6 Wochen (bei Seegners). Das Ehepaar hat keine eigene „Menage“, sondern bezieht sie von den Demoiselles Schramm. Vgl. Dezember 1791.	
März 1.	Berichtet Körner über seine Hochzeit, und daß er „vom Koadjutor alles hoffen könne“.	7 Briefe Nr. 508—514. An Körner (2), Frau von Lengfeld, Wilhelm von Wolzogen, J. Kaspar Schiller, Göschen, Karoline von Beulwitz.
8.	Fordert Wilhelm von Wolzogen zur Mitarbeit an seinen litterarischen Unternehmungen auf, hoffend, daß sie einmal an einem Ort zusammen leben können.	
10.	Brief an den Vater über seine Hochzeit. Ihm war „noch nie so wohl als wie jetzt in seinem häuslichen Kreise“.	
14.	Ebenso an Göschen: „Von jetzt kann ich eigentlich erst mein Leben datieren.“ Bitte an Göschen, ihm einige Gemmen für ein Petschaft auszusuchen (Vener, Psyche, Apollo, Homer).	
26.	Klage an Körner, daß er „ganz unseidlich mit Arbeit überhäuft“ sei, um sein Kolleg zu endigen. Es fehlt ihm sehr an einer angenehmen, befriedigenden Geistesarbeit. Die Mémoires, Kollegien und Thalia nehmen seine ganze Zeit in Anspruch. Es will ihm nicht wohl werden, bis er wieder Verse machen kann. Das epische Gedicht (Fridericiade) will ihm nicht aus dem Kopf. Übersetzung aus der Aeneis. Goethe abwesend von Weimar, der Herzogin Amalia entgegen. Ende März geht seine Schwägerin zu Karoline von Dacheröden nach Erfurt.	In das Stammbuch des Malers Karl Graf: Die Kunst lehrt die geadelte Natur (vom 28. März), (zuerst von O. Sarnack in „Die klassische Ästhetik der Deutschen“ 1892 veröffentlicht).
April	Wenige Tage vor Ostern (4. April) Schluß des Kollegs; dann Abreise nach Rudolstadt in die Ferien auf 4 Wochen.	2 Briefe Nr. 515—516. An Körner (2).
7.	Dalbergs Hochzeitsgeschenk (ein eigenhändiges Gemälde) trifft ein (erste Abbildung in Wachgrams Schillerbiographie S. 285).	
15.	Schreibt Körner, daß er „jetzt gar angenehme Tage“ in Rudolstadt verleve.	
27.	Vor dem 27. Rückkehr des Ehepaars nach Jena (Karoline blieb in Rudolstadt).	
Mai	Besuch des späteren sächsischen Generals Fund, der ihm sehr gefällt.	6 Briefe Nr. 517—522. An Karoline v. Beulwitz (2), die Eltern, Christophine Reinwald, Körner, Göschen.
10.	„Ganz wieder in meine Geschäfte verloren“, meldet er seiner Schwägerin.	In Waggeners Stammbuch (wann?): In
13.	Den Eltern bezeigt er seine Freude über der Mutter Wiedergenesung, hofft, sie nächstes Jahr besuchen zu können, und stellt ihnen einen Besuch von Prof. Paulus in nahe Aussicht.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1790 Mai 14.	<p>Beginn seiner Vorlesung (Publicum) über die „Tragödie“ (Lotte hört im Nebenzimmer zu), die ihm „gar viel Vergnügen“ bereitet. Er „macht diese Ästhetik selbst“ ohne Buch, bloß nach „Reminiscenzen und tragischen Mustern“ (Aristoteles). Außerdem liest er privatim über Univerfalsgeschichte. Beginn derselben am 10(?). (In Griesbachs Auditorium.)</p>	<p>frischem Duft, im ew'gen Lenze. (Heidelberger Taschenbuch f. 1810. S. 12.) (Waggen besuchte i. J. 1790 auf der Rückreise von der Schweiz Schiller.)</p>
15.	<p>In Weimar auf Besuch bei Herder.</p>	
16.	<p>Erfst jetzt macht er seiner Schwester Christophine von seiner Verheiratung Mitteilung.</p>	
	<p>In Jena schränkt er sich auf seines Landsmanns Paulus' Haus ein, weil das Professorleben die meisten zu Bedauten mache und der Handwerksneid gar groß bei den meisten sei.</p>	
	<p>An demselben Tag schreibt er Körner, daß er jetzt wieder im Geschirr sei, aber mehr in Göschens als der Akademie. „Das akademische Karrenführen soll mir doch nie etwas anhaben.“</p>	
31.	<p>Sendung des ersten Nstr. vom „Dreißigjährigen Krieg“ an Göschken.</p>	
Juni 18.	<p>Urteil über ein Drama „Demetrius“ von zwei Jenaer Studenten. (Sie widmen es nachher Schiller.)</p>	<p>4 Briefe Nr. 523—526.</p>
18.	<p>„Ich bin täglich 14 Stunden lesend oder schreibend in Arbeit,“ schreibt er Körner, da der „Dreißigjährige Krieg“ im August fertig sein muß. Jede Woche widmet er einen Tag seiner „Theorie des Tragischen“.</p>	<p>An Curtius und Reschlin (zwei Studenten), Körner, die Eltern, Wih. von Wolzogen.</p>
	<p>Er gratuliert Körner zu der neuen Kantischen Lektüre; hier höre er sie zum Sattwerden preisen.</p>	
26.	<p>Zusammentreffen mit Reinwalds bei dem Koadjutor in Erfurt.</p>	
29.	<p>Dank an Wolzogen für französische Aufsätze. Wiederholte Hoffnung, daß sie einmal zusammen leben werden. Vgl. 8. März.</p>	
Juli 12. u. 26.	<p>An Göschken über den Umfang des Geschichtswerks über den „Dreißigjährigen Krieg“, der etwa 22 Bogen betragen werde. Bis Lügen ausführliche Behandlung, der Rest überflüssig. Für seine Zuhörer wünscht er einige Duzend Exemplare des Werks ohne jede Beigabe.</p>	<p>5 Briefe Nr. 527—531.</p>
21.	<p>Beulwitz kehrt mit den Rudolstädter Prinzen von der Reise zurück, die ihn auch zu Körner nach Dresden führte. Das Graffsche Schillerbild fanden die Prinzen sehr ähnlich.</p>	<p>An Göschken (?), Lotte, Lotte und Karoline (?). Allgemeine Sammlung historischer Memoires zc. (vgl. November 1789). Erste Abtheilung. Zweyter Band. Jena, Mauke 1790. 8 Bl. u. 416 S. 8°.</p>
26.	<p>Lotte nach Rudolstadt zu ihrer Mutter Geburtstag am 27. Juli.</p>	<p>Enthält: Nachricht. Anna Comnena (Schluß). Barba-</p>
27.	<p>Spazieren gegangen. Zahnweh.</p>	<p>5</p>

Rüller, Schiller-Regesten.

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1790		
Juli 28.	Befinden besser. Abends im Klub. Seiner Schwägerin Ehescheidungsangelegenheit macht ihm manche Sorge, zumal da sich ein intimeres Verhältnis Karolinens zu Dalberg bildet.	rossas Geschichte von Otto von Freisingen.
29.	Bei Paulus.	
August	Der August vergeht unter ernster Arbeit.	1 Brief Nr. 532. An Huber.
Sept. 1.	Glückwunsch an Körner, der Appellationsrat in Dresden geworden.	6 Briefe Nr. 533—538. An Körner (2), Karoline von Deulwitz, Götschen (2), Huber.
11.	Das Geschichtswerk! beendet bis zur Schlacht bei Breitenfeld. „Endlich der verdrüßlichen Arbeit los.“ „Verschlossen wird es im künftigen Jahr.“ Versuch, seine Schwägerin zu einem leidlichen Verhältnis zu Deulwitz zu veranlassen.	
12.	Meldet Körner, daß er die Messe reichlich beschiede: 2 Hefte Ithalia, ein Band Mémoires und der Kalender mit dem „30jährigen Krieg“. Zugleich Absendung eines nicht mehr bekannten „Kunstwerks von seiner Hand“, eine Art Landschaft, Lichtbild nach Goethes Art.	Ithalia X. Heft: Die Sendung Moses. Geschichte des Dreißigjährigen Krieges. — Historischer Kalender
12.	Dalberg verweist Schiller auf eine wiederholte Anfrage desselben, welche Arbeit er ihm jetzt empfehle, auf das Drama, als sein eigentliches Gebiet.	der Damen für das Jahr 1791 von Friedrich Schiller. Leipzig, bei J. G. Götschen. 32°. Mit 16 Kupfern nach Chodowiecki u. a. 35 Bl. u. 388 S. Erklärung der Kupfer. Erstes und zweites Buch und Verbesserungen.
24(?).	Schluß seiner Vorlesungen.	
28.	Dank an Götschen für die auf seinen Wunsch vom 12. Sept. überfandten Exemplare der Ithalia und des „Dreißigjährigen Krieges“. Vor 4 Wochen gebe er, wegen des gefürchteten Nachdrucks, außer einem Exemplar des Kalenders an den Herzog von Weimar, keines aus der Hand.	
30.	Er schreibt an Huber, es sei ihm „unendlich besser, als es ihm jemals war“.	
Oktober 3.	Lotte mit Karoline nach Rudolstadt in die Herbstferien; Schiller bleibt noch zurück, um zu arbeiten.	8 Briefe Nr. 539—546. An G. Dufeland, Lotte, Lotte und Karoline (2), Maute, Körner, J. Kasp. Schiller, Götschen.
5.	Meldung nach Rudolstadt, daß das für den 3. Band der Mémoires geplante Gespräch, als entbehrlich, weg falle.	
6.	Der Herzog in Jena, in Griesbachs Garten.	
7.	Nach Tisch bei Paulus.	
8.	Abends ebenda.	
9.	Schluß des Mskr. der Mémoires an Buchhändler Maute.	Allgemeine Sammlung historischer Mémoires
11.	Abreise nach Rudolstadt, um in dem „Überrest der Ferien“ schlechterdings nichts zu thun, sondern sich zu erholen.	x. Erste Abtheilung. Dritter Band. Jena, Maute 1790. LXIV, 378 S. 8°. Enthält von Schiller: Vor-erinnerung, vom 26.
23.	Rückkehr. „Zwölf Tag brachte ich in Rudolstadt mit Essen, Trinken und Schach- oder Blindfußspielen zu.“ Ende Oktober Beginn der Vorlesungen: Europäische Staatengeschichte, privatim von 2—3 Uhr, Universal-	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1790 Oktober	geschichte der mittleren und neuesten Zeit, von 5—6 Uhr. Sodann publice Geschichte der Kreuzzüge Freitags von 4—5 Uhr. (Schluß im Januar in Folge seiner Erkrankung.)	Sept. 1790. Universalhistorische Übersicht der merkwürdigsten Staatsbegebenheiten zu den Zeiten Kaiser Friedrichs I.
26.	Zu seines Vaters Geburtstag (28.) sendet er den „30jährigen Krieg“.	
31.	Goethe bei Schillers. Er erzählt von Körner, den er besuchte. Philosophisches Gespräch über Kant.	
Nov. 1.	An Körner über Goethe: „Die so oft von ihm gelästerte Weiberliebe scheint sich an ihm rächen zu wollen“ durch „Mamsell Vulpus“.	5 Briefe Nr. 547—551. An Körner (?), Götschen (?), Huber.
26.	Er giebt den Gedanken auf, „nach wiederholten verunglückten Versuchen“, den „Menschenfeind“ zu vollenden. Ehe er der griechischen Tragödie durchaus mächtig sei und seine dunklen Ahnungen von Regel und Kunst in klare Begriffe verwandelt habe, lasse er sich auf keine dramatische Ausarbeitung ein. Er schmeichelt sich, wenn er ernstlich wolle, der erste Geschichtschreiber in Deutschland werden zu können. Blan, einen deutschen Plutarch, mit dem er sich seit 1½ Jahren trägt, jetzt herauszugeben. (An Körner.)	Ihalia XI. Heft: 1. Etwas über die erste Menschengesellschaft nach dem Leitfaden der mosaïschen Urkunde. 2. Die Gesetzgebung des Lakurgus und Solon (von Raft, von Schiller nur wenig geändert). 3. Der verführte Menschenfeind. 4. Erklärung des Herausgebers.
Dezember	Ende November und Anfangs Dezember Verhandlungen mit Huber wegen Übernahme einer erledigten philosophischen Professur in Mainz, auf die ihn jener aufmerksam gemacht hatte. Nur gegen 12—1300 Thaler Gehalt könne er sich dazu entschließen. Die Sache zerfiel sich.	4 Briefe Nr. 552—555. An Huber, Körner (?), J. Kasp. Schiller.
17.	Er wünscht durch Körners Vermittlung das Graffsche Bild von sich für seine Frau zu Weihnachten. (Graff giebt es nicht ab, weil es noch nicht vollendet ist; später wird es von Körner gekauft, jetzt im Körnermuseum in Dresden.)	
29.	An den Vater wegen der Krankengeschichte seiner Mutter. Von seinem Kalender über 7000 Exemplare verkauft. „Eine Reputation im historischen Fach ist ihm des Herzogs (von Württemberg) wegen nicht gleichgültig.“	
31. 1791	Nach Erfurt zu Dalberg und Dacheröden.	
Januar 2. 8.	Mit Dalberg im Theater. Feierliche Sitzung der Erfurter „Kurfürstlichen Akademie nützlicher Wissenschaften“. Preisverteilung. Schiller als Mitglied aufgenommen. Abends im (?) Konzert mit	5 Briefe Nr. 556—560. An Lotte (?), Körner, Götschen (?).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1791 Januar	Dalberg wird er plötzlich unwohl (Katarrhfieber), in einer Sänfte nach Hause getragen. Nach einigen Tagen tritt Besserung ein; er kehrt nach Hause zurück, über Weimar, wo er sich offiziell am Hof präsentiert und auch seinen Freund, Schauspieler Beck aus Mannheim, trifft. Lotte bleibt in Weimar bei Frau von Stein zurück; Karoline in Erfurt.	
8.—10.(?)		
11.	In Jena angekommen. Es ist ihm „ganz wohl“, er bittet Lotte, u. a. auch Frau von Kalb zu besuchen.	
12.	Bericht über seine Krankheit an Körner. Erste Spur seines Plans zum „Wallenstein“ (durch Dalberg und Prof. Dominicus angeregt. Vgl. Dalbergs Brief vom 22. März).	
15.	Neuer Anfall der Krankheit. Lotte kehrt auf seinen Wunsch sofort zurück.	Rezension von G. A. Bürger's Gedichten (1789) in der Jena-ischen Allgem. Pitter-Zeitg. Nr. 13 u. 14 (15. u. 17. Jan.).
28.	„Nach 17 Tagen die ersten Zeilen“ an Götschen. Langsame Erholung von einer „hitzigen Brustkrankheit, die ihn dem Tode nahe geführt hatte“. Freude über die „thätige Teilnahme“ vieler seiner „Auditoren und hiesigen Freunde“, die bei ihm wachten (Adlerskron, der Dichter Hardenberg [Kovalis]).	
Febr. 11.	Er „windet“ sich allmählich „aus dem kranken Zustande heraus“, fühlt aber, „wie sehr er seine Lunge zu schonen habe“. Die Fortsetzung des „Dreißigjährigen Krieges“ stellt er Götschen in sichere Aussicht, da er doch keine Kollegien lesen könne.	2 Briefe Nr. 561—562. An Götschen, Körner.
22.	„Der noch fortdauernde Schmerz auf einer bestimmten Stelle auf seiner Brust beunruhigt ihn.“ „Die Krankheit war mehr Seitenstich als Lungentzündung“ (an Körner). Wiederholte Erwähnung seines neuen Plans zu einem Trauerspiel (Wallenstein) (vgl. 12. Jan.).	
März 1.	Körner giebt ihm den Rat, sich eines Stehpults zu bedienen, da er die Gewohnheit habe, sich beim Arbeiten sehr zusammenzukrümmen.	3 Briefe Nr. 563—565. An Körner, Wieland, Götschen.

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1791 erschienen:linger „Faust“, „Raphael de Aquilina“; Fr. Haug „Sinngebilde“; Thümmel „Reisen in die mittäglichen Provinzen von Frankreich“; J. G. Forster „Salontale-Übersetzung“; C. Schönbauer „Die Hauberstädte“ (Wust von Rosart); Friedrich Bouterwel „Graf Donamar“ (1791—1798); H. G. Becker „Zaichenbuch zum gefälligen Vergnügen“ (—1814); A. S. Becker „Allgemeiner Reichsanzeiger“ bes. Intelligenzblatt der Allgem. Litt.-Ztg. v. 6. April: Bürger's „Antikritik“ zu Schillers Rezension seiner Gedichte. Xhalia XI: Probe einer metrischen Übersetzung der „Mistral“ des Curpièdes von Prof. Raß. Übersicht einiger vorbereitenden Ursachen der französischen Staatsveränderung. Von einem in Bordeaux sich aufhaltenden Deutschen. Von Reinhard? „Juliane“ von Guber. „Mimer und seine jungen Freunde“. Von Erhard „Die Zukunft von Demofels Schubert“. — — —

Das neu erbaute Hoftheater in Weimar eingeweiht (7. Mai), Goethe Direktor (bis 1817).

Todesjahr von: Schubart (10. Okt.), H. E. Karichin (12. Okt.), J. G. Mead (27. Juni). — Geburtsjahr von: Grillparzer (15. Januar), Theodor Körner (23. Sept.).

Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1791		
März 2.	Bitte an den Herzog um Urlaub für das Sommersemester.	
3.	An Körner: „Bis auf die Empfindung auf meiner Brust immer noch wohl.“ Lektüre von Benjowskis Reisen. Studium von Kants Kritik der Urteilskraft. Gespräche darüber mit dem Mediziner und Philosophen Erhard aus Nürnberg und dem Baron Herbert aus Klagenfurt.	
4.	Dankfagung an Wieland für seine freundliche Rezension des „Dreißigjährigen Krieges“ im Merkur. „Einige Überreste der Krankheit in meiner Brust beunruhigen mich.“ „Ich wünschte das noch zu erreichen, wozu eine dunkle Ahnung von Kräften mich zuweilen ermuntert, und wovon Ihr freundlicher Sehergeist mir das Ideal vorhält.“	
5.	Götschen soll Crusius wegen der Fortsetzung der „Niederländischen Geschichte“ beruhigen. (Es erschien keine.)	
5.	Bürgers Antikritik seiner Gedichte nötigt Schiller zu einer Antwort. Ende März zieht er zur Erholung nach Rudolstadt. Geselliges angenehmes Leben dort. Vielfache Besuche aus Jena. (Dr. med. Erhard, Baron Herbert, Maler Graß.)	
April	Er reitet 3—4 mal wöchentlich spazieren, überseht aus Bergs Aneis II. Buch (die ersten 32 Stenzen) und beschäftigt sich mit einem Gedicht (Glocke?).	1 Brief Nr. 566. An Körner.
10.	An Körner: Immer „bei starkem tiefem Atemholen einen spannenden Stich auf der Seite“. „Mir ist, als ob ich diese Beschwerden behalten müßte.“	Intelligenzblatt der Allgem. Litt.-Ztg. vom 6. Apr.: Verteidigung des Rezensenten gegen obige Antikritik. [Bürgers.] Vgl. S. 68 unten.
Mai 7.	Dritter und heftigster Anfall, „ein fürchterlicher krampfhafter Zufall mit Erstickungen, so daß er nicht anders glaubte, als ob es sein Letztes wäre“. Am folgenden Abend noch weit „fürchterlicherer Anfall“, so daß er	
8.	„von allen den Seinigen schon Abschied nahm und jeden Augenblick hinzukunten drohte“. Darauf Wiederholung der Zufälle, jeden Tag etwas schwächer. Karoline liest aus Kant vor. Aus den Krämpfen schließen die Ärzte, daß „die Brustbeschwerden keinen Fehler in der Lunge zur Ursache haben“. Dadurch wird seine „Furcht vor Lungensucht ziemlich gehoben“.	
16.	Beginn der Vorlesungen. Schiller hatte Universalgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts angekündigt, las aber nicht, vom Herzog dispensiert.	3 Briefe Nr. 567—569.
21.	An Götschen: Bericht über seine Krankheit und wegen der Fortsetzung des „Dreißigjährigen Krieges“ und einer neuen Ausgabe des „Carlos“.	An Götschen, Dominikus (Prof. Erfurt), Körner.

Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1791		
Mai 21.	Bitte an Prof. Dominikus in Erfurt, in seinem Namen Dalberg für sein „schönes Geschenk“ (?) zu danken und ihm ein Logis zu mieten, da er 2–3 Monate in Erfurt zuzubringen hoffe.	
24.	„Der spannende Schmerz auf der rechten Seite der Brust hat sich unverändert erhalten.“ Karl Graf' Schilderung einer Scene in Schillers Krankheit.	
Juni 4.	Abrechnung mit seinem Verleger Mauke. „Ich selbst fange eben erst wieder an, mich von einigen heftigen Zufällen auf der Brust zu erholen.“ Infolge seiner Schwäche läßt er durch Lotte (vgl. ihre Briefe vom 19. u. 30. an Göschen) Wieland um Mitwirkung am neuen Kalender (Vorwort) bitten.	1 Brief Nr. 570. An Mauke.
29.	Hochzeit von Wilhelm von Humboldt mit Karoline von Dacheröden.	
?	Totenfeier in Hellebel in Dänemark durch den Dichter Baggesen, den Grafen Schimmelmann und deren Frauen u. a. Baggesen berichtet davon Reinhold in Jena, dieser an Schiller und zurück an Baggesen über Schillers Lage und Verhältnisse.	
Juli 3.	Versprechen an Göschen, vom September bis November Mfr. der Fortsetzung des „Dreißigjährigen Krieges“ zu senden, da er vorerst ins Bad müsse. Er acceptiert seinen Vorschlag der Neuen Thalia.	1 Brief Nr. 571. An Göschen.
9(?)	Abreise von Rudolstadt aus nach Karlsbad in Böhmen mit Frau und Schwägerin.	
10.	Ankunft daselbst. Angenehmer Aufenthalt. Verkehr mit Göschen, Hofgerichtsassessor von Pape (Hannover) Graf von Hoffmannsegg (Dresden), Gräfin von Lantieri Wagensperg, Dr. Eide (nicht mit dem Maler Reinhard, der seit 1789 in Rom war; also stammt das bekannte Bild: Schiller in Karlsbad zu Efel, nicht aus dieser Zeit). Besuch in Eger; Rathaus; Haus, in dem Wallenstein ermordet wurde.	
August	Die notwendige Anwesenheit seiner Schwägerin bei dem Einzug des eben vermählten Erbprinzen von Rudolstadt bestimmt Schiller anfangs August zur Rückreise, ehe er sich ganz erholt hat.	2 Briefe Nr. 572–573. An Körner, Göschen.
23.	Daher begiebt er sich zur Nachtur nach Erfurt. Wohnung: Langebrücke 36. Freundschaftlicher Verkehr mit Dalberg.	
27.	Die Beklemmungen, ob sie gleich keinen Tag ausbleiben, sind minder heftig und halten weniger lang an. Allgemach arbeitet er sich in den „Dreißigjährigen Krieg“ ein und stellt Göschen Mfr. in baldige Aussicht. Für	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1791 Sept.	die Neue Thalia bittet er um Frist, bis der Kalender erpediert sei.	3 Briefe (vom Sept.) Nr. 574—576. An Körner, Göschen (2).
6.	Langsame Besserung. „Die Krampfszufälle bleiben nicht ganz aus, und der kurze Atem hält immer noch an.“	Eintrag in Justis und Engelschalls (17. September) Stammbuch. (Verse aus Juvenal, bezw. Wieland; vgl. Pick, Schiller in Erfurt, 1898.)
?	Er sucht daher eine Befolgung nach, da er sich auf seine schriftstellerischen Einkünfte nicht mehr wie bisher verlassen kann.	
11.	Herzog Karl August sendet einen einmaligen Zuschuß (an Lotte) unter Ablehnung einer dauernden Erhöhung des Gehaltes, weil außer stande dazu.	
11. u. 25.	Aufführung des „Don Carlos“, den Schiller zu dem Zweck überarbeitet, in Erfurt. Ebenso „Fiesko“ am 26.	
18.	Schillers Schwägerin kommt ebenfalls nach Erfurt. Die letzten 14 Tage des Monats diktiert er täglich 4—5 Stunden am „Dreißigjährigen Krieg“.	In G. F. Creuzers Album (18. Sept.) Die Natur gab uns nur Dasein (Stuttgarter Schilleralbum 1837, S. 42).
22. u. 29.	Sendung von Mstr. an Göschen. „Gegen diese Arbeit ist der vorige Kalender ein Kinderpiel gewesen.“	6 Briefe Nr. 577—581. An Göschen, Wieland, Körner (2), Cruxius, Niethammer (579a).
Okt. 1.	Heimkehr von Erfurt, „gesünder, als er hergekommen“.	
3.	Wieland bezeichnet er seine Krankheit als ein „langwieriges Übel“. Wunsch, den „Don Carlos“ für die geplante Aufführung in Weimar nochmals „der Freile zu unterwerfen“.	
3.	Glückwunsch an Körner zur Geburt seines Stammhalters, des Dichters Karl Theodor Körner (23. Sept.).	
8.	Berspricht Cruxius anstatt der Fortsetzung der „Niederländischen Geschichte“ 2 Bändchen seiner „vermischten profaischen Schriften“ auf Oskern. (Von 1792—1802 vier Teile erschienen.)	Thalia. Herausgegeben von Schiller. Dritter Band, welcher das IX. bis XII. Heft enthält. Leipzig, bey G. J. Göschen. 1791. 8°. Das XII. Heft (schon früher erschienen?) enthält nichts von Schiller.
16.—24.	Übersezung von 103 Stenzen aus Vergil, trotz beständiger „Krämpfe im Unterleibe“. Beschäftigung mit dem „Agamemnon“ des Aeschylus für den I. Band seines geplanten griechischen Theaters. Durch die Übersezung der griechischen Tragiker strebte er nach dem griechischen Stil. Gesellige Unterhaltung und Erholung sucht und findet er in Privatklubs mit guten Freunden. „Butterbrotgesellschaften“. Wunsch nach einer Equipage. Den wohlthätigen Einfluß seiner Gattin empfindet er jetzt ganz besonders. Vorlesungen hielt er, wie es scheint, nicht, obwohl er anständigte, und zwar dasselbe wie im Sommer (vgl. 16. Mai).	Geschichte des Dreißigjährigen Krieges. — Historischer Kalender für Damen für das Jahr 1792 von Friedr. Schiller. Leipzig, Göschen. Mit 17 Kupfern. Erklärung der Kupfer. Bildnisse (XLIV S.) Vorrede von Wieland, 10. Okt. 1791 (vgl. Juni). Drittes Buch, S. 389—472.



Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1791 Nov. 6.	Dank an Zollamtman von Murr in Nürnberg für Zusendung eines Katalogs der Wallensteinlitteratur.	7 Briefe Nr. 582—587a. An Göschen (3), von Murr, Körner (2), Niethammer.
7.	Abfendung der Bergsilkanzen an Göschen für die Neue Thalia. Stellt ihm eine Bearbeitung der Reformationzeit (Luther) für 1793 in Aussicht.	*Luther, Plan.
19.	An Körner: „Mit dem Athem und mit dem Unterleibe will's noch gar nicht fort.“	
28.	Die Beschäftigung mit Bergil regt ihn wieder zu einem Epös an, aber Friedrich II. ist kein Stoff für ihn (vgl. 10. März 1789), eher noch Gustav Adolf, den ihm Körner am 14. Okt. vorschlug.	Epische Pläne: König Friedrich II., Gustav Adolf.
28.	An Göschen Vorschläge zu Kupfern für den „Dreißigjährigen Krieg, Carlos und Geisterseher“. Er hat 7 Bogen für die Thalia vorausgearbeitet.	
	Wiederholte Einladung (zuerst am 5. Okt.) an Niethammer, die Revision der für die Thalia einlaufenden Aufsätze und die Korrektur zu übernehmen.	
Dezember	Ende(?) des Jahres gemeinsamer Mittags- und Abendtisch bei den Hausjüngfern Schramm mit „fünf guten Freunden“: Fischenich (aus Bonn), Niethammer und Gdriß aus Schwaben, Fichard aus Frankfurt und Fritsch von Stein. Nach Tisch zuweilen Spiel.	7 Briefe Nr. 588—593. (Euphorion 1897, III. Ergänzungsheft S. 209.) An Körner (2), Reinhard (Euph.), Göschen, Crusius, Waggesen, Prinz von Augustenburg und Graf von Schimmelmann.
18.	Eintreffen des Briefs vom 27. Nov., in welchem der Prinz Christian von Augustenburg (Urgroßvater der gegenwärtigen deutschen Kaiserin) und Graf Ernst von Schimmelmann dem Dichter für drei Jahre je 1000 Thaler Pension anbieten, um der Menschheit einen ihrer Lehrer zu erhalten. Den Anlaß gab Waggesen. Vgl. Juni. „Unverzügliche“ Mitteilung seiner großen Freude an Körner, daß er die längst gewünschte Unabhängigkeit seines Geistes durch dieses Geschenk erhalten habe.	
16.	An Crusius wegen des Verlags der „Geschichte des Malteserordens“, von Niethammer überseht. In 8 Tagen will er an die Fortsetzung des „Dreißigjährigen Kriegs“ gehen.	
16.	Dank an Waggesen für die liebevolle Anteilnahme an seinem Geschid und Mitteilung, daß er das Anerbieten der beiden dänischen Freunde mit dankbarem Herzen annehme, vor allem weil die Verbindlichkeit, das zu leisten, was er könne, es ihm gebiete.	
19.	Dankfagungsbrief an seine beiden dänischen Wohlthäter. Wilhelm von Wolzogen wird württembergischer Legationsrat.	
1792 Januar 1.	Für dieses Jahr plant er drei Reisen: 1) Zu Körner, 2) ins Karlsbad, 3) ins „Reich“ (Schwaben). Fortsetzung des Studiums Kant's.	3 Briefe Nr. 594—596. An Körner, Waggesen Göschen.

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1792 Jan. 9.	Er bedauert Waggesen gegenüber, daß gegen Schimmelmanns Wunsch das Geschenk „auf eine so gemeine Art profaniert“ worden sei (in der Frankf. Zeitung). Der Herzog von Weimar erlaube ihm, sobald seine Gesundheit es zulasse, eine Reise nach Dänemark. „Meine Gesundheit hat sich seitdem nicht verschlimmert, und das ist in dieser Jahreszeit schon ein sehr glücklicher Umstand.“	Neue Ithalia. Herausgegeben von Schiller. Leipzig, bey G. J. Göschen, 1792—1793. IV. 8°. Erster Band, welcher das erste bis dritte Stück enthält. 1792.
15.	Da eine neue, verbesserte Auflage des „Carlos“ ihm fast zwei Monate Zeit wegnehmen würde, so schlägt er Göschen vor, in einer kleineren Auflage mit einem Vorwort einen bloßen Neudruck zu veranstalten. (So geschehen.)	Erstes Stück: Die Zerstörung von Troja im zweiten Buch der Aeneide. Neu übersetzt. Über den Grund des Vergnügens an tragischen Gegenständen. Redaktionsbemerkung zu Hinge: Ogier von Dänemark, dramatisches Denkmahl. [Das 1. Stück enthält noch: Erinnerung an die Schweiz von einem jungen Mahler (Karl Graf)].
ca. 22.	Neuer Krankheitsanfall.	An Göschen (3), Cruftus, Körner (2), Curtius (Student, vgl. 18. Juni 1790).
Febr. 10.	Fängt an, sich von dem harten Fieberanfall zu erholen, der dem „Brustfieber im vorigen Winter“ ziemlich ähnlich war, macht sich aber „auf mehrere Stürme in den nächsten Jahren gefaßt“.	7 Briefe Nr. 597—603.
10. u. 27.	Er verspricht Göschen das „korrigierte Exemplar des Geistersehers“ für den Neudruck in nächster Zeit.	
20.	Votte mit ihrer Mutter auf ein paar Tage nach Weimar.	
21.	Er billigt die Übernahme der Herausgabe der „Geschichte merkwürdiger Rebellionen“ durch Huber. (An Cruftus; die Fortsetzung unterblieb.)	

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1792 erschienen: Fichte „Artikl aller Offenbarung“; A. Ph. Conz „Gebichte“; A. G. Cramer „Hasper a Spada“ (—1796); J. S. Ambühl „Wilhelm Tell, ein schweizerisches Nationalauspiel“; A. F. Karfchin „Gebichte“. Neue Ithalia II: „Gustav Adolph von Schweden“ von Hund; „Der Rheinfall“ von Karl Graf (Maler). — Neue Ithalia III: „Gustav Adolph von Schweden“ (Fort.) von Hund; „Kaiser Otto III.“ von Wolkmann; „Gebichte“ von F. Werthing, Schubert, von Mohr, Kadner. — Neue Ithalia IV: „Die Seele“ von Conz; „Abchiedsbriefchen, meinem Freunde von Winkhausen“ von Seume; außerdem Dichtungen von Werthing, Müller, Mohr. — Neue Ithalia V: „Wie weit darf sich die Sorgfalt des Staates um das Wohl seiner Bürger erstrecken?“ von Wilhelm von Humboldt; „Der Leutbische Feis“ von Karoline von Wolgogen; außerdem Gebichte von W. Fint und Werthing und ein anonymer Aufsatz „Das Gastmahl von Plato“. — Neue Ithalia VI: „Der Leutbische Feis“ (Fort.); dazu noch zwei anonyme Beiträge, darunter Plato, Schluß.

Im Sommer nimmt Goethe an der Campagne in Frankreich teil. „Großtoppie.“

Todesjahr von: Reinhold Kenz (24. Mai). — Geburtsjahr von: Gustav Schwab (19. Juni).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1792 Februar	Erste Notiz von dem unternommenen Druck des I. Teils der „Bermischten Schriften“ bei Crusius (Obern erschienen).	
21.  27.	An Körner: „Hiemlich wiederhergestellt.“ Will ihn im Frühling besuchen und die Weitsche Schuld erlebigen. (Körner hatte den Wechsel längst ohne Wissen Schillers eingelöst.) Dankt Götschen für die Überfendung der ersten Geldsumme aus Dänemark. (1087 Thlr. sächs.)	
27.	Klare Erkenntnis seines Dichterberufs: „Ich bin und bleibe bloß Dichter, und als Poet werde ich auch noch sterben“ (an Körner).	
März 7.	Erwerbung eines Reitpferdes.	3 Briefe Nr. 604—606.
15.	„Die enorme Kälte beschwert ihn und weckt die Krämpfe im Unterleibe wieder.“ Fortsetzung des „Dreißigjährigen Krieges“. Die „besten Stunden werden auf etwas geschiedteres verwendet“: „Wallenstein“ und „ästhetische Studien“ vermutlich.	An Körner (2), Götschen. Neue Ithalia. Zweites Stück: Dido. Viertes Buch der Aeneide. Über die tragische Kunst.
26.	An Götschen vier Bogen des korrigierten „Geistersehers“ (vgl. 10. Febr.).	
30. April 7.	An Körner: Ankündigung seines Besuchs auf den 8. April. Die Abreise verzögert durch das schlimme Wetter und starken Katarrh, der alle seine Krämpfe wieder regen zu machen drohte. In Begleitung seiner Frau, des Dänen Hornemann († 1793), Freund Waggesens, und Fischchenichs.	1 Brief Nr. 607. An Körner. 1) Geschichte des Maltheferordens nach Bertot v. M. [Niethammer] bearbeitet und mit einer Vorrede versehen von Schiller. Jena, bey Chr. S. Cuno's Erben. I. Bd. 1792. II. 1793. (Vorrede vom „April 1792.“)
ca. 10.	Aufbruch nach Dresden. Dasselbst vier Wochen bei Körner.	2) Merkwürdige Rechtsfälle als ein Beitrag zur Geschichte der Menschheit. Nach dem französischen Werke des Pitaval durch mehrere Verfasser ausgearbeitet und mit einer Vorrede begleitet herausgegeben von Schiller. Jena, Cuno's Erben. (4 Teile 1792—1795.) (Vorrede:

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1792 Mai	Auf der Rückreise von Körner Aufenthalt in Leipzig. Dasselbst neuer Krankheitsanfall.	„Ostermesse 1792“). Erschienen sind beide Werke erst im Herbst.
11.	Rückkehr nach Jena.	1 Brief Nr. 608. An Körner.
14.?	Den „Dreißigjährigen Krieg“ fortgesetzt.	Neue Ithalia, Drittes Stück: Tibos Tod.
25.	Vorlesungen hielt er, wie es scheint, im Sommer nicht. „Voll Ungebuld, etwas poetisches zur Hand zu nehmen“; besonders juckt ihn die Feder nach dem „Wallenstein“. Beschäftigung mit einer „Hymne an das Licht“.	Beschluss des vierten Buchs der Aneide. *Hymne an das Licht. (Plan.)
	Er schämt sich oft der Entstehungsart seiner Produkte. Oft war eine einzige, nicht immer eine wichtige Seite des Gegenstandes einladend zur Bearbeitung.	Kleinere profaische Schriften von Schiller. Aus mehreren Zeitschriften vom Verfasser selbst gesammelt und verbessert. Erster Teil. Leipzig 1792, ben S. L. Crusius. 3 Bl. u. 410 S. 8°. (Jena, gedruckt bei Göpferdt.) Inhalt: Vorbericht (Ostermesse 1792).
		Acht Aufsätze: vier aus der Ithalia, drei aus dem Merkur, einer aus der Sammlung der historischen Mémoires. Der Band scheint erst im August ausgegeben worden zu sein. Der II. Bd. folgte 1800.
Juni 4.?	„Reguläre Beschäftigung“ mit dem „Dreißigjährigen Krieg“.	5 Briefe Nr. 609—613. An Götschen (4), Körner.
10.	Exkursion nach Erfurt zu Dalberg und Humboldts. Zusammentreffen mit Leuchsenring.	
15.	Meldung an Körner von Funds und Thielmanns († 1824 als sächsischer General) Besuch.	
Juli 20. ?	Verlangt von Götschen Murr's „Beiträge zur Geschichte des 30jährigen Krieges“.	
	Anfangs kurzer Besuch Humboldts.	8 Briefe Nr. 614—616. An Götschen (2), Körner.
30.	Besuch seines Jugendfreundes Karl Philipp Conz. An Körner vom 26. erwähnt.	Neue Ithalia. Zweyter Band, welcher das vierte bis sechste Stück enthält. 410 S. 1792.
	Die Last des „Dreißigjährigen Krieges“ liegt noch schwer auf ihm, und weil ihn die Krämpfe auch redlich plagten, so weiß er oft kaum, wo aus noch ein. (An Körner.)	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1792		Viertes Stüd. (Wann erschienen? August?) Enthält nichts von Schiller.
August	Von Mitte August bis Mitte September Karoline von Beulwitz auf Besuch bei Schillers.	1 Brief Nr. 617. An Curtius (vgl. 18. Juni 1790).
?	Kurzer Besuch Humboldts.	
	Fortsetzung des Geschichtswerks.	
Sept. 1.	Schenkt Wieland den I. Teil seiner „Profaischen Schriften“.	6 Briefe Nr. 618—623.
3.	Erstaus auf künftige Ostern einen Band seiner Gedichte versprochen. (Erst 1800 erschienen.)	An Wieland, Erustus, Körner (2), Göschen (2).
	Die Jenaer Unruhen (Stürmung des Hauses des Prorektors wegen Relegation eines Studenten i. c.) sind ihm „gar zu erbärmlich“.	
?	Mitte September Besuch seiner von schwerer Krankheit genesenen Mutter und seiner Schwester Nanette.	
21.	Absendung des letzten Bogens Nr. zum „Dreißigjährigen Krieg“.	
	Vangigkeit bei seiner „wiedererlangten Geistesfreiheit“: er fürchtet sich noch vor einem größeren Ganzen, zweifelt daher, ob er den „Wallenstein“ vornehmen solle: hätte Lust, durch ein Gedicht die Mäsen sich wieder zu versöhnen.	
ca. 24.	Auf 10 Tage nach Rudolstadt mit Mutter und Schwester. Dora Stock schenkt ihm ein von ihr gezeichnetes Bild Körners.	
Ok. 4.	Rückkehr von Rudolstadt.	5 Briefe Nr. 624—628.
10.	Die Pariser Nationalversammlung erteilt ihm das französische Bürgerrecht. Das an M. Gille, Publiciste allemand, adressierte, von Roland unterzeichnete Diplom gelangt erst 1798 (1. März) durch Campe in seine Hände.	An Körner (2), Göschen (2), Doven.
	10. Seinem Freund Doven in Ludwigsburg stellt er einen Besuch in Aussicht, um Genesung bei ihm zu holen. „Weil ich nicht Jünger der Hippokratischen Kunst sein wollte, so hat sie mich zu ihrem Opfer gemacht.“	Geschichte des Dreißigjährigen Krieges. — Historischer Kalender für Damen für das Jahr 1793. Mit 16 Kupfern. Erklärung der Kupfer und Bildnisse. Viertes Buch S. 473—860. Leipzig, Göschen.
10. (11.?)	Abreise der Mutter. Ihre „dauernde Gesundheit macht ihm die Trennung von ihr leichter“ (Abreise nicht am 8.; vgl. Dovens Brief vom 10. Dec. 1792).	
14.	Aufforderung an Göschen, sich nach einem neuen Herausgeber der Mémoires umzusehen.	
	Erneuerung seiner alten Idee eines großen 14tägigen Journals mit 30—40 Mitarbeitern aus den besten Schriftstellern Deutschlands. (Plan der Doren.)	
15.	Auch Körner schreibt er davon. Er steckt bis an die Ohren in Kant und treibt Ästhetik wegen der bevorstehenden Kollegien, obwohl er lieber dichten möchte.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1792 Nov. 6. (5?)	Privatissimum vor 24 Zuhörern, 4—5 stündig, über Ästhetik angefangen, in seiner Wohnung (Schramme). Er ist nun „in einer gewaltigen Thätigkeit“. Ein angekündigtes Publicum scheint er nicht gelesen zu haben.	6 Briefe Nr. 629—634. An Körner (3), Christophine Reinwald, Göschen (2).
6. u. 17.	Aufforderung an Körner, für den Kalender 1793 den „Gromwell“ zu bearbeiten.	
6.	Göschen „will mit dem großen Journal entriren“.	
15.	Er dankt seiner Schwester Christophine für ein Bild seiner Kanette.	
16.	Antrag an Göschen, ein politisches Werk W. v. Humboldts zu verlegen. (Abgelehnt.)	
25.	Dankt Göschen für „das beträchtliche Honorar“ für den „Geisterseher“. Erstausführung des „Don Carlos“ in Weimar.	
26.	An Körner: Über die französische Revolution. „Die mainzischen Aepelken werden sehr zweifelhaft für mich.“	
Dez. 21.	Die vielen schlaflosen Nächte nehmen ihm gewöhnlich die Vormittage weg, so daß er gerade noch Zeit für seine Ästhetik hat.	2 Briefe Nr. 635 u. 636. An Körner, J. Becker.
	Absicht, ein Gespräch „Kallias oder über die Schönheit“ auf Ostern herauszugeben.	„Kallias“.
	Will sich in die Streitsache des unglücklichen französischen Königs Ludwig XVI. einmischen und ein Mémoire darüber schreiben.	Neue Ithalia, fünftes Stück, enthält nichts von Schiller. (Die Zeit des Erscheinens ist nicht sicher).
	Sein „Zirkel ist durch einen neuen Landsmann von ihm, der alle anderen weit übertrifft“, vermehrt worden: R. H. Gros (Jurist, † als Präsident des Obergerichtshofes in Stuttgart).	Neue Ithalia, sechstes Stück (vermutlich Anfangs 1793 erschienen): Redaktionsnote Schillers zu „Die Seefahrt von Troja nach Karthago im 3. Buch der Aeneide“. (Von?)
28.	Besuch seiner Schwägerin Karoline auf ca. 2 Monate.	
30.	An Zach. Becker, Schriftsteller in Gotha, wegen seines geplanten Mémoire für den König von Frankreich.	
1793 Januar	Er ist „trefflich fleißig, und seine ganze Thätigkeit ist im Gang“ am „Kallias“, den er Göschen auf spätestens Juli in Aussicht stellt.	3 Briefe Nr. 637—639. An Göschen, Körner (2).

**Gleichzeitige litterarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1793 erschienen: Goethe „Bürgergeneral“; Herder „Humanitätsbriefe“; J. Kant „Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“; Voß „Homers Werke“ (übersetzt); „Die Ilias“ (neu), „Die Odyssee“ (umgearbeitet); Jean Paul „Die unsichtbare Loge“; Rambohr „Charis“; Hippel „Die Kreuz- und Lucretia des Ritters K-B“; Klingler „Glossar der Barmeide“; Sallé „Gebichte“; Splittler „Entwurf der Geschichte der europäischen Staaten“; [W. J. Göschen (Verleger) „Johanns Reise“]. — Neue Ithalia I.: „Reise auf den Montanvert“; von Bülhel; „Mimer und seine Freunde“ von J. W. Erhard; „Kriods rosender Roland“, I. Gesang, von Karoline von Wolzogen; außerdem Beiträge von W. Hint, S. Schubert, Fernow(?), und anonym „Über die griechische Tonkunst“. — Neue Ithalia II.: „Der Einsiedler an die Fürstin von Teslau“ von Matthysen; „Über Schönheit“ von W. Hint; „Nachruf an Ceumae“ von Künshausen. — Neue Ithalia III.: „Der Bildner“ von Ceumae; ferner Beiträge von Justl, Jenisch (Vorwissen 8. und 9. Gesang) und zwei unbekanntem Verfassern.

Todesjahr von: R. Ph. Moritz (20. Juni), Herzog Karl Eugen von Württemberg (24. Okt.), Schauspieler Döbbelin (10. Dez.). — Geburtsjahr von: Karl Bachmann (4. März).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1798		
Jan. 11.	Er hat oft den Wunsch, seine Gesundheit möchte auch nur so lang bleiben, bis der „Kallias“ geendigt sei. „Es wird in ihm heller mit jedem Schritt.“ (An Körner.)	
25.	„Es sind sechs Tage,“ schreibt er Körner, „über die Zeit, in der ihn der vorjährige Paroxysmus anfiel“. Klare Kenntnis seines Zustandes. „Die ganze Veränderung, die ich zu erwarten habe, ist, daß es zum Schlimmern geht.“	
Febr. 8.	An Körner: Über den Begriff der Schönheit. („Schönheit ist Freiheit in der Erscheinung.“) Seit der Hinrichtung Ludwigs XVI. (21. Jan.) bleibt die angefangene Schrift für den König liegen. „Diese elenden Schinderstrolche“ ekelten ihn an. „Der Würgegel bisher an ihm vorübergegangen.“	7 Briefe Nr. 640—646. An Körner (4), Herzog von Augustenburg, Fischnich, Göschen.
11.	„Mit der Gesundheit ist es noch das Alte, weder besser noch schlimmer.“	*Memoire für König Ludwig XVI.
9.	Bitte an den Herzog von Augustenburg, seine Ideen über die Philosophie des Schönen in einer Reihe von Briefen an ihn richten zu dürfen.	
11.	Er ist auf dem Wege, ein objektives Prinzip des Geschmacks aufzustellen (gegen Kants Subjektivismus). Deshalb gründliches Studium Kants, „um nicht mehr bloß Nachbeter zu sein“.	
18. u. 23.	An Körner zwei ästhetische Briefe.	
25.	„Der Frühlingsanfang hat mich einige Wochen wieder an mein Übel angeschmiedet.“ Bitte an Göschen zum Einzug der 1000 Thaler seiner dänischen Pension.	
28.	Begeistertes Lob von Kants neuester Schrift „Philosophische Religionslehre“. Er „geht damit um, eine Theodicee zu machen“ (nicht ausgeführt), und trägt sich mit einem andern Gedicht philosophischen Inhalts (welchem?). Seit drei Wochen ist seine Gesundheit nicht aufs beste. An Körner: Über das Schöne der Kunst.	*Theodicee. Plan.
März	Wünscht von Ramberg eine Zeichnung für seinen Kallias.	6 Briefe Nr. 647—652. An Ramberg, Huber, Göschen, Körner (2), Fischnich.
7. u. 15.	An Huber wegen des Austausches der Briefe desselben und Dora Stodts, dessen einkstiger Braut.	
15.	An Körner: Wieder eine Zeitlang Anfälle seines Übels. Über Hubers Angelegenheit.	
20.	„Der Eintritt des Frühlings hat seine Umstände wieder verschlimmert und die ganze Vitanei der fatalen Zustände herbeigeführt.“ Über Kants neueste Schrift (vgl. 28. Febr.). (An Fischnich.) Er gedenkt im Sommer nur die Fortsetzung seiner Aesthetik zu lesen. Vgl. Ende April.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1798 März 22.	„Wieder einige ganz leidliche Tage, heute aber hat es mich wieder mitten unter der Vorlesung überfallen. Meine Exkuz wird durch diese elenden Zufälle so zerrissen, daß ich in nichts recht fortfahren kann.“ (An Körner.)	[Nochgedruckte Fragmente aus den ästhetischen Vorlesungen vom Winterhalbjahr 1792 auf 1793. Geiß aus Fr. Schillers Werken, gesammelt von Chr. Fr. Michaelis, Leipzig 1806.]
26(?)	Schluß seiner Vorlesungen.	Asthetisches aus dem Nachlaß in Schillers Schriften 10, 541 ff. 545. Kulturstufen (B. v. Humboldt, v. 31. März 1798, an Fr. Aug. Wolf. Sechs ungedruckte Aufsätze v. B. v. Humboldt ed. H. Leihmann 1896).
April	Anfangs April Besuch von B. v. Humboldt, lebhafter Ideenaustausch mit ihm (Ästhetik).	1 Brief Nr. 653. An Körner.
3.	Er sichert seiner Frau 400 Thaler Pension durch Einzahlung in die Berliner Generalwitwenkasse.	Neue Thalia, dritter Band, welcher das erste bis dritte Stück enthält. 1793. 394 S.
7.	Auszug in das (der Lage nach unbekannt) Gartenhaus. Das Stadtlogis (Schrammei) aufgegeben. Lotte führt fortan ihre eigene Wirtschaft. Freut sich auf eine Zusammenkunft mit Körner im Sommer. Im Sommer wollte Schiller sein Kolleg über Ästhetik 1—2kündig fortsetzen; ob aber geschehen, ist fraglich.	Erstes Stück (im Mai erschienen?) enthält von Schiller nichts.
Mai	„Anmuth und Würde“ und eine „pathetische Darstellung“: „Über das Erhabene“ ausgearbeitet.	6 Briefe Nr. 654—659.
3.	Dank an Gleichen für eine Zeichnung.	An H. von Gleichen, Göttingen, Körner (2), Charlotte von Kalb, B. u. Chr. Reinwald.
5.	„Mein Übel hat mir in dem unfreundlichen April sehr hart zugekehrt und alle Lust am Denken und am Schreiben verdorben.“ Er muß daher seinen ästhetischen Briefwechsel mit Körner aufgeben, zum Teil auch wegen dringenderer Arbeiten, wie der Revision seiner „Gedichte“ für Crusius. Dabei kosten ihm „die Götter Griechenlands“ und „Die Künstler“ die meiste „Korrektion“ und Zeit. (Die Gedichte erschienen erst 1800 und 1803 bei Crusius.)	
8.	An Frau von Kalb wegen eines Hauslehrers für ihren Sohn.	
27.	„Das alte Übel regt sich bei dem unbeständigem Wetter oft und hält hartnäckig an“; „in den guten Intervallen muß er eilen, um nur das Notwendige an seinen Geschäften zu fertigen.“	



Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1798 Mai	Körners Urteil über die Revision seiner Gedichte will Schiller in den Vorreden benutzen (geschehen 1803 im 2. Bd.). Er sendet Körner drei Exemplare der Broschüre seines Vaters: „Gedanken über die Baumzucht im Großen“ zur Verbreitung.	
31. ?	Einladung an Reinwalds zum Besuch. Besuch Göschens und seiner Frau.	
Juni 3. ?	Besuch Lavaters. Besuch Reinwalds und seiner Frau. Anfangs Juni reist Karoline von Neulwitz ins Bad nach Cannstatt.	7 Briefe Nr. 660—666. An Göschen (3), Körner, Schüy, Simanowit, Reinwald.
7.	An Göschen wegen eines Wechsels von 1000 Thalern (dänische Penkon).	Neue Thalia, Zweites Stück: Über Anmut und Würde (auch in Sonderdruck erschienen).
20.	Als Zeichen seines Fleißes sendet er Körner „Anmut und Würde“, in sechs Wochen verfertigt. Da er im Briefe an den Herzog von Augustenburg die „Zergliederung des Schönen“ weiterhin behandeln will, so rückt die Revision seiner Gedichte langsamer vor.	
20.	An Prof. Schüy (Jena) wegen der Übersetzung von „Anmut und Würde“ ins Lateinische.	
23.	Will seine Schrift: „Über das Schöne“ in der Form von Briefen an den Herzog von Augustenburg auf den Winter drucken lassen. Von „Anmut und Würde“ (N. Thalia 2 St.) läßt er 150 Sonderabdrücke mit einer Widmung an Dalberg herstellen.	
24.	Er dankt Frau Simanowit für das Bild seiner Mutter und wünscht ein Pendant seines Vaters dazu.	
24. Juli 1.	An Reinwald wegen eines Zusammentreffens in Erfurt. Plant für den Herbst eine Reise nach Schwaben (Heilbronn), wünscht aber vorher mit Körner zusammenzutreffen. Von der Lust des Vaterlandes erwartet er viel für seine eigenen Umstände; er will deshalb den Winter dort zubringen. Übrigens „befindet er sich jetzt viel besser, als er lange nicht gewesen“.	11 Briefe Nr. 667—677. An Körner (3), Göschen (3), Herzog von Augustenburg, Graf von Schimmelmann, Reinwald, Fischerich, Charlotte von Kalb.
3.	Wegen der bevorstehenden Niederkunft seiner Frau wird die Abreise nach Schwaben auf den Anfang August festgesetzt. Körner erwartet er deshalb Mitte Juli bei sich. (Körner konnte nicht kommen.)	
5.	An Göschen wegen der neuen Auflage von „Anmut und Würde“.	
?	Baggesehen in Jena. Studium Quintilians.	
13.	An den Herzog von Augustenburg einleitender Brief über die „Philosophie des Schönen“.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1798 Juli 13.	Erster Brief an den Grafen Schimmelmann, nachdem er zuvor sein Bild gesehen.	
(17.) 22.	Zu seiner Gesundheit hat er ein weit besseres Vertrauen, als er seit langer Zeit nicht hatte. Der Schwabe regt sich mächtig in ihm: Doch will er vorerst nur nach Heilbronn, nicht nach Stuttgart. (An Körner.)	
22.	Dank für Reinwalds Besuch. Reinwald soll die „Pulverschwörung“ bearbeiten.	
25.	An Fischenich: Noch das Alte, weder schlimmer noch besser. Zuweilen einen freien, heiteren Augenblick.	
29.	An Frau von Kalb, betr. Adlerstron als Hauslehrer für ihren Sohn.	
Aug. 1.(2?)	Abreise von Jena.	2 Briefe Nr. 678 u. 679.
5.	Zusammentreffen mit Dr. Erhard und Waggen in Nürnberg.	An Wads, Körner.
8.	Ankunft in Heilbronn. Abstieg im Gasthof zur Sonne.	Neue Ithalia, drittes
9.	Besuch des Vaters und der Schwester Luise, die zur Führung der Oekonomie dableibt.	Stück: Vom Erhabenen.
16.	Bitte an den Amtsbürgermeister Wads um den landesherrlichen Schutz des Magistrats in Heilbronn.	Zur weiteren Ausführung einiger Kantischen Ideen.
?	Übersiedlung in eine Privatwohnung (Sülmerstraße 101), weil im Gasthof zu teuer.	(Über das Pathetische in den Kleineren prof. Schriften 1801.)
?	Bitte an den Herzog von Württemberg um Erlaubnis zur Betretung des württembergischen Bodens. Keine Antwort darauf. Gerüchtweise verlautet, der Herzog werde ihn ignorieren.	
27.	An Körner: Besuch in Ludwigsburg und auf der Solitude, ohne bei dem „Schwabenkönig“ anzufragen. Dr. Smelin ein fideles Patron und verständiger Arzt. Wenig Bekanntschaften.	
Sept. 1.	Besuch bei dem Amtsbürgermeister mit Senator Schübler.	5 Briefe Nr. 680—684.
8.	Ankunft in Ludwigsburg (mit Karoline von Beulwitz). Wohnung bei Hoven in der Wilhelmstraße (jetzt Weinhaus Fischer). „Sehr angenehm und bequem“ logiert.	An Götschen, Körner, Reinwalds, Schübler, Schütz.
14.	Geburt des ersten Sohnes Karl. Die Mutter und Nanette sind bei ihm.	
15.	Anfrage an Götschen wegen der Ithalia. (4.—6. St.) und des neuen Kalenders.	
16.	Anzeige der Geburt seines Sohnes an Götschen, Körner, Reinwald mit der Notiz, daß er dem Herzog notifierte, daß er nach Ludwigsburg ziehen würde.	
18.	Rückkehr des Herzogs von einer Rheinreise.	
19.	Geburtsanzeige an Schübler und Schütz.	
23.	Taufe „in aedibus privatis“.	
Okt. 1.	Er ist „glücklich, wenigstens jetzt der einzige Kranke in seinem Hause zu sein“. Frau von Kalb besorgt er	5 Briefe Nr. 685—688 u. Braunschweigisches

Waller, Schiller-Nachrichten.

6

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1798 Oktober	einen Hofmeister (vgl. 29. Juli) (nämlich Hölberlin durch Vermittlung Stäudlins). Bieweg bietet er (vergeblich) den Verlag eines medizinischen Werkes von Hovens an. Vgl. 31. Januar 1795.	Magazin 1896, Nr. 23. An Charlotte von Kalb, Bieweg, Körner, Göschen, Fr. Haug.
4.	An Körner: „Noch immer mit meinem alten Leiden geplagt, und die vaterländische Luft will noch gar keine Wirkung zeigen.“ Urteil über seine Freunde Gonz (damals Diakonuß in Waiblingen), Hoven (dessen Urteil über Schillers Aussehen), Dannerer und Hetsch. In Stuttgart war er bis jetzt noch nicht. Beschäftigung mit der kleinen Schrift „Vom ästhetischen Umgang“ und „Über das Naive“.	
24.	Wünschte, wenn er nicht krank wäre, die Stelle als Instruktor des Weimarer Prinzen zu erhalten. Er verspricht Göschen die Revision von „Anmuth und Würde“ in drei Wochen zu liefern und ebenso für das Ende des Jahres die „Philosophie des schönen Umgangs“. Dagegen schiebt er den „Kallias“ hinaus, weil er den Inhalt desselben in der Form der Korrespondenz mit dem Herzog von Augustenburg drucken lassen will. (Sie erschien erst in den Horen.)	
30.	Cotta, der durch Fr. Haugs Vermittlung von ihm ein Verlagswerk wünschte, stellt er durch diesen seine „Johanniter“ (Malteser) in Aussicht.	
?	Für seinen Lehrer Prof. Jahn übernimmt er bisweilen den Geschichtsunterricht an der Ludwigsburger Lateinschule. (Zeit?)	
?	Kurze „Exkursion“ nach Stuttgart. Enthusiastische Begrüßung in der Karlschule.	
Nov. 8.	Seit seinem Besuch in Stuttgart war er „ziemlich leidlich“ und benutzte diese günstige Zeit, „um in seinen so lange liegen gebliebenen Geschäften ein wenig vorwärts zu kommen“.	5 Briefe Nr. 689—693. An die Eltern, Simanowich, Huber, Herzog von Augustenburg (2).
11.	Er dankt dem Vater für sein Bild von der Simanowich. Sorge für Huber, der sich in Tübingen niederlassen will.	
11. u. 21.	An den Herzog von Augustenburg richtet er den ersten Brief seit seiner Ankunft in Schwaben. Nach Mitteilung persönlicher Erlebnisse Fortsetzung der ästhetischen Korrespondenz.	
Dez. 3.	An den Herzog von Augustenburg Fortsetzung der ästhetischen Briefe. (In der Sittenlehre denkt er vollkommen kantisch.) Der Brief entspricht wesentlich dem Aufsatz „Über den moralischen Nutzen ästhetischer Sitten“ in den Horen. 3. St. 1796.	4 Briefe Nr. 694—697. An den Herzog von Augustenburg (2), Fr. Haug, Körner.
9.	Erkundigung nach dem Dichter Reuffer bei Fr. Haug.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1798 Dez. 10.	Seine Krankheit, die Unbestimmtheit seiner Aussicht in die Zukunft, da die Mainzer Aspekte sich ganz verfinsterten, Zweifel an seinem eigenen Genius und der Mangel an geistreicher Konversation drücken schwer auf sein Gemüt, wie er an Körner schreibt. Für die Entwicklung seiner „Theorie des Schönen“ wünscht er seine eigenen Briefe darüber an Körner zurück. Der „Tod des alten Herodes“ (24. Okt.) ist ohne Einfluß auf ihn.	
?	Ende Dezember Fortsetzung des Briefwechsels mit dem Herzog von Augustenburg. (Nur ein Bruchstück erhalten.)	
1794 Januar Febr. 3.	Ästhetische Briefe und Studien. „Der ominöse Januar ist vorüber,“ schreibt er Körner, „also hoffentlich noch auf eine Zeit lang Frist. Seit 14 Tagen leidlicher als die vorhergehenden 2 Monate, wo die Hartnäckigkeit meines Übels mich beinahe gänzlich um meinen Mut gebracht hat.“	2 Briefe Nr. 698 u. 699. An Körner, Götchen.
4.	Er wünscht von Götchen den neuen historischen Kalender zu sehen und will „Anmuth und Würde“ vollenden (?), sobald sich eine gute Laune zur Revision einstellt.	
26.	Brand des Schlosses in Kopenhagen, wobei Schillers Briefe an den Herzog von Augustenburg untergehen.	
März 7.	Teilt Dr. Smelin in Heilbronn dessen Ernennung zum Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft in Jena mit und kündigt seine Rückreise nach Jena in 6–8 Tagen an, da eine feuchtschwangere Lazarettwolke (kaiserliches Lazarett) sich gegen Schwaben heranzog und er sich hüten muß, daß der Blitz nicht in seine baufällige Hütte einschlägt. Zwischen dem 7. und 17. März Übersiedlung nach Stuttgart. Wohnung in einem Gartenhaus (jetzt Augustenstraße Nr. 9).	3 Briefe Nr. 700–702. An Smelin, Körner, Cotta.
17.	Er „will einige Monate“ in Stuttgart zubringen, schreibt er Körner. Umgang mit Danneder, der jetzt seine	

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1794 erschienen: Goethe „Reineke Fuchs“; Richterberg „Erklärung der Hagaritischen Kupferstiche“ (— 1799); Fichte „Wissenschaftslehre“, „Über die Bestimmung des Gelehrten“. — Neue Thalia IV: „Die Seele von Geng; „Ideen über Deklamation“ von Körner; ferner Beiträge von Kalchberg, Falk und anonym (aus Petrarca überfetzt). — Neue Thalia V: Hübnerin „Hyperion“ (Fragment), „Das Schicksal“. — Neue Thalia VI: „Aeneis“, 7. Gesang von Reuser; „Die Wittwe“ in zwei Akten von Schreyvogel; „Griechenland“, „Dem Genius der Kühnheit“, ein Hymne von Hübnerin.

Wilhelm von Humboldt reist nach Jena über (Ende Februar). — Am 4. Januar hebt Herzog Ludwig Eugen durch Dekret die Karlschule auf, am 18. April wird diese geschlossen.

Todesjahre von: Justus Möler (8. Januar), Georg Forster (10. Januar), G. A. Bürger (8. Juni). — Geburtsjahre von: Wilhelm Müller (7. Okt.).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1794 März	Büste „vortrefflich modelliert“, mit dessen Schwieger- vater, dem kunstsinigen Kaufmann Rapp, den Künstlern Detsch und Scheffauer, seinem Freunde, dem Musikus Zumsteeg, dem Dichter Matthison und dem katholischen Kaplan des Herzogs, Werkmeister, einem kantischen Philosophen. Seit 8 Wochen Pause in der ästhetischen Korrespondenz, um den Plan zu seinem „Wallenstein“ weiter aus- zuarbeiten.	In das Folio-Stamm- buch eines Kunst- freundes [Rapp] (Zeit?) (Die Weisheit wohnte sonst) (Mor- genblatt 1808, Nr. 86).
?	Besuch in Tübingen, wo er Cotta und Fichte persönlich kennen lernt. Wohnung bei Prof. Abel in der Bursa (jetzt Klinikum).	Bemerkungen zu (Rapps) Kritik des Gedichts Resignation (Morgenblatt 1808, Nr. 207. Zeit?)
29.	An Cotta „Idee zu einem Verlagsartikel“: Griechisches Theater, das er mit Raft und Cong herausgeben will. Das rauhe Wetter und seine zurückkehrenden Krämpfe hindern ihn am Ausgehen.	5 Briefe Nr. 708—707.
April	5. Bitte an Frau von Simanowit, seine Frau ebenso zu malen wie ihn selbst.	An L. v. Simanowit, Frauenholz, Cotta, Rörner, B. Reinwald.
13.	An Buchhändler Frauenholz in Nürnberg über dessen Plan eines Sticks des Grasschen (Schiller-)Bildes. Er will am 25. über Würzburg (nicht mehr Nürnberg) heimreisen.	
14.	Dank an Cotta für Vorschußleistung.	
23.	Nochmalige Empfehlung des „Griechischen Theaters“. Er sehnt sich nach einer ruhigen und gleichmäßigen Lebensart, und dieser Wunsch ist so mächtig, daß er sein Vaterland mit erleichtertem Herzen verlassen werde (an Rörner).	
24.	Am 8. oder 10. Mai will er in Jena eintreffen.	
24.	Mitteilung seiner Ankunft in Meiningen auf den 4. oder 5. Mai (an Reinwald).	
Mai 4.	Besuch Cottas. Ausflug mit ihm nach Untertürkheim bei Cannstatt. Cottas Vorschlag einer politischen Zeitung und Schillers Plan der Horen. Dadurch Verdrängung des „Griechischen Theaters“.	7 Briefe Nr. 708—714. An Götchen, Rörner, Cotta, Horen, Er- hard, Frauenholz, Reinwalds.
6.	Antritt der Rückreise über Heilbronn (?), Würzburg (Zusammentreffen mit Erhard).	
15.	Drei Tage in Meiningen bei Reinwalds.	
15.	Ankunft in Jena. Neue Wohnung (unterm Markt 1, jetzt Richtersches Haus, daselbst bis 13. April 1795). Wilhelm von Humboldt (seit Februar in Jena) wohnt in nächster Nähe.	
18.	Fichte trifft in Jena ein an Stelle Reinholds, der am 29. März einem Ruf nach Kiel folgte.	
18.	Er teilt Rörner seine Ankunft mit und Kants ehren- volle Erwähnung seiner Abhandlung über „Anmuth und Würde“ („Werk einer Meisterhand“).	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1794		
Mai 19.	Meldung an Cotta, daß er von der politischen Zeitung zurücktrete, da für einen kränklichen Menschen dieses Geschäft zu anstrengend und für den Verleger zu risikant sei, wenn er kränker werden sollte.	
19.	Dagegen preist er die Horen als ein treffliches, für ihn passendes Unternehmen.	
	Beginn der Vorlesungen: Boltmann liest an Schillers Stelle über Geschichte. Schiller selbst kündigte zwar jetzt und in den folgenden Jahren stets philosophisch-ästhetische Vorlesungen an, hat aber, wie es scheint, nie mehr gelesen.	
20.	Besuch der Frau von Lengsfeld.	
20.—22.	Goethe in Jena. Merkwürdige Unterredung mit ihm über die „Urpflanze“.	
22. u. 30.	Meldung seiner glücklichen Heimkehr an Hoven und Reinwalds.	
26.	Einladung zu den Horen an Erhard. Über Fichte.	
26.	Er dankt dem Kunsthändler Frauenholz für Übersendung von sechs Abdrücken seines Porträts von Graff (Stich von Müller).	
	Die Idee einer „splendiden Ausgabe“ des „Don Carlos“ durch ebendenselben erfreut ihn sehr.	
27. u. 28.	Cotta in Jena. Vorläufiger (?) Vertrag der Allgemeinen Europäischen Staatenszeitung und der Horen.	
Juni 4.	Wiederholte Bitte an Cotta, von ihm als Herausgeber der neuen Zeitung absehen zu wollen.	10 Briefe Nr. 715—724.
10.	Schreiben an den Herzog von Augustenburg, daß er seine bei dem Brand des Schlosses mitgerückten Briefe nach seinen Konzepten wiederherstellen werde.	An Cotta (2), Herzog von Augustenburg,
12.	„Seit seiner Rückkehr an wirklichen Ausarbeitungen ziemlich unfruchtbar, aber an Projekten desto ergebiger.“ Humboldt „ein vortrefflicher dritter Mann in unserem Zirkel“.	M. Veht (Sundikus, Heilbronn), Körner, Kant, Goethe, Murr, Götschen, L. v. Szymanowiz.
	Goethes „Keine Fuchs“ „behaft“ ihm „ungemein“. Seine Gesundheit erträglich. Überhaupt ist er noch nie so lange von heftigen Anfällen frei gewesen als jetzt. Der Müllersche Stich von Graffs Gemälde ist fertig (an Körner).	
13.	Einladung an Goethe und Kant zur Teilnahme an den Horen.	Die Horen. [Einladung] (v. 13. Juni), 1 Bl. Fol.
14.	An Cotta nochmalige Ablehnung der Redaktion seiner Zeitung und Lob der Horen.	
16.	An Murr wegen der Schenkung seiner Schriften.	
16.	An Götschen wegen einer zweiten (nicht erschienenen?) Auflage von „Anmuth und Würde“. Vgl. 4. Febr. Die Ithalia will er (wegen der Horen) nach dem Erscheinen von 2—3 weiteren Stücken „begraben“. Er	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1794 Juni	bietet ihm seines Vaters Wert über die Baumzucht zum Verlag an. (Von Michaelis verlegt, weil Götschen ablehnte.)	
24. ?	Goethes Beitrittserklärung zu den Horen. Donorarsendung an Frau von Simanowits für sein und Lottens Porträt.	
Juli	Er hat „jetzt auf eine Zeitlang alle Arbeiten liegen lassen, um den Kant zu studieren“. Humboldts und Fichtes Umgang erleichtert ihm diese Arbeit sehr.	4 Briefe Nr. 725—728. An Herder, Körner (2), Cotta.
4.	Einladung an Herder zu den Horen.	
4.	An Körner über die guten Aspekte der Horen.	
10.	Vorschuß (450 fl.) von Cotta auf die Horen. Hoffnung, daß nach dem ersten Jahr der Horen Wielands Merkur und ähnliche Journale von selbst fallen. Gesundheit erträglich. Versprechen eines Beitrags zur Flora.	
?	Mitte Juli zweites Zusammentreffen mit Goethe nach einer Sitzung der Jenaer naturforschenden Gesellschaft. Gespräch über Kunst und Kunsttheorie. Allmähliche Annäherung Goethes an Schiller.	
20.	Wunsch nach einer Zusammenkunft mit Körner in Weisensfels. Die „große Däse hat seine Zufälle wieder sehr in Bewegung gebracht, so daß er zu Beschäftigungen [außer mit Kant] fast ganz verdorben wurde“.	
August	Anhalten des Unwohlseins.	
15.	Kontrakt mit Buchhändler Michaelis in Neustrelitz über den „Kalender“, Musenalmanach für 1795.	6 Briefe Nr. 729—734. An Körner, Goethe (2), Reinwalds, Fr. Jacobi, Matthiffon.
21.	„Heute zum erstenmal wieder nach 20tägiger Unpäßlichkeit auf die Gasse gekommen“ (an Körner).	Neue Thalia. Vierter Band, welcher das vierte, fünfte und sechste Stück enthält. 1793. 336 S.
23.	Er zieht die Summe von Goethes Geist in einem herrlichen Briefe. Anfrage, ob Goethe seinen „Wilhelm Meister“ den Horen überlassen wolle. (Er war bereits Unger übergeben.)	Viertes Stück: Fortgesetzte Entwicklung des Erhabenen. Rezensionen in der Jenaischen Allgem. Litt.-Ztg.:
24.	Aufforderung an Reinwald zur Beteiligung am Musenalmanach.	1) Über J. Kants philosophische Religionslehre in einem Briefe an einen Freund; 2) Von der Liebe des Vaterlandes. Ein
24.	Einladung an Fr. Jacobi zu den Horen.	
25.	Desgleichen und zu dem Almanach an Matthiffon. Zugleich Ankündigung seiner am 24. beendeten Rezension von Matthiffons Gedichten in der Litteraturzeitung.	
26.	Mit W. v. Humboldt in Weisensfels bei Körner.	
30.	Goethe sendet einen Aufsatz (?) zur Thalia.	
31.	Er bezeugt Goethe seine Freude über ihre „späte, aber ihm manche schöne Hoffnung erweckende Bekanntheit“. Vergleich seines Geistes mit dem Goethes.	
?	Scheidung Karolinsens von Veulwitz.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1794		philosophisch-historischer Versuch. (Nr. 256 und Nr. 262 vom 6. und 11. Aug.).
Sept. 1.	Freudiger Bericht an Körner, daß Goethe ihm „nun endlich mit Vertrauen entgegenkomme“.	17 Briefe Nr. 735—751.
1.(?)	Lotte auf drei Wochen nach Rudolstadt und Egelbach mit dem „Goldsohn“ Karl aus Furcht vor den Pöden.	An Körner (4), Gotta, Goethe (3), Erhard, Lotte (6), Reinwald, Schüh.
1.	Aufforderung an Gotta, sich das Unternehmen mit den Horen nochmals zu überlegen. Verspricht einen Beitrag für Flora und Gartenkalender.	Regenston in der Jena-ischen Allgem. Litt.-Ztg.: Gedichte von Friedrich Matthiffon, 3. vermehrte Auflage (in Nr. 298 f., vom 11. u. 12. Sept.).
4.	Arbeit an der Abhandlung „über das Naive“ (Horen 1795) und an dem Plan zu seinem „Ballenstein“. „Ein Machwerk wie der ‚Don Carlos‘ efelt ihn nunmehr an“ (an Körner).	
7.	Er nimmt eine Einladung Goethes vom 4. September nach Weimar an und bittet nur „um die leidige Freiheit, bei ihm krank sein zu dürfen“. Wegen seiner Krämpfe bei Nacht müsse er den ganzen Morgen schlafen.	
8. u. 12.	Außer Humboldt „sieht“ er selten jemand.	
8. u. 12.	Er „korrigiert“ jetzt seine Korrespondenz mit dem Herzog von Augustenburg unter dem Titel: „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“ (Horen 1795).	
	Freut sich, daß er der Herzogin Amalia, die nach Jena komme, entgehe. Bgl. 28. Juli 1787.	
?	Besuch Ramdohrs.	
12.	Meldet Goethe seine Ankunft für Sonntag den 14.	
12.	Körner hat das Graffsche Original von Schillers Bild, dieser wünscht daher Dorchens Kopie seines Bildes.	
14.	Mit Humboldt nach Weimar zu Goethe.	
16.	An Lotte über seinen Aufenthalt bei Goethe.	
20.	Desgleichen. Er bringt die meiste Zeit des Tages mit Goethe zu, hat Lust, auf dessen Jureben die „Malteler“ (vgl. 20. August 1788) zu vollenden, die noch einmal so leicht als der „Ballenstein“ seien.	
	Auf Goethes Wunsch übernimmt er die Theaterbearbeitung des „Egmont“. (Erst 1796 ausgeführt.)	
	Goethe las ihm „vor einigen Tagen“ seine für die Horen bestimmten „Elegien“ vor.	
24.	An Lotte: Der Weimarer Aufenthalt bekommt ihm gut. Gesunder Schlaf in den zehn letzten Nächten, ohne Krämpfe. Keine Besuche, nur Spaziergänge mit Goethe.	
27.	Rückkehr nach Jena.	
27.	Vermählung Karolinens mit Wilhelm von Wolzogen in Bauerbach.	



Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1794		
Sept. 29.	„Goethe hat sehr viel auf mich gewirkt,“ „vermutet“ er Körner gegenüber.	
30.	Rückkehr Lottens.	
30.	An Schüz wegen der Rezension der Horenstücke in der Litteraturzeitung durch „Mitglieder ihrer Societät“ „mit Beobachtung einer anständigen Gerechtigkeit“.	
	Wünscht Cotta's Gartenkalender zu rezensieren.	
Okt. 1.	Aufforderung an Garve, über das wechselseitige Verhältnis von Schriftsteller und Publikum zu schreiben.	14 Briefe Nr. 752—765.
	Besuch von Prof. Schüz. Gespräch über die Horen. Dieser will auf den Vorschlag (vgl. 30. Sept.) eingehen, wenn Cotta Papier und Druck der Rezensionen trägt.	An Garve, Cotta (2), G. Hufeland, Danneder, Goethe (4), Körner (3), Herder, Erhard.
2.	Sein Schauspiel hofft er noch vor Otern fertigzubringen. Mit Goethe beabsichtigt er eine Korrespondenz über die schöne Kunst resp. gemischte Materien zu führen (für die Horen bestimmt).	
2.	Einladung an Hufeland zu den Horen.	
5.	Er dankt Danneder für seine Büste mit der Bitte um einen Abguss davon für Körner und wünscht eine Ausführung derselben in Marmor.	
8.	Schiller sendet Goethe seinen ersten Brief (?) zur Eröffnung der Korrespondenz und wünscht den „Wilhelm Meister“ zu lesen, den er rezensieren soll.	
9.	An Körner über Danneders Büste.	
	Die Briefe an den Herzog von Augustenburg, für die Horen, machen ihm erstaunlich viel Arbeit.	
	Er sendet Körner einen (unbekannten) Aufsatz Goethes, der ihm seinen Roman handweise zur Beurteilung für die folgenden Teile geben werde.	Rezension des Cotta'schen Taschenkalenders auf das Jahr 1795 für Natur- und Gartenfreunde (in der Jenaischen Allgem. Litt.-Ztg. v. 11. Okt., Nr. 332.)
17.	Nimmt Goethes Einladung zur Ausführung des „Don Carlos“ am 18. an, kommt aber gesundheitshalber doch nicht.	
20.	Sendet Goethe seine ästhetischen Briefe für die Horen.	
25.	Wünscht Herders Urteil über seinen ästhetischen Horenaufsatz (vgl. 20. Okt.).	
25.	An Körner über den Begriff des Schönen.	
26.	An Erhard Brief philosophischen Inhalts (Fichte, Horen).	Neue Ithalia, 5. Stück des Jahrgangs 1793: Zerstreute Betrachtungen über verschiedene ästhetische Gegenstände (nach dem 25. erschienen).
28.	An Goethe über seine und Goethes Beiträge zu den ersten Horenstücken.	
	Nach Vollendung seiner philosophischen Briefe und des „Versuchs“ über „das Naive“, wozu er freilich noch den Rest des Jahres brauche, gehe er gewiss an die „Maltefer“.	
Nov. 1.	Er rät Duber, lieber nach Erfurt als nach Jena zu ziehen.	13 Briefe Nr 766—778.
2.	Goethe mit H. Meyer nach Jena.	An Duber, Archholz, Körner (2), Gd-

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1794 Nov. 7.	Einladung an Archenholz zu den Horen. (Bis jetzt 23 Mitglieder.)	schen, G. Schüb, Cotta (2), Goethe (2), die Eltern, Hoven. S. Meyer.
10.	Freude über Körners anerkennendes Urteil (v. 7.) über seine ästhetischen Briefe.	
10.	Er bietet Göschen Hovens Schrift über die epidemischen Fieber zum Verlage an (vgl. 31. Jan. 95).	
12.	Vorschlag an Prof. Schüb, nur das erste Horenheft ausführlich und die übrigen vierteljährlich zu besprechen.	
14. 16.	An Cotta über Druck, Ausgabe und Avertissement der Horen. Ablehnung, ein Gedicht auf den Frieden zu machen, da er „seit vielen Jahren nichts Poetisches gemacht“. Legt statt eines Beitrags einen Brief zum Abdruck in der Flora bei.	
	Zugleich erste Manuskriptsendung für die Horen. Cotta möge Pfefferl zu den Horen einladen.	
16.	Er schenkt Goethe sein Bild.	
21.	Seines Vaters Buch hat Michaelis (nicht Göschen) angenommen. Mit der Gesundheit ist es im ganzen noch eins, aber die Beschwerden sind doch nicht so stark, daß sie ihn an dem Geschäft hindern. Nur die Nächte inkommodiert es ihn sehr.	
21.	An seinem „Weltjournal“, den Horen, zählt er jetzt 26 Mitarbeiter.	
29.	Wunsch nach der Lektüre von Goethes „Faustfragment“. (Goethe will das Paket jetzt nicht öffnen.)	
	Mit seinen ästhetischen Briefen geht es langsam.	
30.	An Heinrich Meyer über dessen Horenbeitrag: „Ideen zu einer künftigen Geschichte der Kunst“.	
Dez. 3.	Er bittet Goethe um die Erzählungen („Unterhaltungen deutscher Ausgewandeter“) für die Horen (am 6. sendet er sie an Cotta).	14 Briefe Nr. 779—792. An Goethe (4), Körner (3), Cotta (5), Zach, Beder, Reinwald.
5.	Die ästhetischen Briefe für das zweite Horenstück kosteten ihm viele Anstrengung, dadurch verzögerte sich die Ankündigung der Horen, schreibt er Körner.	
9.	Über den Titel der Horen.	
9.	Das „Avertissement“ beendet. Über das 1. Buch von „Wilhelm Meister“. An Goethe.	Die Horen, eine Monatschrift, von einer Gesellschaft verfaßt und herausgegeben von Schiller. (Intelligenzblatt der Allgem. Litt.-Ztg., 1794, Nr. 140, vom 10. Dez.; wieder abgedruckt im 1. Horenstück) Abgekürzte (aus d. Litt.-Ztg.) Ankündigung der Horen in der
12.	Avertissement und Horenmanuskript an Cotta.	
19.	Sendung von Avertissements zur Verbreitung an Körner (dem er seine Hüfte zugleich in Aussicht stellt), an Z. Beder und an Reinwald, dem er zugleich einen „Don Carlos“ schenkt.	
21.	„Don Carlos“ schenkt.	
22.	Erster Druckbogen der Horen an Goethe.	
	An Cotta über den Druck des 1. Stücks.	
29.	Er wünscht einen Aufsatz Körners, da er in gedrängter Lage sei, weil die Mitarbeiter nichts schicken.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1794 Dezember	Trotz seines ewigen Krampfübels ist ihm selten so wohl im Geist und Herzen gewesen. Einfluß Goethes. Das alte Jahr beschließt er mit vielem Fleiße an den ästhetischen Briefen.	Staats- u. Gelehrten-Zeitung des Hamburgischen Korrespondenten Nr. 207 (vom 27. Dez.). Ende Dez. 1794 od. Anf. Januar 1795 erschien das letzte, 6. Stück der N. Ithalia des Jahrgangs 1793: Ohne Beitrag Schillers.
1795 Jan. 5.	Sendung eines Teils seiner ästhetischen Briefe zur Kritik an Körner.	17 Briefe Nr. 793—809. An Goethe (4), Körner (4), Cotta (4), Herzog von Augustenburg, Garde, F. Jacobi, D. Meyer, v. Soven.
7.	Goethes „Wilhelm Meister“ (am 3. als Geschenk bekommen) veranlaßt ihn zu dem Ausspruch an Goethe: „Der Dichter ist der einzige wahre Mensch, und der beste Philosoph ist nur eine Karikatur gegen ihn“.	
9. 16. 19.	An Cotta über den Druck der Horen, Manuskript. Die ästhetischen Briefe sollen nicht ganz in den Horen erscheinen; das vollständige Ganze will er dem Herzog	

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1795 erschienen: J. Kant „Zum ewigen Frieden“; Goethe „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ (— 1796), „Schweizerreise von 1779“; F. A. Wolf „Prolegomena ad Homerum“; D. Schötte „Abelins, der große Banlit“; Friederich Brun „Gebichte“ (herausgeg. von Matthißen); W. B. Reuber „Die Gesundbrunnen“; Jean Paul „Hesperus“; Graf von Soben „Kurios, oder das Kind der Hölle“. — Horen I: Goethe „Erste Epistel“, „Unterhaltungen deutscher Ausgewandter“; Richte „über Bildung und Erziehung des reinen Interesses für Wahrheit“. 31. Jan.: Regenflut des 1. Horenstücks durch Schuß in der Kglern. Litt.-Ztg. — Horen II: Goethe „Unterhaltungen deutscher Ausgewandter“, Fortf., „2. Epistel“; D. Meyer „Ideen zu einer künftigen Geschichte der Kunst“; W. v. Humboldt „Über den Geschlechtsunterschied und dessen Einfluß auf die organische Natur“. — Horen III: „Das eigene Schicksal“ von Herder; Dantes „Hölle“ überf. v. A. W. Schlegel; „Entscheidung des Las Casas“ o. Engel; „Über die männliche und weibliche Form“ von W. v. Humboldt. — Horen IV: Dantes „Hölle“, überf. v. A. W. Schlegel; „Über die männliche und weibliche Form“ von W. v. Humboldt; „Unterhaltungen deutscher Ausgewandter“ von Goethe. — Horen V: „Beitrag zu einer Geschichte des französischen Nationalcharakters“ von Holtmann; „Litterarischer Sansfuitismus“ von Goethe; „Das Spiel in strengster Bedeutung“ von Weiskuhn; „Die Lebenskraft oder der rhabische Genius“ o. A. v. Humboldt; „Über Charakterdarstellung in der Kunst“ von Körner; „Kunstschulen“ von Knoblauch Dalberg; „Weise der Schönheit“ und „Sängertohn“ von Böh. — Horen VI: „Stegien“ von Goethe. — Horen VII: „Die Idee der Gerechtigkeit als Prinzip einer Gesetzgebung betrachtet“ von Erdarb; Dantes „Hölle“, Fortf.; „Unterhaltungen deutscher Ausgewandter“, Fortf.; „Die Dichtkunst“ von Böh.; „Der Dorflichhof“ und „Lehre“ von Holtmann; „Saladin und der Sclave“ von Pfeffel. — Horen VIII: „Zufällige Ergießungen eines einsamen Denkers“ von Fr. J. Jacobi; „Ugolino und Ruggieri“ (Fortf. o. Dante) von A. W. Schlegel; „Über die Idee der Mien vom Schidial“ von Grob; „Über griechische und gotische Baukunst“ von Ben David. — Horen IX: „Beiträge zur Geschichte der neueren bildenden Kunst“ von Meyer; „Auf die Geburt des Apollo“ von Goethe; „Schwarzburg“ von Merreau; „Unterhaltungen deutscher Ausgewandter“, Fortf., von Goethe; „Homer, ein Wüsthling der Zeit“ von Herder. — Horen X: „Der Eterns Start“ von Engel; „Der rauschende Strom“, „Palas Athen“ von Proffus, „Homer und Ctesian“, „Verlorenes Binde“ von Herder; „Märchen zur Fortsetzung der Unterhaltungen deutscher Ausgewandter“ von Goethe. — Horen XI: „Das Fest der Grazien“, „Die Horen“, „Der heilige Wahnsinn“ von Herder; „Briele über Poesie, Silbenmaß und Sprache“ von A. W. Schlegel. — Horen XII: „Amor und Psyche auf einem Grabmal“, „Der Gesang des Lebens“, „Drei Schwestern“, „Der Strom des Lebens“, „Die Königin“, „Was als Friedensstifter“, „Himlich von Herder; „Sobiesky“ von Krögenholz. [Die Namen der Verf. stehen gewöhnlich nur im Register der Horen.]

Im Juli selbst W. v. Humboldt (auf 1/4 Jahr) nach Berlin und Tegel über. — Ritte August Goethe von Karlsbad zurück.  
Todesjahr von: J. A. Gert (19. März), J. G. Zimmermann (7. Okt.). — Geburtsjahr von: Leopold von Ranke (21. Dez.).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1795 Januar 11.—23.	von Augustenburg widmen. Er hofft, damit „zur Unsterblichkeit“ zu geben.	
11.	Goethe mit H. Meyer im Schloß in Jena.	
11.	Fichte verläßt Jena wegen der Studenten (bis 24. August abwesend).	
19.	An Körner über eine Vorlesung seiner Briefe vor Goethe und Meyer.	
20. (26. 7)	Glückwunsch an den Herzog von Augustenburg zu seiner Ernennung zum Unterrichtsminister.	
25.	Bitte, ihm seine ästhetischen Briefe widmen zu dürfen. Verfertigung der am 24. eingetroffenen Horen an Goethe, Garve, Jacobi und Körner. Hoffnung auf einen glänzenden Absatz derselben.	Die Horen I. Stück: Über die ästhetische Erziehung des Menschen, in einer Reihe von Briefen. (1.—9. Br.)
27.	Vorschlag an H. Meyer zu einer „Gemäldegallerie“ für die Horen und Bitte um Entwurf eines Horensiegels.	
31.	Mitteilung an Hoven, daß Göpferdt seine Schrift „Geschichte eines epidemischen Fiebers“ 1c. (um 24. Friedrichsdor) verlegen wolle (vgl. 1. Okt. 1793). Mit seiner Gesundheit ist er im ganzen zufriedener wie im vergangenen Winter, weil er bei Tage weniger Krämpfe hat und seinen Geschäften ungehinderter nachgehen kann.	
Febr. 4.	Freude über Ramberg's (Hofmaler, Hannover) Absicht, Kupferstiche zum „Don Carlos“ zu verfertigen. (Wie es scheint, nicht erschienen oder erst 1810.)	10 Briefe Nr. 810—819. An Ramberg, Körner (2), H. Meyer, Cotta (2), Huber, Goethe (3).
5. u. 23.	Bemerkungen zu Körners Aufsatz für die Horen „Über Charakterdarstellung in der Musik“ (Horen, V. St.).	Über Musik (Zeit?).
5.	An H. Meyer wegen der „Künstlerkritik“ (vgl. 27. Jan.).	(Verzeichniß der zur 100jährigen Geburtstagsfeier aufgestellten Bildnisse, Handschriften. Berlin. 1859. S. 9.)
13.	An Cotta wegen der Freieigemplare der Horen.	II. Stück der Horen: Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen. Forts.
19.	Er giebt Huber, der Kant in Frankreich einführen will, Anleitung zum Kantstudium.	(10.—16. Br.)
19.	An Goethe über Herders Beitrag „Vom eigenen Schicksal“ zu den Horen und über seine Berufung nach Tübingen. Daß „elende Wetter“ hindert ihn am Ausgehen.	
20.	Es ist ihm sauer geworden, zum zweiten Male auf sein Vaterland Verzicht zu thun durch Ablehnung des ihm geschenehen Antrags.	
22.	An Goethe mit Bemerkungen über „Wilhelm Meister“. (Von Goethe benutzt.)	
27.	An Goethe über den Fortschritt seiner ästhetischen Briefe: „Vorüber ich schon fünf Wochen fruchtlos brütete, das hat ein milder Sonnenblick binnen drei Tagen in mir gelöst.“	
März 1.	Cotta wünscht künftig alle Werke Schillers zu verlegen und hofft, daß er den Ruf nach Tübingen annehmen werde.	17 Briefe Nr. 820—836. An Kant, Goethe (4), Cotta (6), Körner (3),

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1795		
März 1.	An Kant die zwei ersten Horenstücke mit erneuter Bitte um einen Beitrag.	Hartung (?) (Buchhändler), Herzog von Augustenburg, Voigt.
1. 8.	Die Kritik Jacobis über „Wilhelm Meister“ bringt ihn zu dem Bekenntnis: Wem „in poetischen Darstellungen irgend etwas näher anliegt als die innere Notwendigkeit und Wahrheit,“ den „gebe ich auf“.	
2.	An Cotta über die Urteile des Publikums über die Horen. Eine Woche lang Zahnweh.	
2. 10.	Bemerkungen zu Körners Horenaufsatz (vgl. 5. Febr.) Zweite Hore an Körner mit der Notiz: „Sorge sie nicht aus, damit die Leute kaufen müssen.“	
4.	An den Herzog von Augustenburg Horensendung.	
9.	Vorschlag an Cotta, Hölderlins „Hyperion“ in Verlag zu nehmen. Bitte um 200 Thaler, da seine dänische Befoldung noch nicht eingetroffen.	
16. u. 19.	Ein Ausfall auf die Allg. Litt.-Ztg. veranlaßt ihn, den Kontrakt, betr. die Horentexten, aufzuheben. Für das nächste Jahr plant er eine verbesserte Auflage seiner Schauspiele bei Cotta, wenn Götchen wegen des „Don Carlos“ einwilligt.	
19.	An Goethe über den „Wilhelm Meister“. Er ist seinen philosophischen Arbeiten untreu geworden, um in der Geschwindigkeit etwas für das vierte Horenstück zu schaffen: „Die Belagerung von Antwerpen“ zc.	
20.	Wünscht durch Körners Vermittlung Beiträge von Friedrich Schlegel.	III. Stück der Horen: enthält von Schiller nichts.
25.	Erneuter Ruf nach Tübingen (durch Abel) mit dem Zusatz, daß er von allen öffentlichen Funktionen dispensiert sei.	
26.	Er schreibt deshalb an Voigt, er solle ihm vom Herzog eine Versicherung auswirken, daß ihm bei zunehmender Kränklichkeit im äußersten Falle, und wenn ihm nicht von anderen Orten her eine Pension bezahlt werden sollte, sein Gehalt verdoppelt werde.	
29.-2. Mai	Goethe in Jena.	
April	Fortgesetzte Arbeit an seinem historischen Aufsatz (vgl. 19. März)	
3.	An Abel Ablehnung seiner Berufung, da er seiner „Gesundheitsumstände halber“ nicht der Pflicht eines akademischen Lehrers genügen könne.	6 Briefe Nr. 837—842. An Abel, Herzog von Augustenburg, Körner (2), Voigt, Cotta.
3.	Dora Stöck's Kopie des Grasschen Schillerbildes erhalten. Körner meldet gleichzeitig die Ankunft der Büste (Abguß von Danner).	
5.	An den Herzog von Augustenburg über die deutsche Sprache. (Seinen Ruf nach Tübingen erwähnt er nicht.)	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1796		
April 5.	Meldung an Körner, daß Dalberg einen „unendlich elenden Auffag“ über „Kunstschulen“ für die Doren eingefandt habe.	IV. Stück der Doren: Merkwürdige Belagerung von Antwerpen in den Jahren 1584 u. 1585.
6.	Dankfagung an Voigt für die glückliche Erledigung seiner Angelegenheit beim Herzog.	
10.	„Jeden Abend“ ist Goethe bei ihm, der seit 14 Tagen in Jena sich befindet.	
13.	Neues Logis im Griesbachschen Haus, Schloßgasse 17. Dasselbst bis 3. Dez. 1799. (Seit 1797 Sommer in der Gartenwohnung.)	
24?	Cotta in Jena. Er hat große Hoffnung von den Doren (172 Subskribenten im ersten Jahr). In Goethes Gesellschaft verbringt er mit Schiller einen vergnügten Tag.	
Mai 1.	Seit einigen Wochen gar nicht recht wohl, heftiger Katarrh. Gefunder Einfluß der neuen Wohnung.	12 Briefe Nr. 843—854. An Körner(2), Goethe (4), Zahn, Murr, Erhard, Cotta (2), Herder.
2.	Goethe reist nach Weimar zurück.	
4.	Schiller erwartet von ihm einen Beitrag zum Almanach; er dankt Körner für seinen Beitrag (vom 27. April). Matthiffons Briefe findet er herzlich mittelmäßig.	
5.	Er dankt Murr für seine übersandten Schriften („Hao Kjöb Tschwen“ und „Beiträge zur Geschichte des 30 jährigen Krieges“). Erhards Dorenbeitrag bringt ihn auf seinen Wahlspruch: Glänzend für die Idee der Menschheit, gütig und menschlich gegen die einzelnen Menschen und gleichgültig gegen das ganze Geschlecht, wie es wirklich vorhanden ist.	V. Stück der Doren: Merkwürdige Belagerung von Antwerpen. Beschluß.
6.	Cotta sendet (von Leipzig aus) „Thunbergs Reise“, „Adele von Senange“ (von Th. Huber) und die „Familie Seldorf“ (von L. F. Huber) als Geschenk.	
8.	Bericht Cottas über einen heftigen Auftritt zwischen ihm und Göschen wegen des Verlags der Schillerschen Werke.	
11.	Schiller hofft, da Göschen den „Don Carlos“ nicht gerne verliert, durch Verwendung von gleichem Format die Ausgabe ermöglichen zu können.	
15.	An Goethe meldet er, daß Cotta um größere Mannigfaltigkeit in den Auffäßen bitte wegen der vielen Klagen über die abstrakten Materien.	
17.	Dank für Herders „Terpsichore“.	
18.	Ebenso für Goethes „Meister“ II. Teil.	
21.	Empfehlungsbrief für Michaelis (Verleger) an Goethe. Schlechtes Wetter am Ende des Monats weckt sein altes Leiden.	
Juni	Die Fortsetzung seiner ästhetischen Briefe läßt ihm keine Ruhe.	16 Briefe Nr. 855—870. An Körner (2), Cotta

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1795		
Juni 2.	Der größte Teil des Geschäfts ist gethan. Masern im Haus.	
9.	An den Herzog von Augustenburg das V. Horenstück.	(4), Herzog von Augustenburg, Herder, Goethe (3), W. Schlegel, Matthiffon, S. Mereau, Fichte, F. Jacobi.
12.	Entschluß, in den Horen von den ästhetischen Briefen nichts weiter erscheinen zu lassen, damit das Buch auch ein neues Buch und nicht bloß Abdruck aus den Horen sei. (In den Horen erschien nichts weiter, aber die Fortsetzung unterblieb überhaupt.) Vorschlag, die Angelegenheit mit Obschen vorerst ruhen zu lassen (an Gotta).	
12.	Dank an Herder für „Lerpflanze“ und Bitte um Beiträge für Horen und Almanach.	
12.	Seit 4—5 Tagen hat ihn das Fieber verlassen, und er ist gegenwärtig mit seinem Befinden ganz wohl zufrieden. Übergang von der Metaphysik zur Poesie mit einer Epistel: „Poesie des Lebens“ (Musalmanach 1799). Begierig auf Goethes „Versprochenen [11. Juni] Brief“ eines Mitarbeiters an die Horen (nicht erschienen, obwohl Konzept abgeschickt).	
12.	Erster Brief (durch Körner vermittelt) an A. W. Schlegel. Dank für seinen Horenbeitrag.	
15.	Kritik über Goethes „Wilhelm Meister“ V. Buch (einzelne Vorschläge von Goethe benutzt). Über Goethes Brief an die Horenredaktion. Plan, einen kritischen Festsatz in den Horen zu eröffnen und die Angriffe aus eigenen Mitteln zu machen. (Erster Gedanke der Kenien). Absicht, wenn Goethe mit einverstanden, gegen den „Wilhelm Meister“ zu schreiben. (Nicht ausgeführt.)	
18.	Er bittet Matthiffon um Beiträge zu den Horen und dem Almanach.	
	Seit mehreren Tagen Kopf- und Zahnschmerzen.	
23. 24.	Streit mit Fichte, dessen Aufsatz „Geist und Buchstabe in der Philosophie“ er zurücksandte, weil er zu trocken und schwerfällig sei und nicht selten verwirrt dargestellt.	VI. Stück der Horen (Centaur): Die schmelzende Schönheit, Fortsetzung der Briefe (17.—27.) über die ästhetische Erziehung des Menschen.
29.	Bitte an Fr. Jacobi um Beiträge zu den Horen. Goethe in Jena auf der Durchreise nach Karlsbad, wohin er am 2. Juli abreist.	
Juli	In diesem Monat wieder anhaltende Krämpfe.	12 Briefe Nr. 871—882.
4.	Schiller „lebt ganz cavalièrement, denn er macht Gedichte für seinen Almanach. Er kommt sich ganz nährlich damit vor“. Körner soll Langbein zu Beiträgen für den Almanach auffordern.	An Körner (2), Herzog von Augustenburg, Goethe (2), Gotta (2), Morgenstern, F. Jacobi, Archenholz, S. Mereau, Erhard.
5.	Die VI. Hore an den Herzog von Augustenburg mit Entschuldigung wegen des freien Tons von Goethes „Elegien“.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1796 Juli 6.	An Goethe über seinen Handel mit Fichte. Er schlägt Cotta vor, einen 8. Bogen den Horen hinzu- zufügen mit bloßer Kritik der jeweiligen schönen Litteratur, einen vollständigen Jahresbericht. (Von Schiller wieder fallen gelassen.)	
9.	Dank an den Philologen Morgenstern für seine Schrift über Plato und an Jacobi für seinen Beitrag. Karl August schreibt Schiller seine Bedenken gegen Goethes „Elegien“.	
10. ?	Bitte an Archenholz um einen Horenbeitrag. Er nimmt S. Mereaus Gedicht „Schwarzburg“ für die Horen an.	
17.	Seit mehreren Wochen leidet er fast anhaltend an seinen Krämpfen und mußte die Feder ganz weglegen (an Erhard).	
18.	An Kant VI. Hore. Beginn von Schillers Kalendernotizen.	
20.	Vorschlag an Cotta, Götschen durch Anerbieten des Ver- lags seiner Schauspiele gegen ein hohes Honorar noch mehr zu reizen und so eine Entscheidung herbei- zuführen. (Cotta lehnt am 29. ab und denkt daran, gemeinsam mit Götschen die Herausgabe zu bewerk- stelligen.)	
20.	Seit 14 Tagen haben die Krämpfe ihn so geplagt, daß er fast gar keine Feder ansetzen konnte (an Körner). „Seit den letzten 12 Tagen mich schlimm befallen. . . . Meine Poesten rücken sehr langsam vorwärts, da ich ganze Wochen zu jeder Arbeit untüchtig war“ (an Goethe).	VII. Stück der Horen: enthält nichts von Schiller.
29.	Cotta wünscht für die Horen mehr Stoff zur „Unter- haltung und Erholung“ und gerne den Anfang des „Wallenstein“. (Lehteres lehnt Schiller am 9. August ab.)	
August	Den ganzen August ist er noch von Krämpfen heim- gesucht.	18 Briefe Nr. 888—900.
2.	Durch Cotta läßt er seinem Vater 25 Louisdor für sein Buch über die Baumzucht auszahlen.	An Cotta (3), Rei- chardt (2), Körner (4), Erhard, Fichte, Dum- boldt (2), Goethe (5).
3.	Reichardt erhält etwas von seinem „Nachwerk“ zum Kom- ponieren („Nacht des Gesangs“ (?), am 31. eingetroffen). Trotz seiner „mehr als je unterbrochenen Gesundheit“ will er den Rest des Jahres, vielleicht den ganzen Winter im poetischen Felde bleiben.	
3. 4.	Kritik von Fichtes Erklärung wegen der Zurückweisung seines Aufsatzes. Verwerfung von Fichtes Berufung auf Goethe und das Schicksal ihrer Schriften in zehn Jahren. Seinen Schriften als ästhetischen Produkten sei eine Dauer versichert; eine direkte Opposition gegen den Zeitcharakter mache den Geist derselben aus. Weinahe jede Zeile, die seit den letzten Jahren aus seiner Feder geflossen sei, trage dieses Gepräge.	



Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1795 August	Nach 100 oder 200 Jahren würden Fichtes Schriften zwar citirt und geschätzt, aber nicht mehr gelesen werden, dagegen die seinigen zwar nicht mehr, aber gewiß auch nicht weniger denn jetzt gelesen werden, weil sich in ihnen ein Individuum lebend abdrücke.	
7.	An Humboldt die erste Lieferung von Manuscript zum Almanach. (Humboldt überwachte den Druck in Berlin.)	
9.	An Cotta und Humboldt „Reich der Schatten“ (Horen, IX. Stück). Er gesteht, daß er nicht wenig mit sich zufrieden ist: „um so strenger muß aber auch Ihre (Humboldts) Kritik sein.“	
11. u. 17.	Über Goethes „Wilhelm Meister“.	
17.	In dieser Woche körperlich nicht besser, aber Lust und Laune zu einigen Gedichten gehabt, die seine Sammlung vermehren sollen (an Goethe). Diesen Sommer nie recht wohl, die Krämpfe erlaubten ihm kaum, das Haus zu verlassen. An Körner.	VIII. Stück der Horen: enthält nichts von Schiller.
21.	Er giebt zuweilen die Hoffnung mit den Horen auf, dagegen scheint ihm der Almanach eine sichere Unternehmung. Er hofft, etwas von Goethes „Faust“ für die Horen zu erhalten (an Humboldt).	
22.	Freude über Goethes Aushilfe mit Manuscript zum IX. Stück.	
27.	An Körner die Hälfte seiner Gedichte zur Kritik. „Heute quälen mich die Krämpfe wieder so anhaltend.“	
28.	Er sendet Reichardt die „Würde der Frauen“ (Almanach 1796) zur Komposition, noch ganz warm aus der Feder und aus dem Herzen, nebst Veränderungen zum schon überschickten „Lanz“.	
29.	Über Goethes „Märchen“.	
31. Sept.	Über einige Punkte wegen Goethes Horenbeiträge. Fortdauerndes Unwohlsein.	18 Briefe Nr. 901—918.
	Arbeit an den Abhandlungen über das „Raive“ und über die „Gefahr ästhetischer Schriften“.	An Cotta (5), Humboldt, Körner (5), Goethe (3), Voigt, F. L. W. Meyer, Erhard, B. Schlegel.
5.	400 Thaler seiner dänischen Pension erhalten.	
7.	Er fürchtet, daß die Horen zu Ende gehen, aber sie sollen auf eine ehrenvolle Art aufhören. An Humboldt wegen des Drucks des Almanachs. Über Humboldts Bemerkungen zu seinen Gedichten.	IX. Stück der Horen: Das Reich der Schatten. [Das Ideal und das Leben.] Natur und Schule. [Der Genius.] Das verschleierte Bild zu Saïs. Von den notwendigen Grenzen des Schönen, be-
8. 11. 18.	An Körner „Würde der Frauen“, „Elegie“ und andere Gedichte zur Kritik.	
21. 25.	Humboldt klärt ihn über Michaelis' (Verleger des Alman.) Verhalten auf und bezeugt dessen Unschuld.	
8.		
9.	Gratuliert Goethe zur Heimkehr von Jmenau.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1795 13. Sept.	Er dankt Voigt für ein theures Andenken (?) und meldet ihm und Goethe, daß sein altes körperliches Leiden diesen Sommer hartnäckig sei und ihn ununterbrochen zum Gefangenensein seines Zimmers mache; aber der Geist und Mut sei frisch.	fonders im Vortrag philosophischer Wahrheiten. (Über die notwendigen Grenzen beim Gebrauch schöner Formen, vgl. Nov.) Der philosophische Egoist. Die Antike an einen Wanderer aus Norden. [Die Antike an den nordischen Wanderer.] Deutsche Freue. Weisheit und Klugheit. An einen Weltverbesserer. Daß Höchste. Ilias. Unsterblichkeit.
14.	Über ihre Beiträge an A. W. Schlegel, Erhard und F. L. W. Meyer.	
18.	Mitteilung an Gotta, daß der Almanach dieses Jahr bei Michaelis erscheine, nächstes Jahr aber müsse ihn Gotta verlegen. An Goethe das „Märchen“ zur Revision zurück mit der Bitte, auch Herder zu Beiträgen zu veranlassen.	22 Briefe Nr. 919—940. An Gotta (4), Goethe (5), Körner (8), Herder (2), Humboldt (2), W. Schlegel (2), Crustus, Herzog von Augustenburg, F. Jacobi, Streicher.
Oktober	Seine Gesundheit bessert sich. Humboldt ist den ganzen Monat in Berlin.	
2.	Freut sich auf das Wiedersehen mit Goethe am 4.	
	Besuch von Heinrich Meyer.	
3.	Seine „Elegie“ (Spaziergang) nennt er das „dichterischste seiner Produkte“. Er ist unentschieden, ob er sich jetzt an eine Tragödie machen soll.	
3.	Er dankt Herder für seine „schönen Stücke“ zu den Horen.	
5.	Er gedenkt an seine „Malteser“ zu gehen. Besuch Goethes, dem er die „Elegie“ vorliest. Plan einer romantischen Erzählung (?) in Versen, wozu er den rohen Stoff schon hatte. Andererseits Wunsch, gleich an die „Malteser“ zu gehen. Poesie wird jedenfalls sein Geschäft sein; die Frage ist bloß, ob episch oder dramatisch. (An Humboldt). Er wünscht bei Crustus im Winter den II. Teil seiner prosaischen Schriften herauszugeben und im folgenden Jahr seine Gedichte. (Beides erst 1800 ff. erschienen.)	*Romantische Erzählung (?) (Plan.)
5.	Plan eines Aufsatzes über die „Schamhaftigkeit der Dichter“ (aus Anlaß von Goethes Elegien).	
9.	Er dankt A. Streicher für eine Einladung nach Wien mit Notizen über sein bisheriges Leben.	
16.	An Goethe nach Eisenach bezeugt er seine Freude über dessen Brief; er habe immer zehn Stunden des Kleinmuths gegen eine Stunde des Muths und Vertrauens. Er sendet „einige Schnurren“ („Theilung der Erde“ u.). Besuch der chère mère für einige Wochen.	
19.	Spazieren gefahren. Bei dem schönen Wetter ist es ihm merklich leichter. Er wünscht von Goethe seinen	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1795 Oktober	zur Eröffnung einer ästhetischen Korrespondenz geschriebenen Brief zurück, um jetzt etwas daraus zu machen.	
	An Herder die Abhandlung über das Naive.	
	Auch an Körner schreibt er, daß er in den schönen Herbsttagen ordentlich aufgelebt habe; wenn er aber physisch wohl sei, sei er gewöhnlich moralisch desto müßiger. (Vgl. 16. Okt.) Außer seinen beiden Abhandlungen habe er nichts gearbeitet. An das Trauerspiel werde er in 4—6 Wochen gehen.	
	20. Spazieren gefahren. Paulus zu Abend. (Kal.)	
	21. Spazieren gefahren.	
	24.(?) Goethe zurück von Eisenach.	X. Stück der Horen:
	24. An Goethe über Wolfs Ausfall gegen Herder.	(23. Oktober fertig)
	26. An Goethe über Mad. Staëls Aufsatz: „Versuch über die Dichtungen.“	Elegie. (Der Spazier-
	Besuch Herders. An Humboldt über das Naive, über seine Bestimmung zum Dichter, über den Streit Wolfs mit Herder.	gang: Gedichte 1800.)
	28. Goethe rät, über die Angriffe auf die Horen Gericht zu halten.	
	29. An W. Schlegel über dessen Briefe über Poesie. (Horen.)	
	30. Vorschlag an Herder, die Replik auf Wolfs Ausfall in die XII. Hore zu verweisen.	
	Anfrage an Cotta nach dem Absatz der Horen wegen der Fortsetzung resp. Schließung derselben. Der Almanach scheint ihm sicherer. Will in kurzem an seine Schauspiele gehen.	
	31. Besuch Prof. Woltmanns.	
November	„Die Horen jezt von allen Seiten angegriffen,“ schreibt er an Goethe und Körner.	18 Briefe Nr. 941—958.
	1. 2. Er hofft, Goethe bald in Jena zu sehen, wo ihm Humboldts Logis zur Verfügung steht.	An Goethe (5), Voigt,
	4. Dank für Herders „Ibuna“.	Cotta (6), Körner
	Abficht, sich ganz wieder der Dichtkunst zu widmen, wie er an Gräfin Schimmelmänn schreibt.	(2), Herder, Gräfin
	5. Goethe in Jena angekommen.	Schimmelmänn, W.
	7. Bei Griesbachs.	v. Humboldt (2).
	9. Wie er Humboldt schreibt, ist er mit Goethe gewöhnlich abends von 5—12, ja 1 Uhr zusammen. Gespräche über Baukunst, Optik und andere naturwissenschaftliche Gegenstände, griechische Litteratur und Kunst. Abficht, griechisch ernstlich zu lernen.	
	10. Griesbachs zu Abend mit Goethe. (Kal.)	
	11. Goethe abgereist nach Weimar.	
	16. Er entschließt sich, die Horen fort dauern zu lassen, da Cotta (am 9.) sehr dafür eingetreten war.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1795		
Nov. 20.	Seit etwa sechs Tagen ganz leidlich befunden und die gute Zeit benutzt, um in seiner Abhandlung vorzurücken. Über „Wilhelm Meister“ VI. Buch (an Goethe).	
21.	Goethe beschließt eine „Art Kriegserklärung gegen die Halbheit“ (Stolberg, Lichtenberg, Regensfenten, Journalisten ꝛc.).	
23.	Unwohl eine Woche lang. An Goethe über Knebels „Elegien“ (Propert). Er plant eine ausführliche Beurteilung des „Wilhelm Meister“ (nicht vollendet). Freude darüber, daß Goethe seinen Unwillen gegen die Stolberge ꝛc. loslassen wolle.	XI. Stück der Horen (25. Nov. fertig): Die Teilung der Erde. Die Thaten der Philosophen. [Die Weltweisen, Ged. 1803.]
29.	Wunsch nach einer Übersehung von Diderots „La religieuse“ (an Goethe).	Über die Gefährlichkeit ethischer Sitten. [Über die notwendigen Grenzen beim Gebrauch schöner Formen, vgl. Sept.] Theophrastie. Einem jungen Freund, als er sich der Weltweisheit widmete. Archimedes und der Schüler. Über das Naive.
29. 30.	Über Humboldts Anmerkungen zu seiner „Elegie“, die alle sehr ergreift. Zur nächtlichen Lektüre hat er in diesen Tagen die lateinischen Poeten (Juvenal) gewählt.	
Dezember	Er setzt Humboldt die Gründe auseinander, weshalb er die Horen aufgeben wollte: 1) Aus Lust, sich ganz der poetischen Thätigkeit zu widmen; 2) wegen schlechter Unterstützung der Mitarbeiter; 3) ev. wegen verminderter Subskription.	18 Briefe Nr. 959—976. An Humboldt (3), Goethe (7), W. Schlegel, Körner (2), Gotta (3), Mereau, Schüb.
7.		
8.	„Das üble Wetter hat mich sehr gedrückt, so daß ich aus Nacht Tag und aus Tag Nacht machen mußte“ (an Goethe).	
10.	Ähnlich an Körner. Er fordert W. Schlegel auf, nach Jena zu ziehen (geschah Juli 1796), mit der Bitte um Beiträge.	
13.	Rücksendung der Knebelschen „Elegien“ mit seinen Anmerkungen zur Revision.	
17.	Der Beschluß der sentimentalischen Dichter fängt an, ihm zu entleiden. Sehnsucht nach einer poetischen Arbeit. Zweifel, welche er vornehmen soll. W. Schlegels „Abhandlung über die griechischen Frauen“ mißfällt ihm (an Humboldt).	
20.	Bei Oriesbachs.	
21.	An Körner über seinen Aufsatz über ästhetische Sitten und über naive und sentimentalische Dichtung. Er	

Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1795 Dezember	werde wenig Freunde damit bekommen. „denn entweder habe ich unrecht, oder man muß seine Urteile über manche Dinge total reformieren“. Er liest jetzt wenig und hat wenig Umgang.	Orpheus in der Unterwelt. (Balladen-Entwurf.) (1795?) (Schomburgscher Festgruß v. P. Schwente, 1890. S. 9 ff.)
21.	Er hofft Cotta gegenüber, daß wenig Abbestellungen der Horen erfolgen werden.	
23.	An Goethe über Poesien der Horen.	
25.	Er rät S. Mereau ab, einen Almanach zu übernehmen. An Goethe einen Beitrag zu der Interpretation des „Märchens“. Über die Zunahme der Horensubskribenten. Ausführliches Schreiben an Humboldt über naive Dichtung. Besuch von Prof. Schüb. Gespräch über die Rezension der Horen. (Vgl. den Brief an Schüb vom 28. Dez.)	XII. Stück der Horen: Die sentimentalischen Dichter. Menschliches Wissen. Die Dichter der alten und neuen Welt. [Die Sängere der Vorwelt: Ged. 1800.] Schön und erhaben. [Die Führer des Lebens: Ged. 1803.] Der Struipel. Karthago. Ausgang aus dem Leben. [Die idealische Freiheit: Ged. 1800.]
26.	Goethe sendet ein Duzend „Xenien“.	23 Briefe Nr. 977—999.
28.	An Cotta Aufforderung zu einer Notiz an das Publikum über Umfang der Horen zc.	An Humboldt (3), Cotta (4), Körner (2), die Eltern, Archenholz, Herzog von Augustenburg, Hoven, W. Schlegel (2), Goethe (6), Fr. Haug, Kirstein.
29.	Der Gedanke der „Xenien“ gefällt ihm prächtig. Über die Rezension der Horen. Notiz über seine Lektüre der „alten Lateiner“ (Terenz Adelphi).	
30.	Überfendung eines Almanachs an Goethe „für den ersten Hunger“.	
31.	Besuch des Grafen Burgkall: „einige Tage“ in Jena. (Philosoph, Freund des Grafen Schimmelmann.)	
1796 Jan. 3.	Goethe in Jena angekommen.	
4.	Beendigung des Aufsatzes über „die sentimentalischen Dichter“. Aderlaß. An Humboldt: Goethe macht ihm zu viel Lärm. Seit Goethes Ankunft Beginn der „Xenien“ „in Martials Geschmack“. In wenigen Tagen 20 fertig. Etwa 100 sollen in den Almanach kommen. Plan von Anmerkungen zu Mad. Staëls Schrift: „Versuch über die Dichtungen“ (nicht ausgeführt).	

**Seitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1796 erschienen: Goethe „Alexis und Dora“; Fichte „Die Grundlage des Naturrechts“; Gervé „Versuche über verschiedene Gegenstände aus der Moral, der Litteratur und dem gesellschaftlichen Leben“ und „Bemerkte Aufsätze“; Jean Paul „Leben des Quintus Fixlein“, „Ehestand, Tod und Hochzeit des Armenabotters F. St. Siedenfäs“ (— 1797); W. G. Decker „Erholungen“ (— 1810); Wieland „Macrobottler“; Follenius „Der Getherfelder“; „Aus den Papieren des Grafen von C.“ 2. u. 3. Teil. (Fortf. zu Schiller.) — 4.—6. Januar W. Schlegels Rezension der „Horen“ in der Allgem. Litt.-Ztg. — Der „Rufmannsmanach“ 1796 enthält von Goethe: „Nähe des Geliebten“, „Der Besuch“, „Verschiedene Empfindungen an Einem Plaze“, „Meeresstille“, „Göttliche Fahrt“, „Zwei köpftliche Lieber“, „Antwort bei einem gesellschaftlichen Fragepiel“, „Prolog zu dem Schauspiel: „Kite Zeit und neue Zeit“, „Epigramme“, Venedig 1790. Von Herder: „Ripoko“, „Madara“, „Die Harmonie der Welt“, „Die Gegenwart“.

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1796		
Jan. 7.-10.	Kam in Jena. Sehr wohlthuende Wirkung auf Schiller.	Musenalmanach für das Jahr 1796. Herausgegeben von Schiller.
7.	Unentschlossen, welche poetische Arbeit er nach dem Abschluß seiner ästhetischen Studien vornehmen soll.	Neuftreilich, Michaelis (gedr. bei Unger, Berlin). 12 Bl. Kalender, 260 S. u. 2 Bl. 12 <sup>o</sup> mit Titeltupfer und 7 Russtheilagen: Die Nacht des Gefanges. Das Kind in der Wiege. Odnusseus. Das Unwandbare. Zeus zu Herkules. Der Tanz. Einer
8.	Sorge um den erkrankten Vater.	
9.	An den Herzog von Augustenburg die XII. Hore mit einer Selbstkritik des Jahrgangs.	
9.	Er hat gar keine Zerstreungen und kann die ganze Zeit etlichen Freunden und der Arbeit widmen. Mit seiner Gesundheit ist es immer das Alte, sein Geist hell und heiter, Humor fröhlich. Nach und nach gewöhnt er sich an das Übel (an Hoven). Die kritisch-philosophischen Studien förderten ihn auf dem poetischen Wege eher, als daß sie ihn von demselben entfernten. In seiner „Elegie“ hat er „40 Corrigenda“, den Versbau betreffend, seit dem Druck entdeckt.	

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

„Amor“, „Uneigennütige Freundschaft“, „Der Schmetterling und die Rose“, „Das Orakel“, „Die räthige Freude“, „Bemus“, „Ked eines Gefangenen“, „Nacht und Tag“, „Das innere Olympia“, „Das Roth aus dem Berge“, „Wische“, „Die Hölzer“, „England und Deutschland“, „Die Entfernte“, „Der Schmetterling“, „Das Gesetz der Besten im Menschen“, „Partenope“, „Der Hergenswechsel“, „Die Luft“, „Die Hergensgebung“, Hildelein: „Der Gott der Jugend“; K. B. Schlegel: „Aus einem ungedruckten Roman“; außerdem Gedichte von Boltmann (6), Fr. Haug (4), Gutz (2), Enge (3), S. Merou (4), Neuffer (1), Pfeffel (1), Rosgarten (4), Meyer (5), Reinwald (1), Langbein (1). — **Horen I:** „Jouna“, „Zwei Sattungen des Epigramms“, „Der unerblickliche Homer“ von Gerber; „Elegien von Propertius“ von Anebel; „Der Adve und die Ruh“, „Der Fischer“, „Der Kal und die Schlange“ von Pfeffel; „Briefe über Poesie, Silbenmaß und Sprache“ (Hort.) von K. B. Schlegel. — **Horen II:** „Hert Lorenz Start“ (Hort.) von Engel; „Versuch über die Dichtungen“ von Goethe; „Briefe über Poesie, Silbenmaß und Sprache“ (Hort.) von K. B. Schlegel; „Der Ritter von Tourville“ von Gerber. — **Horen III:** „Elegien von Propertius“ (Hort.) von Anebel; „Der Ritter von Tourville“ (Hort.) von Gerber; Scenen aus „Romeo und Julie“ von Shafspeare von K. B. Schlegel. — **Horen IV:** „Benvenuto Cellini“ von Goethe; „Etwas über William Shafspeare, bey Gelegenheit Wilhelm Meisters“ von K. B. Schlegel. — **Horen V:** „Benvenuto Cellini“ (Hort.) von Goethe; „Die Pulververschöderung in England l. J. 1605“ von Reinwald; „Elegie von Matthiffson“, „Eine Nachahmung der 1. Satyre des Juvenal“ von Kiringer; „Sehnucht nach Frieden“, „Elegie von Tibull“, „Die Chariten“, Theokrits 16. Idylle, von Vog. — **Horen VI:** „Benvenuto Cellini“ (Hort.) von Goethe; „Die Hauberin“, Theokrits 2. Idylle, von Vog.; „Scenen aus Shafspeare: Der Sturm“ von K. B. Schlegel; „Ein Nachtrag zu der Untersuchung über Idealisten und Realisten“ aus Platons Theitet von Homer; „Das Gefährliche“ von Rosgarten; „Unbenutztes Wissen“, „An Cäcilie“, „Der neue Orpheus“ von Bürde. — **Horen VII:** „Benvenuto Cellini“ (Hort.) von Goethe; „Elegie“ von Rosgarten; „Theobert, König der Ostgoten“ von Boltmann. — **Horen VIII:** „Theobert, König der Ostgoten“ (Schluß) von Boltmann; „Zwei Elegien aus dem Englischen des J. Scott“ v. Bürde; „Briefe aus einer Reise nach dem Gotthard“ von Goethe; „Gemil und Joe“, „Neugriech. Sittengemälde von Salem. — **Horen IX:** „Benvenuto Cellini“ (Hort.) von Goethe; „Der Afftliche Sieg“, „Elegie von Propertius, von Anebel; „Neueste Zimmerverzierung in Rom“ von Meyer; „Nathan“, aus dem Dekameron des Boccaccio von S. Merou; „Die Dioskuren“, Theokrits 2. Idylle, von Vog. — **Horen X:** „Theon und Theano“ von Rosgarten; „Agnes von Ellen“ von Karoline von Woljogen; „Benvenuto Cellini“ (Hort.) von Goethe. — **Horen XI:** „Benvenuto Cellini“ (Hort.) von Goethe; „Reise von Grotta-Ferrata nach dem Zueinischen See und Monte Cassino l. Okt. 1704“ von Hirt; „Herakles bei Kameles“, Theokrits 2. Idylle, von Vog.; „Gynthiens Schatten“, „Elegie von Propertius, von Anebel; „Ich denke dein“ von Fr. Brun; „Die Irbscherinnen“ von Gerber. — **Horen XII:** „Reise von Grotta-Ferrata“ u. (Hort.) von Hirt; „Der Pilger“ von Hove; „Agnes von Ellen“ (Hort.) von Karoline von Woljogen; „über Wilhelm Meisters Verjahre“ von Admer.

Illand Theaterdirector in Berlin (—1814). — Im Juli zieht K. B. Schlegel nach Jena. — Am 7. August kommt Fr. Schlegel nach Jena.

Todesjahr von: Hippel (23. April), Frhr. v. Anigge (6. Mai), J. V. U. (12. Mai), G. J. Stüblin (17. Sept.). — Geburtsjahr von: Zimmermann (24. April), Karl Spindler (16. Oktober), Graf von Platen (24. Okt.).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1796 Jan. 9.	A. W. Schlegel hofft er als Dozent in Jena zu sehen. An Humboldt über Schlegels Horenrezension und über naive und sentimentalische Dichtung.	jungen Freundin ins Stammbuch. Spruch des Confucius. Büchden. Deutschland und seine Fürsten. Pegasus in der Dienstbarkeit. Der spielende Knabe. Die Ritter des Spitals zu Jerusalem. [Die Johanner: Ged.] Der Sämman. Die zwei Tugendwege. Die Ideale. Der Kaufmann. Ein Wort an die Profelitenmacher. Der beste Staat. Der Abend. Der Metaphysiker. Columbus. Würde der Frauen. Stangen an den Leser. [Abschied vom Leser: Ged. 1800.]
13.	Abends bei Griesbachs.	
16.	Die Musenalmanache von Michaelis treffen ein.	
17.	Goethe abgereist.	
18.	An Goethe 4 Almanache und 66 „Xenien“.	
18.	Eintreffen weiterer Almanache.	
18.	Die beabsichtigte Herausgabe des I. Theils seiner Schauspiele muß vorerst unterbleiben, da er ein neues Stück beifügen will (an Cotta).	I. Stück der Doren: Der Dichter an seine Kunstrichterin. Beschluß der Abhandlung über naive und sentimentalische Dichter, nebst einigen Bemerkungen, einen charakteristischen Unterschied unter den Menschen betreffend. [Über naive und sentimentalische Dichtung: Kl. prof. Schr. 1800.]
18.	Erste Mitteilung an Körner von den „Xenien“, „einer wahren poetischen Teufelei“.	
22.	Gesundheit sehr leidlich, Stimmung sehr heiter. Er „erzihrt nur in dem engsten Lebenskreis“. Freude über Körners bevorstehenden Besuch.	
22.	Esendung neuer „Epigramme“ an Goethe. „Kein Posttag solle leer sein.“	
23.	Besuch von Prof. Woltmann.	
25.	Schiller will über seine „Schatten“ „einige Worte sagen“ (nicht geschehen).	
27.	Er schlägt Goethe „Xenien“ auf Reichardt vor.	
30.	667 Reichsthaler von seiner dänischen Pension erhalten.	
31.	Er hofft in kurzem 100 oder mehr „Xenien“ fertigzustellen.	
Febr. 1.	In der Quittung für seine dänische Pension schreibt er, an Kirstein (Kammerrat in Kopenhagen), daß seinem Besuch in Kopenhagen nur seine Gesundheit entgegenstehe. „Zimmer Gefangener seines Zimmers.“	
Febr. 1.	Er freut sich auf Körners Besuch; gerne wollte er einige Monate voraus dafür leiden, um in Körners Anwesenheit erträglich gesund zu sein.	
Febr. 1.	Die „Xenien“ sollen auf 1000 Monodistichen gesteigert werden; über 200 schon fertig.	
Febr. 1.	Beschluß beider Dichter, die Eigentumsrechte nie auseinanderzusetzen; in den Gedichtsammlungen läßt jeder die „Xenien“ ganz abdrucken.	
Febr. 1.		16 Briefe Nr. 1000 bis 1015. An Reinwald, Körner (2), Humboldt, Goethe (3), Herzog von Augustenburg, Graf Schimmelmann, Cotta (5), Duber, W. Schlegel.

Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1796		
Febr. 1.	An Humboldt über „Idealismus und Realismus des Charakters“. Die „Kenien“ „eine genialische Impudenz und Gottlosigkeit“, „nichts verschönende Satire“.	II. Stück der Horen: enthält nichts von Schiller.
5.	Neue „Kenien“-Sendung an Goethe. 40—42 neue. 80 nicht ganz fertige zurückbehalten.	
5.	Dank an den Herzog von Augustenburg für die Verlängerung der Pension, ebenso an den Grafen von Schimmelmann.	
6. 7.	Einige Duzend neue „Kenien“ „in einem Raptus entstanden“.	
11.	Lektüre des X. Bandes der „Memoiren“, die noch immer unter seinem Namen erscheinen. (Vgl. 14. Okt. 1792.)	
12.	Bis Juni stellt er Cotta die eine Hälfte des Manuscripts zum Almanach in Aussicht. Er leidet wieder an Krämpfen und hat daher viele schlaflose Nächte. (An Goethe.)	
16.	Bis 16. März Goethe in Jena.	
19.	Zur Bestreitung der Kurkosten läßt er durch Cotta seinem kranken Vater eine Geldsumme auszahlen.	
21.	Cotta berechnet die Zahl der Abonnenten auf die Horen 1796 auf circa 1000. (Vgl. 24. April 1795.)	
29.	Außer einigen 100 Monodistischen konnte er wegen seiner Krämpfe, Mangel an Stimmung und wegen Besuchen noch an kein ordentliches Geschäft kommen. „Inetlichen Wochen will er den Plan zu einem kleinen romantischen Gedicht in Stanzas“ für die Horen vornehmen und dann an die „Malteser“ gehen (an Körner). Er hofft auf W. Schlegels baldige Ankunft in Jena. (Vgl. 9. Januar.)	
März 1.	Geschenk an Wein vom Koadjutor Dalberg.	11 Briefe Nr. 1016 bis
7.	Bitte an Cotta, seinem kranken Vater Lektüre zu senden. Über den Almanach wegen Cottas Strupel, betr. Michaelis, vom 29. Februar.	1026. An Cotta (4), Körner (2), Goethe (2), W. Schlegel, W. v. Humboldt, F. Kasp. Schiller.
8.	Bis Oktober will er in der Poesie leben und weben; bis jetzt aber hat er sich wegen Unpäßlichkeit u. noch immer nicht hineinfinden können. (An Körner.)	III. Stück der Horen: Über den moralischen Nutzen ästhetischer Sitten.
10.	Besuch Stegmanns (später Red. d. Allg. Stg.)	
11.	Freude über A. W. Schlegels Plan, den ganzen Shakespeare übersehen zu wollen.	
13.	Mitteilung an Cotta, daß er den Almanach in diesem Jahr ganz aussetzen und dafür mit Goethe ein poetisches Werk [Kenien] herausgeben wolle. Dazu wünscht er Cotta als Verleger, „zu Göschens Mortifikation“, „der uns beide so plump behandelte“.	
16.	Abreise Goethes von Jena.	
18.	Nachdenken über seinen „Wallenstein“ (an Goethe).	
21.	Endlich ernstlich bestimmt für den „Wallenstein“.	



Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1796	Seit Herbst nicht vor die Thür gekommen außer zweimal spazieren gefahren (an Körner). (Vgl. 20. 21. Okt. 95.)	
März 21.	An Humboldt: Die letzten 5 Tage Revision der Ideen, die er in verschiedenen Perioden über den „Wallenstein“ niederschrieb. Über den Reim. Über den Unterschied zwischen sich und Goethe. Der Umgang mit Goethe hat neben dem zunehmenden Alter und dem Studium des Altertums viel Realistisches in ihm entwickelt. Hoffnung, daß man ihn einmal mit Goethe koordinieren werde.	
21.	An den Vater wegen seiner Schwester Nanette Krankheit.	
23.	Tod Nanettens. Abreise Schillers, Lottens und Karls nach Weimar, wo er bis 20. April bei Goethe und Lotte mit Karl bei Frau von Stein wohnt.	
25.	Ankunft Jfflands von Mannheim in Weimar zu einem Gastspiel.	
31.	Abends bei Goethe mit Jffland, Wieland, Herber, Vertuch, Voigt, Krause und Knebel.	
April 10.	Bericht an Körner über seinen Aufenthalt in Weimar: Ziemlich wohl. Er geht nur in die Komödie, wo ihm Goethe eine besondere Loge machen ließ, nirgends zu Fuß, schläft nachts, ist heiteren Humors. Bearbeitet hat er nichts für seinen eigenen Herd, dagegen den „Egmont“ bearbeitet, was ihm eine nützliche Vorbereitung für den „Wallenstein“ war.	7 Briefe Nr. 1027 bis 1033. An Körner (2), Knebel, Goethe, Cotta (2), Chr. Reinwald.
16.	Aufführung der „Räuber“ (Jffland als Franz Moor).	IV. Stück der Horen: enthält nichts von Schiller.
20.	Rückkehr nach Jena.	
21.	Der Weimarer Aufenthalt von guter Wirkung im Physischen und Moralischen. (An Goethe.)	
25.	Einen Tag wieder in Weimar zur Aufführung des „Egmont“ (mit Jffland). Aufforderung an seine Christophine, zur Unterstützung der Mutter in des Vaters und Luizens Krankheit nach der Solitude zu reisen, da er selbst nicht könne.	Goethes Egmont für die Bühne bearbeitet. (Hsg. v. A. Diezmann 1857. Cotta.)
25.	Bücherbestellung bei Cotta (darunter: Venz, „Hoffmeister“ und „Die Soldaten“).	
27.	Ankunft Körners und Gesslers in Jena (bis 17. Mai daselbst).	
29.	Abreise Christophinens zu ihren Eltern. Goethe bei Schiller zu Mittag mit Körner und Gessler.	
Mai 1. 4.(?)	Goethe bei Schillers mit den Freunden“. Cotta mit seiner Frau, auf der Rückreise von der Leipziger Messe, bei Schiller. Besprechung wegen des neuen Almanachs.	5 Briefe Nr. 1034 bis 1038. An Chr. und W. Reinwald (4), Körner.
6.	Anweisung auf 8 Louisdor Reisegeld für Christophine Reinwald.	V. Stück der Horen: enthält nichts von Schiller.
8.	Bei Goethe mittags.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1796		
17. Mai 9.	Aufforderung an Christophine, die „gute Mutter“ zu trösten.	
17.	Abreise Körners von Jena.	
21.	Mitteilung an Reinwald von der Besserung des Vaters und Luise's.	
22.	Spazieren gegangen und darauf wohl befunden.	
23.	An Körner Bericht über sein Leben und seine Familie seit dessen Abreise. Gesundheit nicht verschlimmert. Goethe inzwischen einmal in Weimar. Erwähnung von Goethes Plan einer Dichtung „Hero und Leander“.	
Juni 4.	Medaillon von Danneder erhalten.	15 Briefe Nr. 1089 bis 1093. An S. Mereau, Cotta (2), Körner (3), Reinwald, Goethe (8).
6.	Über den Fortgang der „Xenien“. (An Körner.) Beginn eines „kleinen Gedichts“ (Ceres?).	VI. Stück der Doren: enthält nichts von Schiller.
6.	Nachrichten von der Solitude an Reinwald.	
7.	Rückkehr Goethes von Jena nach Weimar.	
10.	Göpferdix Probedruck des Almanachs (Ceres) an Cotta. Aufforderung an denselben, das philosophische Journal von Niethammer zu verlegen.	
10.	An Körner „Ceres“. Ebenso an Goethe, als „erste poetische Gabe in diesem Jahr“.	
17.	J. H. Voss erwartet (nicht angekommen, wie fälschlich im Kalender steht).	
18.	An Goethe: über dessen „Ibelle“ sehr bewegt. Herders Feindschaft gegen den Reim zu weit getrieben. Über die Anordnung der „Xenien“ (eben darüber auch am 24.).	
20.	Melbung an Goethe, daß Voss wegen Störung nicht kommen konnte.	
27.	Dank für Goethes „Wilhelm Meister“ (Schluß des Manuskripts). Neue „Xenien“-Sendung, darunter gegen 100 neue: noch 80 zurück. „Wilhelm Meister“ entringt ihm Körner gegenüber das Bekenntnis: „Gegen Goethe bin ich und bleibe ich eben ein poetischer Lump.“	
28.	An Goethe über den Totaleindruck des „Wilhelm Meister“. Rest der „Xenien“. Der Versuch, die Gruppen zusammenzubringen, mißglückt.	
Juli 2.	Einmaliges Zusammentreffen mit Jean Paul. Entschluß, eine „ästhetische Schätzung“ des ganzen „Wilhelm Meister“ in den nächsten vier Monaten vorzunehmen. Vorerst Sendung einzelner Bemerkungen darüber an Goethe.	22 Briefe Nr. 1054 bis 1075. An Goethe (12), Körner (3), Cotta (4), Frau von Lengefeld (2), Humboldt.
3.	Es ist ihm unmöglich, nach einem solchen Kunstgenuß „etwas Eigenes zu stümpern“. (An Körner.)	VII. Stück der Doren: enthält nichts von Schiller.
3. 5.	An Goethe über „Wilhelm Meister“ (Goethe bezeichnet Schillers Ausführungen als „Stimmen aus einer andern Welt“). Wünscht den „Vieilleville“ zur Nachlektüre für 8 Tage.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1796		
Juli 6.	Besuch der Kalschen und Steinschen Familie.	
8. u. 9.	An Goethe Bemerkungen über „Wilhelm Meister“ (VIII. Buch). In dem „Xenien“-Manuskript möge Goethe anstreichen, was er entfernt haben wolle. Er wünscht Goethes Kopf für den Almanach.	
11.	Geburt von Ernst Schiller. (Vgl. 19. Mai 1841.) Meldung der Geburt an Goethe, Körner, chère mère.	
12.	Da er Goethes Kopf für den Almanach nicht bekommen kann, wünscht er den von Uz.	
14.	Ankunft der chère mère. Taufe.	
16.—19.	Goethe in Jena. (Vgl. 23.)	
22.	Dank für einen Fisch von Goethe.	
	An Humboldt über dessen Bekennnisse über sich selbst.	
23.	An Körner über das gute Befinden von Frau und Kind. Mit ihm selbst war es „in diesen 14 Tagen nicht ganz richtig“. Goethe einige Tage in Jena zu einer Konferenz über den „Wilhelm Meister“. Die „Xenien“ sollen zerstückelt, nicht als Ganzes dem Almanach einverleibt werden. Über die beunruhigende politische Lage.	
23.	Über Stolbergs Verbrennung des „Wilhelm Meister“ [außer dem VI. Buch] an Goethe. Er wünscht den Rest der fertigen „Xenien“ von Goethe.	
25.	Abreise der chère mère. Am folgenden Tag Brief an sie über das Befinden von Weib und Kind.	
26.		
28.	„Xenien“-Sendung an Goethe. Er will für ein Theater in Jena Stimmen werben.	
31.	An Goethe über die mühsame Redaktion der Horen. Infolge der kriegerischen Lage befördert die Post nichts mehr nach Stuttgart und Tübingen.	
August	Neuer Vorschlag an Goethe zur Anordnung der „Xenien“. Die „unschuldigen“ sollen unter den anderen Gedichten untergebracht, die „lustigen“ als eigenes Ganze angegeschlossen werden.	15 Briefe Nr. 1076 bis 1090. An Goethe (6), Cotta (4), Herder, Zelter (2), Körner, Reinwald.
1.		
4.—6.	Besuch Wolzogens (12: „Wolzogens angekommen“ Kal.).	
5.	Besuch Matthiffons. Sendung der ernsthaften „Xenien“, „tabulae votivae“, an Goethe.	VIII. Stück der Horen: enthält nichts von Schiller. (Im Sept. erschienen.)
8.	Anfrage an Zelter, ob er die musikalischen Stücke des Almanachs in Musik setzen wolle.	
	An Goethe über dessen wunderbare Entdeckung bei den Schmetterlingen.	
10.	Bedauert, daß Goethe jetzt nicht nach Jena komme, da er so gerne „sein Lämpchen bei ihm angezündet“. Er empfindet es ganz erstaunlich, was Goethes näheres Einwirken auf ihn in ihm verändert hat; eine große Läuterung ist in ihm vorgegangen. Beweis: die Gedichte „Pompeji und Herculaneum“ und „Mädchen aus der Fremde“. (Vgl. 17. Okt.)	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1796 Aug. 15.	An Körner Bericht über seine Familie auf der Solitude. Sein Vater schmachtet dem Tod entgegen.	
15.	Er bedauert Reinwald wegen der notwendigen Abwesenheit seiner Frau und teilt ihm die Geburt seines Ernsts mit.	
15.	An Cotta über die Unterbrechung der Horen wegen der Kriegsgefahr. Eintreffen von Briefen aus Schwaben (seit 5 Wochen zuerst wieder).	
18.	Sendung von Gedichten an Zelter zur Komposition.	
18.	Vom 18. August bis 4. Oktober Goethe in Jena.	
30.	Das Ausbleiben der Horen entschuldigt er in Cottas Namen im Intelligenzblatt der Litt.-Ztg.	An die Leser der Horen und des Schillerischen Musenalmanachs. (Intelligenzblatt der Litt.-Ztg. Nr. 124 (14. Sept.)
Sept. 4.	Dank an Zelter für die Muskl zum Almanach.	10 Briefe Nr. 1091 bis 1100. An Cotta (3), Zelter, Spener (Buchhändler, Berlin), Reinwald (2), Bolt (Kupferstecher, Berlin), G. Dorothea Schiller, Körner.
4.	Er sendet Spener das gewünschte Lied für den „Guckkasten“.	
7.	Johann Kaspar Schiller, des Dichters Vater, gestorben (vgl. 19. Sept.). An demselben Tage Meldung an Reinwald, daß es dem Vater wieder schlechter gehe.	
17.	An Cotta wegen des Einbands und der Versendung des Almanachs.	
18.	Befellung von 2000 Abdrücken des Voltschen Titelpupfers zum Almanach.	
19.	Mitteilung an Reinwald von der „Auflösung“ seines „guten Vaters“, die er an diesem Tage erfährt.	
19.	Sorge für seine Mutter. „Was Sie zu einem gemächlichen Leben brauchen, muß Ihnen werden, beste Mutter. Es ist meine Sache, daß keine Sorge Sie mehr drückt.“ Christophine möge die hinterlassenen Manuskripte des Vaters zu etwaiger Veröffentlichung ihm mitbringen. („Die Baumzucht im großen“, II. Teil, nicht gedruckt, trotz Schillers Bemühung.)	
29.	An Körner Mitteilung, daß er seit 9 Tagen Krämpfe und Zahngeschwür habe, was ihm das Leben ordentlich verleidet (vgl. 17. Oktober).	
30.	Versendung des Almanachs an Körner, Herder, Humboldt, Cotta.	
Okt. 2.	Besuch von Geh. Rat Voigt.	
4.	Goethe nach Jena zurück.	
5. 9. 10.	An Goethe wegen Versendung des Almanachs.	
8.	Erster Band Almanache nach Leipzig versendet. Von Schiller allein besorgt.	21 Briefe Nr. 1101 bis 1121. An Cotta (4), Goethe (13), Spener, Zelter, Körner (2).
10.	An Spener „Spiel des Lebens“ (vgl. 4. Sept.), eine „sehr flüchtige Arbeit“.	X. Stück der Horen: enthält nichts von

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1796	Zweites und drittes Almanachspaket abgefandt. Von	Schiller. (Nov. erschienen.)
Oktober	Buchhändler Gabler besorgt. (Zusammen 155 Pakete.)	
11. u. 15.	An Goethe über den Absatz des Almanachs, ebenso an	
12.	Cotta und über die Verfertigung.	
14.	An denselben schreibt er, daß er die Expeditionsarbeiten	
	sich vom Halse geschafft, „um eine neue, wiewohl	
	lustigere zu beginnen“.	
16.	Über den reisenden Absatz des Almanachs in Leipzig.	
	Er denkt daher an eine 2. Auflage. (An Goethe.)	
17.	An Körner über seine Gedichte im Almanach. „Das	
	Mädchen aus der Fremde“ und „Herculanum und	
	Pompeji“ bezeichnen eine Erweiterung seiner Natur,	
	er hat in ihnen seine Manier zu verlassen gesucht	
	(Goethes Einfluß). (Vgl. 10. Aug.) Sein Zahnweh	
	ist vorbei (vgl. 29. Sept.).	
18. 19.	An Goethe über den Erfolg der „Kenien“ und über das	
	VIII. Buch des „Wilhelm Meister“.	
22.	„An den ‚Wallenstein‘ gegangen, denselben am 17. März	
	1799 geendigt fürs Theater und in allem 20 Monate	
	voll mit sämtlichen drei Stücken zugebracht.“ (Kalender.)	
23.	An Goethe Humboldts Urteil über den Almanach. Er	
	„hat den ‚Wallenstein‘ vorgenommen, aber er geht	
	noch immer darum herum und wartet auf eine mä-	
	tige Hand [Goethes Besuch], die ihn ganz hineinwirft“.	
25. 26.	Er stellt Cotta den „Wallenstein“ für den nächsten	
	Sommer in gewisse Aussicht.	
	Anweisung, seiner Mutter pro Quartal 30 fl. auszahlbar.	
28.	An Körner über die Entstehung von Goethes „Hermann	
	und Dorothea“, die Schicksale des Almanachs und seine	
	ernste Beschäftigung mit dem „Wallenstein“, an dessen	
	Ausführung er in drei Monaten gehen zu können hofft.	
	An Goethe über das Aufleben, das der Almanach macht,	
	und über Angriffe gegen ihn.	
31.	Sämtliche Exemplare des Almanachs in Leipzig ver-	
	griffen. (An Goethe.) Deshalb Schreiben an Cotta	
	wegen einer 2. Auflage.	
Nov. 1.	Humboldts Rückkehr nach Jena. (Bis 25. April 1797 dort.)	14 Briefe Nr. 1122 bis
2.	Die 2. Auflage des Almanachs (500 Exemplare) will	1135. An Cotta (4),
	Schiller in Jena drucken lassen und das Risiko allein	Goethe (5), B. Schlegel,
	tragen, falls es Cotta wünsche. (An Cotta.)	Körner (2), Voie,
2.	Ankündigung eines Besuchs von Reichardt bei Goethe.	Hölderlin.
5.	Körners Brief über „Wilhelm Meister“. (Vgl. 18. 21. Nov.)	XI. Stück der Horen:
9.	Die Horen will er im nächsten Jahr unter allen Um-	enthält nichts von
	ständen fortsetzen. Den „Wallenstein“ kann er aber	Schiller. (Anfangs
	nicht in die Horen geben, weil er da nicht die gebührige	Dezember erschienen.)
	Wirkung machen würde. An der nächsten Michaelis-	
	messe „könne Cotta ihn zuverlässig debittieren“.	

Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1796		
November	Sehnsucht nach Goethe. Sein Quellenstudium zum	
13.	„Wallenstein“ macht nicht unbedeutende Fortschritte.	
15.	Goethe schreibt auf diese Mitteilung: „Nach dem tolen Wagestück mit den ‚Xenien‘ müssen wir uns bloß großer und würdiger Kunstwerke bekeißen.“	
16.	Durch A. W. Schlegel läßt er Götschen auf eine Anfrage melden, daß er anno 1798 eine Umarbeitung des „Don Carlos“ herausgeben wolle und daher jezt einen Neudruck des alten nicht wünsche. Wunsch, daß er sich mit Gotta zu einem gemeinschaftlichen Unternehmen vereinige. Den „Geisterseher“ möge Götschen neu drucken.	
18.	An Goethe Körners Brief über den „Wilhelm Meister“. In Kopenhagen ist man über die „Xenien“ grimmig. Goethe gilt als der Verführer und Schiller als der Verführte. „Wallenstein“ ein „widerspenstiger Stoff“, der ihm den ganzen Winter und Sommer kosten kann.	
19.	24 Bouiteillen Wein von Dalberg erhalten.	
21.	Ausschließliche Beschäftigung mit den Quellen zum „Wallenstein“. Körners Brief über den „Wilhelm Meister“ will er in die Horen aufnehmen. (Horen, XII. Stück).	
22.	Sehnsucht nach Goethe: „Es fehlt ihm etwas an dem Element, worin er leben soll.“	
23.	Boies Mitarbeiterschaft an den Horen ist ihm erwünscht.	
24.	Aufforderung an Hölderlin zur Mitarbeiterschaft am nächsten Almanach. Warnung vor Weitschweifigkeit.	
28.	Die „miserable Jahreszeit und Witterung spürt er in allen Nerven und hält sich nur soeben hin“. „Mit dem Wallenstein“ geht es sehr langsam.“ (An Goethe.) An Körner: Er „brütet“ über dem „Wallenstein“. „Das unglückselige Werk liegt noch immer formlos und endlos“ vor ihm. Seine Luft ist aber nicht im geringsten geschwächt, er hat Hoffnung auf einen trefflichen Erfolg. In drei Monaten will er an die Ausführung gehen. (Vgl. 28. Okt.) Vor dem künftigen August hofft er die Vollendung und zwar in Prosa nach Humboldts Vorschlag.	
30.	Für den Druck des „Wallenstein“ möge Gotta sich Goethes „Großophtha“ zum Vorbild nehmen. Er schätzt das Stück auf höchstens 17 Bogen.	
Dez. 6.	Einige Tage wieder durch schlechtes Schlafen beinahe ganz verloren und dadurch in seiner Arbeit sehr unangenehm unterbrochen. Über das schmutzige Produkt von Manso und Dud (Antigenien), „Agnes von Lilien“ von Karoline von Wolzogen schreiben Schlegels Goethe zu.	12 Briefe Nr. 1136 bis 1147. An W. Schlegel, Goethe (5), Gotta (2), Körner. XII. Stück der Horen: enthält nichts von

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1796 Dez. 7.	Von Voß dessen Almanach erhalten.	Schiller. (Ende Dezember erschienen.)
9.	Goethes „Elegie“ (Einleitung zu „Hermann und Dorothea“) macht einen tief rührenden Eindruck auf ihn. Er wünscht das Gedicht aber jetzt nicht in den Horen, weil das Publikum noch nicht in der richtigen Stimmung sei.	
10.	Hoffnung, seinen Schwager Wolzogen in Weimar angestellt zu sehen.	
12.	Wiederum etliche schöne Tage durch seine Schlaflosigkeit und fatales Befinden verloren. Seit dem 11. Lektüre von Diderot. Er wünscht eine Sammlung sämtlicher „Antizenien“.	
13.	Emfig am „Wallenstein“ gearbeitet. Dank für Goethes	
14.	Verwendung für seinen Schwager.	
16.	Seine Arbeit rückt mit lebhaftem Schritt weiter. Gegen den Dreifönigstag soll der I., längste Akt fertig sein. (Erhalten ist nichts von dieser Prosaarbeit.)	
18.	Beschäftigung mit Mad. de Staëls Schrift „Sur l'influence des passions“.	
25.	Reichardts Angriff auf Schiller (Kenien) ruft eine Entgegnung desselben hervor, die aber nicht erhalten ist.	*Replique gegen Reichardt.
26.	W. von Wolzogen wird weimarerischer Kammerat.	
27.	Er ist jetzt in seiner Arbeit vergraben, ganz in der Ausföhrung, in etlichen Wochen der I. Akt vollendet.	
1797 Jan. 2.	Bestellung von Diderots „La Religieuse“ und „Sur la peinture“ bei Cotta. Goethe von Leipzig nach Dessau. Frau von Steins Trauerspiel „Dido“ erhält Schillers ganzem Beifall.	10 Briefe Nr. 1148 bis 1157. An Cotta (2), Charlotte von Stein, Goethe (5), Sophie Larocbe, Körner.

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1797 erschienen: Goethe „Hermann und Dorothea“, „Der neue Paulus“; Hölberlin „Hyperion“ (—1796); Jean Paul „Das Kampaner Thal“; Tied „Peter Leberechts Volksmärchen“; Wadenrober „Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders“; A. W. Schlegel „Shatepeareübersetzung“ (—1810); Graf Soden „Faust“; Schelling „Ideen zu einer Philosophie der Natur“; Kant „Tugendlehre“. Antizenien: C. F. Z. Boigt „Verioden an den Schiller'schen Ruferalmanach“; Wanso und Dyl „Gegengeschenke an die Eudelt'sche zu Jena und Weimar“; Matthias Claudius „Allians Nachrich von der neuen Aufklärung“; Giesm „Kraft und Schnelle des alten Pteleus“; Chr. F. Julda „Trogallen zur Verdaung der Kenien“; A. F. Granz „Die Oskade“; D. Jenisch „Literarische Spiekruthen“. — **Almanachmanach:** Goethe „Klerik und Dora“, „Iphile“, „Sechzehn Diskiden“, „Das Heilige und Heiligste“, „Der Freund“, „Rufen und Graylen in der Mart“, „Der Chinese in Rom“, „Die Gildbain“, „Derber „Die verschleuderte Beile der Rosa“, „Macht der Liebe“, „Der Wechsel der Dinge“, „Ein Echo“, „An Kuroren“, „Grobkriest“, „Die Stützer“, „Der Entschluß, nicht zu lieben“, „Gefälligkeit“, „Reim, Verstand und Dichtkunst“, „Hauderei der Löwe“, „Die Liebe und das Glück“, „Das erträumte Paradies“, „Amors Schicksale“; A. W. Schlegel „Pygmalion“; Pfeffel „Diogen und der Bettler“; Matthiffon „Der Hund“, „Die höchste Weisheit“. Ferner: 5 Gedichte von Rosgarten, 3 von Boltmann, je 2 von Geng, S. Mercan, je 1 von Meyer, Fr. v. Ortel, Reuffer, Steigentesch, Langbarn („Der Wunsch“) u. D (?). — **Horen I:** „Robert Guiscard“ von Zund; „Benvenuto Cellini“ (Fortf.) von Goethe; „Der Gefangene“ von Pfeffel; „Die Freundschaft“ von? — **Horen II:** „Robert Guiscard“ (Fortf.) von Zund; „Carl von Anjou“ von S. Mercan; „Agnes von Lillen“ (Fortf.) von Karoline von Wolzogen; „Winbar 9. Pythische Ode“ von Wilhelm von Humboldt; „Benvenuto Cellini“ (Fortf.) von Goethe. — **Horen III:**

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1797		
Jan. 10.	Zur Ader gelassen.	Musenalmanach für das
11.	Goethe von der Reise zurück. Seit Goethes Abwesenheit fehlte es ihm an der nötigsten Stärkung bei seinen Geschäften. Wunsch nach Ortsveränderung, wo möglich nach Weimar.	Jahr 1797, herausgegeben von Schiller. Tübingen, in der J. G. Cottaischen Buchhandlung. 7 Bl. Kalender, 302 S. 12°. Titeltupfer 4 Blatt u. 16 S. Melodien.
13.	Goethe auf Besuch in Jena.	(Jena, gedruckt bei Göpferdt.) Enthält: Das Mädchen aus der Fremde. Pompeji und Herculanium. Politische Lehre. Die beste Staatsverfassung. An die Gesetzgeber. Würde des Menschen. Majestas populi. Das Ehrwürdige. Klage der Ceres. Jähige Generation. Falscher Studiertrieb. Jugend. Quelle der Verjün-
17.	Außerung des Wunsches, die Chronologie von Goethes Werken kennen zu lernen und etwas aus Lenz' Nachlaß für die Horen zu erhalten. (Horen IV f.)	
21.	Körner bestellt eine Guitarre durch ihn in Jena.	
23.	Freundliches Schreiben an Frau Larocke für die Anerkennung eines seiner Lieder. („Klage der Ceres“.) Er wünscht von Körner einen Beitrag zu den Horen, zumal da er selbst seinen „Wallenstein“ nicht liegen lassen kann.	
24.	An Goethe: Ein paar heitere Tage lockten ihn an die Luft und thaten ihm wohl. Mit der Arbeit geht es langsam, da er gerade in der schwersten Krise ist.	
27.	Über eine Beobachtung mit einem gelben Glase (an Goethe).	
31.	Eine Gelegenheit zum Kauf eines Gartenhauses in Jena veranlaßt ihn zur Anfrage, ob nicht Goethes Gartenhaus zu haben sei.	

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

„Robert Guiscard“ (Fortf.) von Hund; „Die Stände“ von?; „Schreiben Herrn Millers Wahlers in Rom über die Anknüpfung des Herrn Fernow von der Kunststellung des Herrn Prof. Carstens in Rom“; „Benvenuto Cellini“ (Fortf.) von Goethe. — Horen IV: „Schreiben Walter Millers u.“ (Schluß); „Aus Shakespeares Julius Caesar“ von H. W. Schlegel; „Benvenuto Cellini“ (Fortf.); „Der Waldbruber“ von Lenz; drei Gedichte unbekannter Verfasser. — Horen V: „Der Waldbruber“ (Fortf.); „Phaethon.“ „Aus Luvis Belamorphosen“ von Hof; „Ägnes von Ellen“ (Fortf.) von Karoline von Holzogen; „Der Volkstath“ von? — Horen VI: „Benvenuto Cellini“ (Schluß); „Über Shakespeares Romeo und Julia“ von H. W. Schlegel; „Briefe von Kmanba und Guard“ von S. Mercan; „Der Wanderer“ von Hildertin; „Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Marfchalls von Belleisle“ über. v. B. v. Holzogen (Einleitung v. Schiller). — Horen VII: „Versuch über das Kunstschöne“ von Hirt; „Briefe von Kmanba und Eduard“ (Fortf.) von S. Mercan; „Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Marfchalls u.“ (Fortf.); „An Sie“, „Zuversicht“ von Fr. Brun. — Horen VIII: „Die Geisterinsel“ von Götter; „Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Marfchalls u.“ (Fortf.); „An Euallia bei Überfendung von Goethes Giegten“ von?; „Aballah und Dalora“ von H. von Imhoff. — Horen IX: „Die Geisterinsel“ (Fortf.) von Götter; „Die Galler in Rom“ von Gries; „Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Marfchalls u.“ (Fortf.). — Horen X: „Rasoon“ von Hirt; „Das Fest der Herrin“ von H. von Imhoff; „Briefe von Kmanba und Guard“ (Fortf.) von S. Mercan; „Herrn Gafio Coopmanns Mari“ von?; „Die Danabän“ von Gries; „Stangen an Amalien“ von Müller; „Lied für unsere Zeiten“ von E. von der Rede; „Des Liebblingsdächens Biedersehen“ von S. Mercan; „Die Elchbäume“ von Hildertin; „Die Schatten auf einem Rasenball“ von H. von Imhoff; „Cosmopoliten“, „Das Neue von Wesserschömb“; „Die Todtenöpfe“ von E. von der Rede. — Horen XI: „Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Marfchalls u.“ (Verfchluß); „Julia von Wofalson“ von J. (?); „Die Feste der Kramanben“ von Einsiedel. — Horen XII: „Die Kapelle im Walde“, „Die Renne“, „Die Herbftnacht“, „Magelone und der Ritter von Rossilia“, „Die Gaben der Götter“ von Louise Brachmann; „Rasstrag über Rasoon“ von Hirt; „Die Feste der Kramanben“ Schluß; „Gymnos an Dionysos“ von Eifen.

Todesjahr von: J. M. Götter (18. März), J. B. Kiringer (1. Mai). — Geburtsjahr von: H. Profke-Hilshof (10. Januar), H. Wihus (4. Okt.), G. Heine (13. Dec. 1797)



Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1797		<p>                     gung. Der Aufpaffer. Die Geschlechter. Der Naturkreis. Der epische Hexameter. Das Distichon. Die achtzeitige Stange. Das Geschenk. Der Homeruskopfs als Siegel. Der Genius mit der umgekehrten Fadel. Macht des Weibes. Tugend des Weibes. Weibliches Urtheil. Forum des Weibes. Das weibliche Ideal. An Amanda. Die schönste Erscheinung. An die Astronomen. Innerer Werth und äußere Erscheinung. [Inneres und Aüßeres: Ged.] Freund und Feind. Der griechische Genius an Meyer, in Italien. Erwartung und Erfüllung. Das gemeinsame Schicksal. Menschliches Wirken. Der Vater. Der Besuch [Dithyrambe]. Liebe und Begierde. Güte und Größe. Der Fuchs und der Kranich. Tabulae votivae (124 Distichen, 40 davon nahm Schiller in seine Gedichte auf). Vielen. Einer, von G. u. S. 37 Distichen, von denen Schiller keines in seine Gedichte aufgenommen hat. Xenien (414 Nummern). Das ganze Xenienmanuskript, v. Juni 1796, ist durch                 </p>

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1797 Januar		<p>Erich Schmidt und Bernhard Suphan 1893 veröffentlicht worden.</p> <p>I. Stück der Horen: enthält von Schiller nichts. (Ende Jan. ausgegeben.)</p>
Februar	Aufforderung an Cotta, den „Wallenstein“ in Jena in einer Auflage von 2000 Exemplaren (15 Bogen) drucken zu lassen. Außer dem Trauerspiel kommt dazu ein dramatisches Vorpiel von 2 Bogen.	15 Briefe Nr. 1158 bis 1172. An Cotta (3), Buchdrucker Göpferdt, Goethe (5), G. Hufeland, Körner (3), Fund, Reinwald.
1.	Er wünscht den Bielleville für die Horen bearbeitet. Verlangen, in Weimar zu leben. Er will sich erkundigen, ob nicht der Geh. Rat Schmidt'sche Garten in Weimar zu haben sei. (Vgl. 31. Januar.)	II. Stück der Horen: enthält nichts von Schiller. (? März erschienen).
2.	Er wünscht den Bielleville für die Horen bearbeitet. Verlangen, in Weimar zu leben. Er will sich erkundigen, ob nicht der Geh. Rat Schmidt'sche Garten in Weimar zu haben sei. (Vgl. 31. Januar.)	
5.	Bitte an Hufeland, ihm zulieb als Mitbewerber um den Prof. Schmidt'schen Garten in Jena zurückzutreten.	
6.	Er wünscht von Cotta Geld für den Anlauf eines Gartenhauses vorgeschossen. (Am 15. von Cotta abgefordert; am 24. Febr. bezw. 4. April dankt Schiller.)	
7. 24.	Wegen einer geplanten Reise zu Körner schreibt er, daß er vorderhand an nichts als an seine Arbeit denke und sich vor Zerstreuungen hüten müsse, um dieses Geschäft gut zu endigen (vgl. 10. Juli).	
8.	1150 Thaler auf den Jenaer Garten geboten.	
9.	An Goethe über Nicolais Buch gegen die „Kenien“.	
12/13.	Goethe in Jena.	
13.	An Fund über dessen „H. Guiscard“. (Horen.) Sein „Wallenstein“ schreitet sehr langsam vorwärts. Das ununterbrochene Gefängnisleben in seinen vier Bänden wird ihm unerträglich.	
17.	Er schreibt an Kammerdirektor Autenrieth in Stuttgart wegen einer Pension für seine Mutter.	
17.	Die Arbeit will in diesen verwünschten vier Bänden nicht recht vorwärts.	
20.	Vom 20. Februar bis Ende März Goethe in Jena.	
März	Die Arbeit an den „Zwei Piccolomini“ geht langsam vorwärts, weil sein Schlaf wieder in Unordnung.	3 Briefe Nr. 1173 bis 1175. An Goethe (2), Körner.
1.	Über das Ende von Goethes „Hermann und Dorothea“.	
4.	„Seit 14 Tagen viele Unterbrechungen in seinem „Wallenstein“ und ganze Tage verloren, doch nicht aus der Stimmung gebracht.“ Er wünscht astrologische Bücher von Körner und verlangt Goethes „Hermann und Dorothea“ (1. bis 3. Gesang) zurück, die er ihm am 24. Februar gefandt hatte.	III. Stück der Horen: enthält nichts von Schiller. (Anfang April ausgegeben.)
9.	„Seit 14 Tagen viele Unterbrechungen in seinem „Wallenstein“ und ganze Tage verloren, doch nicht aus der Stimmung gebracht.“ Er wünscht astrologische Bücher von Körner und verlangt Goethes „Hermann und Dorothea“ (1. bis 3. Gesang) zurück, die er ihm am 24. Februar gefandt hatte.	
16.	Unterzeichnung des Kaufvertrags wegen des Gartenhauses.	

28 Altler, Schiller-Regesten.

Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1797 April 4.	<p>Seit Goethes Abreise (Ende März) fühlt er sich in der größten Einsamkeit, da auch Humboldt und die „weibliche Gesellschaft“ ihn verlassen (Lotte mit ihrer Schwester nach Weimar). Daher eifriges Nachdenken über seinen „Wallenstein“, von dem er ein detailliertes Scenar entwirft. Der ganze cardo rei liegt in der Kunst, eine poetische Fabel zu erfinden. Über die Kunst der Neueren und ihr Verhältnis zur Wirklichkeit. Vektüre des „Philoktet“ und der „Trachinierinnen“. Diplom als Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Stockholm erhalten (an Goethe).</p>	<p>13 Briefe Nr. 1176 bis 1188. An Goethe (8), Cotta (2), Körner (2), Langer. IV. Stück der Horen: enthält nichts von Schiller. (Ende Mai ausgegeben.)</p>
7.	<p>Mitteilung an Körner, daß er in Folge vieler Besuche, besonders Goethes, im „Wallenstein“ und in allen literarischen Arbeiten zurückgekommen sei. Goethes „Vernann und Dorothea“ hat neben dem Shakespeare und Sophokles, womit er sich seit mehreren Wochen beschäftigt, große Folgen für seinen „Wallenstein“. Von diesem bleibt ihm noch das Schwerste übrig: die poetische Ausführung des so schweren Plans. In seinem Garten, den er in acht Tagen beziehen will, hofft er das Versäumte wieder einzubringen (vgl. 2. Mai).</p>	
7.	<p>An Goethe über die Behandlung der Charaktere in der Poesie.</p>	
12.	<p>Meldung der Krankheit (Blatternfieber) seines Sohnes Ernst an Goethe. Dank an Galerie-Direktor Langer in Duisburg für eine schöne Malerei (Klio).</p>	
14.	<p>Besserung Ernsts. Über Goethes Entdeckung in den fünf Büchern Moses. Schillers Urteil über die Bibel („nur wahr, wo sie naiv ist“).</p>	
18.	<p>Besuch Butterwecks (Dichter) und Voltmanns (Prof. Jena). In seinen Arbeiten nicht viel vorwärts gekommen. Entschluß, die poetische Fabel seines „Wallenstein“ niederzuschreiben.</p>	
21.	<p>Die Krankheit seines Kindes hat ihm in den letzten vier Tagen alle Stimmung und Muße zur Arbeit genommen.</p>	
25. u. 28.	<p>An Goethe über einen Hauptcharakter des epischen Gedichts und über den Unterschied zwischen Epös und Drama.</p>	
25.	<p>Abreise W. v. Humboldts. Furcht, ihn nicht mehr zu sehen. (Humboldt bis 1801 in der Schweiz, Paris, Spanien.)</p>	
28.	<p>Besuch des Rudolstädter Fürsten und „Humboldtische(?) Bistte“.</p>	
29.	<p>Goethe in Jena angekommen.</p>	
		<p>Zum Geburtstag der Frau Oriesbach [28. April 1755]. [Im Namen seines kleinen Sohnes Karl.] (Zeitgenossen-Dritte Reihe, hrsg. v. Dasse, Bd. I, Nr. 8, Leipzig 1829.)</p>

Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1797		
Mai 1.	Er kann es in der Stadt fast gar nicht mehr aushalten. Urteil über Wieland und Herder an Körner.	11 Briefe Nr. 1189 bis 1199. An Körner, Goethe (6), W. Schlegel (2), Cotta, Götschen.
2.	Einzug in das Gartenhaus.	
	Wunsch, von Goethe den Text des „Don Juan“ zu erhalten, um daraus eine Ballade zu machen.	Don Juan (Bruchstück). (Schillers Schriften 11, 216.)
5.	Bewunderndes Urteil über den Aristoteles („ein wahrer Höllenrichter“), an Goethe.	V. Stück der Horen: enthält nichts von Schiller. (Anfangs Juli erschienen.)
10.	Urteil über Voss. Bedauert, daß er nicht nach Jena kommt. (An Goethe.)	
10.	Da Götschen den „Don Carlos“ mit Cotta nicht gemeinsam herausgeben will, so hat er Luß, das Stück noch einmal für das Theater zu bearbeiten und diese Ausgabe der Cottaschen Sammlung einzuverleiben. Dasselbe meldet er Götschen, dem er zugleich für Otern 1799 eine andere neue Bearbeitung verspricht. Auch an den „Geisterseher“ will er für eine neue Auflage noch die letzte Hand legen.	
16.	Freude darüber, daß Goethe seinen „Hermann und Dorothea“ in Jena vollenden will. Klage über Fr. Schlegel. Neue „Antigenien“.	
20.	Vom 20. Mai bis 16. Juni Goethe in Jena.	
23.	Über Goethes Gedicht „Der Schatzgräber“.	
26.	Cotta in Jena.	
31.	Abgabebrief an W. Schlegel wegen Fr. Schlegels Verhalten. (Angriff auf die Horen.)	
Juni 1.	Nochmals über sein Verhältnis zu W. Schlegel.	15 Briefe Nr. 1200 bis 1214. An W. Schlegel (2), Körner (2), Cotta, Goethe (5), W. von Holzogen (2), S. Mereau (2), Horner.
3.	An Körner über seine Lektüre des Aristoteles, die ihn mit seinem „Wallenstein“ keineswegs unzufrieden gemacht. Angenehmes Leben mit Holzogen's. „Laucher“ angefangen.	VI. Stück der Horen (Anfangs August erschienen): Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Marschalls von Biellville. (Die Übersetzung stammt von Wilhelm von Holzogen. Die Einleitung dazu von Schiller, der auch den Text durchgesehen hat.)
5.	„Laucher“ beendet (Musenalbum 1798).	
14.	Goethe nach Weimar wieder abgereist.	
16.	An Cotta Manuskript und Zeichnungen zum Titelkupfer und zur Decke des Almanachs.	
18.	Den Prolog zum „Wallenstein“ an Körner gefandt (Manuskript). Er lebt „viel im Freien“ bei dem günstigen Wetter. Arbeit am „Handschuh“, einem Nachstück zum „Laucher“, und am Biellville, den Wilhelm von Holzogen für die Horen auszog. Goethe gewöhnt ihm die Tendenz immer mehr ab, vom Allgemeinen zum Individuellen zu gehen, und führt ihn den umgekehrten Weg. Seine „lebendige Gegenwart“ hat den entscheidendsten Einfluß auf ihn.	
19.	Der „Handschuh“ fertig (Musenalbum f. 1798).	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen :
1797	Über Sophie Mereaus Gedichte und Romane.	
Juni 20./21.	Über Goethes überraschenden Entschluß (v. 22. Juni), an den „Faust“ wieder zu gehen. Über die Bedeutung dieses Stoffes. (Am 5. Juli legt ihn Goethe wieder zurück).	
23.	„Der Ring des Polykrates“ fertig (Musen Almanach für 1798).	
24.	Über Goethes Idee eines neuen epischen Gedichts „Die Jagd“ und den „Faust“, vor dessen Auflösung ihm schwindelt. Er sendet den „Ring des Polykrates“, ein Gegenstück zu den von Goethe ursprünglich beabsichtigten „Kranichen“.	
26.	Über die Beiträge des Bildhauers Keller zum Almanach 1798 an Prof. Horner in Zürich.	
26.	Entschluß, den Bau des Gartenhauses erst im nächsten Jahr zu beginnen und die Griesbachsche Wohnung noch im kommenden Winter beizubehalten. Wiederholter Wunsch, einige Monate in Weimar zubringen zu können. (Vgl. 11. Januar.)	
27.	Über Gedichte Hölderlins und S. Mereaus Roman in Briefen. („Briefe von Amanda und Eduard.“)	
30.	In Hölderlins Gedichten fand er „viel von seiner eigenen sonstigen Gestalt“.	
	Er wünscht von Goethe eine nordamerikanische Reisebeschreibung von Th. Carver für ein Gedicht (Nadowerfisches Lied).	
	In den letzten Tagen des Juni regen sich seine Krämpfe wieder.	
	Trotz seines offiziellen Bruchs mit W. Schlegel wünscht er doch Beiträge von ihm zum Almanach.	
Juli 2.	Der Archäologe Hirt in Jena angekommen.	19 Briefe Nr. 1215 bis
3.	Gotters „Geisterinsel“ ist ihm für die Horen erwünscht. (An W. Schlegel.)	1233. An W. Schlegel (2), Goethe (7),
4.	An Goethe über Hirts Bedeutung.	S. Mereau, Zelter,
	Das „nordamerikanische Lied“ („Nadowerfische Totenklage“: Musenalmanach 1798) sendet er mit.	Cotta (2), Körner (2),
4.	Sophie Mereaus Roman gefällt ihm sehr. (Vgl. 27. Juni.)	Frau v. Stein, Frau
5.	Goethe wünscht das Manuskript der „Wallensteiner“ (Das Lager) für die Herzogin. (Noch bei Körner.)	v. Imhoff, D. Meyer,
6.	Versendung von Gedichten (darunter das „Reiterlied“) an Zelter in Berlin zum Komponieren. (Vgl. 7. Aug.)	Vöttiger.
6.	Beginn der Studien für sein „Glockengießerkied“ in Krünitz' Encyclopädie.	VII. Stück der Horen
7.	An Goethe über den Begriff des Schönen in früherer und neuerer Zeit. Er will noch 4–5 nadowerfische Lieder nachfolgen lassen, wenn Goethe dazu rät. Er erwartet Goethes Aufsatz über Laotoon.	(September erschienen): ohne Beitrag
		Schillers.

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1797 Juli 10.	Der Stoff des „Wallenstein“ abschreckend. Er „muß mit saurer Arbeit den Leichtsinns büßen, der ihn bei der Wahl geleitet“. Vor einem Jahr kann der „Wallenstein“ nicht fertig werden. Er hofft, Körner noch vor dem Winter besuchen zu können.	
11.—18.	In Weimar bei Goethe.	
14.	Der Herzogin Luise und der Frau v. Stein den Prolog und die Balladen vorgelesen.	
17.	Eine der Frau v. Stein anstößige Stelle im „Handschuh“ soll geändert werden. Abends bei Frau v. Stein(?).	
18.	Zum Abschied bei Goethe mit Frau v. Stein.	
19.	Goethe schreibt ihm: „Sie hätten mir zum Abschied nichts Erfreulicheres geben können als Ihren Aufenthalt der letzten acht Tage.“ (Vgl. 21.)	
21.	Er ist jetzt dabei, einige Lieder für den Almanach zu machen. Vieles dazu ist angefangen. Empfehlung Goethes, der in die Schweiz reist, an Gotta.	
21.	Antwort auf Goethes Schreiben vom 19.: „Ich kann nie von Ihnen gehen, ohne daß etwas in mir gepflanzt worden wäre... Der „Wallenstein“ soll zeigen, was bei unserem commercio in meine Natur hat übergehen können.“ Er will jetzt die Lieder zum Almanach vollenden, dann die (von Goethe ihm abgetretenen) „Kraniche“ bearbeiten und im September zum „Wallenstein“ zurückkehren.	
21.	An H. Meyer über Goethes „Hermann und Dorothea“.	
23.	Er sendet den „Laucher“, „Ring des Polykrates“ und „Handschuh“ an Goethe.	
24.	Über Siegfried Schmidt, Dichter in Friedberg, an Goethe.	
27.	Über Schlegels Gedicht „Prometheus“. (M.-Alm. 1798.)	
28.	„Viele und gar nicht erfreuliche Diversionen“ macht ihm die „Horenausrüstung“ und die Ausgabe von „Agnes von Lilien“ von Karoline von Wolzogen.	
30.	Abreise Goethes nach der Schweiz.	
31.	„Ritter Loggenburg“ fertig (Mufenalmanach f. 1798).	
August 6.	Die drückende Hitze Anfangs August griff ihn so an, daß er sich acht Tage übel befand und eine ernstliche Krankheit verspürte. Seine Arbeiten sind in den letzten 14 Tagen liegen geblieben. Urteil über B. und A. v. Humboldt (an Körner).	11 Briefe Nr. 1234 bis 1244. An Körner, Zelter, Goethe (3), Gotta (3), B. Schlegel (3).
7.	Dank für Zelters „liebliche und herzliche“ Melodien. Langsame Erholung. An Goethe über Zelters Musik und Herders Mitteilung über den „Laucher“. Lektüre „in diesen Tagen“ von Diderot „sur la peinture“.	VIII. Stück der Horen: Anmerkung zur Geisterinsel von Gotter. (Ende Oktober erschienen.)
11.	„Ibykus“ angefangen. (Vgl. 16. Aug.)	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1797	Über Gries' „Phaëthon“ an W. Schlegel.	
Aug. 12.	„Ibykus“ fertig (Musenaln. f. 1798). (Vgl. 6. 7. 22. Sept.)	
16.	An Goethe auf dessen Initiative über die Wirkung der Poesie im Publikum: „Man philosophiert und dichtet nur für sich selbst.“	
17.	Der Charakter der Dichter nach ihrem Beruf und Stand.	
	Über den Dichter Skolegarten.	
	Mit seiner Gesundheit geht es seit acht Tagen besser.	
24. (?)	Lob von Schlegels Gedicht „Die entführten Götter“.	
26. (?)	Von einem Katarrh angegriffen.	
29.	Goethe in Stuttgart.	
30.	Mitteilung an Goethe, daß er seit acht Tagen Katarrh-fieber und hartnäckigen Husten habe. Er befürchtet daher, kaum Zeit und Stimmung für die noch lange nicht gegossene „Glocke“ zu finden.	
Sept.	An Breitkopf wegen der Musik zum Almanach.	
1. u. 21.	Er bittet Vöttiger, den „Ibykus“ durchzusehen.	13 Briefe Nr. 1245 bis 1257. An Buchhändler Breitkopf (2), Vöttiger, Goethe (3), Cotta (5), Körner, Amalie von Imhoff.
6.	Goethe (in Tübingen) meldet er, daß er Veränderungen am „Ibykus“ auf dessen Rat vorgenommen. „Das Menschliche ist immer der Anfang des Poetischen, das nur der Gipfel davon ist.“	
7.	Sein Übel hat ein Vomitiv erleichtert.	
14. 15.	Freude über Goethes Schilderung (30. u. 31. Aug., 4. Sept.) seines Stuttgarter Aufenthalts. Aufgabe des Künstlers und Poeten, „über das Wirkliche sich zu erheben und innerhalb des Sinnlichen stehen zu bleiben“.	IX. Stück der Horen: enthält nichts von Schiller. (Ende Nov. erschienen.)
	Aufforderung an Goethe, mit H. Meyer über die Wohl der Stoffe für poetische und bildliche Darstellung seine Gedanken zu entwickeln. Er hat immer noch Husten, ist dagegen viel freier von seinem alten Übel; das neue Übel greift jedoch den Kopf mehr an als das „malum domesticum, die Krämpfe“. In acht Tagen hofft er den Almanach los zu sein und dann an den „Ballenstein“ zu gehen. Die „Glocke“ hat er noch nicht vornehmen können.	
15.	Besuch von W. v. Holzogen und Leutnant Bent. (Kal.)	
	An Körner über sein Befinden (übler Husten). Seit „beinahe sechs Wochen“ haben alle Arbeiten ganz gestockt.	
21.	Er rühmt Cotta Goethes Zufriedenheit mit seinem Aufenthalt bei ihm.	
22.	Die „Glocke“ soll noch ein Jahr ruhen, weil dies „einmal das Balladenjahr“. In den letzten acht Tagen „Gang nach dem Eisenhammer“ und „Kraniche“ erledigt. Lektüre von Kants Schrift „Vom ewigen Frieden“.	
22.	Lob eines Gedichts von Amalie von Imhoff.	
25.	„Gang nach dem Eisenhammer“ fertig (Musenalmanach f. 1798).	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1797		
Oktober		
2.	„Nach Abzug des Hustens plagen ihn die Krämpfe und die Schlaflosigkeit wieder stärker.“ „Er macht sich wieder an den „Wallenstein“, braucht aber Zeit, sich wieder damit zu familiarisieren“. (An Körner.)	12 Briefe Nr. 1258 bis 1269. An Cotta (3), Körner (2), Goethe(4), Amalie von Imhoff, Vöttiger, Zelter.
2.	Auch an Goethe Meldung seiner Rückkehr zum „Wallenstein“, und daß er sich „dieser Lage“ viel damit beschäftigte, einen Stoff zu einer Tragödie von der Art des „Odius“ aufzufinden („Elfride“ oder erster Plan zur „Braut von Messina“?).	X. Stück der Horen (Febr. 1798 erschienen): Hoffnung, Die Begegnung.
	„Oberons goldene Hochzeit“ von Goethe hat er nicht in den neuen Almanach, den er mitsendet, aufgenommen, weil er „alle Stacheln“ weglassen will und den Stoff weiter ausgespinnen wünscht.	Elfride (Stizze).
4.	An den „Wallenstein“ gegangen (Kalender). Sendung des Almanachs an A. von Imhoff mit der Bitte um weitere Beiträge.	
6.	Er bittet Goethe, dem Almanach die Nativität zu stellen. Freude über Goethes baldige Rückkehr.	
12.	Von Karoline v. Wolzogen das fertige Manuskript der „Agnes v. Lilien“ erhalten.	An Demoiselle Stevoigt.
16.—25.	Chère mère auf Besuch.	Bei ihrer Verberatung (10. Okt.) mit Herrn Dr. Sturm, von einer mütterlichen und fünf schwesterlichen Freundinnen. (In Cottas Damenkalender für 1812.)
17.	In die Stadt gezogen.	
18.	Aufforderung an Vöttiger, über die Vorteile der lauten Rezitation von Dichterverken einen Aufsatz für die Horen zu schreiben. (Nicht geschehen.)	
19.	Er rechnet darauf, daß die Horen im nächsten Jahr aufhören. Götschen will er die neue „Don Carlos“-Ausgabe auf Ostern 1798 liefern (erst 1801 erschienen). Deshalb soll auch der I. Band seiner Trauerspiele bei Cotta im Sommer erscheinen, zu gleicher Zeit mit dem „Wallenstein“.	
20.	Er dankt Goethe für „Hermann und Dorothea“, den er „schlechterdings vollkommen“ nennt. Empfindung über den „Wilhelm Meister“ bei neuer Lektüre. Er „sitzt und schwitzt“ am „Wallenstein“.	
24.	Besuch von Gleichens.	
30.	Er verspricht Cotta den „Wallenstein“ bestimmt auf die nächste Michaelismesse.	
30.	Über Goethes Idee des „Tell“ (v. 14. Okt.) (epische Bearbeitung) und seine Gedichte „Der Junggesell und der Mühlbach“ und „Uri“. „Die Kommunikationen mit Goethe haben ihn recht ins Innere der Kunst hineingeführt.“ Eifrige, aber langsame Arbeit am „Wallenstein“.	
Nov. 4.	Angefangen, den „Wallenstein“ in Jamben zu machen (Kalender).	8 Briefe Nr. 1270 bis 1277. An Garve,



Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1797 Nov. 6.	Dank an Garve für seine Schriften. Tröstet ihn wegen seines Leidens. „Auch die Kränklichkeit ist zu was gut; ich habe ihr viel zu danken.“	Gotta (2), Körner, Goethe (3), Göschen.
10.	Besuch von Wolzogens.	XI. Stüd der Horen: enthält nichts von Schiller. (Anfangs April 1798 erschienen.)
14.	Er wünscht von Gotta die erste Ausgabe der „Räuber“ für die neue Auflage. Er arbeitet „mit Lust und Glüd“ am „Wallenstein“, aber langsam. Die Jambenausführung ist die „letzte Forderung“, die „an eine vollkommene Tragödie“ gemacht werden kann.	
20.	Goethe, mit H. Meyer von der Schweiz zurück, besucht ihn unerwartet. In diesem Monat durch Nichtschlafen wieder viel Zeit verloren, was ihm leid ist, da er im „Wallenstein“ „recht im Train war“. Er begreift nicht, daß er das Stüd je anders als in Jamben ausführen wollte. Es ist unmöglich, ein Gedicht in Prosa zu schreiben. (An Körner.)	
22.	Wiederholte Freude über Goethes Rückkehr.	
24.	An Goethe über die Veränderungen des „Wallenstein“ infolge der Jambenausführung. Wert des Rhythmus. Zusammenhang von Stoff und Form in der Poesie.	
26.	An Göschen Manuskript zum „Geisterseher“.	
28.	Goethes „Elegie“ macht ihm große Freude. Lektüre „in diesen Tagen“: Shakespeare. Er „braucht seine ganze Elastizität, um sich gegen den herunterdrückenden Himmel Luft und Raum zu machen“.	
Dez. 1.	Der „Wallenstein“ schwilt an (I. Akt so groß wie die drei ersten Akte der „Iphigenie“ Goethes). (An Goethe.)	17 Briefe Nr. 1278 bis 1293. An Goethe (3), S. Mureau, Gotta (4), Unger, Körner, chère mère, Gries (1287 a).
5.	Das Wetter drückt ihn äußerst und macht alle seine Übel rege, so daß ihn selbst die Arbeit nicht erfreut. Auch kann er nicht nach Weimar, da er nicht ausgehen darf.	XII. Stüd der Horen: enthält nichts von Schiller. (Im Juni 1798 ausgegeben.)
8.	Er hält sich an den „Wallenstein“, so gut er kann. Ein lebhafter Anteil erschöpft ihn schneller. Gewöhnlich muß er daher einen Tag der glücklichen Stimmung mit 5—6 Tagen des Drucks und Leidens büßen. Doch hofft er, im nächsten Sommer den „Wallenstein“ in Weimar spielen zu sehen und im nächsten Herbst tief in seinen „Maltesern“ zu sitzen, die schon jetzt ihn zuweilen beschäftigen, wenn er von der Arbeit ausruht. (An Goethe.)	
12.	Arbeit an der Liebeszene im II. Akt des „Wallenstein“. Er findet in Goethe alle poetischen Eigenschaften des tragischen Dichters in vollem Maße.	
15.	Besuch von Sophie Mureau. Er klagt Goethe seine Armut an poetischen Stoffen und wünscht, daß kompulatorische Schriftsteller in alten Büchern poetische Stellen ausfinden möchten.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1797 Dezember 22.	Er dankt Zahn für die schöne Melodie des „Reiterliebes“. Vorschlag einer „Entreprise eines Theaterkalenders“ (mit genauen Rubriken) an Unger. (Vgl. 30. Apr. 98.) Ein Choleraanfall am 18. hat ihn für acht Tage so geschwächt und verstimmt, daß er an etwas Poetisches auch nicht denken mag. Starker Absatz des Almanachs. (An Goethe.) Gries' Gedicht „Die Danaiden“ nimmt er für die Horen an. Über Zusendung fremder Gedichte an ihn.	*Theaterkalender (Plan, vgl. E. Müller, Weil. zur Allg. Stg. 1900, Nr. 132, S. 5).
25.	Dank für Vorschuß von 150 Laubthalern von Gotta.	
25.	Über den Krankheitsanfall an Körner. „Hätte ich drei gesunde Monate, so sollte der Wallenstein' vollendet sein, aber meine Unpäßlichkeit, besonders die Schlaflosigkeit, nehmen mir immer den dritten Tag und rauben meiner Arbeit die Suite, die höchst nötig ist.“ Erwartung Goethes in Jena zur Vollendung seines „Faust“.	
25.	Er dankt seiner Schwiegermutter für das Weihnachtsgeschenk und will sie nach Vollendung des „Wallenstein“ besuchen.	
26. u. 29.	Über Drama und Epos auf Goethes Ausführung vom 23. Dezember.	
1798 Jan. 2.	Schiller beneidet und bewundert Goethes eigene Art und Weise, zwischen Reflexion und Produktion zu alternieren. Lektüre von Retif, <i>Ca-ur humain dévoilé</i> . (Zwischen 29. Dez. und 2. Jan.)	15 Briefe Nr. 1294 bis 1308. An Goethe (9), Gotta (2), Körner (2), Böttiger, A. Röhden.

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1798 erschienen: Goethe „Propädeä“ (bis 1800); Lied „Franz Sternbalds Wanderungen“; J. Rant „Anthropologie“; Fichte „System der Sittenlehre“; Schelling „Weltseele“; Chr. N. Kulpinus „Ainaldo Rinaldini“; G. Wadenroder „Phantasien über die Kunst“. — **Musicalmanus:** von Goethe „Der neue Paulus und sein Blumenmädchen“, „Der Bauerleutling“, „Der Schatzgräber“, „Die Braut von Korinth“, „Segende“, „An Mignon“, „Der Gott und die Bajadere“, „Erinnerung“, „Abschied“, „Der neue Amor“, von Matthiäson „Zemvirgen“, „Trost des Oden“; von A. W. Schlegel „Prometheus“, „Gefang und Auf“, „Sonett“, „Zuweisung des Trauerspiels Romeo und Julia“, „Die entführten Götter“, „Kriem“; A. Lenz „Die Liebe auf dem Lande“, „Tantalus“; W. von Humboldt „Die Diokuren“ (aus Pindars X. nemesischer Ode); Hölbertin „An den Ritter“; Pfeffer „Die Hunde“. Ferner von Briantmann 15, A. v. Juchoff 7, Elegie Schmidt 4, A. Keller 4, E. Moreau 3, Vole („Der Gemann“, „Lebe und Hoffnung“), Gens. Fr. Druen, L. Brachmann, Gerdes je 2, Stelzenges (Sonett), Gries (Phaethon), Jägels, und A. S. Müller je 1 Gedicht.

Beimartischer neudecorierter Theateraal, Dramatische Bearbeitung der Wallenstein'schen Geschichte von Schiller. Auffah Goethes in der Allgem. Stg. vom 12. Okt. — Eröffnung des Beimartischen Theaters. Aus einem Briefe. Von Goethe. Allgem. Stg. vom 7. Nov.

Todesjahr von: Wadenroder (13. Febr.), Blumauer (16. März), Romler (11. April), J. R. Beyr. von Moser (10. Nov.), Garve (1. Dez.).

Geburtsjahr von: A. v. Holtei (24. Januar), Hoffmann von Fallersleben (2. April), Chr. Fr. Scherenberg (5. Mai), Wolfgang Renzel (21. Juni), Müll. Kleris (29. Juni), Albert Knapp (25. Juli).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1798		
Januar	Er findet, daß er im „Wallenstein“ über sich selbst hinausgegangen sei: die Frucht seines Umgangs mit Goethe. (Vgl. Goethes Antwort vom 6. Januar: „Sie haben mir eine zmeite Jugend verschafft und mich wieder zum Dichter gemacht.“) Die Idee eines „Julian“ taucht wieder in ihm auf. (Vgl. März 1786.)	Musenalmanach für das Jahr 1798, herausgegeben von Schiller. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, 6 Bl. Kalender. 318 S. u. 2 Bl. 12° mit Titelpupfer und einer Musikbeilage. In Jena gedr. bei Göttsfert.
5.	Er wünscht, daß die Horen ohne eine öffentliche Erklärung aufhören. Der „Wallenstein“ ist ihm so gut gelungen wie nichts in seinem Leben.	Dieser sog. Balladenalmanach enthält von Schiller:
5.	Ein Lustspiel der Frau von der Recke bietet er Cotta zum Verlag, um seine eigene Mühe damit nicht ganz zu verlieren (blieb ungedr., vgl. Schiller-Cotta Briefw. S. 282).	1) Der Ring des Polykrates.
8.	Über eine neue Auflage des Almanachs. (Nicht erfolgt.)	2) Der Handschuh.
8.	Er ist mit seiner Arbeit sehr wohl zufrieden; es ist freilich keine griechische Tragödie, aber ein kleines Univerfum von 15 Bogen. (An Körner.)	3) Ritter Toggenburg.
9.	Schlechte Nacht. Das „greuliche Wetter“ spürt er in allen Nerven.	4) Elegie an Emma.
11.	Zur Ader gelassen.	5) Der Taucher.
12.	Über Goethes Aufsatz „Der Versuch als Vermittler von Subjekt und Objekt“. Er bedauert, daß Goethe erst im Februar komme. (Vgl. Goethes Brief v. 10.)	6) Reiterlied (6 Strophen, in Wallensteins Lager stehen: eine 8. Strophe dazu im Taschenbuch für Damen 1808).
15.	Er vertieft sich in eine Hauptscene so sehr, daß ihn erst der Ruf des Nachtwächters an das Aufstehen erinnert. Er erkrankt.	7) Die Urne und das Skelett.
16.	Über Empirismus und Rationalismus. Seit drei Tagen stockt seine Arbeit. Verschleimung des Halses.	8) Das Regiment.
19.	Körner sendet seine Bemerkungen zum Almanach.	9) Die Worte des Glaubens.
19. 26. u. 26. März		10. Raboweffische Totenklage.
Jan. 23.	Das Halsleiden dauert noch an. Über Goethes Schema zu einer Geschichte der Optik.	11 a. Der Obelisf.
24.	Bericht an Körner über seine Krankheit. Er will dem Himmel danken, wenn der „Wallenstein“ aus seiner Hand und von seinem Schreibtisch verschwunden ist. Es ist ein Meer auszutrinken, und er sieht manchmal das Ende nicht. Hätte er zehn Wochen ununterbrochene Gesundheit, so wäre er fertig, aber kaum das Drittel der Zeit hat er zu seiner Disposition.	b. Der Triumphbogen.
25.	Schreiben an Vöttiger, daß ihm viel daran liege, daß Schröder in seinem Stück spiele, „für den er zu arbeiten gedenke“. (Vgl. 4. Mai.)	c. Die schöne Bräute.
26.	Wegen der Übersetzung des „Wallenstein“ ins Englische durch G. S. Nöhden. (Nicht ausgeführt.)	d. Das Thor.
26.	An Goethe über das Aufhören der Horen. (Vgl. 5. Jan.: Differenz im Datum, vgl. Schiller-Cotta Briefw. S. 282.)	12. Die Peterskirche.
	Mit der Gesundheit geht es seit 25. wieder besser, aber die Stimmung zur Arbeit noch nicht gefunden. Unter-	13. Licht und Wärme.
		14. Breite und Tiefe.
		15. Die Kraniche des Ibykus.
		16. Das Geheimnis.
		17. Der Gang nach dem Eisenhammer.

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1798 Januar 30.	<p>dessen Lektüre von Niebuhr und Volneys Reise nach Syrien und Ägypten.</p> <p>Über Darwins Gedicht „Der botanische Garten“.</p> <p>Über Goethes Plan, „eine Monatschrift jährweise herauszugeben“. Ende Juli hofft er den „Wallenstein“ vollenden zu können.</p>	
Februar 2. 6. 9. 12. 13. 15. 16. 19. 20. 23. 27.	<p>An Goethe über dessen Bemerkungen über die Oper und Grubels Gedichte. Über Boie.</p> <p>Über seine Teilnahme an „Agnes von Lilien“ (vgl. Goethes Brief vom 3. Febr.). In etlichen Wochen hofft er den III. Akt des „Wallenstein“ geendigt zu haben. Der IV. und V. Akt werden zusammen nicht größer als der I.</p> <p>Über eine kritisch-philosophische Schrift von Goethes Schwager Schloffer.</p> <p>Daß Schmutzwetter hat seinen Katarrh und Schnupfen wieder zurückgebracht.</p> <p>Daß Schlimmste am „Wallenstein“ überstanden. In vier Monaten will er fertig werden. „Die bekändige Richtung des Geistes auf einen Gegenstand wird zuletzt zu einer lästigen Gefangenschaft.“</p> <p>„Seit fast acht Tagen wieder von einem katarrhalischen Zufall angegriffen“, darf er an seine gegenwärtige Arbeit nicht denken. Er beschäftigt sich daher mit dem Gedanken an eine entferntere Arbeit und mit allgemeinen Ideen. Die Lektüre von Reisebeschreibungen veranlaßt ihn zu einer Frage nach der Verwendung solcher Stoffe für den Poeten. Cool ein schöner Stoff zu einem Epos. (An Goethe).</p> <p>Besuch von Frau von Stein.</p> <p>Über Goethes „Kategorien der Farbenlehre“.</p> <p>Besuch von Brinkmann (schwedischer Legationssekretär).</p> <p>An Goethe über Brinkmann und die Farbenlehre.</p> <p>Nachfragen nach dem „Wallenstein“ von Unger in Berlin und Schröder in Hamburg.</p> <p>Über Goethes Arbeiten. Mitteilung von Bop' Urteil über „Hermann und Dorothea“.</p> <p>Über Bauten in seinem Garten (Bad, Küche).</p> <p>Besonders froh, daß er die Situation hinter sich hat, wo er „das ganz gemeine moralische Urteil über das Wallensteinische Verbrechen auszusprechen“ hatte. Über Naturbetrachtung. (An Goethe.)</p>	11 Briefe Nr. 1309 bis 1319. An Goethe (8), Cotta, Körner, Brinkmann.
März 1. 2. 14.	<p>Das französische Bürgerdiplom (vom 10. Okt. 1792) durch Campe erhalten.</p> <p>„In diesen schönen Tagen einmal wieder“ in frischer Luft und recht wohl dabei. Über sein Diplom und den Franzosen Mounier. (An Goethe.)</p>	12 Briefe Nr. 1320 bis 1331. An Goethe (7), Campe, Cotta (2), Körner, Universität Jena.

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1798		
März 2.	Dank an Campe für Zufendung des Diploms.	
3.	Nestript aus Koburg als ordentlicher Honorar-Professor (v. 10. Jan. 1798) in Jena eingetroffen. (Das meiningensche ist v. 11. Dez. 1795, das friedensteinische [Sachsen-Altenburg] v. 28. Dez. 1795 und das weimarische v. 8. Jan. 1796 datiert.)	
5.	Er wünscht von Cotta einen Vorschuß von 500 Thalern für sein Bauwesen. Dagegen will er nach dem „Wallenstein“, den er noch auf 20 Bogen (in Wirklichkeit über 30) schätzt, den „Fieslo“, die „Räuber“ und „Kabale und Liebe“ neu für die Herausgabe redigieren. Mit Götschen wünscht er eine „gütliche Abfindung“ betreffend des „Don Carlos“.	
6.	Auf Goethes Wunsch ist er bereit, an dessen naturwissenschaftlichen Arbeiten teilzunehmen.	
9.	Am „Wallenstein“ hat er das Schwerste hinter sich, drei Viertel der ganzen Arbeit absolviert. Auf Goethes Rat will er das weimarische Theater ernstlicher benutzen. Er wünscht Walpole, „The mysterious mother“ zu erhalten.	
13.	Nach c. 14 tägigem Wohlfsein „setzt sich's ihm wieder in den Kopf und macht ihn unglücklich und unfähig zu allem“. Er laß „dieser Tage“ wieder den „Fuß von Stromberg“.	
16.	Öffizielle Anzeige seiner Ernennung zum Prof. ordin. hon. durch die Universität. Sein Unwohlsein und das rauhe Wetter hindern ihn an einem Besuch in Weimar, so sehr ihn auch nach einer lebendigen Kommunikation mit Goethe verlangt.	
16.	Trotz seines Unwohlseins („seit 8 Tagen“) ist er doch im „Wallenstein“ ziemlich vorgerückt und hofft, bis Ende Juni fertig sein zu können.	
19.	Dank an die Universität Jena. (Vgl. 16. März.)	
20.	Ankunft Goethes in Jena. Er bleibt bis 6. April.	
21.	Vektüre der „Phaedra“ des Euripides.	
28.	Dank für den Vorschuß Cottas. (Vgl. 5. März.) Er bietet diesem ein Werk über Kunsterfahrungen Goethes und Meyers, an dem er selbst auch teilnehmen werde, zum Verlag an. (Die Propyläen, vgl. 29. Mai.)	
April 6.	Goethe abgereist. Besuch Charlottens v. Kalb. Entschluß, nach Goethes Abreise sich wieder recht in die Arbeit zu werfen.	7 Briefe Nr. 1332 bis 1338. An Goethe (4), Cotta (2), Körner.
10.	Er bittet Goethe, bei Voigt Fürbitte für Niethammer und Schelling einzulegen. Infolge neuen heftigen Katarrhs rückt seine Arbeit langsam vorwärts.	
11.—23.	Krank an Katarrhsieber. (Kal.: 11.—25. [23.] nicht wohl.)	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1798		
April 24. 27.	Mitteilung an Goethe und Körner, daß er 14 Tage zu allem unfähig war, weil sich der Rheumatismus in seinen Kopf gesetzt. Noch fehlt es ihm an Stimmung für einen Geistesgenuß. Er wünscht Goethe desto mehr Vergnügen an Jfflands Gastspiel in Weimar und am „Faust“.	
27.	Er schreibt Goethe, daß er Cotta für den Verlag der kunsthistorischen Arbeiten den Verlag des „Faust“ in Aussicht stellen solle. (Auf Cottas Wunsch vom 11. April.) Seine Gesundheit ist besser, aber er hat keine Stimmung zu seiner Arbeit; daher Lektüre des Homer.	
30.	Er will Götschen, der ihm zulieb auf eine Prachtausgabe des „Don Carlos“ verzichtet, zur Entschädigung einen Theaterkalender, den er schon längst plant, in Verlag geben. (Vgl. 22. Dec. 1797.)	
Mai 1.	Über Jfflands Auftreten in seinem „Pygmalion“.	10 Briefe Nr. 1339 bis 1348. An Goethe (7), Cotta (2), Körner.
4.	Er dankt Goethe für den freundlichen Empfang seiner Frau. Er beschließt, seinen „Wallenstein“ ohne bestimmte Rücksichten auf Schröder fortzusetzen. (Vgl. 25. Januar.) Wunsch, mit Goethe zusammen den Homer zu lesen.	
7.	Auszug in seinen Garten.	
8.	Er hat in den zwei Tagen seines Gartenaufenthalts viele Besuche erhalten (J. v. Neher, Prof. Morgenstern, Eschen, Schüler von Voh). Er gratuliert Goethe wieder „zu dem fortgerückten Faust“.	
11.	Nach und nach erwacht die Neigung und die Stimmung zur Arbeit in ihm, da das Wetter gut ist.	
14.	Der von Schiller am 30. April bestellte Toilettentisch für Lotte trifft ein als Geschenk Cottas.	
15.	Besuch von Paulus. Goethe erwartet. Über Homer.	
17.	Cotta in Jena.	
18.	Über Goethes Plan einer „Achilleis“ und Humboldts Aufsatz über „Hermann und Dorothea“.	
20.—31.	Goethe in Jena.	
25.	Er berichtet Körner über Goethes Aufenthalt: „Goethe seit acht (!) Tagen hier“, gemeinsame Lektüre von Humboldts Schrift über „Hermann und Dorothea“. Gegen Vohs Behandlung der Griechen und Römer. Wenn er „medio Oktober“ mit dem „Wallenstein“ und Almanach fertig sein soll, darf er nicht mehr krank werden.	
27.	Körner regt eine Zusammenkunft mit ihm an.	
28.	Cottas Sorge für einen Vitzableiter an Schillers Hause.	
29.	Er schlägt Cotta den Verlag von Goethes Kunstschrift unter dem Titel „Der Künstler“ vor (nachher „Propyläen“ genannt). (Vgl. 28. März.)	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1798		
Mai 31.	Goethes Abreise. Sein Sohn August bleibt zurück.	
Juni 3.	Lotte mit ihrem Sohn Karl nach Rudolstadt.	
4.	Goethe abends angekommen (bis 20. Juni in Jena). 4. bis 9. Juni Goethe täglich bei Schiller, vom 9. bis 20. mit Unterbrechungen.	5 Briefe Nr. 1349 bis 1353. An Charlotte Schiller, Körner, Göthe (2), B. von Humboldt.
10. (11?)	Lotte zurück.	
15.	Bericht an Körner über Goethes Aufenthalt: „Goethe schon lange hier, und wir sehen uns alle Tage.“ Man soll sich hüten, auf ein so kompliziertes, weitläufiges und undankbares Geschäft sich einzulassen, wie der „Wallenstein“ ist. Widerstrebender Stoff. Die Arbeit raubt ihm die ganze Gemächlichkeit seiner Existenz.	
20.	Goethe abgereist.	
23.	Zum Almanach gegangen (Kalender).	
25.	An Goethe über dessen als „unglückliches Produkt“ im Manuskript ihm zugesandten „Epenor“ (ohne zu wissen, daß dieser der Verfasser ist): „Dilettantisches Produkt, das kein Kunsturteil zuläßt; erinnert an eine gewisse Weiblichkeit der Empfindung“ (Goethes Zustimmung v. 27. Juni). Er legt den „Wallenstein“ beiseite und will nun sehen, ob der lyrische Geist ihn anwandelt für den Almanach.	
27.	Bericht an B. v. Humboldt über dessen Schrift über „Hermann und Dorothea“. Merkwürdige Übereinstimmung mit dem, was er und Goethe über Epos und Tragödie festzustellen suchten. (Beide unterscheiden sich nur durch die vergangene und gegenwärtige Zeit.) Seine Gesundheit ist diesen Sommer recht gut.	
28.	Daß „Epenor“ von Goethe, hat ihn sehr überrascht. Freut sich auf einen magnetischen Kurs mit Goethe. Über Schlegels Beiträge zum Almanach.	
30.	Goethe berichtet über sein Epos „Tell“.	
Juli	Manuskript des „Geistersehers“ an Götschen (Folge der Verhandigung mit Cotta wegen des „Don Carlos“, vgl. 30. April).	12 Briefe Nr. 1354 bis 1365. An Cotta (2), Luise Brachmann, Goethe (7), Reinwald, Matthiffon.
1. 6.		
3.	Goethe und S. Meyer wollen für des Almanachs Dede und Titellupfer sorgen.	
4.—9.	Goethe in Jena.	
5.	Dank für die Horenbeiträge Luise Brachmanns. Wunsch, sie persönlich kennen zu lernen.	
9.	Goethe abgereist. Sein Sohn August bleibt bei Schiller.	
11.	Das Gartenhäuschen (mit Badeeinrichtung) „gerichtet“. (Vgl. 25. Aug.)	
13.	„Seit gestern und heute“ wieder Krämpfe und daher schlaflos und unthätig gesetzt. (An Goethe.)	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1798 Juli 16.	Immer noch Krämpfe und Unordnung im Schlafen, jede Stimmung zur Arbeit verdorben. Verlangen nach Goethes magnetischen Entdeckungen. Am Häuschen ist noch viel zu thun.	
17.	Er will den „Wallenstein“ in Cottas Namen im Kalender und auch in der Witt.-Ztg. anzeigen. (Vgl. 21. Sept.)	
19.	Bericht an Reinwald über seine Gartenwohnung. Er hat gute Nachrichten vom Befinden seiner Mutter.	
20.	Besser Wetter und daher bessere Gesundheit und thätiger. In den vorigen Wochen aus Unmut einige Tage zum „Wallenstein“ zurückgekehrt, jetzt aber wieder liegen gelassen. Das Häuschen heute endlich unter Dach. Diese Arbeiten ziehen ihn öfters vom Geschäft ab. „In diesen Tagen“ Erzählungen von Madame de Staël gelesen. Urtheil darüber. (An Goethe.)	
23.	Schiller taufte Goethes „Poeten-Gedicht“, dessen Almanachbeitrag, „Sängervürde“ (Goethes Zustimmung v. 25.). Über die Bedeutung von Kunstschulen für seine Zeit und über Ritters Schrift über den Galvanismus.	
27.	Auseinandersehung über den Wert der beiden Schlegel (An Goethe.)	
28.	Er dankt Matthiffon für seinen Almanachbeitrag.	
29.	Goethe angekommen (laut Kalender, vgl. dagegen 31. Juli).	
31.	In ganz guter Stimmung zur Arbeit. (An Goethe.) Also war dieser noch nicht in Jena, sondern kam wohl erst am 31. abends. (Bis 16. Aug. in Jena.)	
August	Absendung von Humboldts Schrift über „Hermann und Dorothea“ zum Druck an Bieweg in Berlin.	10 Briefe Nr. 1366 bis 1375. An Körner (2), Cotta (2), Reinwald, Goethe (5).
13.	An Körner: „Gesundheit recht leidlich.“	
15.	Der Almanach soll nach einer weiteren Fortsetzung aufhören. Wunsch, mit Körner zusammenzutreffen nach Vollendung des Almanachs Anfang Oktober. „Ihr, Humboldts, Goethe und meine Frau sind die einzigen Menschen, an die ich gerne denke beim Dichten. Das Publikum nimmt einem alle Freude“ (vgl. dazu Körners Brief v. 22.). Er hat Goethe „dieser Tage“ die zwei letzten Akte des „Wallenstein“ gelesen (nach dem Kalender dagegen gerade am 15.). Er legt sein Gedicht „Das Glück“ bei.	
15.	Wegen des Drucks des „Wallenstein“ an Cotta.	
16.	Abreise Goethes.	
18.	„Ritter“ („Kampf mit dem Drachen“) angefangen.	
21.	Sehnsucht nach Goethe: „Ich kann mich gar nicht daran gewöhnen, fast eine Woche nichts von Ihnen zu sehen und zu hören.“ „Ihnen das fertige Werk vorzulesen und Ihrer Zufriedenheit gewiß zu sein, war im	



Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1798 August	Grund meine beste Freude, denn bei dem Publikum wird einem das wenige Vergnügen durch so viele Mißthöne verkümmert.“ Unterdessen einige Dugend Reime gemacht und mit der Ballade (vgl. 18.) beschäftigt.	
24.	Wunsch Goethes neue (vgl. dessen Brief v. 22.) Ideen über das Epische und Tragische zu hören.	
25.	Besuch Fichtes. Einweihung seines Gartenhäuschens. (Jetzt nicht mehr vorhanden, an seiner Stelle ein Steinblock mit der Inschrift: „Hier schrieb Schiller den Wallenstein.“)	
26.	„Ritter“ fertig (vgl. 18. Aug.). (Mufenalmanach f. 1799.)	
27.	„Bürgschaft“ angefangen. (Vgl. 30.) An Goethe über die „Propyläen“. Bitte um Clerys Memoiren. Unerträglich kaltes Wetter.	
28.	Zu Goethes Geburtstag kann er leider Unwohlseins halber nicht persönlich gratulieren. Lektüre der Fabeln Hugin's. Die herrlichsten Stoffe für den Tragiker darin.	
30.	„Bürgschaft“ fertig (vgl. 27. Aug.). (Mufenalmanach f. 1799.)	
31.	Beginn des „Bürgerliedes“. Für den „Wallenstein“ braucht er „allerhöchstens“ den Rest des Jahres“. Er stellt einen Beitrag für die „Propyläen“, und für die folgende Woche Goethe einen Besuch in Aussicht und fragt an, ob er bei Meyer logieren könne.	
31.	Über sein Verhältnis zu Goethe: „Goethen sehr viel schuldig, und ich weiß, daß ich auf ihn gleichfalls glücklich gewirkt habe... Diese 4 Jahre haben mir selbst eine festere Gestalt gegeben und mich rascher vorwärts gebracht, als es ohne das hätte geschehen können. Es ist eine Epoche meiner Natur.“ Wiederholter Wunsch (vgl. 15.), in 5–6 Wochen mit Körner zusammenzutreffen. Freudige Erwartung Schellings, der nach Jena berufen ist.	
Sept. 2.	Empfehlungsbrief für den schwedischen Kaufmann Einbahl an Goethe. Über den Almanach.	12 Briefe Nr. 1376 bis 1387. An Goethe (9), Cotta (2), Körner.
4.	Sendung des „Kampfs mit dem Drachen“ an Goethe. Über die „Bürgschaft“. Starker Schnupfen.	
5.	An Goethe: Wegen des Schnupfens muß er seinen Besuch verschieben; inzwischen will er das „Bürgerlied“ beenden. Legt ein „klein Liedchen“ bei: „Die Poesie des Lebens“. Er findet unter seinen Papieren allerlei angefangen, aber die Stimmung läßt sich nicht kommandieren, um es zu endigen. Bitte um einen Beitrag zum Almanach.	
5.	Wegen der Anzeige des „Wallenstein“ in Cottas dies-jährigen Kalendern ꝛc.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1798		
Sept. 7.	„Ceres“ fertig gemacht. Er meldet Goethe seine Ankunft auf den 8.	
8.	Wieder an den „Wallenstein“ gegangen (Kalender).	
9.	Er entschuldigt sich bei Goethe, daß er nicht kommen konnte, weil er „in den letzten vier Tagen zwei Nächte ganz schlaflos zugebracht“, zum erstenmal wieder, nachdem er den Sommer von seiner Krankheit frei gewesen.	
10.—15.	Schiller in Weimar. Logis bei H. Meyer. Interesse für den Theaterbau. Beratung mit Goethe über die Aufführung des „Wallenstein“.	
18.	Gleich nach seiner Rückkehr macht er sich an den Prolog. Dabei immer das weimarisches Personal vor Augen. Goethes Gedicht an die Herzogin überschreibt er: Stanzas (Goethe stimmt am 21. zu). Nach dem Prolog will er den „Wallenstein“ „in dem Theaterfinne“ vollenden und Goethes Bemerkungen verwenden.	
21.	Schlaflose Nacht, daher Prolog noch nicht erledigt. Der Kapuziner kommt neu dazu. An Cotta neue Anzeige des „Wallenstein“ (23 Bogen, Preis 2 Thlr.) Vgl. 17. Juli.	
22.	Goethe nach Jena. Häufiger Verkehr mit Schiller.	
29.	Er will versuchen, seinen Beitrag zum Prolog zu beenden, da er Goethe an diesem Tage nicht sieht.	
30.	Absendung des „Wallenstein“ an Goethe für das Theater. Bericht an Körner über den „Wallenstein“. In zehn Tagen Aufführung des Prologs zur Eröffnung der theatralischen Wintervorstellungen und des renovierten Theaters. Das Stück nach reiflicher Überlegung und vielen Konferenzen mit Goethe „in zwei Stücke“ geteilt, also „drei bedeutende Stücke“: Der Prolog (Lager) Lustspiel; Die Piccolomini, Schauspiel; Wallenstein, Trauerspiel. Dadurch neue Scenen, neue Motive nötig.	
Okt. 1.	Goethe nach Weimar zurück.	16 Briefe Nr. 1388 bis 1403. An Goethe (10), Cotta (4), Jffland, Körner.
2.	Beschluß, den Prolog zum „Lager“ dem Almanach anzufügen. (Goethe stimmt am 3. zu.)	
3.	Bekanntschafft mit dem Enthusiasten Lacher (Student.	
4.	Als Leutnant 1809 gestorben.	
	Sendung des Prologs an Goethe für das Theater.	
4.	Wegen der Preiserhöhung des „Wallenstein“ an Cotta. (Vgl. 21. Sept.) Empfehlung Lachers.	Anzeige des Wallenstein auf Ostern 1799 und der Gedichte bei Grufius auf Michaelis 1799 (letzte Seite des Mufenalmanachs).
5.	Besuch Schellings. Der Almanach fertig gedruckt. Schiller will sich an die Kapuzinerpredigt nach dem von Goethe am 5. übersandten Abraham a Sancta Clara machen. Statt des Konstablers hat er einen Stelzfuß eingeführt. (Nicht beibehalten.) „Das Vieblein von Magdeburg“ dazu geplant (von Goethe entworfen, aber nicht ausgeführt).	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1798 Okt. 6.	Sendung eines Korrekturabzugs des Prologs an Goethe. Er nimmt die von Goethe gewünschten Veränderungen (?) des Prologs mit Vergnügen auf und schlägt neue vor.	
7.(?)	Goethe sendet das „Soldatenlied“, womit das Stück anfangen soll. (Vgl. 8.)	
8.	Sendung der Kapuzinerpredigt an Goethe und Vorschlag wegen Einfügung derselben an passendem Orte. Dank für das „ganz zweckmäßige“ „Anfangslied“, dem Schiller noch einige Strophen einfügt, die er am 9. an Goethe sendet. (Nicht erhalten.)	
11.	Schiller nach Weimar.	
12.	„Wallensteins Lager“ in Weimar aufgeführt.	
13.	Wiederholung des Stücks.	
14.	Goethe mit Schiller nach Jena, wo er bis 22. bleibt.	
15.	An Jßland, der den „Wallenstein“ zur Aufführung wünscht. Schiller will das Stück erst nach der Aufführung in Weimar abgeben. Preis: 60 Friedrichsdor für alle drei Stücke. (Vgl. 2. Mai 99.)	
18.	Voigts und der Prinz in Jena auf Besuch. (Kal.)	
19.	Er meldet Cotta die Absendung von Goethes kritischem Aufsatz über die erste Aufführung des „Lagers“.	
22.	Goethe nach Weimar zurück.	
23.	Seit Goethes Abreise arbeitet er an der Umsetzung seines „Wallenstein“ „in eine angemessene, deutliche, maulrechte Theatersprache“, einem sehr aufhaltenden Geschäft.	
24.	Prolog zum „Lager“ in der Allgem. Ztg. erschienen.	Prolog zu Wallensteins
26.	Aufforderung an Goethe, die Auslagen für den Almanach zu senden. Dank an Cotta für 252 Laubthaler (Almanach).	Lager. (Allg. Ztg. v. 24. Okt.)
28.	Wegen Übersetzung des „Wallenstein“ ins Englische (Bell) und Französische (Schweighäuser) an Cotta.	
29.	Bericht an Körner über die Weimarer Aufführung des Prologs. Die zwei noch übrigen Stücke sollen in neun Wochen auf die Bühne. Dazu müsse er „außer einigen Vogen, die ganz neu zu machen seien, jede Scene in diesen 10 Akten retouchieren“. Zweifel, ob er in dieser Zeit fertig werde.	
30.	Das Geschäft rückt langsam weiter. Lektüre der Propyläen. Über Schröders zweifelhaftes Kommen (an Goethe).	
Nov. 2.	Bitte an Goethe, noch 600 Kupfer zum Almanach durch S. Meyer zu besorgen. Körners „Art oder Unart, sich Ein Werk auszusuchen aus Werken einer bestimmten poetischen Stimmung, ist ihm fatal; dahinter steckt gewöhnlich Sperlingskrittik“. Nach dem „Wallenstein“ hat er Lust, das Gegenstück zu Goethes Einleitung in die Propyläen und Gespräch auszuarbeiten.	8 Briefe Nr. 1404 bis 1411. An Goethe (6), Rogebue, Cotta.

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1798		
Nov. 6.	Auß der Gartenwohnung in das „Kastell in der Stadt“ eingezogen.	
8.	Beginn des poetisch wichtigsten Theils des „Wallenstein“, der „der Liebe gewidmet“ ist.	
9.	Die „Piccolomini“ sollen nicht eher ausgegeben werden, als bis auch das dritte Stück, die letzte Hand abgerechnet, ganz aus der Feder sei. Die bisherige Arbeit sendet er an Goethe, damit sie ihm aus den Augen komme.	
11.—29.	Goethe in Jena. Verhandlungen mit Schiller über die „Piccolomini“, naturwissenschaftliche Arbeiten (Farbenlehre). „Der Sammler.“	
16.	Er erteilt Kogebue auf dessen Wunsch sehr erfreut Auskunft über die „Wallenstein“-Dramen, wünscht aber vorerst zu wissen, ob die Wiener Censur die Vorstellung erlaube. Alle drei Stücke könnten ev. in ein vier Stunden lang spielendes Stück zusammengezogen werden.	
21.	Er muß den „Piccolomini“ „die letzte Gestalt geben“, da sie Jffland wünscht. (An Goethe.) An Cotta wiederholt wegen einer Aufführung des „Wallenstein“ in Stuttgart (Gaselmeier).	
24.	In Schellings Gesellschaft.	
30.	Er vermißt Goethe sehr. (Vgl. 11.) Über die Farbenlehre an Goethe. Er läßt den „Wallenstein“ zum erstenmal in die Welt ausfliegen (an Jffland).	
Dezember	Er stellt an Goethe eine astrologische Frage (astrologisches	13 Briefe Nr. 1412 bis 1424. An Goethe (8), Cotta, Jffland (3), Luise von Lengefeld.
4.	Motiv für den Abfall Wallensteins). Das fatale Wetter setzt ihm sehr zu, und er hat durch Krämpfe und Schlaflosigkeit wieder einige Tage für seine Arbeit verloren.	
7.	Diese traurigen Lage nicht ganz unnütz verbracht: ganz neue Scenen entstanden. Auch Bedürfnis nach einer ergötzlichen Vektüre wünscht er Keineggs Beschreibung des Kaulasus.	
11.	Auf Goethes Auskunft auf seine astrologischen Bedenken schreibt er an ihn: „Es ist eine rechte Gottesgabe um einen weisen und sorgfältigen Freund.“ Klage über sein Leid: er kann jetzt gewöhnlich über die andere Nacht nicht schlafen. Doch hofft er, auf Weihnachten mit den „Piccolomini“ fertig zu werden.	
12.	Goethe macht seinen Besuch in Jena von der Vollendung der „Piccolomini“ abhängig.	
14.	Der Schnupfen nimmt ihm den Kopf ganz ein. Dank für Gräbels Gedichte. Die „Piccolomini“ sollen in diesem Jahr noch fertig werden. (An Goethe.)	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1798 Dez. 16.	Er schlägt Cotta vor, den gedruckten „Wallenstein“ erst an Neujahr 1800 herauszugeben, wegen der Theater-einnahmen. Er soll daher ein Inserat von ihm in die Allg. Zeitung setzen. Über Goethes „Faust“: noch viel Arbeit übrig, oft hinter ihm her, das Werk weitläufig. Verbes Honorar. Ungeheurer Absatz zu erwarten. (An Cotta.)	Inserat betr. das Erscheinen der Wallenstein'schen Stücke (Allg. Zitg. vom 28. Dez.).
18.	Das Sudelwetter in den letzten Tagen hat ihn sehr mitgenommen. Über Goethes Anzeige von Grübels Gedichten.	
19. u. 27.	Körner sendet seine Bemerkungen zum Almanach 1799.	
22.	Über Kants Anthropologie (vgl. Goethes Brief vom 19. Dez.). Einmal wöchentlich spielt er mit Schelling Lhombre. Diese Zerstreuung unentbehrlich. Bei seinem nächsten Aufenthalt in Weimar wünscht er im Schloß (Vogis Thourets) zu wohnen. (Vgl. 4. Jan. 99.)	
24.	Die „Piccolomini“, außer der Scene im astrologischen Zimmer, beendet. Am 2. Januar will er nach Weimar kommen, nachdem er noch das Stück für das Weimarer Theater geschrieben und die astrologische Scene überdacht. An Iffland die „Piccolomini“ abgefanbt mit einer Notiz über die fehlende Stelle. Das dritte Stück, ein Drittel kürzer, soll vor Ausgang Februar fertig werden.	
28.	An Iffland die restierenden Scenen abgefanbt.	
29.	Er dankt der chère mère für die Weihnachtsgeschenke.	
31.	Er sendet Iffland ein um 400 Famben gekürztes Manuscript der „Piccolomini“, da er bei einer Vorlesung am 29. gefunden, daß das Stück zu lange dauert.	In das Jahr 1798 fällt vermutlich die Skizze: Das Schiff.
31. 1799	Sendung der gekürzten „Piccolomini“ an Goethe.	
Jan. 1.	Nachtrag zu den „Piccolomini“ an Iffland. Beschäftigung mit dem dritten Stück.	7 Briefe Nr. 1425 bis 1431. An Goethe (4), Iffland, Fichte, Charlotte von Kalb.
2.	Aberlaß (regelmäßig seit 1791 und 1792 infolge seiner zwei hitzigen Druckfieber).	

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1799 erschienen: Schlegelmacher „Neben über die Religion“; Fr. Schlegel „Lucinde“; J. Kant „Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre“; Schelling „Erster Entwurf eines Systems der Naturphilosophie“; W. von Humboldt „Ästhetische Versuche“; H. von Steigentesch „Gebichte“; Tied „Romantische Dichtungen“; Hübnerin „Tod des Empedocles“. — **Musicalmanach**: von Goethe „Cuphroisne“ (Elegie), „Die Musageten“ (Justus Ammann), „Die Metamorphose der Pflanzen“, „Am 1. Oktober 1797“ (Schweizeralpe), „Das Blümlein Wunderichön“, „Sängerwürde“, (Justus Ammann), „Der Obeltrabe und die Müllerin“, „Der Junggefell und der Mühlbad“, „Der Müllerin Ver-rath“, „Reue“, „Kugntas“ Elegie, „Stanzon“, „An meine Lieder“ (Justus Ammann); von Matthison „An die Kamkin“, „Ibur“, „Stummes Dulden“, „Gerenfuh“, „Welfagung“, „Die Clementargeißer“, „Der neue Poggmallon“, „Sehnst nach Rom“, „Lied der Kigen“, „Die Schatten“; von L. Tied „Gerthheil“, „Aurh und Lieh“, „Auf der Risse“, „Der neue Frühling“; von Hübnerin „Sokrates und Alcibiades“, „An unsere Dichter“; von Steigentesch „Erinnerung“, „Migentlieb“, „An mein Reitspied“, „Widerpruch der Liebe“ (Sonett); von H. W. Schlegel „An

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1799		
Jan. 4.	Mit Familie nach Weimar bis 7. Febr. Das Quartier im Schloß richtete Goethe ein. Häufiger Verkehr mit Goethe. Bei Hofe.	Musenalmanach für das Jahr 1799. Hg. von Schiller. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 7 Bl. Kalender. 247 S. u. 4 Bl. 12°. Mit Titelkupfer (Jena, gedruckt bei Gösferdt):
9.	Seine Arbeit rückt immer etwas vor: nulla dies sine linea. — Bei Goethe.	1) Das Glück.
10.		2) Der Kampf mit dem Drachen. Romanze.
11.		3) Die Bürgerschaft.
17.	Goethe wünscht ein Aperçu über die „Piccolomini“ für seinen Bericht in die Allg. Ztg. (Vgl. 10. Febr. und 25. bis 31. März; s. unten.)	4) Bürgerlied. [Das Gleussche Fest.]
19.	Er meldet Goethe die warme Aufnahme seiner „Piccolomini“ durch Iffland.	5) Poesie des Lebens. An ***
25.	An Iffland über die für ihn passenden Rollen in den „Piccolomini“.	6) Des Mädchens Klage.
26.	Er dankt Fichte für Zusendung seiner Appellation an das Publikum gegen die Beschuldigung des Atheismus.	7) Prolog zu Wallensteins Lager. Gesprochen bei Wiedereröffnung der Schaubühne in Weimar im Oktober 1798.
28.	Bei Goethe zu Tisch. Theaterprobe der „Piccolomini“.	5 Briefe Nr. 1432 bis 1436. An Grass, Körner, Cotta (2), Iffland.
30.	Erste Aufführung der „Piccolomini“ in Weimar zu Ehren des Geburtstags der Herzogin. Schiller sitzt neben dem norwegischen Naturphilosophen Steffens. Mittags bei Goethe.	
31.	Er dankt Frau von Kalb für ihre Anerkennung des Stückes: „im Ganzen dieses Stückes habe ich mein Wesen ausgesprochen.“	
Febr. 1.	Mit Goethe beim Herzog zu Tisch.	
2.	Wiederholte Aufführung der „Piccolomini“ in Weimar.	
3.	Dank für Grass's Spiel (Wallenstein), das ihm kein anderer so leicht nachspiele. Bei Goethe mittags.	
4.	Beim Herzog zu Tisch. Abends bei Goethe.	
7.	Mit Goethe nach Jena zurück (vgl. 4. Jan.).	
	Regelmäßiger, fast täglicher Verkehr mit Goethe.	
10.	Bericht an Körner über seinen Weimarer Aufenthalt: ohne Krämpfe, in diesen fünf Wochen wieder als ein ordentlicher Mensch gelebt und mehr mitgemacht als in den letzten fünf Jahren zusammengenommen. Für die Arbeit ist diese Zeit freilich verloren, doch hofft er, in sechs Wochen das dritte Stück vollendet zu haben. Fichtes Apologie mißfällt ihm im Ton. (Vgl. 26. Jan.)	
10.	Er verspricht Cotta in einigen Tagen Goethes Bericht über die Aufführung der „Piccolomini“ für die Allg. Ztg. (am 25. bis 31. März). (Vgl. 17. Jan.)	

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Friederike Angelmann als „Aina“, „Kampfspe“, „Lebensmoleben“, „Der neue Pygmalion“ (an Iffland). Ferner von Gries 4, Julie Bradmann und Gehen je 3, Gonz, Würde, Müller, Fr. Brun, R. W. Gritz, W. v. Imhoff, Roden, Thilo je 2, Bernshorn, Sopple Kereau, R. Gr. (?) u. D. (?) je 1 Gedicht.

25.—31. März: Goethes Bericht über die erste Aufführung der „Piccolomini“ in Weimar (Mügen. Zeitung). Todesjahr von: G. Fr. Lichtenberg (24. Febr.), Chr. G. Spieß (17. Aug.), J. G. Schloffer (Goethes Schwager) (17. Okt.), G. Heine (13. Dec. 1797?). — Geburtsjahr von: Koptich (20. Mai).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1789 Februar 18.	Für Bell sendet er das Vorspiel zur Übersetzung. Erste Aufführung der „Piccolomini“ in Berlin.	
19.	An Jffland wegen einer Aufführung des „Lagers“ in Berlin (erst am 28. Nov. 1808 daselbst aufgeführt). Er kann dessen „Gründen gegen eine Vorstellung nichts entgegensetzen“.	
28.	Bitte an Cotta, dem Baumeister Hölzel in Mannheim, der in Not geraten, sofort 5 Karolin auf seine Rechnung auszugahlen. (Vgl. 2. Juli 84.) Wiederholte Ankündigung von Goethes Bericht über die „Piccolomini“ für die Allg. Ztg. (Vgl. 17. Jan.)	
März 1.	Goethe wieder abgereist (bis 21. März wieder in Weimar). Im Februar (?) Beginn der „Kinder des Hauses“. (Vgl. 28. Jan. 1805.)	Die Kinder des Hauses- (Carbonne.)
1.	Melbung an Goethe von der Aufführung des „Lagers“ in Kopenhagen an Schimmelmanns Geburtstag.	10 Briefe Nr. 1437 bis
5.	Über die Gestalten des „Wallenstein“ (an Vöttiger). Freude über Goethes Idee eines didaktischen Gedichtes (Achilleis). Goethe dürfe keine so langen Pausen mehr in der Poesie machen. (Vgl. Goethes Brief v. 3. März.) Über Jfflands Vorstellung der „Piccolomini“. (Vgl. 18. Febr.)	1446. An Goethe (7). Vöttiger, Körner, A- von Imhoff.
6.	I. und II. Akt des „Wallenstein“ geendigt.	
7.	Sendung derselben an Goethe. Er hat es glücklich arrangiert, daß der „Wallenstein“ jetzt auch fünf Akte hat: er hat der Ermordung größere Breite gegeben.	
9.	Goethe meldet seine Beschäftigung mit der „Achilleis“.	
12.	Der „Wallenstein“ „avanciert jetzt mit beschleunigter Bewegung“. Freude über Goethes Arbeit an der „Achilleis“.	
15.	An Goethe: Der „Wallenstein“ ist „tot“, und auch parentiert“, „nur noch zu bessern und zu heilen“.	
17.	„Wallenstein“ geendigt. Sendung desselben an Goethe. Anfrage an diesen wegen des Schlusses des IV. Aktes. Gratuliert zu den „Progressen in der Achilleis“.	
18.	Sendung des „Wallenstein“ an Jffland. Goethe gratuliert.	
19.	Er befindet sich in seiner jetzigen Freiheit schlimmer als in der bisherigen Sklaverei. Er hänge bestimmungslos im luftleeren Raume, nicht ruhig, bis er seine Gedanken wieder auf einen bestimmten Stoff mit Hoffnung und Reizung gerichtet sehe, auf einen frei phantastischen, nicht historischen, sondern bloß leidenschaftlichen und menschlichen Stoff. „Soldaten, Helden und Herrscher habe ich vor jetzt herzlich satt.“ —	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1799 März	„In diesen Tagen“ wieder den Homer vorgeholt (Thetis — Vulkan). Über Goethes „Achilleis“. Freude über A. v. Zmhoffs Epos „Die Schwestern von Lesbos“ (Musen Almanach 1800). Vgl. 13. April.	
21.	Goethe in Jena wieder angekommen. (Bis 10. April dort.)	Die Polizei (Skizze).
22.	Er teilt Goethe den Plan eines Dramas „Die Polizei“ mit.	
25.	Sendung des „Wallenstein“ an Körner auf 14 Tage.	
25.	Er erteilt Fräulein von Zmhoffs Gedicht hohes Lob.	
26.	Goethe legt ihm den fertigen Teil der „Achilleis“ vor.	
26. 29.	„Wallensteins Tod“ (Akt I—II, III—V) ans Theater nach Weimar gesandt.	
April 2.	Goethe sendet den ersten Gesang seiner „Achilleis“.	7 Briefe Nr. 1447 bis 1453. An Goethe (2), Körner, Cotta (2), Charlotte von Kalb, Götchen.
8.	Sendung der „neuen Bearbeitung des Vorspiels“ an Körner.	
9.	Körner sendet seine Kritik des „Wallenstein“.	
10.	Er geht mit Goethe nach Weimar zu den Proben des „Wallenstein“.	
13.	Für den Almanach bestimmt er A. v. Zmhoffs Epos. Goethe will dazu ein „Einleitungsgebidht“ und er selbst eine „Vorrede“ dazu liefern (nicht geschehen) und „vielleicht einige kleine Gedichte anhängen“.	
	Er bestellt bei Cotta Duhles Übersetzung der poetischen Kunst des Aristoteles und Euripides Tragödien von Ved.	
15.	„Wallensteins Lager“ aufgeführt.	
16.	Bei Goethe mit seiner Frau beim Thee in größerer Gesellschaft.	
17.	Die „Piccolomini“ aufgeführt.	
19.	Zu Tisch bei Goethe in größerer Gesellschaft.	
20.	Erste Aufführung des „Wallenstein“.	
	Schriftlicher Dank für die Anerkennung seines Stückes durch Frau von Kalb. Über sein ehemaliges Verhältnis zu ihr.	
22.	Zweite Vorstellung des „Wallenstein“.	
25.	Nach Hause zurück. Meldung seiner Rückkehr an Cotta nach Leipzig.	
26.	Beginn des Studiums des Prozesses der Maria Stuart. Er wünscht deshalb durch Goethes Vermittlung Werke von der Bibliothek. (Am 27. erhalten.) — Er dankt Götchen für das ansehnliche Honorar (16 Karolin) für die neue Ausgabe des „Geisterfeher“.	Maria Stuart (Beginn).
29.	An die Gräfin Schimmelmann die Schauspiele gesendet.	
Mai 1.-27.	Goethe in Jena. Fast tägliche Spazierfahrten und regelmäßiger Verkehr mit Schiller. Über den Dilettantismus. (Simmelfahrtsfest.) Cotta in Jena. Er überbringt 60 Friedrichsdor von Pfand für den „Wallenstein“. Schiller quittiert am 30. Mai. (Vgl. 15. Okt. 98.)	8 Briefe Nr. 1454—1461. An Körner (2), Goethe (4), Unger, Jacobi (Sekretär, Berlin).
2.		



Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1799		
Mai 6.	In Dornburg bei Mellish (Schriftsteller).	
8.	Meldung an Körner, daß er wieder mit einem neuen Trauerspiel beschäftigt sei. Das „Sujet soll er erst mit dem vollendeten Werk erfahren“. Seine „Gesundheit ist recht brav“. Er wünscht von Körner eine Anzeige des „Wallenstein“ für die Allg. Ztg. (Vgl. 20. Juni.)	
10.	Auszug in den Garten.	
12.	Er gratuliert Goethe „zu der geistigen Produktion“, der Arbeit am „Sammler“.	
17.	Erkaufführung von „Wallensteins Tod“ in Berlin.	
18.	Das „Lager“ in Weimar wiederholt.	
20.	Die „Piccolomini“ wiederholt.	
22.	Ebenso „Wallenstein“.	
26.	Auf Ungers Wunsch ist er bereit, zu dessen Sammlung von Romanen einen Beitrag zu geben, „sobald sich Stoff und Stimmung findet“. Aufforderung an denselben, in einem siebenten Band Goethes Lieder 1c. zu sammeln. (Vgl. 6. Aug.) Über den Plan der „Ausgabe eines deutschen Theaters“.	
28.	Lektüre von Christian Thomassus' Leben.	
29.	Seit Goethes Abreise (am 27.) fährt er emsig fort an der „Maria Stuart“. „Die Idee von dem notwendigen Auseinanderhalten der Natur und Kunst wird ihm immer bedeutender.“	
31.	An Goethe über seine Lektüre „dieser Tage“: Corneille, und über A. v. Zimhoffs Epos auf Goethes Bemerkungen v. 29. Mai.	
Juni 4.	„Mit Lust und Freude“ Beginn der Ausführung der „Maria Stuart“, da „das Schema zu den ersten Akten in Ordnung und in den letzten nur noch ein einziger Punkt unausgemacht“.	13 Briefe Nr. 1462 bis 1474. An Goethe (9), Cotta (2), G. H. Röhden, Körner.
	Sendung von Körners Aufsatz über den „Wallenstein“ an Goethe. Lektüre von Lessings „Dramaturgie“.	
5.	Er stellt Cotta das Manuskript „Waltther und Rannig“ von seiner Schwägerin für den Kalender in nahe Aussicht. Wegen des Neudrucks des „Don Carlos“.	
5.	An Röhden (Erzieher in England) wegen der Übersetzung des „Wallenstein“.	
	Entschluß, „die Wallensteinischen Schauspiele in ein einziges Theaterstück zusammenzuziehen“.	
6.	Besuch des preussischen Gesandten von Dohm bei Schiller.	
8.	Mit seiner Frau in Weimar.	
11.	Die Arbeit geht sehr langsam, trotz guter, freundlicher Stimmung. (An Goethe.)	
12.	Besuch von Mellish.	
12.—18.	Besuch der Frau von Kalb.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1799 Juni 14.	An Cotta wegen der Überfetzung seiner Stücke ins Englische. Sein neues Stück hofft er nach Neujahr schon auf der Bühne zu sehen. Er sitzt noch immer bei seinen drei ersten Expositions- scenen. Er tadelt Fichtes Verlangen, in Rudolstadt eine freie Wohnung vom Fürsten zu erhalten. (An Goethe.)	
17.	Erste Aufführung des „Wallenstein“ in Berlin.	
18.	Er erwartet den Besuch seiner Schwester und seines Schwagers Reinwald. Seine Arbeit geht immer vorwärts, wenn auch langsam. Besuch von Major Hendrich.	
20.	Dank für Körners Anzeige des „Wallenstein“ (v. 30. Mai).	
22.	Kritik derselben. Goethe über Dilettantismus. An Goethe über das neueste Stück der „Propyläen“.	
24.—30.	Reinwalds in Jena.	
25.	An Goethe: Es geht ihm „penible“, da sein Schwager da ist (ihm wie ein Kloy angebunden). Diese Woche ist rein auszureichen aus seinem Leben. Über die Wirkung des „Sammlers“. „Das einzige Verhältnis gegen das Publikum, das einen nicht reuen kann, ist der Krieg. Den Deutschen muß man die Wahrheit so derb sagen als möglich.“	
26.	Mitteilung an Goethe, daß Unger seinen Vorschlag einer Sammlung deutscher Schauspiele annehme.	
27.	Besuch mit seinem Schwager bei Mellish in Dornburg.	
30.	Er begleitet seinen Schwager und seine Schwester bis Weimar. Dasselbst bleibt er bei Goethe bis 3. Juli, wie er schon am 25. und 28. meldete.	
Juli 2.	Aufführung des „Wallenstein“ in Weimar vor dem preussischen Königspaar, welchem Schiller vorgestellt wird.	9 Briefe Nr. 1475 bis 1482. An Goethe (7), Cotta, Kirms (1476 a) (Hoffammerrat, Weimar).
3.—4.	Nachts nach Jena zurück.	
5.	Wegen des geringen Absatzes der „Propyläen“ schreibt er an Goethe: „Einen so niederträchtigen Begriff hat mir noch nichts von dem deutschen Publikum gegeben.“ Die „unerträgliche“ Hitze macht ihn „zu jedem Gedanken unfähig“ und stört seinen Schlaf. Über das Fortbestehen der „Propyläen“ an Cotta.	
7.	Er erlaubt die Aufführung der drei Stücke des „Wallenstein“ in Lauchstädt nur gegen Honorar. (Vgl. 27. Aug.)	
9. 12.	Die große Hitze wirkt gleich nachteilig auf seine Stimmung und seine Gesundheit. Daher rüdt seine Arbeit nicht viel, aber doch seit einiger Zeit ohne Stillstand fort. Guter Einfluß von Kapin Thoyras englischer Geschichte auf seine Arbeit (Maria Stuart). Über die „Propyläen“. (An Goethe.)	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen	
1799 Juli 15.	Goethes lange Abwesenheit (infolge des Weimarer Schloßbaues) macht, daß auch er keine Anregung von außen erhält und bloß in seinem Geschäft lebt. „Mit den Philosophen (Schelling, Riethammer) kann man jetzt nur in der Charte spielen und mit dem Poeten (Klopstock) nur lesen.“		
19.	Er wünscht Goethes Gedanken über den „Dilettantismus“ zu erfahren resp. zu erhalten. (Vgl. 22. Juni.) Lektüre von Fr. Schlegels „Lucinde“. („Gipfel moderner Unform und Unnatur.“)	Schema über den Dilettantismus. (Hoffmeister, Nachlese 4, 572.)	
24. (23. ?)	Vorläufiger Abschluß des I. Akts der „Maria Stuart“. Über Tiecks Besuch. („Nicht übel gefallen.“) (An Goethe.) Mit dem I. Akt der „Maria Stuart“ hofft er Ende der Woche (27.) „ganz im reinen zu sein“.		
24.	I. Akt der „Maria Stuart“ fertig. (Kal.)		
25.	II. Akt angefangen. (Kal.)		
30.	Ganz ernstlich im II. Akt bei seiner „königlichen Heuchlerin“. „Neulich“ Besuch der Entfesselten von Frau La Roche. Ende dieses und Anfang des nächsten Monats: Lektüre von Parny, La guerre des dieux anciens et modernes.		
August 2.	Über Miltons „Belshams Paradies“ auf Goethes Urteil vom 31. Juli (vgl. Goethes Brief v. 3. Aug.)		14 Briefe Nr. 1483 bis 1495. An Goethe (9), Körner, Cotta, Hölderlin, Nöhden, Kirms (1494 a).
6.	Freude darüber, daß Goethe (auf Ungers Wunsch v. 3. Aug. infolge der Anregung Schillers) in einem 7. Bd. seine neueren Gedichte sammelt. (Vgl. 26. Mai.)		
9.	Er „steht bis über die Ohren in seiner neuen Arbeit“, ein Drittel liegt hinter ihm, und zwar „das Schwerste vom Ganzen“. Seine Gesundheit, der Aufenthalt im Garten und auch die Einsamkeit kommen ihm bei seiner Arbeit gut zu statten. Die nächsten sechs Jahre will er ausschließlich dem Drama widmen. Daher will er den Winter in Weimar zubringen, um die Anschauung des Theaters zu haben. Zu dem Zweck beabsichtigt er, wegen der doppelten Wohnung von dem Herzog eine Zulage zu erbitten. Mitteilung des Entschlusses an Goethe und Körner.		
10.	Mit Ende dieses Jahres hofft er seine „Maria Stuart“ zu endigen. Über die Fortdauer der „Propoläen“, die englische Übersetzung des „Wallenstein“, Druck des letzteren. (An Cotta.)		
12.	Auf Goethes Zureden vom 10. Aug., die Wintermonate in Weimar zubringen, schreibt er ihm, daß es beschlossene Sache sei. Zum Almanach will er die „Blode“ geben. (Vgl. 21. Sept., 12. Okt.)		

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1790 Aug. 16.	Über Schlegels Athendum. Aufforderung an Goethe, seine Gedichtsammlung mit dibatischen Gedichten zu bereichern. Bitte um Beiträge zum Almanach. Der II. Akt der „Maria Stuart“ liegt im Drouillon schon fertig da.	
20.	Dieser Tage Spur einer neuen möglichen Tragödie gefunden: Warbed (vgl. Mai 1801). Anfrage an Goethe, ob er ihn brauchbar findet. In diesem Fall soll ihn der Stoff zuweilen beschäftigen; „denn, wenn ich in der Mitte eines Stückes bin, so muß ich in gewissen Stunden an ein neues denken können.“	Warbed (erster Plan).
24.	Aufforderung an Dölberlin, von der Herausgabe einer periodischen Schrift abzusehen und sich lieber auf einen bestimmten Kreis des Wirkens zu konzentrieren. An Nöbden über die Übersetzung des „Wallenstein“ und der „Maria Stuart“. Seine Jenaer „Erfikenz ist absolute Einsamkeit, und das ist doch zu viel“. Da Goethe nicht kommt (Schloßbau), so ist sein Verlangen, den Winter in Weimar zuzubringen, noch größer. Er hofft das Logis der Frau von Kalb zu bekommen. Er hat den Wunsch, Goethe seine zwei Akte vorzulegen, um zu sehen, ob er auf rechtem Wege ist. Interesse für Goethes Mondbetrachtungen. (Vgl. Goethes Brief v. 21. Aug.) Darüber schon einige Distichen entstanden.	* Distichen auf den Mond.
26.	Beendigung des II. Aktes der „Maria Stuart“.	
27.	Beginn des III. Aktes. Gedanke an eine neue Art „Xenien“ für Freunde und würdige Zeitgenossen aus Anlaß des Jahrhundertwechfels. Er dankt Goethe und Kirms für das Honorar (150 Thaler) vom Lauchstädter Theater für den „Wallenstein“. (Vgl. 7. Juli.)	
28.	Das Kalbsche Logis bei Berückenmacher Müller, das zu haben ist, will er (um 122 Reichsthaler) nehmen. Zahnweh und ein geschwollener Backen hindern ihn am Sprechen und Lesen.	
Sept. 1.	Am 31. will er Goethe besuchen. (Nicht ausgeführt?) Bitte an Karl August um „Vermehrung seines Gehaltes“ wegen der Kosten der doppelten Einrichtung.	8 Briefe Nr. 1496 bis 1503. An Herzog Karl August, Goethe (2), Ch. v. Kalb, Gädiche (Buchdrucker, Jena) (3), Körner.
3.	Pause in der „Maria Stuart“ bis 1. Oktober wegen der Arbeiten für den Almanach. Er ist bei der Scene angelangt, wo die beiden Königinnen zusammenkommen. Er beginnt in der „Maria Stuart“ sich einer größeren Freiheit oder vielmehr Mannigfaltigkeit im Silbenmaß zu bedienen. (An Goethe.)	

Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1790 Sept. 4.	Goethe meldet, daß er für ihn mit dem Verückenmacher Müller wegen des Hauses den Mietvertrag abgeschlossen habe.	
4.	Dank der Frau v. Kalb für Überlassung von Möbeln.	
4—13.	In Rudolstadt auf Besuch bei der chère mère.	
11.	Der Herzog Karl August gewährt 200 Thaler Zulage (seit 1790 die erste), also zusammen 400 Thaler Gehalt.	
13.	Von Rudolstadt nach Weimar. Bei Goethe. Silbernes Kaffeefervice von der Herzogin als Anerkennung für den „Wallenstein“.	
15.	Abends nach Jena zurück.	
16.	16. Sept. bis 14. Okt. Goethe in Jena. Regelmäßiger Verkehr beider Dichter (meist abends). Goethe die zwei ersten Akte der „Maria Stuart“ vorgelesen.	
21.	Herders Beiträge zum Almanach ermutigen ihn auch noch zu einem Beitrag, nachdem er dies schon aufgegeben und sich an die „Maria Stuart“ wieder gemacht. (Vgl. 12. Okt.)	
26.	Über seinen künftigen Winteraufenthalt in Weimar schreibt er an Körner: „Da ich nicht ausgehe, so sah ich alles bei mir und mußte oft bewirten. Dies fällt in Weimar weg, und ich gewinne mithin die zugelegten 200 Thaler ganz.“ Pause in der dramatischen Arbeit, um einige Gedichte für den Almanach zu machen. Daß Körner ihm laut Anerbieten vom 14. August (vgl. Körners Brief v. 27. Okt.) Stoffe zu Dramen zuführen will, freut ihn, denn an Stoffen fehlt es ihm am meisten. „Vor kurzem“ las er Schleiermachers Reden über die Religion und Lieds romantische Dichtungen.	
24. 27. 29.	Manuskript zum Almanach für 1800 an Gädick, darunter die „Glocke“ (am 30. abgefandt). Eine Vorrede zu dem Epos von A. v. Imhoff unterbleibt. (Vgl. 13. Apr.)	
30.	Wieder zur „Maria“ gegangen.	
Okt. 5.	Wieder in die Stadt gezogen.	
8.	Er bezeugt seiner Mutter seine Freude über die bevorstehende Heirat seiner Schwester Luise, die am 20. Okt. mit Pfarrer Franke sich verheiratet.	
11.	Geburt seiner Tochter Karoline.	
12.	Er schreibt Gotta, daß seine „Maria Stuart“ schon sehr weit gediehen sei. Er lebt schon wieder in zwei neuen Plänen (Barbeck und ?). Über die Beiträge zum Almanach: er selbst hat noch „etwas Bedeutendes beigefeuert“ (Glocke), auch Herder, und Goethe hat das Epos von A. v. Imhoff redigiert. Bestimmungen für den Druck des „Wallenstein“ in zwei Teilen. I. Teil: „Vager“ und „Piccolomini“; II. Teil: Abhandlung über	11 Briefe Nr. 1504 bis 1514. An Elisabeth Dorothea Schiller, Frau von Lengfeld, Gotta, Goethe (6), Frau von Holleben, Grusfuß.

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1799 Oktober	die Wallensteinschen Schauspiele, „Wallenstein“ selbst, historische Anmerkungen. (Letztere und die Abhandlung blieben unausgeführt.) Abends Goethe da.	
14.	Goethe abgereist.	
14.	Ankunft der chère mère.	
15.	Laufe Karolinens. Paten: Goethe, Frau v. Gleichen, chère mère.	
15. 18.	Bemerkungen über Goethes „Mahomed“ und den Alexandriner Vers.	
16.	Patenbrief an Frau v. Gleichen.	
16.	An Cotta beide Stücke gesandt.	
22.	An Crufius wegen der „Edition seiner Gedichte“ (1800) und des 2. Teils seiner prosaischen Schriften (1801). Anfrage wegen einer neuen, verbesserten Auflage der niederländischen Geschichte.	
22.	Über die Disposition seiner „Maltefer“ (vgl. Sept. 1794) nachgedacht auf des Herzogs Wunsch (vgl. Goethes Brief v. 19.). Die vom Herzog vorgeschlagene Geschichte des Martinuzzi findet er unpassend für eine Tragödie. Poffens Almanach bezeichnet er als einen völligen Nachlaß der poetischen Natur von Poff.	
23.	Lolo (Lotte) sehr krank geworden. Gewacht. (Kalender.)	
24.	Besuch von Mellish.	
25.	Er meldet Goethe, daß seine Frau von einem Nervenfieber befallen sei und phantasiere; nur er und ihre Mutter dürfen sie pflegen.	
25.—26.	} Gewacht.	
27.—28.		
29.—30.		
28.		
30.	Seine Frau noch immer im Delirio. (An Goethe.)	
Nov. 1.	Lotte jetzt außer Gefahr, aber ohne Besinnung. Er selbst infolge der vier Nachtwachen sehr angegriffen.	
1.—2.	Mitteilung der Geburt seiner Tochter und der Krankheit seiner Frau an Körner und Cotta.	11 Briefe Nr. 1515 bis 1524a. An Goethe(5), Cotta (2), Körner (2), Götschen, Crufius.
1.—2.	Gewacht.	
1.	Cotta stellt Schiller auf dessen Brief vom 12. Okt. sein Geld jetzt und stets zur Verfügung.	
4.	Seit dem 2. November spricht seine Frau keine Silbe. Eine hartnäckige Stumpfheit, Gleichgültigkeit und Abwesenheit des Geistes ängstigt ihn am meisten an ihr. Zur Zerstreuung seines Gemütes will er auf einen halben Tag nach Weimar.	
5.	Er bittet Goethe, eine Abschrift des „Lagers“ besorgen zu lassen (für das Magdeburger Theater). Geschah; aber die Sache zerfiel sich.	
6.	Seine Frau zeigt merklich mehr Besinnung. (An Goethe.) In Weimar. Karl bleibt bei Goethe zurück.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1790		
Nov. 8.	Votte ist wieder unruhiger. Er kann sich mit nichts Erfreulichem beschäftigen.	
10.	Besuch von Dr. Harbaur (junger Hausfreund Schillers).	
18.	Goethe in Jena (bis 8. Dez.) Die Frau fängt an, sich etwas zu erholen, langsam und mit kaum merklichen Schritten. Er dankt Cotta für 200 Laubthaler Vorschuß. Dem Stuttgarter Theater (Haselmeier) will er um 15 Karolin seine Stücke überlassen. (Die Aufführung wurde dort verboten.)	
21.	Volo um vieles besser gewesen und hat einen Brief geschrieben. (Kalender.)	
25. 30.	Mit Goethe über die „Maltheser“ verhandelt.	
29.	Sendung des Manuscripts der Gedichte an Crusius und des II. Theils der prosaischen Schriften (diese direkt an Götterdt zum Druck).	
Dezember	Um 10 Uhr nochmaliges Zusammentreffen mit Goethe, dann Umzug nach Weimar. Derselbe wird durch Wolzogen's, Frau von Stein und Goethe erleichtert.	
3.	Erste Wohnung: Windischengasse A 71 bei Perückenmacher Müller. Charlotte wohnt in den ersten Wochen bei Frau von Stein.	18 Briefe Nr. 1525 bis 1542. An Goethe (7), Charlotte Schiller (8), Frau von Lengefeld, Cotta, Reinwald.
4.	Schiller schreibt seiner Frau: „Alle Erinnerungen an die letzten acht Wochen mögen in dem Jenaer Thal zurückbleiben; wir wollen hier ein neues heiteres Leben anfangen.“	
5.	Er präsentiert sich dem Herzog.	
7.	Seine Frau hat sich „gleichförmig wohl befunden“.	
8.	Goethe nach Weimar zurück. (Nach d. Kal. fälschlich am 4.) (Noch 13 mal im Dez. mit Schiller zusammen.) Meldung an die chère mère von Vottes Besserung: „Sie hat mich heute recht lebhaft und ganz nach ihrer alten Art unterhalten.“ In 14 Tagen will er „für 20 Bogen Erzählung“ (Arbeiten Vottens) an Cotta absenden.	
8.	Meldung von der Niederkunft und schweren Krankheit seiner Frau an Reinwald.	
15. 20.	Abends bei Goethe. III. Akt der „Maria“ besprochen.	
16.	Charlotte zieht in ihre Wohnung ein. Vgl. 3. Dez.	
17.	Mit dem Herzog und der Herzogin bei Goethe, der den „Mahomet“ vorliest.	
23.	Eifrig beschäftigt, die kleinen Lücken seines Stückes auszukopfen, da er am 24. Mellish die drei ersten Akte vorlesen will. Abends bei Goethe.	
27.	Mit Goethe beim Herzog.	
29.	Von Goethe eingeladen.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1790 Dez. 31.	Nachdem er „versucht, einen seiner Helden unter die Erde zu bringen“, verbringt er den Abend bei Goethe und feiert mit ihm, damals noch „Neunundneunziger“, zugleich den Schluß des Jahrhunderts.	
1800 Januar	Der erste Gruß „zum neuen Jahr und neuen Säkulum“ gilt Goethe, mit dem er nach dessen Tagebuch an 16 Tagen des Januar verkehrt.	17 Briefe Nr. 1543 bis 1559. An Goethe (13), Louise von Lengefeld, Krüner, Cotta, Crufius.
1.	Dank für die Weihnachtsgeschenke der chère mère. Ball-Bei der Herzogin Witwe eingeladen.	
2.	Es gefällt ihm ganz wohl in Weimar, er ist in eifriger Thätigkeit und steckt sehr in Plänen.	Musenalmanach für das Jahr 1800. Hg. von Schiller. Tübingen, in der F. G. Cottaschen Buchhandlung.
3.	Für die Aufführung des Goetheschen „Mahomet“ dichtet er einen Prolog, der das Verständnis des französischen Werkes erleichtern soll. (Vgl. Gedichte 1800.)	6 Bl. Kalender. 266 S. 12“ mit 5 Kupfern von D. Meyer gezeichnet. (Weimar, gedr. bei den Gebr. Gädiche):
5.	Entschluß, den „Macbeth“ für die Bühne zu bearbeiten.	1) Spruch des Confucius.
6.—9.	Abends bei Goethe.	2) Die Erwartung.
6.	Vektüre der „Iphigenie“. Besuch Hufelands von Jena.	3) Das Lied von der Glocke.
7.	Thee bei der Herzogin Luise.	
10.	Er hilft bei der Einstudierung des „Mahomet“; daneben Sorge für den Druck des „Wallenstein“ und lebhaftes Beschäftigung mit der Übersetzung des „Macbeth“.	
12.	Zur Tafel beim Herzog.	
15.	Die zwei ersten Aufzüge des „Macbeth“ aus dem Rohen gearbeitet. Abends bei Goethe.	
20.	Probe des „Macbeth“. Die Schauspieler nachher bei Schiller.	
21.	Borbereitung der I. Sammlung der „Gedichte“ für Crufius. (1800.)	
30.	Goethes „Mahomet“ aufgeführt.	
Februar	Anfangs mit der Revision zweier Erzählungen Charlottens für Cottas „Flora“ beschäftigt.	8 Briefe Nr. 1560 bis 1562. An Goethe (2), Cotta.
1.	Besuch von Niethammers.	

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1800 erschienen: Herder „Kalligone“; Sophie Reveau „Gedichte“ (1800—1809); Novallis „Geistlich von Osterdingen“; G. Brentano „Sodom“; Jean Paul „Titan“ (— 1803); Colkin „Regulus“; Wieland „Krisipp“ (— 1804); Fr. Schlegel „Gespräch über Poesie“, Terzinen „An die Deutschen“ (Schlußheft des Nischenkuns, Sept.); Schelling „System des transcendentalen Idealismus“; Schlegelmachers „Monologen“, „Vertraute Briefe über die Lucinde“; Fichte „Bestimmung des Menschen“. — Musenalmanach: von Herder „Die sieben Wünsche, ein Kundengesang“, „Amor, der den Hogen spannt“, „Vereinigung des Schönen“, „Des Menschen Herz“, „Die Erscheinung“, „Unter der Rose“ (ein Symphonie), „Kamer und Psyche“; von K. v. Juchacz „Die Schwelgern von Lesbos“ (in sechs Gefängen); von Klopstock „Alexanders Fest“; von Matthäson „Die neuen Argonauten“; von Steigentesch „Die Menschenalter“. Ferner von Knebel und Gries je 1 und von D. (?) 10 Gedichte.

Den 17. Januar wird A. von Dalberg Fürstbischof von Konstanz. — Am 1. Juni wird F. E. Graf zu Stolberg Katholik.

Todesjahr von: Roemer (20. Juni), F. K. Gehen (7. August). — Geburtsjahr von: Gaudy (19. April), Charlotte Birch-Pfeiffer (23. Juni).



Zeit	Leben	Werke nebst Briefen	
1800			
Febr. 2. 3.	Abends bei Goethe. (N. d. Tagebuch 7 mal beisammen.)	Wallensteins Tod. IV. Akt, 1. u. 2. Scene. (Zanus, Drsg. von Vulpius, 1800, Nr. 2.)	
4.	Abends im Palais.		
5.	Der erste Vogen von „Wallensteins Lager“ gedruckt. Er hofft, den „Macbeth“ am 6. zu beendigen(?). (Am 11. bezw. 14. wünscht Goethe den Schluß des „Macbeth“ zu „vernehmen“.)		
5.	Sendung zweier Erzählungen Lottens für die Flora Cottas („Die Nonne“ und „Die neue Pamela“).		
12.	Abends bei Goethe.		
16.	Schiller erkrankt am Nervenfieber (tags zuvor noch zur Ader gelassen). Die Krankheit dauert bis gegen Ende März. Langsame Erholung. Treue Pflege seines jungen Freundes, des Arztes Harbaur. Vgl. 8. Nov. 99.		
März	Gegen Ende des Monats Wiederaufnahme der Arbeit an „Maria Stuart“, nach Beendigung des „Macbeth“. Sechs Besuche Goethes. (Tagebuch.)		7 Briefe Nr. 1563 bis 1569. An Mellish, Goethe (3), Cotta, Körner, G. Hufeland.
16.	Sendung des I. Akts der „Maria Stuart“ an Mellish (Schriftsteller), für die Übersetzung ins Englische.		
23.	Erster Ausgang des Gensenden zu Goethe, der selbst krank ist. Schillers Kräfte sind noch sehr weit zurück, so daß er mit Mühe die Treppen steigt. Husten, viel Schleim.		
24.	Sorge für die Aufführung des „Macbeth“ in Stuttgart und Frankfurt. An Goethe über die Sammlung seiner Theaterreden u. Oberons Hochzeit aus dem „Faust“ solle wegbleiben. Aufforderung an Cotta, Goethe durch anlockende Offerten zur Ausarbeitung seines „Faust“ zu veranlassen.		
28.	Er bietet G. Hufeland sein Jenaer Gartenhaus zum Mieten an.		
April	Er sucht seinen Verpflichtungen bezw. Versprechungen gegen seine Verleger nachzukommen.	7 Briefe Nr. 1570 bis 1576. An Goethe (2), Cotta, Wilmanns, Unger, Göschen, Zffland.	
6.	Mittags bei Goethe(?). (Nach d. Tageb. 7 mal beisammen.)		
16.	Wilmanns (in Bremen) verspricht er einen Beitrag zu seinem Taschenbuch, Unger sendet er für sein Romanjournal die Erzählung „Anton und Manon“ von Charlotte, Göschen sagt er den Neudruck des „Dreißigjährigen Kriegs“ und „Don Carlos“ zu.		
17.	Bei Goethe (Konzert).		
26.	Zffland sendet er den „Macbeth“ zur Aufführung (um 12 Dukaten) und verspricht die „Maria Stuart“ in fünf Wochen. „Macbeth“ lehnt Zffland ab.		
Mai 1.	Über Schellings Streit mit der Litteratur-Ztg. in Jena.		10 Briefe Nr. 1577 bis 1586. An Schelling, Goethe (2), Cotta, Ridel, Charlotte Schiller (4), Gösferdt.
3.	Besuch Cottas auf der Durchreise nach Leipzig. Er fängt nachgerade an, sich wie einen Gesunden zu betrachten. Er leitet die Proben des „Macbeth“.		
5.	Die vier ersten Akte der „Maria Stuart“ fertig.		

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1800		
Mai 11.	Dieselben in seinem Hause den Schauspielern vorgelesen.	
14.	Erste Aufführung des „Macbeth“ in Weimar. (Am 17. Wiederholung.)	
15.	Zur Vollenbung der „Maria Stuart“ (V. Akt) zieht sich Schiller nach Ettersburg zurück. Das rauhe Wetter setzt ihm anfangs zu; später jedoch macht er große Waldspaziergänge.	
16.	Goethe nach Weimar zurück aus Leipzig. Er bringt Schiller 30 Karolin (à 6 1/2 Thaler) von Cotta.	
21.	Besuch von Dr. Harbaur.	
23.	Rückkehr nach Weimar zur Vefeprobe der vier ersten Akte der „Maria Stuart“.	
24.	Cotta zurück von Leipzig nach Weimar.	
25.	Mit Cotta u. a. bei Goethe zu Mittag. Abends nach Ettersburg zurück.	
26.—27.	Goethe bei Schiller in Ettersburg.	
29.	Die Schauspieler bei ihm.	
Juni 2.	Rückkehr nach Weimar, von Charlotte abgeholt.	
9.	Vollenbung der „Maria Stuart“.	
	Vefeprobens des Stückes, von Schiller dirigiert.	
14.	Erste Aufführung der „Maria Stuart“. (Karoline Jagemann spielt die Elisabeth.)	
16.	Wiederholung des Stückes.	
16.	Schiller „fängt endlich an, sich des dramatischen Organs zu bemächtigen und sein Handwerk zu verstehen“. Mit seiner Gesundheit geht es sehr gut. Er befindet sich nie besser, als wenn sein Interesse an einer Arbeit recht lebendig ist. Er hat deswegen auch schon zu einer neuen [Jungfrau von Orleans] Anstalt gemacht. (An Körner.)	
22.	Versendung des Stückes an das Berliner Theater. (Zffland.)	
22.	An Huseland wegen der neuen Vermietung seines Gartenhauses.	
24.	Abends mit Goethe nach Liefurt (?).	
27.	Charlotte mit Ernst nach Rudolstadt.	
28.	Spazierfahrt mit Goethe nach Ettersburg.	
	Schröder aus Hamburg wird in Weimar angekommen.	
29.	Mittags und Abends bei Goethe.	
30.	Die „Maria Stuart“ nach Lauchstädt und nach Leipzig (an Opitz) gesandt. An Wilmanns wird versprochenen (16. April) Beitrag zu seinem Taschenbuch: „Lied der Degen“ (aus „Macbeth“) und „An Goethe, als er den „Mahomet“ von Voltaire auf die Bühne brachte“.	
		9 Briefe Nr. 1587 bis 1594. An Charlotte Schiller (2), Goethe (2 und 1589 a), H. Becker, Körner, Zffland, G. Huseland.
		Wallenstein, ein dramatisches Gedicht von Schiller. Tübingen, Cotta. 1800. 8°. (Gedr. bei Gäßike in Weimar.) Erster Theil (Lager und Piccolomini) 238 S. Zweiter Theil (Wallensteins Tod). 250 S.

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1800 Juli	Die „Jungfrau von Orleans“ begonnen und den ganzen Monat hindurch mit dem Schema beschäftigt. Den Stoff seines neuen Dramas verschweigt Schiller anfangs.	17 Briefe Nr. 1594 a bis 1610. An Eichstädt (Prof. in Jena), Frau Griesbach, Körner (4), Charlotte Schiller (2), Cotta (2), Goethe (3), Charlotte Kalb, Süvern, Unger, Kirms.
3.	Manuskript der „Maria Stuart“ an Körner gesendet, dem er eine Zusammenkunft in Nauchstädt vorschlägt (wiederholt am 17.: sie unterblieb, da Körner verhindert war). — Mit Goethe die „Jungfrau“ besprochen.	Jungfrau von Orleans (Beginn).
3. 8.	Anfangs Juli wiederholte Aufführung der „Maria Stuart“ in Nauchstädt mit großer Sensation. Schiller bekam 150 Thaler Honorar dafür.	Scenen aus Macbeth. (Janus, Hrsg. von Vulpius, II. Band, S. 5—10. 1800.)
4.	Zusammentreffen mit dem Schauspieler Schröder in Liefurt bei der Herzogin Amalia.	
10.	Er proponiert Cotta „Maria Stuart“ für den Almanach. Zu dessen Damenkalender steuert er nur die „Worte des Bahns“ bei.	
13.	Für sein neues Stück wünscht er von Körner Hexenprozesse.	
17.	10 Louisdor von Opitz, Regisseur des Leipziger Theaters, für die „Maria Stuart“.	
22. Juli bis 4. Aug.	Goethe in Jena. („Tancred“-Übersetzung.)	
25.	Er rät Frau von Kalb von der Gründung einer Pension ab.	
26.	Über die Tragödie an Professor Süvern (Thorn). An Goethe über seine neue Tragödie. Unger verspricht er ein anderes Stück, da Cotta die „Maria Stuart“ erhalte. Den „Geisterseher“ zu beendigen, lehnt er ab; dagegen sollen „diesen Winter“ Anstalten zur Herausgabe des „deutschen Theaters“ gemacht werden.	
27.	Die Übersetzung der „Maria Stuart“ ins Englische überläßt er Cotta.	
28.	Er teilt Körner den Stoff seines neuen Schauspiels „Das Mädchen von Orleans“ mit, dessen Plan bald fertig sei. In 14 Tagen hofft er an die Ausführung desselben gehen zu können. In den letzten Tagen des Monats beendet er die Redaktion des I. Teils seiner Gedichte. Die Hitze setzt ihm sehr zu.	
30. August	Über Goethes „Tancred“-Übersetzung. Der August ist der Vollendung des Schemas der „Jungfrau von Orleans“ gewidmet.	12 Briefe Nr. 1611 bis 1622. An Goethe (3), Charlotte Schiller (2), Frankh, L. Frankmann, Reinwald, Trußfuß, Cotta (2), Unger.
1. (14?) 15.	Goethe legt ihm zuerst den Gedanken an eine „Höllensbraut“ nahe. Zu größerer Ruhe begiebt sich Schiller für kurze Zeit nach Oberweimar. Den Abend desselben Tages bringt er nach einer Spazierfahrt mit Goethe in dessen Garten zu.	Rosamund oder die Braut der Hölle.

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1800		
August 16.	Störung durch eine Hochzeit.	
17.	Abends auf Besuch zu Haus in Weimar.	
28.	Luiſe Brachmanns in Ausſicht geſtellten Beſuch erwartet er gern.	
	An ſeine Schwäger Frankh und Reinwald die Gedichte und den „Wallenſtein“.	Gedichte von Fr. Schiller. Erſter Theil. Leipzig, bey S. L. Cruſius 1800. 3 Bl. 335 S. 8°. (Oedr. Jena, bey Joh. Chr. G. Göpferdt). Darin zuerſt gedruckt:
	Befchäftigung mit dem Neudruck der „Niederländiſchen Geſchichte“ (Cruſius) und dem chineſiſchen Roman „Hao-Kiuh-Tſchuen“. Sendung der Erzählung „Der Prozeß“ an Unger. Auf Cottas uneigennütigen Vorſchlag (v. 8.) verſchiebt er den Druck der „Maria Stuart“ (der Theaterentnahmen wegen). Die engliſche Überſetzung des Stückes (3/4 Akte) von Melliſh an Cotta geſandt.	1) Ränie. 2) Die drey Alter der Natur. 3) Tonkunſt. 4) Der Gürtel. 5) An Goethe, als er den Mahomet von Voltaire auf die Bühne brachte.
29.		
Sept.	Freudige Nachricht Cottas (v. 28. Aug.) über den großen Abſatz des „Wallenſtein“. Mißerfolg der engliſchen Überſetzung, weil eine andere von Coleridge früher erſchienen. — Goethe meiſt in Jena (Faust).	9 Briefe Nr. 1623 bis 1631. An Körner, Cotta (2), Goethe (6).
3.	An Körner ſeine Gedichte mit einer Kritik der Ausgabe.	Kleinere profaiſche
5.	Beginn der Ausarbeitung der „Jungfrau von Orleans“.	Schriften von Schiller. Zweiter Theil
5. 13. 17.	Schillers Freude über Goethes Fauſtdichtung und Mahnung zur Fortſetzung.	Leipzig 1800. 2 Bl. u. 415 S. (Vgl. Mai 1792.) Inhalt: Über naive und ſentimentaliſche Dichtung (aus den Doren). Über Anmut und Würde (Italia). Über die Grenzen des Gebrauchs ſchöner Formen (Doren). (Der Band erſchien wohl im Auguſt mit den Gedichten.) Der dritte Teil erſchien Mai 1801.
13.	Er ſagt Goethe einen Brief kritiſchen Inhalts für die „Propyläen“ zu.	
17.	Über Wolſtmanns Schrift über die Reformation.	
21.	Auf Beſuch bei Goethe, der ihm neue Stücke ſeines „Faust“ vorlieſt.	
22.—29.	Arbeit für Goethes „Propyläen“.	
23.	Über den „Faust“ an Goethe.	
25.	An Cotta über die engliſche „Maria Stuart“.	An den Herausgeber der Propyläen (Goethes Propyläen 3, 2).

Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1800		
Sept. 26.	Die böse Wetterveränderung regt seine alten Krämpfe wieder auf. Ende des Monats Beginn des mühevollen Studiums der griechischen Metrik (von Hermann) für die „Jungfrau von Orleans“.	
Oktober	Die „Jungfrau von Orleans“ eifrig gefördert.	4 Briefe Nr. 1632 bis 1634. An Goethe, Cotta, Körner, Kammerat Büttner (1632 a).
1.	Über die nötige Ergänzung seines Aufsatzes über die „Propyläen“ (an Goethe).	
4.	Goethe kehrt von Jena nach Weimar zurück.	
20.	Ärger über den Nachdruck des „Wallenstein“. Über die englische Übersetzung desselben und der „Maria Stuart“ an Cotta. — Über seine Gedichte an Körner.	
21.	Desgleichen über Goethes „elende häusliche Verhältnisse“.	
31.	Mit Goethe auf der Redoute.	
Nov.	Verhandlung mit Unger wegen des Verlags seines „historischen Trauerspiels“ („Jungfrau von Orleans“; den Namen verschweigt er).	7 Briefe Nr. 1635—1641. An Unger (2), Körner, Jffland, Goethe, Gräfin Schimmelmänn, Cotta.
6. u. 28.	Erste Notiz des geplanten Ankaufs des Hauses von Mellish.	Dramatische Preisaufgabe. (Goethes Propyläen 3, 2.)
6.		
9.	Goethe regt ihn an zur Abfassung der Preisaufgabe eines Intrigenstücks. — Goethe nach Jena bis Ende Nov.	
14.		
16.	Plan einer Jahrhundertfeier mit Goethe.	
17.	36 Dukaten von Jffland für die „Maria Stuart“.	
19.	Plan der „Malteser“ Jffland mitgeteilt. Goethe schreibt er: „Ich war in diesen Tagen ziemlich bei meiner Arbeit und habe die Szenen mit den Trimeters beendigt.“ — In Jena bei Goethe.	
21.		
23.	Herrliches Zeugnis von Goethes edlem Charakter in einem Briefe an die Gräfin Schimmelmänn.	
24.	Der bevorstehende Druck des „Macbeth“ und der „Maria Stuart“ veranlaßt ihn zu bestimmten Propositionen an Cotta.	
Dez. 2.	Abends bei Goethe.	
4. 18. 25.	Lieferungen von Manuskript der „Niederländischen Geschichte“ an Crustuß; über den Druck derselben.	10 Briefe Nr. 1642 bis 1651. An G. Hufeland, Crustuß (3), Goethe (5), Jffland.
11.	Auf Goethes Wunsch Beteiligung an den Theaterproben. („Iphigenie“ von Gluck.) — Goethe in Jena.	Stammbuchblatt für August von Goethe. (17. Dez.) (Abendzeitung v. 12. Juli 1825.)
12.—26.		
18.	Die geplanten säkularischen Festlichkeiten, bei denen Jffland mitwirken sollte, müssen unterbleiben, da sie dem Herzog mißfallen. Ein Circular muß deshalb kassiert werden.	
24.	Die „Jungfrau von Orleans“ um einige bedeutende Schritte vorwärts gebracht. (An Goethe.)	Bruchstück eines Gedichts zur Jahrhundertwende. (Schillers Schriften 11, 410.)
30. 31.	Abends bei Goethe.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1801		
Januar 5.	Kurz nach Neujahr erkrankt Goethe schwer. Schiller übernimmt für ihn die Leitung der Theaterproben ( <i>Tancred</i> ). Dadurch und durch die Sorge um Goethe, den er fast täglich besucht, wird er in seiner eigenen Arbeit an der „Jungfrau von Orleans“ gehindert.	7 Briefe Nr. 1652 bis 1658. An Körner (2), Cotta, Cruxfuß, Göschen (2), Reinwald.
10. 13.	An Cotta und Körner über Goethes Krankheit.	Maria Stuart, ein Trauerspiel v. Schiller. Tübingen, Cotta 1801 (gedr. in Weimar bei Gebr. Göschen) 1 Bl. u. 237 S. 8°.
15. 21.	Manuskript-Sendungen an Cruxfuß (Niederländische Geschichte) und Göschen (Don Carlos).	
19.	Mit dem Herzog und Herder bei Goethe.	
28.	Körner sendet seine Bemerkungen zur „Maria Stuart“.	
30.	Auf der Redoute.	
31.	Goethes „ <i>Tancred</i> “ aufgeführt.	
Februar	Häufige Besuche bei dem genesenden Goethe, der am Faust dichtet.	
		Die Worte des Wahns (1799 verf.) (in Cottas Taschenbuch für Damen 1801).
6.	An Cotta über Mellish' englische Übersetzung der „Maria Stuart“.	5 Briefe Nr. 1659 bis 1663. An Cotta, Goethe (3), Göschen.
11.	Er liest bei Goethe die drei ersten Akte der „Jungfrau von Orleans“ vor. Die neuen Ausgaben des „Don Carlos“ und der „Niederländischen Geschichte“, daneben die Durchsicht des „Macbeth“ und der „Maria Stuart“ ziehen ihn viel von seinem Drama ab.	
20.	Abends bei Goethe.	
26.	Er lehnt es ab, für Göschen ein Gedicht auf den Frieden zu machen.	
28.	Beingefchenk von Goethe.	
März 5.	Zur Vollendung der „Jungfrau von Orleans“ zieht er sich in sein Feinaer Gartenhaus zurück. Dort arbeitet er fleißig den Tag über; abends ist er „meistenteils in Gesellschaft“. Philosophische Gespräche mit Schelling und Riethammer.	18 Briefe Nr. 1664 bis 1681. An Unger, Körner, Göschen, Goethe (6), Charlotte Schiller (7), Leo von Sedendorf, Fr. Schröder.
5.	Er verspricht Unger binnen drei Wochen die erste Hälfte seines Stücks.	

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1801 erschienen: Collin „*Regulus*“; Tieck „*Urania*“; A. von Rejebus „*Das neue Jahrhundert*“, „*Die beiden Allingsberg*“, „*Bayard*“, „*Gustav Wasa*“, „*Octavia*“, „*Das merkwürdigste Jahr meines Lebens*“; Herder „*Abrakos*“ (— 1803); Frau von Wallenrodt „*Die Räuber*“, Trauerspiel in 5 Akten, fortgesetzt; J. G. Sume „*Gedichte*“; A. G. Karpe „*Gedichte*“; Schelling „*Darstellung meines Systems der Philosophie*“.  
Todesjahr von: Lavater (2. Januar), Kavalis (25. März). — Geburtsjahr von: Karl Egon Oberl (5. Juni), A. J. Vöhl. Splita (1. Aug.), Graf Alexander von Württemberg (5. Nov.), Ludwig Hoffstein (24. Nov.), Chr. D. Grabbe (11. Dec.).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1801		
März 18.	Bei Loder zu Mittag.	
14. 21.	„Piccolomini“ mit dem „Lager“ und „Wallensteins Tod“ aufgeführt.	
	Rollenstreit (Thekla) zwischen Mad. Vohs und K. Jagmann.	
16.	Über Fr. Schlegels Disputation in Jena an Goethe.	
16.	Er rät L. v. Sackendorff von der Fortsetzung seines Taschenbuchs ab.	
20.	Kritik von Herders „Atrastea“ („ein bitterböses Werk“). (An Goethe.)	
22.	Besuch Lolos mit zwei Kindern.	
24.	Besuch Schellings und Niebhammers.	
25.	Bei Oriesbachs sehr vergnügt unter Studenten.	
	Empfehlung der Schauspielerin Matieggel an Fr. Schröder.	
27.	Über seine Auffassung der Dichtkunst (an Goethe).	
25. März	} Goethe meist in Oberroßla.	
b. 30 Apr.		
April 1.	Rückkehr von Jena, von Lotte abgeholt.	
7. (28. ?)	Sendung der vier ersten Akte der „Jungfrau“ zum Druck an Unger. Auch die chinesische Geschichte stellt er noch in Aussicht. Vgl. 29. Aug. 1800.	8 Briefe Nr. 1682 bis 1689. An Goethe (4), Unger (3), Körner.
16. (15?)	Die „Jungfrau von Orleans“ fertig. Abends bei Goethe.	Macbeth, ein Trauerspiel von Shakespeare, zur Vorstellung auf dem Hoftheater zu Weimar eingerichtet von Schiller. Tübingen 1801, in der 3. G. Cottaschen Buchhandlung. 2 Bl. u. 161 S. 8°. (Gedruckt bei Gebrüder Gädike in Weimar.)
20.	Das Stück an den Herzog, nachdem es Goethe zurückgegeben.	
24.	Die „Jungfrau“ den Damen vorgelesen.	
26.	Besuch Cottas.	
27.	Seit dem Abschluß seiner Tragödie ist ihm wieder ganz unbehaglich; er wünscht wieder in einer neuen Arbeit zu reifen. Über Lied. (An Körner.)	
	Auf Goethes Wunsch Beschäftigung mit Lessings „Nathan“ zur Aufführung in Weimar. Schillers Zorn über das „Schauspielervolk“. (An Goethe.)	
28.		
30.	Schluß der „Jungfrau“ an Unger geschickt, von diesem in seinem Kalender auf das Jahr 1802“ veröffentlicht. Honorar: 100 Karolin (= 650 Thaler).	Beginn der Bearbeitung von Lessings Nathan. Daoh - Kihh - Tschuen. Chinesischer Roman. (Fragment, Schillers Schriften 15, 1.)
	Eine Aufführung in Weimar unterbleibt vorläufig, da der Herzog, obgleich das Stück auf ihn „eine unerwartete Wirkung gemacht“, dagegen ist. (Jagemann.)	[Tischgespräche.]
	Schillers Tischgespräche vom Februar bis April sind gesammelt von Christiane von Wurmb, einer Cousine Charlottens, in Karoline von Wolzogens Schillerbiographie (S. 238—245, Cottasche Biblioth. der Weltliteratur). Ob sie aber aus dem Jahr 1801 stammen, ist zweifelhaft.	
Mai	Nach Abschluß der „Jungfrau“ sucht er nach einer neuen Arbeit. Schwanken zwischen den „Maltefern“, der	7 Briefe Nr. 1690 bis 1696. An Friederike

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1801 Mai	„Braut“, dem „Barbed“ (vgl. 20. August 1799) und „neben einigen andern noch mehr embronischen Stoffen“, einer Komödie, einem Genre, das ihm freilich fremd sei. Die Polizei(?) (vgl. 22. März 1799).	Unzelmann, Schelling, Körner (2), A. W. Schlegel, G. Voigt, K. Wöttiger.
7. 14.	Mstr. zum „Don Carlos“ (Schluß) an Götschen.	Barbed.
12.	Dank für Schellings neue Schrift und über Fichtes Schrift über Nicolai.	Themistokles (es fehlt jedes Zeugnis über die Entstehungszeit dieses Fragments).
13.	An Körner über seine Arbeiten. Er will sich nunmehr in der Tragödie nach den strengsten griechischen Formen versuchen.	
14.	Auf A. W. Schlegels Anfrage meldet er, daß die „Jungfrau“ vorerst nicht aufgeführt werde.	Kleinere prosaische
16.	Aufführung des „Wallenstein“, Cotta zu Ehren.	Schriften von Schiller. Dritter Theil.
17.	Abends Goethe, Cotta und Schelling bei Schillers. Essen auf dem Stadthause mit Goethe, Voigt, Geng, Cotta, Kupferstecher Müller u. a.	Leipzig. III (Gräff). 2 Bl. u. 372 S. (Vgl. Sept. 1800.) Inhalt:
21.	An Körner in Erbschaftsangelegenheit. (General von Venkendorf, Verwandter der chère mère gestorben.) Vgl. 20. Okt. 1802. Schillers Schwiegermutter erbt nichts.	Über das Erhabene (1. Druck). Über die ästhetische Erziehung des Menschen (aus den Hören). Über das Pathetische (Thalia). (4. Teil f. S. 157.)
27.—30.	Goethe in Jena.	9 Briefe Nr. 1697 bis 1705. An Chr. Reinhardt, Körner, Cotta (3), K. v. Wolzogen, Herzfeld (Theaterdirektor in Hamburg), Goethe, Jffland.
Juni 5.	Goethe nach Pyrmont ins Bad (bis 30. Aug.). Das raube Wetter im Anfang des Monats greift Schillers Gesundheit an und „schadet seinem Fleis“.	
10.	„Maria Stuart“ gegeben.	
15.	Dank für einen Kupferstich Reinharts. Außer einigen kleineren Gedichten für Cottas Damenkalender (1802) statt einer versprochenen Abhandlung über die weiblichen Charaktere der Griechen eine Ballade (Hero und Leander) „zu stande gebracht“.	
17.	Revision von Karoline von Wolzogens Erzählung „Der Zigeuner“ für Cottas Damenkalender (1802).	
22.	Zu seiner Erholung, und um neue Eindrücke zu bekommen, beschließt er das Seebad Dobberan zu besuchen und auf dem Rückweg über Berlin und Dresden zu reisen. An Goethe und Cotta. (29.)	
28.	J. Herzfeld in Hamburg stellt er die Theaterbearbeitung der „Jungfrau“ für den September in Aussicht. Vgl. 16. Juli.	
29.	Jffland hofft er im August besuchen zu können.	
Juli	Anhaltende Krämpfe Schillers und eine Unpäßlichkeit Charlottens verzögern die Badereise anfangs und hindern sie dann ganz.	5 Briefe Nr. 1706 bis 1710. An Körner (3), Herzfeld, Schröder.
4.	Plan zur „Gräfin von Flandern“ vorgenommen.	Die Gräfin v. Flandern.



Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1801		
Juli 9.	Ein neues Stück noch nicht begonnen, dagegen den „Plan zu dreien ausgedacht“.	
	Beschluß, nur nach Dobberan zu reisen, mit Aufgebung der übrigen Reisepläne.	
16.	Mit Zustimmung des Verlegers stellt er Herzfeld die theatralische Bearbeitung der „Jungfrau“ (für 12 Friedrichsdor) jetzt zur Verfügung. Vgl. 28. Juni.	
20. 31.	Er meldet Körner, daß er mit den Seinigen Anfangs August nach Dresden kommen werde; zum Seebad sei es zu spät. Seine Gefundheit sei diesen Sommer lange nicht so gut als im vorigen, und es werde ihm oft schwer, ja unmöglich, auszugehen, ohne seine Krämpfe zu reizen.	
31.	In Tiefurt mit Fr. Schröder.	
August 1.	An Sackendorff über sein neues Stück und Schauspielerangelegenheiten. Besuch des von Paris zurückgekehrten W. von Humboldt.	1 Brief Nr. 1711. An Leo von Sackendorff.
6.	Aufbruch zur Reise nach Dresden mit seiner Frau und Schwägerin. Am ersten Tag bis Raumburg.	
7.	In Leipzig.	
8.	Zu Oschatz über Nacht.	
9.	In Dresden angelangt. Wohnung in Körners Weinbergshaus in Loschwitz. Er lebt wieder ganz auf in fröhlichen Jugenderinnerungen (Don Carlos). Natur- und Kunstgenüsse (Antike). Neue poetische Pläne und Ideen.	
12.	Körners „Oero und Leander“ vorgelesen.	
Sept. 1.	Von Loschwitz nach Dresden gezogen.	
2.	Das Theatermanuskript der „Jungfrau von Orleans“ an Jffland gefendet.	5 Briefe Nr. 1712 bis 1716. An Jffland (2), Cruskus, Cotta, Körner.
15.	Abreise von Dresden in einer „wehmütigen Stimmung“. Körners begleiten ihn. Über Nacht in Hubertusburg.	
16.	In Hohenstädt übernachtet bei Göschen. Von ihm 300 Thaler für „Don Carlos“.	
17.	Nach Leipzig gekommen. Erste Aufführung der „Jungfrau“, der Schiller bewohnt. Kundgebung echter Volksbegeisterung.	
18.	Schmerzlicher Abschied von Körners. Verlagsgeschäft mit Cruskus (Gedichte II).	
19.	In Weiskensfeld übernachtet. Erkundigung nach Luise Brachmann.	
20.	Von der Dresdner Reise zurückgekommen „gesund“.	
21.	Aufführung der „Maria Stuart“ in Weimar, mit der Titelrolle von Madame Ungelmann aus Berlin.	
23.	Beschäftigung mit den durch Goethes Preisaus schreiben in den „Propyläen“ eingegangenen Lustspielen. An	

Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1801 Sept. 30. Oktober	<p>Zffland über die Darstellung der Maria Stuart durch Madame Unzelmann.</p> <p>An den „Warbed“ gegangen und fortgefahren.</p> <p>Ein leidiger Katarrh hindert anhaltende neue Arbeit. Daher Beschäftigung nur mit dem „Dreißigjährigen Krieg“ und „Don Carlos“ für den Neudruck bei Göschen.</p> <p>Beginn der Bearbeitung der „Turandot“.</p>	8 Briefe Nr. 1717 bis 1724. An Göschen (3), Körner (2), Cotta, Wieland, v. Hoven. Turandot (Beginn).
5.	Er ist Körner gegenüber in Zweifel, ob er sein neues Stück nicht lieber gleich in Prosa schreiben solle, da die Deklamation doch alles thue, um den Bau der Verse zu zerlören.	
5.	Unter den 13 Preiskunstspielen, die um den von Goethe ausgeworfenen Preis konkurrierten, findet er kein einziges brauchbares.	
13.	Durch Körner veranlaßt, macht er Cotta Vorschläge wegen des künftigen Kontraktes. (300 Dukaten für ein großes Originalstück.) Cotta stimmt am 27. mit dem größten Vergnügen zu. Vgl. darüber an Körner vom 19.	
15.	Die ersten 12 Kalender mit der „Jungfrau von Orleans“ treffen ein (von Unger).	Kalender auf das Jahr 1802. 15 Bl. Die Jungfrau von Orleans. Eine romantische Tragödie von Schiller. Berlin. Unger. 260 S. 12°.
15. u. 29.	Mittr. des „Don Carlos“ und „Dreißigjährigen Kriegs“ an Göschen. Er bietet ihm „Terenz' Brüder“ von Einsiedel zum Verlag an.	Mit Titeltupfer von S. Meyer.
17.	Er sendet Wieland seine „Jungfrau von Orleans“.	
18.	Goethe nach Jena. (Bis 22. dort.)	
30.	Einladung an Hoven, sich in Weimar niederzulassen, da vorerst auf einen Lehrstuhl in Jena nicht zu hoffen sei. — Goethe nach Jena.	
31. Nov.	Arbeit an der „Turandot“. Redaktion der kleineren profaischen Schriften (4. Teil).	5 Briefe Nr. 1725 bis 1729. An Körner (2), Goethe, Rochlitz, Friederike Unzelmann.
	Stiftung des Mittwochskränzchens (alle 14 Tage) durch Goethe. Teilnehmer außer Goethe und Schiller: der Hof, Henriette von Egloffstein, S. Meyer, W. von Holzogen, Schillers Frau und Schwägerin, Amalie von Imhof, Einsiedel, Fräulein von Göchhausen und von Wolfskeel, Hauptmann von Egloffstein, Hofmarschall von Egloffstein mit Frau.	
2. u. 16.	Über seine Bearbeitung der „Turandot“ an Körner.	
10.	Goethe von Jena zurück. (Seit 31. Okt. dort.)	
16.	Bei der Herzogin Amalie.	Rathan der Weise von Lessing. Bearbeitet. (Schillers Schriften 15, 2.)
17.	Einladung an Fr. Unzelmann zu einem Gastspiel.	
27. 29.	Abends von Goethe eingeladen.	
28.	Aufführung des von Schiller bearbeiteten „Rathan“.	
Dezember	Schillers Frau und Kinder werden von den in Weimar grassirenden Masern befallen. Daher Schiller „in	8 Briefe Nr. 1730 bis 1737. An Göschen,

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1801	einer miserablen Situation, an Arbeiten war nicht zu denken". (An Körner vom 28.)	Körner (2), Dachsenheimer (Schauspieler), Cotta, J. Chr. Starf, Goethe (2).
Dez. 4.	Wilhelm von Holzogen wird Geheimrat in Weimar.	
10.	Auf Cottas Anfrage vom 27. Okt. Antwort wegen der Sammlung seiner theatralischen Schriften und über Goethes Arbeiten.	
14.	Ausfahrt mit Goethe(?)	
15.	Durchgang von Goethes Aufsatz über die Kunstaussstellung. — Mit Goethe spazieren gefahren.	
17. 23.	„Lurandot“ vollendet.	
27.	Ende Dezember heftiger Anfall von „Fieber und Cholera“.	
1802		
Jan. 2.	In der Vorstellung von K. W. Schlegels „Jon“. Sorge für die schwer erkrankte Mutter, die von Leonberg nach Stuttgart gezogen ist. Er sendet ihr „außer der Ordnung“ durch Cotta 25 fl.	14 Briefe Nr. 1788 bis 1751. An Goethe (4), Cotta, Körner (2), G. Müller, Göpferdt, S. Beck, Reimwald, Pfiland, Charlotte Kalb, Chr. G. Schütz.
3.	Sendung der „Lurandot“ an Körner für Opitz. Dank für G. Müllers Kupferstich.	In Cottas Damenkalender für 1802 erschienen:
17.	Sorge für den Sohn des Baumeisters Hölzel in Mannheim durch seinen Freund, den Schauspieler Beck. Im nächsten Jahre hoffte er Beck auf einer Reise nach Schwaben und der Schweiz zu besuchen. Ein Rätsel zu „Lurandot“ an Goethe.	Der Antritt des neuen Jahrhunderts; Voltaires Pucelle und die Jungfrau von Orleans (Das Mädchen von Orleans: Ged.); Hero und Leander.
17.—28.	Goethe in Jena. Schiller leitet die Theaterproben der „Lurandot“ und bearbeitet auf Goethes Wunsch dessen „Iphigenie“ (an Goethe vom 20. u. 22. Jan), die er so erstaunlich modern und ungriechisch findet (an Körner vom 21.). Lektüre: „Nasender Roland“.	
21.	„Lurandot“ an Pfiland. Frau von Kalb warnt er, nach dem teuren Weimar zu ziehen.	
22.	An Schütz über eine Rezension der „Jungfrau von Orleans“.	
26. 30.	„Die Jungfrau“ in Dresden, „Lurandot“ in Weimar aufgeführt.	
	Ende Januar erste Beschäftigung mit dem „Tell“ (vgl. 10. März).	Wilhelm Tell (Beginn).

**Wichtigste literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1802 erschienen: Kovalis „Schriften“ (ad. Lied); K. v. Steigentesch „Erzählungen“; Anton von Klein „Kithenor“; F. Bouterwek „Gebichte“; Fr. Schlegel „Martos“; Schelling „Bruno“; Göllin „Cortolan“. Landshut Universitätsl.

Todesjahr von: Zumbroeg (27. Januar), Kunze (April), J. J. Engel (28. Juni), Prof. Batsch (Philosoph und Naturforscher in Jena, 29. Sept.). — Geburtsjahr von: Ed. Bauernfeld (13. Jan.), Leop. Helmann (28. Mai), Renau (13. Aug.), Simrod (28. Aug.), Ad. Bude (23. Sept.), Joh. Nep. Vogel (2. Nov.), W. Hauff (29. Nov.), E. Wienberg (26. Dez.).

Zeit	Leben	Werte nebst Briefen	
1802 Februar	Entschluß, das Haus des Engländers Mellish, das jetzige „Schillerhaus“, zu kaufen und sein Jenaer Gartenhaus zu verkaufen.	20 Briefe Nr. 1752 bis 1771. An Goethe (5), Charlotte von Stein, G. Hufeland (2), Körner (4), v. Hoven, Schwarze (Apotheker), Cotta (2), Kirms, Götschen, Brannasch (Abookat), Gräfin Egloffstein.	
2.	„Turandot“ mit neuen Rätseln wiederholt. Er verzichtet aus Gesundheitsrücksichten förmlich auf Einladungen an den Hof. (An Frau v. Stein.)		
4.	Seine kranke Mutter wünscht er in Hovens Pflege in Ludwigsburg. Er bittet Körner um Melodien zu einigen neuen Gedichten.		
5.	Von Cotta 2600 fl. Vorschuß für sein neues Haus erbeten, die er durch die neue Sammlung seiner theatralischen Schriften abtragen will. — Goethe in Jena		
8.—21.	Von Götschen ebenfalls Vorschuß erbeten. Das Jenaer Haus bietet er G. Hufeland zum Kauf an.		
11.	Er bittet Goethe um seine Dienste beim Verkauf seines Hauses. Erste Erwähnung des Gedichtes „Kassandra“.		
	Für das Mittwochskränzchen dichtet er einige Lieder (Cottas Damenkalender für 1803 und Beckers Taschenbuch für 1803). K. v. Roheue, dem der Zutritt zum Mittwochskränzchen verweigert wird, hat diesem ein Donnerstagskränzchen entgegengestellt, an dem der Adel nebst dem Hof sich beteiligt.		
17.	Ausschreiben des Jenaer Gartenhauses in den Jenaischen „Wöchentlichen Anzeigen“.		
17. 18.	Aufforderung an Goethe zur Teilnahme an einem Abschied für den Erbprinzen, da Roheue mit einem großen Klub droht.		
20.	Er bedauert Goethes Abwesenheit. Über „Sacotala“.		
22.	Mittwochskränzchen zu Ehren des Erbprinzen bei Goethe, der am 20. noch zusagt.		
23.	Hausverkauf vor sich gegangen.		
24.	Abreise des Erbprinzen mit Wilh. von Wolzogen.		
26.	An Körner die „Turandot“ als „Prinzessin von Schiras“ für Opib.		
März	Die Sorge für seine kranke Mutter läßt ihm keine Ruhe		11 Briefe Nr. 1772 bis 1782. An Götschen, Fr. Haug, v. Hoven, Gräfin Egloffstein, Goethe (3), Cotta, Körner, B. G. Becker, S. Mereaun.
1.	Er stellt Götschen den Verlag einer neuen „Jungfrau“, die er vielleicht schreibe, in Aussicht. — Goethe in Jena.		
4.—22.	Roheue's beabsichtigte Verherrlichung Schillers (an dessen Namenstage), die ihn mit Goethe entzweien sollte, wird vereitelt.		
5.	Er bittet Hoven wiederholt, seine Mutter nach Ludwigsburg in seine Nähe bringen zu lassen.		
5.	An Fr. Haug wegen des Verkaufs von Zumsteegs Oper „Elbondocani“.	*Jungfrau von Orleans (neuer Plan).	

Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1802		
März 10.	Ein mächtigeres Interesse als der „Barbed“ beschäftigt ihn seit 6 Wochen. Es ist der „Tell“, dessen Namen er Goethe und Körner noch verschweigt, während er ihn Cotta, von dem er eine Karte des Vierwaldstätter Sees wünscht, mitteilt.	
16. 17.	Daneben die „Braub“ fortgesetzt, die er gegen den Herbst zu beenden hofft, und die „Don Carlos“-Bearbeitung.	
16.	An Cotta Gedichte („An die Freunde“ und „Die vier Weltalter“) für den Damenkalender und eine Erzählung(?) für die Flora.	
17.	Über den „Regulus“ von Collin.	
	Lektüre „dieser Tage“ „Der heilige Bernhard“ („ein weltkluger geistlicher Schuft“) (10: Lektüre der Geschichte der Päpste).	
	Er hält jeden Augenblick für verloren, den er nicht einem poetischen Werk widmet; daher lehnt er es ab, periodische Schriften mit Körner herauszugeben.	
	Er hat, wie er sagt, diesen Winter so viel als nichts gethan: Die hiesige Existenz ist sehr zerstreutend.	
18.	An Becker für dessen „Erholungen“ einige Kleinigkeiten von Poesie (vom Mittwochskränzchen her; vgl. Febr., dazu noch „Sehnsucht“ (Becker's Taschenbuch f. 1803).	
19.	Der Kaufkontrakt wegen des Mellish'schen Hauses unterschrieben. (4200 Thaler.) (Kal.)	
20.	Auf Goethes neue Mahnung (v. 19.) (vgl. 17.—28. Jan.) will er sein Mögliches thun, um die „Iphigenie“ zur theatralischen Erscheinung zu bringen (bis 15. Mai). Den „Don Carlos“ hofft er in 8—10 Tagen zu erledigen. Die „Jungfrau“ wünscht er zuerst in Lauchstädt aufgeführt.	
24.	Mittwochskränzchen, zu dem er auf Goethes Wunsch eingeladen hatte.	
April 1.	Er bietet G. Dufeland sein Haus in Jena um 1500 Thaler (vergeblich) an. (Vgl. 10. Febr.)	8 Briefe Nr. 1783 bis 1785. An G. Dufeland, L. Frankh, Körner.
10.	Fortgesetzte Sorge um seine Mutter, die jetzt in Cleverfulzbach bei ihrer Tochter Luise lebt. Er steuert das nötige Geld bei.	
20.	Seit 12 Tagen sehr heftiger Katarrh, auch jetzt noch kaum erholt. — Goethe in Jena (bis 15. Mai).	
26.	„Heute bin ich in unser neues Haus gezogen. Und starb meine Mutter in Schwaben, alt 68 Jahr 4 Monate.“ Eine solche Verflechtung der Schicksale griff ihn schmerzlich an. (Vgl. 11. Mai.)	
29.		
Mai 2.	Wiederholte Bitte an Crusius um 50 Karolin Vorschuß für seinen Hauskauf.	14 Briefe Nr. 1786 bis 1799. An Crusius

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1802 Mai 3.	Elise Bürger tritt in „Ariadne“ auf, ohne zu gefallen: doch empfiehlt sie Schiller (am 8.) an G. Hufeland zu einer Deklamation in Jena.	(2). Kirms, Goethe (3) G. Hufeland (2), L. Frankh, Chr. Reinwald (2), Cotta, G. Frankh, Göschen.
5. 8.	Beschäftigung mit Goethes „Iphigenie“ und Schlegels „Markos“ für die Aufführung. Wegen letzteren hat er starke Bedenken.	Kleinere profaische Schriften von Schiller. Vierter Theil. Leipzig, Crusius 1802.
11.	Der Tod seiner Mutter, den er zwar sicher geahnt, aber erst durch Briefe seines Schwagers Frankh und seiner Schwester Christophine erfahren hatte, entlockt ihm herrliche Trostbriefe an seine Geschwister.	2 Bl. u. 388 S. (vgl. Mai 1801). Inhalt: Gedanken über den Gebrauch des Gemeinen und Niedrigen in der Kunst (erster Druck). Ferner zehn ältere Aufsätze: 5 aus der Thalia, 1 aus den Propyläen, 4 (Resenktionen) aus der Allg. Litt.-Zeitg.
8. 10. 24.	8. Cotta durchgereist. (Dieser meldet Lotte allein den Tod ihrer Schwiegermutter aus dem Schwäbischen Merkur.)	
12.	An Goethe über den Tod seiner Mutter.	
13. 14.	Proben der „Iphigenie“.	Bearbeitung von Goethes Iphigenie für das Theater (nicht gedruckt).
15.	Aufführung derselben. (Goethe von Jena zurück.)	
18.	Offene Erklärung an Cotta wegen des Verlags Goethescher Werke: Rein guter Handel mit Goethe zu treffen; es ist noch kein Buchhändler mit ihm in Verbindung geblieben. — Goethe in Lauchstädt.	
19.—27.	23. Verhandlungen mit Frankh wegen des Nachlasses seiner Mutter.	
24.	Zahlung der letzten 300 Thaler für sein Haus.	
24. 31.	Dank an Crusius für 74 und an Göschen für 60 Karolin.	
26.	„Wallensteins Lager“ aufgeführt.	
29.	Mit Cotta bei Goethe.	
29.	Schlegels „Markos“ aufgeführt.	
Juni	Die beiden Monate Juni und Juli waren für die Arbeit nicht besonders günstig. Zuerst hindert Katarrhfeber, dann Husten. Daher hat er nicht viel geleistet, aber etwas kleines Lurisches hat er im Kopf.	6 Briefe Nr. 1800 bis 1804. An Körner, Cotta, Goethe (3), Griesbach (in M. Kochs Ztschr. f. vergl. Litt.-Gesch. X, 442 bis 444).
6.	„Wallenstein“ gegeben. (Goethe in Jena bis 12.)	
5.	„Turandot“-Mskr. an Cotta, den er auffordert, mit anderen Buchhändlern zusammen einen Almanach herauszugeben.	
9.	Die Baureparaturen hindern ihn an der Arbeit.	
12.	Abends bei Goethe, der sein Vorspiel „Was wir bringen“ vorliest. (August Goethe konfirmiert.)	
13.	Vollmacht an Griesbach erteilt für den Verkauf seines Hauses in Jena.	
15. ? 18. ?	Er klagt, seit der Dresdener Reise sich nicht fixieren zu können.	
24.	Goethes „Was wir bringen“ in Lauchstädt aufgeführt.	
26.	Goethe ebenda seit 21.; Schiller am Erscheinen verhindert.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1802		
Juli 1.	Er dankt Cotta für seine Bemühungen als Mandatar in der Erbschaftsangelegenheit.	9 Briefe Nr. 1805 bis 1813. An Cotta (3), Götschen, Körner, Goethe (2), Voigt (2).
4.	Über den Schluß des Neudrucks des „Dreißigjährigen Krieges“ an Götschen.	
5.	„Es ruht ein wahrer Unstern über diesem Jahr.“ „Alle Klagen stürmen abwechselnd auf uns herein.“ „Dabei stockt meine ganze Thätigkeit.“	
6.	Seit 26. Juni bis 5. Juli hat er und seine ganze Familie sich in den schlechtesten Umständen befunden.	
6.	Auf Goethes Wunsch, er möge sich mehr auf das dramatisch Wirkende konzentrieren, erwidert er: Ein gutes Schauspiel könne ihm nur auf poetischem Wege gelingen; ohne eine gewisse Innigkeit vermöge er nichts.	
9.	Abfendung von „Iphigenia, eine Geisterstimme“ und „Kassandra“ an Cotta (Damentalender 1803). Er ist noch immer nicht frei von seinem Krampfhusten.	
12. 18.	Verhandlung mit Voigt wegen seines künftigen Adelswappens.	
16.	Gerichtliche Vollmacht für Cotta nach Leonberg abgesandt, da Schiller auf sein väterliches Vermögen zu Gunsten seiner Mutter verzichtet hatte.	
17.	Diese ganze Woche geregnet, und mußte eingeheizt werden. (Kal.)	
22.	In Tiefurt.	
23.	Er beginnt, Efselmilch gegen den Husten zu trinken.	
25.	Goethe von Lauchstädt zurück. Dalberg wird Erzkanzler infolge des Todes des Kurfürsten.	
26.	Nachmittags bei Goethe. Abends wird sein Husten noch sehr leicht erregt.	
August 3.	Lotte auf ca. 14 Tage nach Rudolstadt. Ernstliche Arbeit an der „Braut von Messina“.	5 Briefe Nr. 1814 bis 1818. An Cotta, Goethe (2), Charlotte Schiller, G. Franh.
3.—27.	Die Baureparaturen an dem Haus, die viele Abhaltungen brachten, endlich fertig. — Goethe in Jena.	
7.	An Cotta Gedichte von Fräulein von Imhof. Empfehlung Pfarrer Hurters zu Übersetzungen.	
11.	An Goethe über den Verlag seines Vorspiels „Was wir bringen“. In der großen Hitze nur so hinvegetiert und nicht viel geleistet. Mit der Gesundheit ordentlich (sehr wohl).	
11. 13.	Der Husten weg. 13mal bis jetzt Efselmilch getrunken.	
18.	Nicht ohne Succesß mit seinem Stück beschäftigt. Manches(?) zerstreut ihn und droht ihn aus seiner Lage zu reißen(?)	
21.	Erbschaftsangelegenheiten mit G. Franh.	
Sept.	Fortsetzung der „Braut“. Daneben am „Tell“ und „Warbeck“ gearbeitet.	2 Briefe Nr. 1819—1820. An Körner, Cotta.

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1802		
Sept. 2. 3.	Besuch von A. S. Niemeyers (Halle) und von Büel.	
9.	Meldung an Körner, daß er nach der „Braut“ an den „Barbed“ („der Plan viel weiter gerückt“), dann an den „Tell“ gehe („eine verteuflerte Aufgabe“, „die Säulen des Gebäudes stehen fest“). Vgl. April 1808.	
10.	An Cotta über den Verlag von Goethes Vorspiel. Dant- sagung für seine Bemühung in der Erbsache.	
11.	Zu Tiefurt beim Diner.	
19.—23.	Humboldt auf Besuch in Weimar. Letztes Wiedersehen beider. (Humboldt auf der Reise nach Rom.)	
20.	Eintreffen von 18 Exemplaren der gedruckten „Turan- dot“.	Turandot, Prinzessin von China. Ein tragi- komisches Märchen nach Gozzi von Schil- ler. Tübingen. Cotta. 1802. 155 S. 8°.
25.	Wiedereröffnung des Theaters in Lauchstädt mit Goethes Vorspiel „Was wir bringen“.	
Oktober	Ununterbrochene Arbeit an der „Braut“ bis Schluß des Jahres. Goethe wiederholt in Jena.	8 Briefe Nr. 1821 bis 1828. An Cotta (3), Körner (2), L. Frankh, R. v. Wolzogen, G. Frankh.
8. 24. 29.	Verhandlungen mit Cotta wegen der Ausgabe seines „Theaters“ und des Drucks Goethescher Schriften.	
9.	„Wallensteins Lager“ aufgeführt.	
11.	An seine Schwester Luise in der Erbsache.	
20.	In den letzten Wochen nicht ganz zum besten befunden. Der Erbprozeß seiner Schwiegermutter hält ihn in Spannung. Neue Ausichten von Dalberg. Er fängt jetzt an, in seiner Arbeit („Braut“) vorzurücken; diesen Sommer ist nicht viel geschehen.	
29.	Erste Erwähnung seines Adels an Cotta und G. Frankh. Er gratuliert seiner Schwester Luise zur Entbindung.	
30.	Besuch von Vossens (jetzt in Jena) und Griesbachs.	
Nov. 2.	Besuch von Herrn von Fund.	5 Briefe Nr. 1829 bis 1833. An Körner (2), L. Brachmann, Voigt, Cotta.
2.	„Wallenstein“ gegeben.	
15.	Über Körners Projekt „Annalen der Dichtkunst“. Von der „Braut“ sind 1500 Verse fertig. Er lehnt es ab, Luise Brachmanns Gedichte mit einer Vorrede zu versehen.	
16.	Der Adelsbrief (v. 7. Sept.) aus Wien trifft ein. Nur um seiner Frau und Kinder willen ist ihm diese Aus- zeichnung angenehm. Da der Adel Aufwand ver- ursacht, auf den er nicht gerechnet, so hofft er sehr auf Dalbergs Unterstützung. Vgl. 7. Januar 1803.	
20.	„Rathan“ (in Schillers Bearbeitung) gegeben.	
27.	Er hofft, Cotta die „Braut“ spätestens Anfang Februar zusenden zu können. Den I. Band seines „Theaters“ wünscht er erst nach dem Erscheinen der „Braut“ ausgegeben.	



Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1802		
Nov. 29.	Er teilt Körner auf dessen Wunsch den Anlaß seiner Abholung mit.	In das Jahr 1802 fällt wohl, wenn überhaupt echt, das Gedicht: Wie schön, wie lieblich in der weiten Ferne (Dresd. Morg.-Ztg. v. 9. März 1827.)
31.	Vorlesung der vollendeten Akte der „Braub“ im Familienkreise.	6 Briefe Nr. 1834 bis 1839. An Körner, E. Franzh, Cotta, Reinwald, Goethe, Wöttiger(?).
Dezbr. 9. 16.	Ball und Thee bei Graf Reuß (aus Berlin, in Weimar lebend).	In Cottas Familienkalender für 1803: An die Freunde; Die vier Bestalter [zuerst: Der Sänger]; Kassandra; Thekla. Eine Geisterstimme.
1803		
Januar	Mit der Vollendung der „Braub“, insbesondere mit „Ausfüllung der vielen zurückgelassenen Lücken in den vier ersten Akten“ eifrig beschäftigt. Daneben auf Wunsch des Herzogs Lektüre der „neuesten französischen Theatralia“ (21 Stücke).	In Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen für 1803: Die Antiken zu Paris (1800 entst., vgl. dazu: Die deutsche Muse); Sehnsucht; Die Gunst des Augenblicks; Dem Erbprinzen von Weimar.
1.	Feste Absicht einer Reise „nach den südlichen Gegenden“. „Wallensteins Lager“ in Weimar aufgeführt.	12 Briefe Nr. 1840 bis 1851. An Goethe (4), Körner (2), Cotta (2), W. von Humboldt, A. v. Imhoff, Zffland, Zelter.
7.	Er verspricht Cotta die „Braub“ in spätestens 4 Wochen. „Dabe 650 Rthlr. von Frankfurt anonym erhalten.“ von seinem edlen Gönner, Karl von Dalberg, als „Neujahrs-Präsent“.	
10. u. 19.	Er unterstützt insgeheim seine Schwester Christophine.	
18.	Abreise seiner Schwiegermutter, die auf Besuch da war.	
30.	Am Hofe.	
Febr. 1.	„Heute habe ich die „Braub“ vollendet.“ (Kal.)	
4.	„Die „Braub“ bei mir vorgelesen,“ in einer Gesellschaft von Freunden und Bekannten und Feinden,“ Fürsten (Herzog von Meiningen), Schauspielern, Damen und Schulmeistern mit großem und übereinstimmendem Effekt.“ Tags darauf Bericht an Goethe darüber.	
7.	„Wallensteins Lager“ in Weimar gegeben.	
8.	Der Chor der „Braub“ in einzelne Personen aufgelöst. Schlittenfahrt. Abends bei Goethe.	

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1803 erschienen: Goethe „Der Geselligkeit gewidmete Lieder“; A. von Kleß „Familie Schroffenstein“; Lied „Minnelieder“; Erume „Spaziergang nach Syrakus“; G. R. Krndt „Gebichte“, „Germanien und Europa“; Hebel „Alemannische Gebichte“; H. W. Schlegel „Ion“, „Spanisches Theater“. Seit 1. Jan. erscheint von Kozebus „Der freimüthige“, A. v. Kozebus „Die deutschen Reichsäbter“, „Die Kustten vor Romburg“; Sophie Mereau „Eduard und Amande“; Göttinger „Musenalmannach“; Ernst Wagner „Wilhelms Kustigten des Lebens“. Todesjahr von: Gleim (18. Febr.), Klopstock (14. März), Heinrich Wed (Schauspieler, 6. Mai), Heine (22. Juni), Herder (21. Dez.). — Geburtsjahr von: Julius Rosen (8. Juli), Adalbert von Gleichen (28. Nov.).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1808		
Febr. 11.	Die „Braut“ bei der Herzogin vorgelesen. (Der Herzog las sie selbst [am 5. ?], fand aber viel auszusuchen.) Das Stück an Dalberg (das sog. Regensburgener Mstr.) und an Cotta zum Druck abgesandt. Mit Rücksicht auf die Theater soll die Ausgabe erst im Juni erfolgen.	
12.	„Nathan“ aufgeführt.	
13.	Bei Goethe zu Mittag(?)	
17.	Klage über Goethes Hinschlendern und Bunsch, von Weimar fortzukommen (vgl. 20. März 1804).	
20.	„Bei Hof gewesen“: Maskenfest mit Figuren aus Schillers Werken.	4 Verse auf A. v. Imhoff (als Kassandra). (Zuerst in Imhoffs bezw. A. v. Helbig's Leben v. Biffing, 1889, gedr.).
22.	Auf der Redoute gewesen.	
27.	Erste Leseprobe der „Braut“ bei Schiller.	
24. 28.	Versendung des Stücks an die Theater in Berlin und Wien. Wunsch, daß Zelter die Chöre komponiere.	11 Briefe Nr. 1852 bis 1862. An Goethe (2), Reinhart, Crusius, Körner (2), Cotta (2), Senast, v. Hoven, Geh. Konfliktum Weimar.
März	(Letzter) Plan, die „Malteser“ (vgl. 22. Okt. 1799) wieder aufzunehmen.	
5.	Im Klub.	
9.	„Turandot“ in Weimar aufgeführt.	
10.	Verhandlungen mit Crusius wegen des II. Teils der „Gedichte“ und der (leider nicht zu Stande gekommenen) Prachtausgabe derselben. Letzte Probe der „Braut“ bei Goethe.	
13.	Absendung eines (nicht mehr vorhandenen) Schemas für den Chor zur Aufführung in Stuttgart.	*Schema für den Chor der Braut.
15.	Abends bei Goethe(?)	
19.	„Braut von Messina“ zum erstenmal in Weimar mit vorzüglichem Erfolg gegeben. „Verwünschte Acclamation“ des jungen Dr. Schütz aus Jena.	
23.	„Wurde ich vom Rheumatismus befallen“ (Kal.). „Böses Hüft- und Schenkelweh.“	
26.	Zweite Aufführung der „Braut“.	
28.	(Vergeblicher) Versuch, seinen Freund Hoven an die Universität Jena zu bringen.	
28.	„Seit Entdigung der Braut zu seiner Erholung ein paar französische Lustspiele zu übersetzen angefangen“, zugleich auf Wunsch des Herzogs: „Encore des Menachmes“ und „Médiocre et rampant, ou le moyen de parvenir“ von Picard („Messals Onkel“ und „Parasit“).	
31.	Besuch der chère mère. Mitteilung seines Abelsdiploms in Abschrift an das Weimarer Geheime Konfliktum.	
April	Arbeit an den beiden französischen Lustspielen. (Beschluß, darauf den „Barbed“ und dann den „Tell“ vorzunehmen. Vgl. Sept. 1802.	4 Briefe Nr. 1863 bis 1866. An Hoven (2), Pfiland, Goethe.
2. 16.	Goethes „Natürliche Tochter“ aufgeführt.	

Müller, Schiller-Regesten.

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1808		
April 17.	Goethe nach Jena.	
21. 26.	Nochmals über Hovens beabsichtigte Berufung nach Jena.	
23. u. 30.	Die beiden ersten Aufführungen der „Jungfrau“ in Weimar.	
25.	„Rudolf von Habsburg“ fertig. (Damenkal. f. 1804.)	
	Goethes „Clavigo“ aufgeführt.	
26.	Besuch Cottas. Souper und Punsch auf dem Stadthaus.	
30.	Nach Erfurt gereist. Teilnahme an einem lustigen Fest preussischer Offiziere. (Stiftungsfest.)	
Mai 2.	Das „Punschlied“ an W. G. Weyer gesandt.	8 Briefe Nr. 1867 bis 1874. An W. G. Weyer, Jffland (3), Körner, Hoven, Goethe (2).
	Anfangs Goethe in Jena, Lauchstädt, Halle zc. verreisht.	Der Nefse als Onkel. Lustspiel in drei Aufzügen. Aus dem Französischen des Picard übersetzt von Schiller. Tübingen, Cotta 1807. 1 Bl. u. 74 S. 8°.
3.	„Der Nefse als Onkel“ fertig geschrieben.	Der Parasit, oder die Kunst, sein Glück zu machen. Ein Lustspiel nach dem Französischen von Schiller. Tübingen, Cotta 1806. 111 S. 8°.
5.	„Der Parasit“ fertig.	Gedichte von Friedrich Schiller. Zweyter Theil. Leipzig, bey S. L. Crusius. 1803. 5 Bl. 358 S. 8°. Darin zuerst gedruckt: 1. Punschlied. 2. Der Pilgrim.
	Arbeit am „Tell“. (6. Mai entlehnt er Eschubis Chronik.)	
	Vorwort zum II. Theil der „Gedichte“.	
	Wiederholte Aufführung Schiller'scher Stücke in Weimar:	
	7. und 30.: „Jungfrau“, 11.: „Lager“, 14.: „Räuber“,	
	18.: „Nefse“ (zum erstenmal), 21.: „Braub“, 23.: „Nefse“,	
	23.: „Maria Stuart“.	
18. 23.	Versendung der französischen Lustspiele an Jffland und Herzfeld (Hamburg).	
15.	Goethe nach Jena (bis Ende Mai dort).	
18.	Goethes Glückwunsch zur Arbeit am „Tell“.	
21.	Cotta, auf der Rückreise von der Nefse, hofft vergeblich, Schiller zu einem Besuch in der Heimat und der Schweiz mitnehmen zu können.	
	Dritte Aufführung der „Braub“ in Weimar.	
22.	„Helden vor Troja“ (Siegesfest) fertig. (Damenkalender für 1804.) (Vgl. 7. Juni.)	
24.	Beschäftigung mit der Vorrede zur „Braub“.	
30.	„Jfk der König von Preußen durchgekommen.“	

Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1803 Juni	Anfangs Juni häufiger Verkehr mit dem Musiker Zelter.	6 Briefe Nr. 1875 bis 1880. An Grufuß, Cotta (3), Doven, Körner.
7.	An Cotta die Borrede zur „Braut“ und ein Gedicht für den Damenkalender (Siegesfest). Vgl. 22. Mai.	Über den Gebrauch des Chors in der Tragödie. (An Cotta 1876 f.)
10.	Die von Schiller revidierte Erzählung „Edmund und Emma“ seiner Schwägerin für Cottas Damenkalender abgefanbt.	
10.	Empfehlung Zelters an Körner.	
11.	Die „Braut“ in Lauchstädt aufgeführt.	
13.	„Nathan“ aufgeführt.	Die Braut von Messina oder die feindlichen Brüder, ein Trauerspiel mit Chören von Schiller. Tübingen. Cotta 1803. XIV, 162 S. 8°.
14. u. 16.	Die „Braut“ in Berlin mit großem Erfolg aufgeführt.	
20.	Besuch der chère mère.	
26.	„War ich am Hof.“	
28.	Schiller erhält das erste gedruckte Exemplar der „Braut“ von Cotta.	
Juli 2.	„Wallensteins Lager“ im Bad Lauchstädt gegeben, wohin Schiller sich zur Erholung begiebt. Bekanntschaft mit dem Prinzen Eugen von Württemberg, preussischem General, und August von Wolzogen. — Goethe nach Jena.	9 Briefe Nr. 1881 bis 1889. An Charlotte (4), Goethe, Jffland, Körner, Herzfeld, Niethammer.
3.	„Braut von Messina“ in Lauchstädt während eines heftigen Gewitters in Schillers Anwesenheit aufgeführt. Große Begeisterung der Studenten von Halle und Leipzig. Kommerz. Ständchen.	
4.	Erneute Bekanntschaft mit dem Pädagogen Riemeyer von Halle (vgl. 2. Sept. 1802). Geheimrat Schmalz.	
4.	Goethes „Natürliche Tochter“ aufgeführt.	
8.	Eintägiger Ausflug nach Halle zu Riemeyer. Guter Einfluß des Badaufenthalts. Er fühlt sich leicht und heiter.	
11.	„Jungfrau von Orleans“ in Lauchstädt gegeben.	
12.	Er verspricht Jffland noch vor Ablauf des Winters seinen „Tell“, an dem er eifrig arbeitet. Plan, den „Odyssus“ des Sophokles zu bearbeiten.	*Bearbeitung des Odyssus von Sophokles (Plan).
13.	Diner beim Oberhofgerichtsrat Blümmner aus Leipzig.	
17.	„Lager“ und „Nesse als Onkel“ in Lauchstädt.	
	„War ich am Hofe.“	
18.	Weitere(?) Exemplare der „Braut von Messina“ eingetroffen.	
23.	Übernahme der Hypothek von Fichtes Haus in Jena. Weingefchenk von Cotta erhalten.	
August	Trotz der Hitze, die den kranken Lungen des Dichters sehr zusetzt, fleißige Arbeit am „Tell“.	4 Briefe Nr. 1890 bis 1893. An Cotta, Goethe (2), W. von Humboldt.
6.	In Jena.	
7.	Am Hofe. 7.—11.: Goethe in Jena.	11*

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1808		
August 9.	Er verlangt von Cotta Bücher und Prospekte der Schweiz, „bewegt sich um den Waldstättersee herum“. (Am 22. Sept. sendet Cotta das Gewünschte.)	
15.	An Dalberg den „Grafen von Habsburg“.	
18.	Der „Tell“ „sehr widerkrebend“, „kostet ihm große Mühe“. Sorge für einen Hauslehrer für W. von Humboldts Kinder.	
20.	Am Hofe.	
25.	„Diesen Abend an den ‚Tell‘ gegangen“ (an die Ausfuhrung), besonders auf eine Mahnung Zfflands (vom 20.) hin.	
27.	Goethe verhandelt mit ihm wegen der „Neuen Jenaer Literatur-Zeitung“.	
28.	Am Hofe.	
30.	„Wallensteins Tod“ aufgeführt in Gegenwart des Königs von Schweden (Gustav IV.).	
31.	Brillantring vom schwedischen König erhalten als Anerkennung für den „Dreißigjährigen Krieg“.	
Sept.	Fleißige Fortsetzung des „Tell“, einer großen Komödie; ein vermünschter Stoff, der ihn bald anzieht, bald abstößt. Doch hofft er, daß er ein mächtiges Ding werde, das die Bühnen von Deutschland erschüttere.	12 Briefe Nr. 1894 bis 1905. An G. Paulus, W. v. Holzogen, Cotta, an ?, Goethe (4), L. Brachmann, Körner, W. v. Humboldt, Hergfeld.
4.	Im Sept. und Okt. Goethe in Weimar zu Hause. Klage über den Verfall der Jenaer Universität. Er sucht Prof. Paulus (am 2.) zu halten.	
11.	Artikel in die „Allgemeine Zeitung“ (22. Sept.) über das Geschenk des Schwedenkönigs.	Artikel in der Allgemeinen Zeitung (vom 22. Sept.).
12.	Warme Teilnahme für Humboldt, dem ein Sohn gestorben.	
16.	Hefiger Schnupfen und Katarrh machen ihm den Kopf wüß.	
17.	„Jungfrau von Orleans“ in Schillers Anwesenheit aufgeführt.	
23.	Er lehnt es ab, mit Goethe nach Tiefurt zu fahren, weil er Tage und Stunden zu Rat halten müsse, nachdem er im Sommer Wochen und Monate verschwendet.	
29.	Er hofft, vor Ende Winters den „Tell“ an Hergfeld übersenden zu können.	
30.	Besuch von Luise Brachmann.	
Oktober	Anfangs Oktober Beendigung des Drucks der „Zwei Emilien“ von Charlotte von Stein, die Schiller revidierte(?).	10 Briefe Nr. 1906 bis 1915. An Goethe, Erckhus, Körner (2), Charlotte Schiller (2), Cotta (2), W. v. Holzogen, Kokebue.
1. u. 8.	Aufführung von Shakespeares „Julius Caesar“, der für den „Tell“ von „unschätzbarem Werte“ sei.	
2.—7.	Aufenthalt in Jena. Wohnung in Goethes Zimmern im Schloß.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1808 Okt. 3.	Verhandlungen mit Crusius über die Prachtausgabe seiner Gedichte.	
3.—17.	Lotte in Rudolfsbad.	
9.	Am Hofe.	
10.	„Anonym von Regensburg mit Bancozetteln à 620 Rthlr.“: zweites Geschenk Dalbergs. Er rückt mit dem „Tell“ wegen des historischen und geographischen Teils seines Stoffs nicht schnell fort. Wiederholte Klage über den Verfall der Universität Jena. An der „Neuen Jenaer Literatur-Zeitung“ nur dem Namen nach beteiligt.	
12.	„Parasit“ zum erstenmal. Der Herzog ist besonders erfreut darüber.	
16.	Er lehnt es ab, die vom Dresdener Theater (Graf Balthum) gewünschten Änderungen seiner „Braub“ vorzunehmen.	
26.	Wiederholung des „Parasit“.	
27.	Er hofft, mit dem „Tell“ den Leuten, die auf solche Volksgegenstände ganz vertieft erpicht sind, den Kopf warm zu machen. — Am Hofe.	
30.	Über Kogebues „Kleinstädter“ (am 29. aufgeführt).	
?	Goethe in Jena.	
Nov. 1.—12.		
3.	Thee und Spiel bei der Herzogin Amalia.	
5.	Aufführung der „Maria Stuart“.	6 Briefe Nr. 1916 bis 1920. An Körner, Jffland, Goethe (3), (einer vom 9. im Goethejahrbuch 21. Bd., 1900, S. 95 ff.) B. v. Wolzogen.
7.	Der „Tell“ rückt rascher vorwärts. Mit dem, was fertig ist, ist er ganz zufrieden. „Im Tell leb ich und woh ich leht; ein rechtes Stück für das ganze Publikum.“ Aber vor Mitte April glaubt er nicht damit fertig zu werden. — Über Hegels Beliebtheit.	
9.	Am Hofe.	
13.	Bekanntschaft mit dem Maler Rehberg.	
22.(?)	Goethe nach Jena. (Dort bis 24. Dez.)	
24.	„Ballenkeins Lager“ in Berlin zuerst aufgeführt.	
28.	Unter dem Druck dieser Jahreszeit leidet seine „ganze Pfnst“; doch steht seine Arbeit wenigstens nicht stille.	
30.	Am Hofe.	
Dezbr. 4.		
5.	Beschluß, vor dem Druck des „Tell“ den er bis März 1804 Jffland in Aussicht stellt, in die Schweiz zu reisen.	7 Briefe Nr. 1921 bis 1927. An Jffland, Fr. Unzelmann, Goethe (3), D. von Gleichen, Herzfeld.
10.	Aufführung der „Braub“.	Anzeige der zum Tell erforderlichen Theaterveränderungen (an Jffland vom 5. Dez.)
14.	Ankunft der Frau von Staël in Weimar. Sie hält Schiller viel von der Arbeit ab. Sie „belebt durch ihren Geist und ihre Beredsamkeit die ganze Gesellschaft“. „In der That eine seltene Erscheinung.“	
15.	Abends am Hofe zugleich mit M. de Staël. Er gratuliert Heinrich von Gleichen zur Geburt seines Sohnes Adalbert (Schillers späterem Schwiegersohn).	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen	
1803			
Dez. 16.	Abends bei der Herzogin Mutter Amalia mit Mad. de Staël.		
19. 23.	Aufführung von „Wallensteins Lager“ und der „Jungfrau“.		
21.	Herbers Tod „ein wahrer Verlust . . . für die ganze litterarische Welt“.		
24.	Mit Lotte und Mad. de Staël, über die er am 21. Goethe berichtet hatte, bei diesem in Weimar zu Tisch.	In das Jahr 1803 fällt vermutlich die Skizze: Die Fibustier.	
28.	„Rathen“ aufgeführt.		
31.	Abends bei Goethe.		
1804			
Januar	Im Januar und Februar Vollendung des „Tell“.		15 Briefe Nr. 1928 bis 1941. An Cotta, Körner, Reinwalds, Goethe(9), Zelter, Pf-land, Genast (1931 a).  In Cottas Damenkalender für 1804: Der Graf von Habsburg; Das Siegesfest (Helven vor Troja).  In Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen für 1804: Punschlied. Im Norden zu fingen.
3.	Er „steht bis über die Ohren in dem Stück“, seinem „Pensum“, das „ihm den ganzen Kopf einnimmt“.		
4.	Nur bringt ihm Mad. de Staël, „das gebildetste, geistreichste Wesen, oft ganz unerträgliche Störung“, so daß er sie „tausendmal verwünscht“.		
	Goethe anfangs unwohl.		
2.	„Maria Stuart“ gegeben.		
3.	Bar Cour.		
4.	Neben dem „Tell“ gelegentlich ein Gedicht (Verglieb) entstanden. (Damenkalender 1805.)		
5.	Mit der Gesundheit geht es leidlich.		
7.	Eßen bei Mad. de Staël.		
9.	„Braut von Messina“ zum zweitenmal gegeben.		
11.	„Turandot“ mit neuen Rätseln gegeben, die Schiller am 9. (nachts) verfaßte und am 10. an Genast sandte.		
12.	M. de Staël bei Schiller.		
13.	Goethe urteilt über „Tell“ I. Akt: er sei „ein ganzes Stück und zwar ein fürtreffliches“.		
	Abends bei der Herzogin Mutter.		
16.	An Goethe das „Rütti“. Wunsch, daß Zelter die Lieder zum Tell komponiere.		
17.	Leseprobe des von Bode übersetzten und von Schiller revidierten „Mithridate“ Racines bei Schiller.		
22.	Ankunft des Geschichtschreibers Johannes von Müller in Weimar (bis 7. Febr. daselbst).		

**Gleichzeitige litterarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1804 erschienen: Jean Paul „Flügeljahre“ (— 1806), „Vorschule der Ästhetik“; Kied „Kaiser Octavian“; Bach. Werner „Die Söhne des Tyrols“; Schind „Pauk“; „Jenaische Allgemeine Litteratur-Zeitung“; Hübnerin „Die Trauerspiele des Sophokles“ übersezt; S. Wächter (Weit Weber) „Wilhelm Tell“, ein Schauspiel in Zanden (unabhängig von Schiller); Fr. Haug „Hundert Hyperbeln auf Herrn Wahls große Nase“; Rosgarten „Die Insel Islet“; Baggien „Partigenald“.

23. März: Feiertlicher Abschied L. K. Böttigers vom Weimarer Gymnasium.

S. Vogl jr. wird Professor in Weimar (an Böttigers Stelle).

Todesjahr von: J. Rant (12. Febr.). Chr. Feltz Weiss (16. Dez.), L. F. Huber (24. Dez.). — Geburtsjahr von: J. G. Seidl (21. Juni), Gb. Wörte (8. Sept.), W. Weßlinger (21. Nov.).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1804		
Jan. 23.	An Jffland I. Akt des „Tell“ und „Rüti“. (Schiller hoffte, daß der „Tell“ zuerst in Berlin aufgeführt werde.)	
26.	Eine kleine poetische Aufgabe zum Deciffriren an Goethe (Verglieb).	
30.	„Mithridate“ aufgeführt (Herzogin Geburtstag).	Das Seestück (Stizze), (wann entstanden, nicht sicher).
Februar	Neben dem „Tell“ mit der Sammlung seiner Gedichte und mit dem „Barbeck“ beschäftigt.	14 Briefe Nr. 1942 bis 1955. An Schnorr von Carolsfeld, Jffland (4), Crusius, W. v. Wolzogen, Goethe (4), Böttiger, Körner, R. Schwarz (Schauspieler in Breslau).
4.	Dank für Schnorr von Carolsfelds Zeichnung zu dem „Mädchen aus der Fremde“.	
5.	Am Hofe.	
6.	An Jffland III. und IV. Akt. Einen anderen Teil nimmt Johannes von Müller (am 7.) mit.	
6.	„Parasit“ gegeben.	
9.	Bei Mad. de Staël zu Mittag.	
10.	Erwähnung „Barbecks“ (vgl. Mai 1801) Böttiger gegenüber.	
11.	An Jffland Rest des 4. und Anfang des 5. Aktes.	
18.	Der „Tell“ geendigt. „Den Tell bin ich nun los.“	
19.	Sendung desselben an Goethe, der am 21. schreibt: „Das Werk ist fürtrefflich geraten.“	
20.	An Jffland den Rest des „Tell“.	
24.	Abends bei Mad. de Staël mit Goethe, dem er vorher die Rollen vom „Tell“, „mit drei neuen Weibern darin“ überlieferte.	
29.	Mad. de Staël nach Berlin abgereist. Schiller ist zu Mute, als hätte er eine große Krankheit überstanden.	
März 1.	Erste Leseprobe des „Tell“ bei Goethe.	8 Briefe Nr. 1956 bis 1963. An Goethe (2), Körner, Jffland, W. v. Wolzogen, Herzfeld, R. Schwarz, Cotta.
6.	Zweite Leseprobe (in Schillers Abwesenheit, da er unwohl war).	
8.	Die ersten Akte des „Tell“ auf dem Theater.	
9.	3., 4. und 5. Akt des „Tell“ auf der Bühne.	
10.	„Mich zum ‚Demetrius‘ entschlossen.“ (Erste Arbeitsphase bis 26. April d. J.)	Demetrius.
12.	„Tell“-Manuskript an Körner.	
13. 15. 16.	Proben des „Tell“. Goethes Sorge für das Stück (III, 3: Apfelschusscene). Mitteilung an Jffland.	
17.	„Wilhelm Tell“ zum ersten Male in Weimar. Fünfstündige Aufführung „mit größtem Succes“. Er hat einen größeren Effect als die andern Stücke.	
19.	Wiederholung des „Tell“. (Einiges weggelassen.)	
20.	Schwermütige Klagen (trotz seiner Erfolge) über den Weimarer Aufenthalt. Lebhaftes Verlangen, fort-	



Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1804 März	zugiehn (vgl. 17. Febr. 1803). Er hofft, wenn er nur 50 Jahre alt wird, so viel zu ersparen, daß seine Kinder unabhängig sind. — Abends Goethe bei Schiller.	
24.	„Tell“ zum dritten Male. Versendung des „Tell“ an die Theater in Hamburg und Breslau. (Preis 12 Louisdor resp. 25 Dukaten.)	
29.	Der „Tell“ soll in Almanachsform Ende des Jahres erscheinen.	
April	Anfangs Reuchhusten in seiner Familie; er selbst blieb davon verschont. Arbeit am „Demetrius“ bis 26. (Berliner Reise.)	4 Briefe Nr. 1964 bis 1967. An Goethe, Körner, Jffland, Grufuß.
1.	Am Hofe.	
7. 14.	„Macbeth“ aufgeführt.	
12.	„Tell“-Manuskript nach Mannheim. Einladung an Körner zu einem Besuch, da er mit ihm, wie geplant war, in Schandau nicht zusammenkommen könne.	
14.	Absendung der „veränderten Lesart der drei bedenklich gefundenen Stellen“ an Jffland. Andere Anstände (Monolog Tells und Parricida) gehören, wie er erklärt, vor das poetische Forum, und darüber könne er keinen höheren Richter als sein Gefühl erkennen.	
17.	Thee bei Egloffstein.	
22.	Besuch Cotta's. Am Hofe.	
23.	Über die neue Auflage seiner Gedichte und die Prachtausgabe bei Grufuß.	
25.	„Tell“-Manuskript an H. v. Dalberg (Schaffenburgers Handschrift) mit einer poetischen Widmung: „Wilhelm Tell“. (Taschenbuch f. Damen 1807.)	
25.—30.	Madame de Staël nochmals in Weimar.	
26.	Beginn der Berliner Reise, unternommen, „um eine wesentliche Verbesserung in seiner Existenz vorzunehmen“. Abends in Weipfenfels.	
27.—28.	In Leipzig. Verkehr mit Cotta, der auf der Messe daselbst.	
29.	Von Leipzig ab und abends in Wittenberg.	
30.	Abends in Potsdam.	
Mai 1.	Mittags Ankunft in Berlin. Wohnung im Hôtel de Russie. Begeisterte Aufnahme. Allgemeine Anerkennung und Verehrung des Dichters.	6 Briefe Nr. 1968 bis 1973. An Jffland(?), Brinkmann, Cotta (?), Körner, Goethe.
2.	Bei Hagens zu Mittag. (Frau v. S. war eine Freundin Cottens.)	
3.	In der Singakademie Zelters.	
4.	„Braut von Messina“ aufgeführt. Bei Jfflands zu Mittag.	
5.	Beim Prinzen Ludwig Ferdinand gegessen.	
6. 12.	„Jungfrau von Orleans“ gegeben.	
6.—11.(?)	Unwohl.	

Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1804		
Mai 12.	Soupiert bei Hufeland, dem berühmten Arzt.	
13.	Bei der Königin Luise. Sie wünscht ihn für Berlin zu gewinnen. Zu Mittag bei Ifland.	
14.	„Wallenstein“ aufgeführt.	
15.	In der Singakademie Zelters.	
17.	„Reisen wir nach Potsdam ab.“ Mittags bei Beyme. Kabinettsrat, mit dem er über den Plan einer Überführung nach Berlin spricht. Abends in der Komödie. Nachts bei Massenbach, Offizier, Schulkamerad Schillers. Nach Henriette Herz besah Schiller damals ein sehr edles Profil, bleiche Farbe, rötliche Haare.	
18.	Von Potsdam nach Bittenberg.	
19.	Nach Leipzig.	
20.	Nach Raumburg.	
21.	Ankunft in Weimar, wo er 1000 fl. (648 Rthlr.) als besonderes Geschenk Cottas vorfindet. Dank an Cotta.	
22.	Abends bei der Herzogin Mutter.	
25.	Am Hofe.	
27.	Absendung der ersten Bogen des „Tell“ zum Druck.	
28.	Bericht an Körner über seine Berliner Reise und Hoffnungen.	
Juni	Fortsetzung des „Demetrius“. (Zweite Phase der Arbeit an diesem Stück bis 12. Juli.)	11 Briefe Nr. 1974 bis 1984. An Cotta (4), Herzog Karl August (2), Bertuch, Goethe, W. von Wolzogen, Beyme, Ernstus.
1.	„Tell“-Manuskript an Cotta und „Der Jüngling am Bache“ für den Damenkalender.	
2.	Dejeuner bei Graf Reuß.	
4.—7.	Besuch von Reinwalds.	
4.	An den Herzog wegen einer Zulage geschrieben unter Mitteilung seiner Berliner Aussichten.	
6.	Er sucht Goethes Vermittelung in dieser Sache.	
8.	Vom Herzog die Zulage von 400 Reichsthälern accordiert bekommen, d. h. Verdoppelung des Gehaltes, mit dem Versprechen, bei ehefter Gelegenheit das 1000 voll zu machen. Nun beschließt Schiller in Weimar zu bleiben, und wünscht nur, einige Monate zuweilen in Berlin zuzubringen.	
8.	Absendung des Restes des „Tell“-Manuskriptes.	
	Absicht der Widmung an Dalberg, der in seiner Bescheidenheit ablehnt.	
	Am Hofe.	
10.	Lezte Sommervorstellung der Weimarer Bühne mit „Tell“.	
16.	Der „Demetrius“ ein „tolles Sujet“; er hofft aber, etwas Gutes zu leisten.	
18.	Schreiben an Kabinettsrat Beyme, daß er von Weimar nicht ganz fortziehen, aber gegen 2000 Reichsthaler	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1804		
Juni 18.	Gehalt mehrere Monate des Jahres in Berlin zu bringen wolle. (Es erfolgte keine Antwort.)	
18.	Einen Tag in Jena.	
18.	Von Crusius 253 Reichsthaler Honorar (für seine Gedichte).	
22.	„1085 Wiener Gulden in Bancozetteln von Aschaffenburg, macht 542 Reichsthaler 12 Groschen“: drittes Geschenk Dalbergs, des „Goldschäpels“, für den „Tell“. Schiller wollte ihn wegen der Berliner Angelegenheit besuchen, kam aber nicht mehr dazu.	
22.	In Tiefurt. — Goethe in Jena bis 7. Juli.	
24.	Am Hofe. Er verspricht Crusius, das Schema der Pracht- ausgabe seiner Gedichte in 8 Tagen zu senden.	
27.	Vorschlag an Cotta wegen der Illustration des „Tell“ und eines Theateralmanachs. (Vgl. 22. Dez. 1797 und 30. April 1798.)	
28.	Am Hof, wo der König von Preußen anwesend war. Abreise der Herzogin nach Wilhelmshad.	
Juli 4.	„Tell“ in Berlin zum ersten Male. (Innerhalb 14 Tage sechsmal gespielt.) (Politische Bedenken Jllands verzögerten die erste Aufführung. Honorar Schillers: 331 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> Thaler.)	6 Briefe Nr. 1985 bis 1990. An Körner, Goethe, Zelter, Chr. W. Hufeland, Cotta (2).
5.	Den „Alpenjäger“ gedichtet und an Becker gesandt.	
12.	Zur „Prinzessin von Celle“ (im Kalender steht irrtümlich „Eleve“) entflohen.	Die Prinzessin von Celle. (Der Graf von Königsmarck.)
15.	„Tell“ in Mannheim zum ersten Male.	
16.	Großes Interesse für Zelters Aufsatz über das Kunst- wesen im preussischen Staat. Er erwartet täglich eine Entscheidung über seine künftigen Verhältnisse zu Berlin. (Vgl. 18. Juni.)	
16.	„War ich in Tiefurt.“	
19.	Reise nach Jena, wo Charlotte ihre Entbindung erwartete, da sie zu dem dortigen Hofrat Stark besonders Vertrauen hatte. Schiller blieb bis 19. August. Wohnung im Niethammer- schen Hause.	
24.	„Wurde ich von der Kolik befallen“, in Folge Erkältung bei einer Spazierfahrt im Dornburger Thal.	
25.	Emilie Henriette Luise, die jüngste Tochter, geboren.	
30.	Besuch Graf Gehler's (blieb bis 8. August). (Freund Körners in Dresden.)	
Aug. 3. 10.	Er erholt sich sehr langsam von seiner Krankheit.	7 Briefe Nr. 1991 bis 1997. An Goethe, Cotta (3), von Hoven, Prinzessin Karoline, Charlotte Schiller.
14.	Er kann nur mit zitternder Hand schreiben.	
17.	Er merkt kaum eine Zunahme von Kräften.	
21.	Sein Befinden ist noch das alte.	
31.	Noch immer geht es sehr langsam mit der Erholung. Diese letzten sechs Wochen sind ganz aus seinem Leben verloren.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1804		
August 7.	Taufe von Emilie Schiller. Paten: die Fürstinnen von Rudolstadt und Sondershausen, Prinzessin Karoline von Weimar (nachträglich), chère mère, Wolzogen, Graf Gehler, J. S. Voss.	
13.—15.	Besuch Goethes.	
19.	Schiller von Jena zurück.	
23.	Charlotte nach Weimar zurück. Schiller hat zu ihrem Empfang alles herrichten lassen.	
Sept. 6.	Auch in diesem Monat „geht es sehr langsam mit der Genesung“. Der „Kopf noch sehr angegriffen“.	8 Briefe Nr. 1998 bis 2000. An Körner, Cotta, B. von Wolzogen.
3.	Goethe von Lauchstädt zurück.	
5.	Besuch des Mannheimer Bassisten Gern.	
9.	Am Hofe.	
15.	Wiederbeginn des seit 16. Juni geschlossenen Theaters.	
Okt. 1.	„Nathan“ aufgeführt.	3 Briefe Nr. 2001 bis 2003. An Körner, Cotta (2).
2.	„Dabe ich vomiert.“	
3.	Besuch Louis Wolzogens (Bruder Wilhelms) mit dem Prinzen von Württemberg. (Vgl. 2. Juli 1803.)	
5.	Spazierfahrt mit Goethe.	
8.	Von Cotta 18 Exemplare des „Tell“. (Die beigegebenen Kupfer hatten die Ausgabe verzögert.)	Wilhelm Tell, Schauspiel von Schiller. Zum Neujahrsgeschenk auf 1805. Lüdingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung. 1804. 241 S. 8°, mit drei Kupfern.
11.	„Fühlte ich mich wieder besser.“	
11.	Schwanken in der Wahl zwischen „Demetrius“ und „Barbeck“. Zurückweisung des Einfalls, daß er einen „Attila“ schreibe. Vermutung, daß man ihn in Berlin fallen lasse.	
14. 21.	Am Hofe.	
15.	„Parast“ in Berlin zum ersten Male.	
16.	Mit seiner Gesundheit geht es „seit acht Tagen merklich besser“. Aufforderung an Cotta, sich um den Verlag der gesammelten Schriften Goethes zu bewerben.	Wilhelm Tell. (Wenn rohe Kräfte feindlich.) (Taschenbuch für Damen auf d. J. 1807.)
22.	Gesundheit wieder recht ordentlich. Er kommt wieder in Thätigkeit.	
27.	„Turandot“ gegeben.	
28. 30.	Cour. Gesellschaft bei der regierenden Herzogin.	
Novbr.	Vorbereitungen für den festlichen Empfang des weimarschen Erbprinzen und seiner Gemahlin, der russischen Prinzessin Maria Paulowna. Schiller schreibt, durch Goethe veranlaßt, ein Festspiel.	7 Briefe Nr. 2004 bis 2010. An Fischchenich, B. v. Wolzogen (2), Cotta, Erustus, Körner, Wittich (Kunsthändler).
4.	An den Prolog gegangen. (Kal.)	
8.	Er befindet sich wieder ganz ordentlich und steht dem Winter ohne Furcht entgegen.	
8.	Die „Jungfrau von Orleans“ aufgeführt. „Prolog fertig.“	
9.	„Einzug der Erbprinzessin.“ „Präsentation.“ Allerlei Festlichkeiten. Schillers Schwager Wolzogen bringt ihm einen Brillantring von der russischen Kaiserin.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1804		
Nov. 10.	„Wallensteins Lager“. Nachtmusik.	
11.	„Cour“ am Hofe. Unterredung mit der „äußerst liebenswürdigen“ Prinzessin; ein „guter Engel“.	
12.	Schillers „Vorspiel“ und Racines „Mithridat“. Feuerwert.	
13.	Hofball. Besuch Göschens. Verhandlung wegen seines Journals für deutsche Frauen. (Vgl. 10. Dez.)	
14.	„Wallensteins Lager.“	
15.	Ball bei Graf Reuß. (Vgl. Dez. 1802.)	
16.	Auf der Redoute gewesen.	
17.	„Jungfrau von Orleans“ aufgeführt.	
18.	„War ich am Hofe.“	
21.	Die Folge dieser Festlichkeiten war für Schiller ein heftiger Katarrh, von dem er hart mitgenommen wurde. — Beschäftigung mit dem Manuskript zu der 2. Aufl. des II. Bandes der Gedichte (1805 erschienen) und der „Einteilung“ für die „Brachtausgabe“. „Demetrius“ fortgesetzt.	
Dezember 1.	Aufführung des „Zell“ in verkürzter Gestalt vor der Erbprinzessin. Fortdauer des Katarrhs.	8 Briefe Nr. 2011 bis 2018. An Adrner, Rochlitz, Göschen (2), Cotta (2), L. v. Lengefeld, Voß jr.
10.	Seine Gesundheit ist so hinfällig, daß er jeden freien Lebensgenuß gleich mit wochenlangem Leiden büßen muß.	
10. 23.	Er lehnt eine direkte Beteiligung an Göschens „Journal für deutsche Frauen“ ab; nur seinen „guten Rat“ stellt er in Aussicht. (Vgl. 13. Nov.)	
13.	Verhandlung mit Göschen wegen des Verlags von Goethes Übersetzung des „Rameau“.	
15.	An Cotta das Vorspiel und den Plan für die Sammlung seiner Theaterstücke, nach welchem dann (1805 bis 1807) die fünf Bände gedruckt wurden.	
16.	Weingefchenk Cottas. (Wohl aus Freude über Schillers Wiedergenesung, dessen Tod gegen Ende Oktober in den Zeitungen gemeldet worden war.)	
17.	Am Hofe.	
19.	Auf des Herzogs Wunsch an die „Phaedra“ gegangen, weil er seines Unwohlseins halber am „Demetrius“ nicht arbeiten konnte.	Phaedra (Beginn).
20. 23.	Vorher Beschäftigung mit „Britannicus“. „Rathan“ aufgeführt.	Racine's Britannicus, I. Scene des 1. Akts übersetzt. Im Anschluß daran (?): Agrippina (Skizze).
29.	Zimmer noch von heftigem Katarrh geplagt, so daß er alle Gebuld verlieren möchte; er hält sich nur kaum so hin; daher nur Nebenarbeiten.	
	Beschäftigung mit S. Voß' (jr.) Übersetzung des „Othello“ von Shakespeare.	Einzelne Verse des Othello übersetzt.

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1805 Januar	Troy des anhaltenden Katarrhs beschäftigt er sich eifrig mit der „Phaedra“ und der Sammlung seiner Theaterstücke und ist auch öfters am Hofe. Goethe hatte im Anfang des Jahres, besonders c. 7. Febr., 7. März, 16. April und Anfangs Mai, heftige Krankheitsanfalle (Nierenkolik) zu bestehen.	10 Briefe Nr. 2019 bis 2028. An Jffland, Cotta (2), Goethe (4), Körner, Cruxius, Rochlitz.
3.	Abends zum Thee bei der Großfürstin.	In Cottas Damenkalender für 1805: Verglied; Der Jüngling am Bache.
4.	Desgleichen bei der Herzogin Luise.	In Veders Taschenbuch zum geselligen Vergnügen für 1805: Der Alpenjäger.
6.	Manuskript des „Don Carlos“ an Cotta. „Was aus meiner Feder kommt, gehört Ihnen.“ Schreibt er, „nur hie und da einen kleinen Lappen für Becker in Dresden abgerechnet.“	Journal für Frauen. Herausgegeben von Wieland. Schiller, Rochlitz und Seume 1805 — 1808. (Von Schiller nur ein faktinierter Brief darin.) Lustspiel im Geschmack von Goethes Bürgergeneral. (Entrouff.) Theater von Schiller. Tübingen, in der 3. O. Cottaschen Buchhandlung 1805—1807. V. 8°.
6. 13.	Am Hofe.	I. 1805. 2 Bl. 550 S. mit Fr. Jagemanns Porträt der Jungfrau; enth.: Die Duldigung der Künste. Don Carlos. Die Jungfrau von Orleans.
9.	Abends bei der Herzogin Mutter.	II. 1806. 651 S.: Die Räuber. Fiesko. Raubale und Liebe. Der Parast.
10.	Bei Goethe.	III. 604 S.: Wallenstein.
14.	„Burde ich mit der „Phaedra“ fertig nach 26 Tagen.“ Absicht, jetzt den „Demetrius“ wieder aufzunehmen. Studium von Marmontels Memoiren.	
16.	Im Theater bei der Aufführung von Goethes „Mitschuldigen“ und „Bürgergeneral“. Lehterer veranlaßte Schiller zu einer Nachahmung.	
18.	Der Katarrh plagt ihn noch sehr und verstimmt ihn zu eigenen Arbeiten.	
20.	Leseprobe der „Phaedra“. Der Katarrh greift ihn sehr an und erdietet ihm fast allen Lebensmut.	
24.	Der Druck der Prachtausgabe seiner Gedichte mit Rücksicht auf Göschen verschoben (und damit aufgehoben). Beschäftigung mit „Rameaus Nefte“ von Goethe. In seinem Hause steht es wie in einem Lazarett aus. (Die Kinder haben Windblattern.)	
28.	Erneute Beschäftigung mit den „Kindern des Hauses“ (?). (Vgl. Ende Febr. 1799.)	
29.	Ball bei der Herzogin Mutter.	
30.	Erste Aufführung der „Phaedra“.	

**Gleichzeitige literarische Erscheinungen und Ereignisse.**

Im Jahr 1805 erschienen: Goethe „Rameaus Nefte“, ein Dialog von Diderot, „Einfelmann und sein Jahrhundert; Herder „Gib“; Jean Paul „Freiheitsbühlein“; H. v. Kloppeus „Fanchon, das Aegermädchen“; Chr. Ludwiz Reuffer „Gedichte“; Fr. Haug „Epigramme und vermischte Gedichte“; Krummacher „Parabeln“.

Geburtsjahr von: H. Reinold (22. Febr.).

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1805		IV. 1807. 604 S.: Maria Stuart. Macbeth. Turandot. Iphigenie in Aulis. V. 420 S. mit Schillers Hülfe nach Dannecker. Enthält: Wilhelm Tell. Phaedra. Der Keffe als Onkel. Semele.
Februar	Die Besserung schreitet langsam vorwärts; er ist immer noch mehr oder minder krank.	8 Briefe Nr. 2029 bis 2035. An Cotta (3), Goethe (2), Jffland, Göschen, Grunius (?) (2030 a, Jonas, Bd. 7, S. 327).
3.	Am Hofe. Seine „Gesundheit ist besser“.	
9. 11.	Fieberanfall in der Nacht. „Zunmer über den dritten Tag Fieberparoxysmus“ 14 Tage lang.	
11.	„Wallensteins Lager“ aufgeführt.	
18.	„Phaedra“ aufgeführt.	
22.	Die zwei harten Stöße (seit 7 Mon.) haben ihn bis auf die Wurzeln erschüttert, und er wird Mühe haben, sich zu erholen. Den letzten Anfall schreibt er einer Epidemie zu.	
23.	Sendung der „Phaedra“ an Jffland.	
	Kunmehr will er wieder mit Ernst an den „Demetrius“ gehen.	
25.	Das Tischbeinsche Bild, zu dem Schiller laut Entschliebung vom 10. in den letzten Tagen gezeichnet hatte, ist fertig. Drei Reproduktionen davon vorhanden.	
28.	Die Besserung hält an.	
März	Das Fieber schwindet. Er kommt schneller, als er hoffen konnte, wieder zu Kräften und geht wieder an seinen „Demetrius“. Anfangs (?) Besuch bei dem kranken Goethe.	4 Briefe Nr. 2036 bis 2039. An Cotta, Körner, L. Frankh, Goethe.
1.	Er wünscht einen aparten Abdruck der „Guldigung der Künste“.	
5.	Die letzte Revision der „Phaedra“ zurückgelegt.	
8.	Zum Thee bei der regierenden Herzogin.	
9.	„Tell“ aufgeführt.	
10. 17.	} Am Hofe.	
24. 31.		
12.	Mittags bei der Herzogin Mutter.	
15.	Abends bei der Großfürstin.	
27.	Er klammert sich endlich mit ganzem Ernst an seine Arbeit (Demetrius). Er ist jetzt im Zuge.	Einem Freunde ins Stammbuch. Herrn von Mecheln aus Basel (16. März) (In Cottas Damenkalender f. 1806.)

Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1805 April 2.	Mit eintretendem Frühjahr kommt ihm die Heiterkeit und der Lebensmut zurück. Er fängt an, wieder aufzuleben. Ein Beweis sind die fünf vorhandenen Briefe von diesem Tage, darunter ein sehr umfangreicher an Humboldt.	13 Briefe Nr. 2040 bis 2052. An Graß, G. Paulus, W. v. Humboldt, Reinhart, Riethammer, Frommann, Jffland, Friz Stein, Körner (2), Göschen, Goethe (2).
12.	Überfendung des bei Frommann gedruckten Vorspiels und der „Phaedra“ an Dalberg.	Die Huldigung der Künste. Ein Iorisches Spiel von Schiller. Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Erbpriesterin von Weimar, Maria Paulowna, Großfürstin v. Rußland, in Ehrfurcht gewidmet und vorgestellt auf dem Hoftheater in Weimar am 12. November 1804. Tübingen, Cotta 1805. 22 S. 4°.
12. 13.	Verwendung für den Schauspieler Cordemann.	
14. 21. 28.	Am Hofe.	
22.	Chère mère auf Besuch gekommen.	
24. 25.	Lebhafte Beschäftigung mit Goethes „Kette Rameaus“. Besuch Goethes.	
25.	Letzter Brief an Körner: „Ich werde Mühe haben, die harten Stöße seit neun Monaten zu verwinden, und ich fürchte, daß doch etwas davon zurückbleibt. . . . Ich will mich ganz zufrieden geben, wenn mir nur Leben und leibliche Gesundheit bis zum 50. Jahr ausbält.“ Er arbeitet ziemlich fleißig, schreitet aber nur langsam vorwärts.	
29.	Letzter Theaterbesuch („Klara von Hohenheim“ von Spieß). Kurz vorher letztes Zusammentreffen mit Goethe. Im Theater heftiger Fieberanfall.	Phaedra. Trauerspiel von Racine. Übersetzt von Schiller. Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung 1805. 1 Bl. 215 S. (Mit französischem Text links.) (Die Übersetzung erschien wohl erst nach dem Tode Schillers.)
Mai	Zunahme des Katarthfiebers. In seiner Krankheit beschäftigt ihn der „Demetrius“ beständig. Pflege des jungen Voss.	
3.(?) 4.(?)	Letzter Besuch Cottas.	
6.	Bis zum 6. Tage war sein Kopf ganz frei. Am Abend dieses Tages fing er an, oft abgebrochen zu reden, aber nie besinnungslos.	
8.	Am Abend des 8. erwiderte er seiner Schwägerin auf die Frage, wie es gehe: „Zimmer besser, immer heiterer.“ Darauf verlangte er, die Sonne zu schauen.	
9.	Am 9. früh trat Besinnungslosigkeit ein und gegen 3 Uhr vollkommene Schwäche; der Kiem fing an zu stocken. Zwischen 5 und 6 Uhr wurde er von seinem Leiden erlöst.	
		In ein Stammbuch: Zerstreue keinem Kinde ic. (guert im Hamburger Briefträger vom 25. Mai 1805 veröffentlicht).



Zeit	Leben	Werte nebst Briefen
1805 Mai	Bei der Sektion fand man den linken Lungenflügel zerstückt, die Herzklappen fast ganz verwachsen, die Leber verhärtet und die Gallenblase sehr ausgedehnt.	
12.	Beerdigung zwischen 12 und 1 Uhr in aller Stille in einer mond hellen Nacht. Beisetzung in dem sogenannten Kaffengewölbe auf dem alten Friedhof der St. Jacobskirche.	
13.	Offizielle Totenfeier durch den Generalsuperintendenten Voigt.	
1806	Totenfeiern in Lauchstädt mit Goethes Gedicht „Epilog zu Schillers Glocke“ (10. Aug.); ferner in Hamburg und Breslau.	
	Danneder's Kolossalbüste. Plan H. Zach. Veders, ein Landgut für die Schiller'sche Familie aus Beiträgen aller Deutschen zu erwerben.	
1806	Totenfeiern in Regensburg, Rudolfsstadt, Bremen, Berlin.	
1808	Ebenso in Wien.	
1809	Wilhelm von Holzogen gestorben (am 17. Dezember).	
1812	Auf Anregung des Gärtlermeisters Franke wird in Marbach das Geburtshaus des Dichters ermittelt. G. Körner giebt die ersten zuverlässigen „Nachrichten zu Schillers Leben“ heraus, als Einleitung zu dessen sämtlichen Werken.	
1817	Goethe entwirft den Plan, Schillers Zinnenhäuschen in Jena zu einer Erinnerungsstätte zu weihen.	
1823	Frau von Lengsfeld (chère mère) gestorben (11. Dez.).	
1825	Der Stuttgarter Lieberkranz hält sein erstes Schillerfest zu Gunsten eines Denkmals.	
Mai 9.	Charlotte Schiller gestorben (9. Juli).	
1826	Schillers Schädel wird auf den Wunsch des Herzogs Karl August in dem Pokament von Danneder's Kolossalbüste in der Weimarer Bibliothek beigelegt. (Goethes Gedicht „Bei Betrachtung von Schillers Schädel“.)	
1827 Sept. 16.	Auf Veranlassung des Königs Ludwig I. von Bayern werden die Gebeine des Dichters wieder vereinigt und in der Gruft des Weimarer Fürstenhauses beigelegt, wo sie noch neben Goethes Sarg ruhen.	
1828	Heirat Emilie Schillers mit H. Adalbert von Gleichen-Rußwurm. (Vgl. 1873.)	
1829	Das erste „Schillerbuch“ von Lorenz Greiner.	
1830	Karoline von Holzogens Biographie ihres Schwagers: „Schillers Leben“ erscheint; ebenso Th. Carlyles „Schillerbiographie“, durch Goethe eingeleitet, in deutscher Übersetzung.	
1882	Goethes Tod am 22. März.	

Zeit	Leben	Werke nebst Briefen
1836	Gründung des Marbacher Schillervereins am 18. Juni.	
1837	Erstes Schilleralbum (Cotta).	
1839	Thornwaldsens Schillerdenkmal in Stuttgart eingeweiht.	
1841	Ernst von Schiller als preussischer Appellationsgerichtsrat gestorben (19. Mai).	
1847	Das Weimarer Schillerhaus von der Stadt Weimar angekauft. 11. Januar: Karoline von Wolzogen zu Jena gestorben und 31. August: Christophine Reinwald.	
1850	Karoline Schiller, verh. Junot gestorben, 19. Dez.	
1855	Feier des 50. Todestags Schillers. Gründung der „Deutschen Schillerkiftung“.	
1857	Das Rietschelsche Goethe-Schiller-Standbild in Weimar enthüllt. — Karl von Schiller 21. Juni gestorben.	
1859	Säkularfeier der Geburt des Dichters unter ungeheurem Jubel aller Deutschen.	
1859	Feierliche Einweihung des Marbacher Geburtshauses, (Mede von J. G. Fischer.) C. Wurzbachs „Schillerbuch“.	
1865	Schillers Kalender vom 18. Juli 1795 bis 1805. Herausgegeben von (Schillers Tochter) Emilie von Gleichen-Rufswurm.	[Kalender vom 18. Juli 1795 bis 1805.]
1871	Schillerdenkmal in Berlin von Begas.	
1873	Emilie von Gleichen-Rufswurm gestorben (25. Nov.).	
1876	Das Marbacher Denkmal enthüllt. Andere Denkmäler in: Mannheim, Mainz, Frankfurt a. M., München, Hamburg, Salzburg, Troppau, Graz, Wien, Ludwigsburg, Jena, Chicago (Abguss des Marbacher), Columbus, New York, San Francisco. (Zum Teil vor dem Marbacher Denkmal errichtet).	
1885	Totenfeier am Grabe von Schillers Mutter in Clever-	
Mai 9.	fulsbach.	
1880	Schenkung des Greifensteiner Schillerarchivs durch Schillers Enkel Freiherrn von Gleichen-Rufswurm an die Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar.	
1891 ff.	Litterarische Stiftungen des Geh. Kommerzienrats Dr. von Steiner in Stuttgart in das Marbacher Schillerhaus.	[Aus dem Schillerarchiv. Ungedrucktes und Unbekanntes zu Schillers Leben und Schriften. Hrsg. von J. Minor. 1890.]
1895	Gründung des Schwäbischen Schillervereins durch König	
Mai 8.	Wilhelm II. von Württemberg.	
1896	Einweihung des neuen Goethe-Schiller-Archivs in Weimar.	

## Berichtigungen und Ergänzungen.

- S. 30. 3. Spalte: Sickingen. Gemeint ist wohl „Franz von Sickingen“ von A. v. Klein.
- S. 68. 4. Zeile von unten gehört das Schlussanführungszeichen bei Schubert zu Zukunft.
- S. 68. Januar, 3. Spalte ergänze: Geschichte der französischen Unruhen, welche der Regierung Heinrichs IV. vorangingen. (Allgem. Sammlung histor. Mem. II. Abt. 1.—5. Bd., 1791—1793).
- S. 69. Dritte Spalte ergänze: Vorbericht (zu Sullus Memoiren. Ostermesse 1791. (Allg. Sammlung histor. Mem. II. Abt. 1. Bd., S III—IV.)
- S. 75. Die Zahlen vom Juni und Juli sind verdruckt. Es ist zu lesen: Juni 4. (ohne Fragezeichen), Exkursion 10., 10.: Meldung an Körner 10., 15.: Verlangt von Böfchen 10. Juli: Anfangs kurzer Besuch 10., 20.: „Anfangsbogen“ 10., ? : Besuch seines 10., 30. Die Last des 10.
- S. 82. Oktober: Der Brief an Frau von Kalb (vom 1. Okt. 1793) ist durch E. Alt ganz veröffentlicht (Westermanns Monatshefte 1899, April, S. 95 f.).
- S. 91. 16. Febr. 1795: Ein Brief an Frau von Kalb (Westermanns Monatshefte 1899, April, S. 96).
- S. 100. 3. Januar 1796: Goethe blieb bis zum 17. und verkehrte (abends) öfters mit Schiller.
- S. 103. Am 22. Febr. 1796: Bericht an Goethe von seinen akademischen und ersten Theaterabenteuern.
- S. 104. Goethe war vom 23. April 1796 bis 8. Juni in Jena. Am 8. 14. 15. Mai war Schiller mittags bei Goethe.
- S. 110. Vom 28. Dez. 1796 bis 10. Jan. 1797 Goethe in Leipzig und Dessau.
- S. 113. Vom 20. Febr. bis 31. März sehr lebhafter Verkehr mit Goethe.
- S. 114. 29.—30. April Goethe in Jena.
- S. 124. Vom 20. März bis 6. April 1798 fast täglicher Verkehr mit Goethe. Verhandlungen über Epos und Drama.
- S. 126. Juni 1.: Kurzer Besuch Schillers in Weimar. Juli 6. (nicht 4.) bis 9. Goethe in Jena.
- S. 127. Juli 31.: Nach Goethes Tagebuch erfolgte seine Ankunft in Jena erst am 1. August.
- S. 149. „Die Worte des Wahns“ 10. (Spalte 3) gehören zum Januar.



Princeton University Library



32101 068555885

